

GEOGRAPHIE

DIE BERUFLICH-ÖKONOMISCHE RAUMSTRUKTUR
DER STADT HAMM, IHR INNERER UND ÄUSSERER VERBUND

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

d e r

Philosophischen Fakultät

d e r

Westfälischen Wilhelms-Universität zu

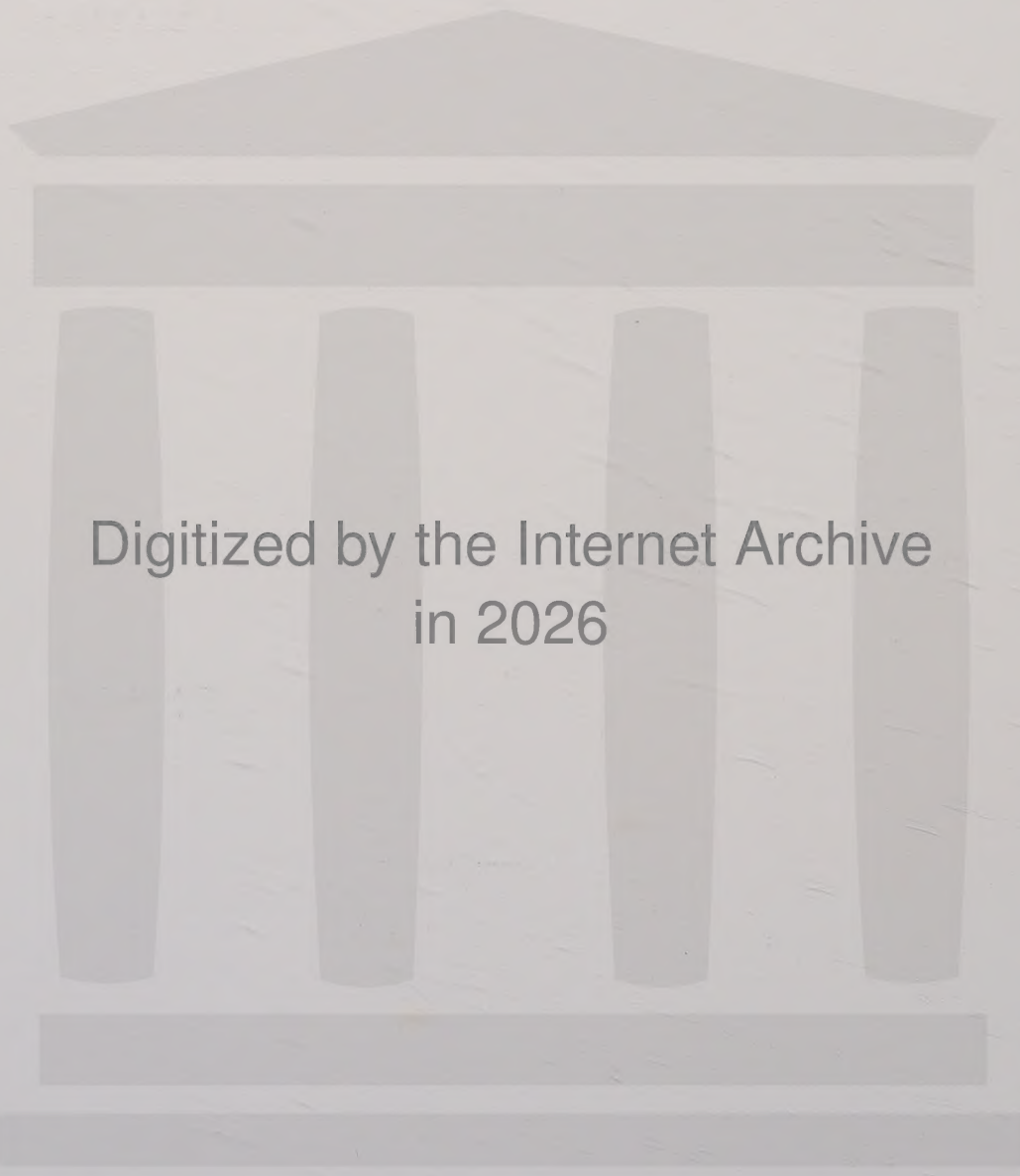
Münster (Westf.)

vorgelegt von

Ulrich Garske

aus Schneidemühl

1971



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554828_0026

GEOGRAPHIE

DIE BERUFLICH-ÖKONOMISCHE RAUMSTRUKTUR
DER STADT HAMM, IHR INNERER UND ÄUSSERER VERBUND

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der

Philosophischen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westf.)

vorgelegt von

Ulrich Garske
aus Schneidemühl

1 9 7 1

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung

1. Ziel und Aufbau der Arbeit
2. Die Quellen
3. Der Verfasser
4. Der Gegenstand der Untersuchung

Tag der mündlichen Prüfung: 15.7.1971

Haupt

Dekan:

Professor Dr. Lausberg
(Geschäftsf. Prodekan)

Referent:

Professor Dr. Müller-Wille

Korreferent:

Professor Dr. Stoob

5. Die städtische Raumstruktur

1. Die Wirtschaftsteilungen und ihr Anteil im Stadtgebiet
2. Standort der Betriebe und Schwerpunktbildungen der Wirtschaftsteilungen im Stadtgebiet
 - a) Industrie
 - b) Gewerbe
 - c) Handwerkliche Verarbeitung und Handel
 - d) Großhandel und Handelsvermittlung
 - e) Einzelhandel

Tag der mündlichen Prüfung: 15.7.1971

Professor Dr. Lousberg
(Geschichtl. Prodekan)

Dekan:

Professor Dr. Müller-Wille

Referent:

Professor Dr. Stöck

Konferent:



INHALTSÜBERSICHT

Einleitung	Seite
1. Ziel und Aufbau der Arbeit	1
2. Die Quellen	2
3. Das Verfahren	2
4. Der Gegenstand der Untersuchung	6
 Hauptteil	
I. <u>Die Raumstruktur</u>	9
A. <u>Die Wohnbereiche und ihre berufliche Schichtung</u>	9
1. Die Berufsgruppen und ihr Anteil im Stadtgebiet	9
2. Die Wohnbereichstypen und ihre berufliche Schichtung	10
3. Die Lage der Wohnbereichstypen im Stadtgebiet	20
4. Der Einfluss geographischer Faktoren auf die Wohnbereichsstruktur der Stadt	23
B. <u>Die ökonomische Raumstruktur</u>	25
1. Die Wirtschaftsabteilungen und ihr Anteil im Stadtgebiet	25
2. Standort der Betriebe und Schwerpunktbildungen der Wirtschaftsabteilungen im Stadtgebiet	26
a) Industrie	26
b) Baugewerbe	29
c) Handwerkliche Verarbeitung und Handel	30
d) Grosshandel und Handelsvermittlung	33
e) Einzelhandel	34

	Seite
aa) Nahrungs- und Genussmittelhandel, Handel mit Reinigungs- und Gesund- heitsmitteln	35
bb) Kleidung und Ausstattung	38
cc) Schwerpunkte des Einzelhandels	41
f) Private Dienstleistungen	43
g) Verkehr und Nachrichtenübermittlung	48
h) Banken und Versicherungen	49
i) Verwaltung und Versorgung	49
k) Soziale Einrichtungen	51
3. Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Hamm	53
4. Die Arbeitsplatzdichte im Stadtgebiet	62
II. <u>Das Verbundsystem</u>	63
A. <u>Der Verbund von Wirtschafts- und Wohnräumen im Stadtgebiet</u>	63
1. Die in ihren Wohnbezirken Beschäftigten	63
2. Die Zentralfunktion der Wirtschaftsräume für die Pendler innerhalb der Stadt	65
3. Das Verbundsystem innerhalb der Stadt	77
B. <u>Der Verbund mit den angrenzenden Gemeinden</u>	79
1. Die Zentralfunktion der Wirtschaftsräume für die Ein- pendler aus den an Hamm angrenzenden Ortschaften	79
2. Die Auspendler	83
a) Der Anteil in den Wohnbezirken	83
b) Der Anteil der Auspendler in die an Hamm angrenzenden Ortschaften	84
III. <u>Schlussbetrachtung</u>	88

Verzeichnis der Abbildungen

(Kartenteil)

Abb.

- | | |
|----|--|
| 1 | Skizze der Stadt Hamm und die Lage der angrenzenden Gemeinden |
| 2 | Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Hamm aus dem Jahre 1961 |
| 3 | Der Anteil der Berufsgruppen im Stadtgebiet |
| 4 | Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Arbeiterdominanz |
| 5 | Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Angestellten-
dominanz |
| 6 | Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Selbst-
ständigendominanz |
| 7 | Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Be-
amtendominanz |
| 8 | Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Wohnbereich mit Facharbeiter-
dominanz |
| 9 | Der Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadt-
mittelwert im Wohnbereich der Leitenden Angestellten |
| 10 | Die Wohnbereiche der Stadt Hamm und ihre Lage im
Stadtrgebiet |

Abb.

- | | |
|----|---|
| 11 | Die Lage der Wohnbereiche mit Arbeiterdominanz |
| 12 | Die Lage der Wohnbereiche mit Angestelltdominanz |
| 13 | Die Lage der Wohnbereiche mit Selbständigendominanz |
| 14 | Die Lage der Wohnbereiche mit Beamtendominanz |
| 15 | Die Lage der Wohnbereiche mit Dominanz der Fach-
arbeiter und der Leitenden Angestellten |
| 16 | Der Arbeitsstättenanteil der Wirtschaftsteilungen
im Stadtgebiet |
| 17 | Schwerpunkte der Industrie |
| 18 | Schwerpunkte des Baugewerbes |
| 19 | Schwerpunkte des Handwerks |
| 20 | Schwerpunkte des Grosshandels und der Handelsver-
mittlung |
| 21 | Schwerpunkte des Nahrungs- und Genussmittel-,
Reinigungs- und Gesundheitshandels |
| 22 | Schwerpunkte des Kleidungs- und Ausstattungshandels |
| 23 | Schwerpunkte des Einzelhandels |
| 24 | Schwerpunkte des privaten Dienstleistungsgewerbes |
| 25 | Schwerpunkte des Verkehrs und der Nachrichtenüber-
mittlung |
| 26 | Schwerpunkte der Banken und Versicherungen |
| 27 | Schwerpunkte der Verwaltung und Versorgung |

Abb.

- | | |
|----|--|
| 28 | Schwerpunkte Sozialer Einrichtungen und Schulen |
| 29 | Die Wirtschaftsareale der Stadt Hamm |
| 30 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Innenstadt |
| 31 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Werler Strasse |
| 32 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Bahnhofsviertel |
| 33 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Wilhelmstrasse |
| 34 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Nordwestlich der Wilhelmstrasse |
| 35 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Ortsgüterbahnhof |
| 36 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Hafen |
| 37 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
an der Lippebahn |
| 38 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal
Südliche Münsterstrasse |

Abb.

- | | |
|----|--|
| 39 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Friedrichsplatz |
| 40 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Südliche Werler Strasse |
| 41 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Ostenallee II |
| 42 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Ostenallee I |
| 43 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Bockumer Weg |
| 44 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Caldenhofer Weg |
| 45 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Osten |
| 46 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Westen |
| 47 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Süden |
| 48 | Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Norden |
| 49 | Die Arbeitsplatzdichte im Stadtgebiet. |
| 50 | Der Anteil der Beschäftigten, die in ihrem Wohnbereich arbeiten |

Abb.

- | | |
|----|--|
| 51 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Innenstadt |
| 52 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Westlich der Bundesbahn |
| 53 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Bundesbahn und -post |
| 54 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Hafen |
| 55 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Ortsgüterbahnhof |
| 56 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Bahnhofsviertel |
| 57 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Werler Strasse |
| 58 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Wilhelmstrasse |
| 59 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Südliche Münsterstrasse |
| 60 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Caldenhofer Weg |
| 61 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Friedrichsplatz |
| 62 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Otto-Krafft-Platz |
| 63 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Südliche Werler Strasse |
| 64 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Lippebahn |
| 65 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Ostenallee II |

Abb.

- | | |
|----|--|
| 66 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Ostenallee I |
| 67 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Nordwestlich der Wilhelmstrasse |
| 68 | Der Pendleranteil zum Wirtschaftsareal Bockumer Weg |
| 69 | Der Pendleranteil zum Osten |
| 70 | Der Pendleranteil zum Westen |
| 71 | Der Pendleranteil zum Süden |
| 72 | Der Pendleranteil zum Norden |
| 73 | Der Anteil der Auspendler in den Wohnbereichen |
| 74 | Der Anteil der Auspendler nach Herringen |
| 75 | Der Anteil der Auspendler nach Heessen |
| 76 | Der Anteil der Auspendler nach Bockum-Hövel |
| 77 | Der Anteil der Auspendler nach Wiescherhöfen |

Die statistischen Grundlagen der Abbildungen sind im Institut für Geographie und Länderkunde deponiert

EINLEITUNG

1. Ziel und Aufbau der Arbeit

Kein Gebilde unserer Kulturlandschaft ist so kompliziert wie die moderne Stadt. Ursache dieses Sachverhaltes ist die extreme Differenzierung, die sich in allen Bereichen, seien sie produktiver, merkantiler, administrativer oder kultureller Art, zeigt.

Die für den Berufstätigen bedeutsame Folge dieser Differenzierung ist die Tatsache, dass die Einheit von Wohnraum und Arbeitsraum mehr und mehr verloren geht. Der Berufstätige wird damit zum Pendler innerhalb seiner Stadt oder über die Grenzen der Stadt hinaus.

In unseren Städten bestehen, dem oberflächlichen Betrachter nicht unbedingt und in vollem Umfang erkennbar, Wohnbereiche und Wirtschaftsräume. Jede Stadt ist "einerseits Standort, das heisst Inbegriff von Arbeitsstätten mit ihren Arbeitsplätzen, ... (und) andererseits Wohnort, das heisst eine Einheit örtlichen Zusammenlebens." 1) Beide existieren nicht nebeneinander, sondern stehen auch da, wo sie sich räumlich nicht überschneiden, durch die Menschen, die zwischen ihnen pendeln, in Beziehung.

Die Wohn- und Wirtschaftsräume darzustellen und das Verbundsystem zwischen Wirtschafts- und Wohnräumen innerhalb der Stadt Hamm und zu den angrenzenden Gemeinden aufzuzeigen, ist das Anliegen dieser Arbeit.

Die Erarbeitung und Darstellung der verschiedenen und unterschiedlichen Wohnbereiche und Wirtschaftsräume geschieht im ersten Teil. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht hier die Frage nach der Raumstruktur.

Der zweite Teil behandelt dann die Beziehungen zwischen den Wirtschafts- und Wohnräumen. Er befasst sich mit dem Verbundsystem innerhalb der Stadt und zu den benachbarten Gemeinden.

1) Ipsen, G.: Standort und Wohnort, Köln, Opladen
1957, S. 8

2. Die Quellen

Die Basis für die Untersuchung bilden die Unterlagen der Volks- und Berufszählung und der Arbeitsstättenzählung vom 6.6.1961, die in allen Einzelheiten zur Verfügung standen. Von jedem Berufstätigen der Stadt waren Wohnort, Beruf, Arbeitsverhältnis und Arbeitsstätte bekannt. Bei den Betrieben bezog sich die Kenntnis auf den Standort, die Zahl der Arbeitsplätze und den Handwerksstatus. Bekannt waren ausserdem Beruf und Arbeitsplatz derjenigen, die aus den angrenzenden Gemeinden nach Hamm pendelten.

Nicht enthalten waren in den Unterlagen die Arbeitsstätten der Bundeswehr und der Alliierten Verteidigungskräfte, die aus Geheimhaltungsgründen nicht ausgewiesen werden, sowie die der privaten Haushalte.

Um mit Hilfe der vorhandenen Unterlagen ein möglichst genaues Bild der Raumstruktur zu erhalten, war es zunächst erforderlich, das nach statistischen Gesichtspunkten geordnete Material der Volks- und Berufszählung stärker zu differenzieren, das der Arbeitsstättenzählung nach funktionalen Gesichtspunkten zu ordnen.

3. Das Verfahren

a) Zur Umordnung der statistischen Unterlagen

Die Statistik des Landes NRW unterscheidet bei der Volks- und Berufszählung folgende Berufsgruppen 1):

Arbeiter, Heimarbeiter, Angestellte, Beamte, Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Lehrlinge und eine Gruppe "Ohne Angabe".

Diese nach der Art des Arbeitsverhältnisses erstellte Gliederung der Berufsgruppen in der Statistik lässt nur relativ undifferenzierte Aussagen über den Status des Berufstätigen zu. Die Gruppe der Beamten umfasst

- 1) "Erwerbspersonen nach wirtschaftssystematischer Gliederung und Stellung im Beruf für die kreisfreie Stadt Hamm". Maschinentabelle s/68 der Volks- und Berufszählung 1961. Statist. Landesamt NRW, Bl.1

die Arbeitnehmer vom Amtsgehilfen bis zum Ministerialrat, die der Angestellten die Arbeitnehmer von der Schreibkraft bis zum Direktor, die der Arbeiter die Arbeitnehmer vom ungelernten Arbeiter bis zum qualifizierten Handwerker oder Facharbeiter. Wenn man also der tatsächlichen Berufsschichtung in den Wohnräumen einer Stadt möglichst nahe kommen will, dann muss man stärker differenzieren als die Statistik es tut.

Aus diesem Grunde wurde bei der Zusammenstellung der Berufsgruppen anders verfahren als bei der Statistik. Die Gruppe der Arbeiter wurde gegliedert in die der ungelernten Arbeiter und Handwerker (Facharbeiter). In der Gruppe der Angestellten wurde unterschieden zwischen Angestellten und Leitenden Angestellten, in der Gruppe der Beamten zwischen Unteren und Mittleren Beamten (Beamte) und Gehobenen und Höheren Beamten (Höhere Beamte).

Die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen wurden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Unterscheidung zwischen Arbeitern und Facharbeitern erfolgte anhand des "Verzeichnis der in der Bundesrepublik anerkannten Lehr- und Lernberufe". 1) Die Einteilung der Beamten ergab sich aufgrund des "Bundesbesoldungsgesetzes" 2). Für die Gruppe der Angestellten lagen keine bundeseinheitlichen Regelungen vor. Aus diesem Grunde konnte nur in Analogie zu den anderen beiden Gruppen der Arbeitnehmer verfahren werden.

In der Gruppe der Leitenden Angestellten wurden die Arbeitnehmer eingestuft, die entweder für ihren Beruf eine Fachhochschule oder Hochschule absolvieren mussten, bzw. sich selbst als Leitende Angestellte bezeichnet

1) Verzeichnis der in der BDR anerkannten Lehr- und Lernberufen, Bonn 1958

2) Bundesbesoldungsgesetz, Bad Godesberg 1960

hatten oder als solche in den statistischen Unterlagen zu erkennen waren. Die Gruppe der Berufstätigen "Ohne Angabe" wurde wegen ihrer geringen Bedeutung nicht berücksichtigt.

Bei der Arbeitsstättenzählung werden von der Statistik folgende Wirtschaftsabteilungen unterschieden: Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei; Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe; Baugewerbe; Handel; Verkehr- und Nachrichtenübermittlung; Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht; Organe ohne Erwerbscharakter; Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. 1)

Diese statistische Art der Gliederung ist nur bedingt für eine geographische Untersuchung verwendbar. Der Grund dafür liegt einmal in der Tatsache, dass die doppelte Funktion bestimmter Betriebe nicht berücksichtigt wird. Gemeint sind hier die dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordneten handwerklichen Betriebe, die neben ihrer gütererzeugenden Funktion Handels- und Dienstleistungsfunktionen wahrnehmen. Durch diesen Sachverhalt unterscheiden sie sich geographisch gesehen wesentlich von anderen Verarbeitenden Betrieben, weil ihre Standortwahl aufgrund der doppelten Funktion unter ganz anderen Gesichtspunkten erfolgt.

Ein weiterer Grund für die Modifizierung der statistischen Gliederung ist die Einordnung funktional gleichartiger Betriebe in verschiedenen Wirtschaftsabteilungen. So werden z.B. Krankenhäuser nur wegen der verschiedenen Träger (Kirche, Knappschaft, Stadt) in drei verschiedenen Abteilungen registriert. Um diesen Faktoren Rechnung zu tragen, wurde die statistische Gliederung wie folgt geändert: Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei; Industrielle Verarbeitung; Baugewerbe; Handwerkliche Verarbeitung und Handel; Grosshandel und Handelsvermittlung; Einzelhandel, Private Dienstleistungen; Nachrichten und Verkehr; Banken und Versicherungen;

1) Die Arbeitsstätten in NRW, Beiträge zur Statistik des Landes NRW, Heft 17, Sonderreihe, Volkszählung 1961, Düsseldorf 1964, S. 259

Verwaltung und Versorgung; Soziale Einrichtungen und Schulen.

b) Zur Gliederung des Raumes und Ermittlung des Verbundsystems

Damit die so geordneten Werte für die Gliederung des Raumes und die Ermittlung des Verbundsystems angewendet werden konnten, war es erforderlich, den gesamten Bereich der Stadt Hamm im Hinblick auf die Hausnummern zu kartieren. Erst danach konnte die Ermittlung und Abgrenzung der Wohngebiete erfolgen. Die Abgrenzung geschah aufgrund der beruflichen Schichtung. Zu diesem Zweck wurde für jeden Strassenzug der prozentuale Anteil der Arbeiter, Facharbeiter, Angestellten, Leitenden Angestellten, Beamten, Höheren Beamten und Selbständigen errechnet. 1)

Als Strassenzug wurde dabei in der Regel der Teil einer Strassenseite verstanden, der durch zwei einmündende Strassen begrenzt wird. Strassenzüge, in denen die gleichen Gruppen signifikant waren, wurden zu grösseren Einheiten zusammengefasst. Als signifikant wurden in diesem Zusammenhang diejenigen der 7 Berufsgruppen bezeichnet, die den arithmetischen Anteil von $\frac{1}{7}$ bzw. 14,3 % überschritten. Die so gewonnenen Wohnbezirke werden im 1. Kapitel des ersten Teils klassifiziert und analysiert.

Zur Ermittlung der Wirtschaftsräume wird im 2. Kapitel des ersten Teils die Verteilung der Betriebe im Stadtgebiet nach Standort und Grösse sowie nach Wirtschaftsabteilungen geordnet, festgestellt. Schwerpunktbildungen von Niederlassungen der verschiedenen Wirtschaftsabteilungen werden vermerkt und zueinander in Beziehung gesetzt. In einer abschliessenden Synthese werden die verschiedenen wirtschaftlichen Schwerpunkte

1) Die Gruppe der Lehrlinge wurde in diesem Zusammenhang aufgrund der Tatsache, dass sie keine wohnungstragende Gruppe ist, nicht berücksichtigt.

aufgrund der unterschiedlichen Anteiligkeit der Wirtschaftsabteilung als Wirtschaftsräume abgegrenzt.

Bei der Feststellung des Verbundes zwischen Wohn- und Wirtschaftsräumen gehen wir von der Überlegung aus, dass jeder Wirtschaftsraum für bestimmte Arbeitnehmer ein "Zentraler Ort" ist. Er übt eine Anziehungskraft aus, die wir als "Zentralfunktion" bezeichnen wollen. Der Intensitätsgrad dieser Funktion ergibt sich aus dem Prozentsatz derjenigen, die aus den verschiedenen Wohnbezirken in die verschiedenen Wirtschaftsräume pendeln. Aus diesem Grunde wurde für jeden der Wohnbezirke Hamms der Anteil der Pendler und der Prozentsatz derjenigen, die in ihren Wohnbezirken arbeiten, errechnet. Ausserdem wurde der Prozentanteil der Pendler aus den Randgemeinden in die verschiedenen Wirtschaftsräume Hamms sowie der Anteil der Auspendler aus den Wohnbezirken insgesamt und in die angrenzenden Gemeinden festgestellt. Mit Hilfe dieses Zahlenmaterials wird im 2. Teil der Arbeit der Versuch unternommen, das Verbundsystem innerhalb der Stadt und zu den Randgemeinden darzustellen.

4. Der Gegenstand der Untersuchung

Die Stadt Hamm, 1226 vom Grafen Adolf von der Mark im Flusswinkel zwischen Lippe und Ahse gegründet, gilt heute als östliches Eingangstor zum Ruhrgebiet. Die Schwellenlage zwischen Industrie und Landwirtschaft zeigt sich bereits in unmittelbarer Stadtnähe. Die im Norden und Westen angrenzenden Gemeinden Heessen, Bockum-Hövel, Herringen und Wiescherhöfen sind vorwiegend industriell geprägt. In Berge, Westtünnen, Braam-Ostwennemar und Werries, die im Süden und Osten angrenzen, dominiert das Landwirtschaftliche. (Abb. 1)

Zum Zeitpunkt der Untersuchung erstreckte sich die Stadt über eine Fläche von 2480 ha. Die weiteste Ausdehnung von Westen nach Osten betrug 8,5 km, von Süden nach Norden 4,8 km. Diese Fläche ist durch die Lippe und den Dattel-Hamm-Kanal in einen kleineren nördlichen Teil (760 ha) und einen grösseren südlichen Teil (1720 ha) gegliedert. Diese grössere Fläche wird durch die in Nord-Südrichtung verlaufenden Eisenbahnanlagen zerschnitten, so dass sich drei klar voneinander getrennte "Grossräume" ergeben: Der Südostraum südlich der Lippe und östlich der Hauptbahnlinie (1090 ha), der Raum nördlich der Lippe (760 ha) und der Raum westlich der Bahn (630 ha). 1)

Die Strassenverbindungen zwischen den Räumen sind äusserst dürftig. Die durch die Bahn getrennten Gebiete sind nur durch die Wilhelmstrasse, die Alleestrasse und die peripher verlaufende Hafenstrasse verbunden. Zwischen Südostraum und Nordraum besteht lediglich die Verbindung über die Münsterstrasse, zwischen Norden und Westen besteht gar keine direkte Strassenverbindung.

Lippe, Dattel-Hamm-Kanal und die Bahnanlagen teilen nicht nur die Stadt, sie haben auch entscheidenden Einfluss auf den Flächennutzungsplan (Abb. 2).

Die industriell nutzbaren Flächen im Westen und Süden liegen ausschliesslich in Bahn- und Hafennähe, die grössten zusammenhängen Grundflächen erstrecken sich längs der Lippe.

Für den Norden bedeuten die Hochwasserabflussflächen nahezu die einzige Grünfläche. An sie schliesst sich, abgesehen von einigen Feldern, die von Bahnlinien durchzogene Wohnfläche an. Die Flächen am nördlichen Stadtrand werden durch Garten- und Ackerbau genutzt.

1) Die Zahlenangaben entstammen der Abtlg. f. Wirtschaft, Verkehr und Statistik der Stadt Hamm

Auch der äusserste Westen ist mit Ausnahme eines Grünstreifens an der Stadtgrenze nach Herringen Ackerbaugebiet. Zwischen diesem und den Industrieflächen liegen die Wohnbereiche. Die als Grünflächen im Südwestraum ausgewiesenen Räume im Westenschützenhof, um das Waisenhaus Vorsterhaus und die Berufsschulen am Vorheider Weg, am Viktoriaplatz und an der Josephskirche vermögen die Wohnflächen nur wenig aufzulockern. Als Grünflächen von Bedeutung sind im Westen eigentlich nur der Friedhof und die Kleingärten zwischen Industrie- und Wohnfläche in Hafennähe und der Ebertpark im Süden erwähnenswert.

Wenig abwechslungsreich ist auch die Landschaft im Süden des Südostraumes. Ausser den mit einer Ausnahme am Stadtrand gelegenen Kleingärten, dem Friedhof an der Werler Strasse und dem Tierpark verdient nur noch das trockengelegte, parkartig gestaltete Rothebachtal die Bezeichnung Grünfläche. Anders als in den bisher beschriebenen Gebieten ist die Situation im übrigen Teil östlich der Bahnlinie. Die Altstadt ist im Süden und Osten umgeben von Parkanlagen, die im trockengelegten Teil der "Alten Ahse" und Ostenbütergräbt (Südring-Ostring) und weiteren Teilen des alten Stadtgrabens (Nördring) entstanden sind. Die Grünflächen des oberen Teils der "Alten Ahse", die sich über den Otto-Krafft-Platz und die Kleingärten hinter dem Oberlandesgericht nach Osten keilförmig erweitern, bilden den Übergang zu dem an Grünflächen und Wohnflächen wechselvollen Osten.

HAUPTTEIL

I

Die Raumstruktur

A. Die Wohnbereiche und ihre berufliche Schichtung

1.) Der Anteil der Berufsgruppen im Stadtgebiet

Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren in Hamm 29.985 Einwohner berufstätig. 1) Davon entfielen 53 auf die Gruppe "Ohne Angabe", 1.931 waren Lohrlinge. Die übrigen verteilen sich auf die Berufsgruppen wie folgt:

<u>Berufsgruppe</u>	<u>absolut</u>	<u>Anteil im Stadtgebiet</u>	<u>%</u>	<u>x</u>
Arbeiter (AR)	7.844		28,01	
Facharbeiter (F)	5.386		19,23	
Angestellte (A)	7.355		26,26	
Leitende Angestellte (LA)	1.055		3,76	
Beamte (B)	1.615		5,89	
Höhere Beamte (HB)	1.097		3,91	
Selbständige (S)	3.613		12,90	

x
Vgl. Abb. 3

1) "Erwerbspersonen nach wirtschaftssystematischer Gliederung und Stellung im Beruf für die Stadt Hamm." A. a.O., B. 1

2.) Die Wohnbereichstypen und ihre berufliche Schichtung

Ehe die Lage der Wohnbereiche im Stadtgebiet dargestellt wird, sollen die verschiedenen Wohnbereichstypen ermittelt werden. Die Klassifizierung erfolgt aufgrund der beruflichen Schichtung, die Bezeichnung der Typen nach der prozentual stärksten Berufsgruppe. Die Differenzierung innerhalb der Typen ergibt sich durch die signifikanten Gruppen, die in der Reihenfolge ihres prozentualen Anteils berücksichtigt werden. Die Darstellung und Analyse wird bewusst allgemein gehalten, um bestimmte Eigentümlichkeiten in der beruflichen Schichtung der verschiedenen Typen sichtbar zu machen.

Der Zahlenspiegel und die Graphik zeigen deutlich die Dominanz der Arbeiter und Angestellten im Stadtgebiet. Die Dominanz dieser Gruppen findet man auch in den meisten Wohnbereichen der Stadt.

a) Die Wohnbereichstypen mit Arbeiterdominanz

In 20 der 46 Wohnbereiche stellen die Arbeiter die stärkste Berufsgruppe. Wir sprechen in diesem Falle von AR-Typen.

Bis auf zwei Ausnahmen, den AR-1-Typen, sind die AR-Typen durch weitere signifikante Gruppen gekennzeichnet und zu unterscheiden:

<u>Typenbezeichnung</u>	<u>Signifikante Begleitgruppen</u>	<u>Anzahl im Stadtgebiet</u>
AR 1	-	2
AR 2a	F.	2
b	F. A.	8
c	F.A.S.	2
d	F.B.A.	1
AR 3a	A.F.	3
b	A.F.S.	1
AR 4	B.F.A.	1

Insgesamt wohnen in Bereichen des AR-Typs 12.038 Berufstätige, das sind 42,98 % der Hammer Erwerbspersonen. 1)

Es fällt auf, dass unter den signifikanten Gruppen des AR-Typs die Leitenden Angestellten und Höheren Beamten fehlen, die Selbständigen und die Beamten nur in je zwei Bereichen signifikant vertreten sind. Diese Tatsache lässt die Vermutung zu, dass die genannten Gruppen Wohnbereiche des AR-Typs meiden. Die Vermutung wird bestätigt, wenn man den prozentualen Anteil der verschiedenen Berufsgruppen in den Wohnbereichen des AR-Typs errechnet und mit denen des Stadtmittelwertes vergleicht.

<u>Anteil der Berufsgruppen</u>		<u>Differenz zum Stadtmittelwert</u>	
	%	%	x
AR	38,23	+	10,22
F	22,98	+	3,75
A	21,98	-	4,28
LA	1,92	-	1,84
B	4,98	-	0,91
HB	1,53	-	2,38
S	8,38	-	4,52

x

Vgl. Abb. 4

1) Das ausführliche Zahlenmaterial zu dieser Arbeit befindet sich im Institut für Geographie und Länderkunde

Die Werte der Differenz zum Stadtmittelwert machen deutlich, dass es vor allem die Selbständigen, Angestellten, Höheren Beamten und Leitenden Angestellten sind, deren Anteil in den Wohnbereichen des AR-Typs weit unter dem Stadtdurchschnitt liegt.

b) Die Wohnbereichstypen mit Angestelltdominanz

In 18 Wohnbereichen sind die Angestellten die dominante Berufsgruppe. In allen Bereichen dieses Typs, den wir als A-Typ kennzeichnen, findet man neben den Angestellten signifikante Gruppen. Folgende Typen lassen sich unterscheiden:

<u>Typenbezeichnung</u>	<u>Signifikante Begleitgruppen</u>	<u>Anzahl im Stadtgebiet</u>	
A 1	a) AR. F.	3	
	b) AR. B.	2	
	c) AR. S.	1	
	d) AR. S. F.	4	
A 2	a) S.	1	
	b) S. AR.F.	1	
	c) S. HB.LA.	3	
A 3	HB. S.	1	
A 4	B. AR.	1	
A 5	F. S. AR.	1	1)

- 1) Hinsichtlich der Typen A 1b und A 4 bedarf es einer Erläuterung: Im Sinne unserer Klassifizierung tritt neben der dominanten Gruppe der Angestellten nur die Gruppe der Arbeiter signifikant auf. Das ist in allen drei Fällen aber nur deshalb so, weil bei der Gruppe der Beamten zwischen Beamten und Höheren Beamten unterschieden wird. Zusammen ist die Beamtengruppe durchaus signifikant. Da die Differenzierung, die innerhalb dieser Gruppe grundsätzlich vorgenommen wurde, um den tatsächlichen Gegebenheiten der Raumstruktur möglichst nahe zu kommen, sich hier genau in ihr Gegenteil verkehrt, wird in diesem Falle von ihr abgewichen.

Mit 13.890, das sind 49,60 %, ist die Zahl der Berufstätigen, die in Bereichen dieses Typs wohnen, grösser als die in den AR-Bereichen. Alle Berufsgruppen sind signifikant vertreten. Dementsprechend ist auch die Struktur gegenüber dem AR-Typ grundlegend verschieden. Das soll auch hier der Vergleich zwischen dem prozentualen Anteil der Berufsgruppen in den A-Bereichen mit den entsprechenden Werten des Stadtgebietes verdeutlichen.

<u>Anteil der Berufsgruppen</u>		<u>Differenz zum Stadtmittelwert</u>	
	%		x
AR	20,11	-	7,90
F	16,22	-	3,01
A	30,80	+	4,56
LA	5,26	+	1,52
B	5,79	-	0,10
HB	5,91	+	2,00
S	15,91	+	3,03

x
Vgl. Abb. 5

Wie bei den AR-Typen erreichen die Angestellten, Selbständigen, Höheren Beamten und Leitenden Angestellten die höchste Differenz, hier allerdings in positiver Hinsicht. Diese Tatsache lässt nur den Schluss zu, dass die Wohnbereiche des A-Typs bevorzugte Wohngebiete der genannten Gruppen sind. Insbesondere gilt das für die Leitenden Angestellten und Höheren Beamten, die in der Wahl ihres Wohnbereichs freier sind als die

Selbständigen, die zum Teil durch die Standortfrage in gewisser Weise gebunden sind.

Auch bei den A-Typen zeigt sich, dass Bereiche mit hohem Arbeiteranteil von den genannten Gruppen gemieden werden; denn da, wo die Arbeiter als grösste signifikante Gruppe um weniger als 5 % hinter den dominanten Angestellten zurückstehen, liegt der Anteil der Höheren Beamten und Leitenden Angestellten bis auf zwei Ausnahmen unter dem Stadtmittelwert.

c) Die Wohnbereichstypen mit Selbständigendominanz

Mit 733 Berufstätigen wohnen in den drei Bereichen dieses Typs, den wir S-Typ nennen, nur 2,61 % der Erwerbstätigen der Stadt. Als signifikante Gruppen findet man:

<u>Typenbezeichnung</u>	<u>Signifikante Begleitgruppen</u>	<u>Anzahl im Stadtgebiet</u>
S 1	A	2
S 2	AR. A. F.	1

Ein Vergleich am Stadtmittelwert zeigt, dass die Gruppe der Selbständigen die einzige ist, die eine positive Abweichung aufweist. Die grösste negative Abweichung findet man bei den Arbeitern. Gering ist die der Leitenden Angestellten und Höheren Beamten.

d) Die Wohnbereichstypen mit Beamtendominanz

Ebenso wie bei den S-Typen ist die Zahl derjenigen, die in den drei Bereichen mit Beamtendominanz, den B-Typen, wohnen gering. Es erscheinen als signifikante Gruppen:

<u>Typenbezeichnung</u>	<u>Signifikante Gruppen</u>	<u>Anzahl im Stadtgebiet</u>
B 1	a) AR. A.	1
	b) AR. A. F.	1
B 2	A.	1

Das Verhältnis zum Stadtmittelwert stellt sich folgendermassen dar:

<u>Anteil der Berufsgruppen</u>	<u>Differenz zum Stadtmittelwert</u>
%	% ^x
AR 21,60	- 6,51
F 14,04	- 5,19
A 21,29	- 4,97
LA 2,46	- 1,30
B 32,42	+ 26,53
HB 4,63	+ 0,37
S 3,54	- 9,36

^x
Vgl. Abb. 7

Ausser den Beamten und Höheren Beamten, von denen die Beamten sehr hohe positive Werte aufweisen, liegen alle Berufsgruppen unter dem Stadtmittelwert. Die grösste negative Abweichung zeigt sich bei den Selbständigen.

e) Der Wohnbereich mit Facharbeiterdominanz

Nur 1,79 % der Berufstätigen im Stadtgebiet machen die 503 Erwerbstätigen im Wohnbereich dieses Typs aus. Facharbeiter dominieren, Arbeiter und Angestellte sind signifikant.

Seiner Struktur nach gleicht dieser Typ, den wir F-Typ nennen, den AR-Typen. Facharbeiter und Arbeiter haben die grösste positive, Angestellte, Selbständige, Höhere Beamte und Leitende Angestellte die grösste negative Differenz zum Stadtmittelwert.

<u>Anteil der</u> <u>Berufsgruppen</u>		<u>Differenz zum</u> <u>Stadtmittelwert</u>	
	%		% ^x
AR	33,82	+	5,81
F	36,34	+	17,11
A	15,75	-	10,51
LA	1,68	-	2,08
B	4,41	-	1,48
HB	0,42	-	3,49
S	7,56	-	5,34

^x
Vgl. Abb. 8

f) Der Wohnbereichstyp mit Dominanz der Leitenden Angestellten

200 Berufstätige, das sind 0,71 %, der Stadt wohnen im Bereich dieses Typs, den wir LA-Typ nennen. Die starke Dominanz der Leitenden Angestellten und der hohe Prozentsatz der signifikanten Gruppen Höhere Beamte und Selbständige kennzeichnen ihn als einen besonderen im Stadtgebiet.

<u>Anteil der Berufsgruppen</u>		<u>Differenz zum Stadtmittelwert</u>	
	%		x
AR	15,30	-	12,71
F	2,55	-	16,68
A	17,34	-	8,92
LA	23,46	+	19,17
B	1,53	-	4,36
HB	17,34	+	13,43
S	22,24	+	9,54

^x
Vgl. Abb. 9

3.) Die Lage der Wohnbereichstypen im Stadtgebiet

Die Darstellung der verschiedenen Wohnbereichstypen, die bewusst allgemein gehalten wurde, um bestimmte Eigenheiten der verschiedenen Typen in der beruflichen Schichtung aufzuzeigen, hat das korrelative Verhältnis bestimmter Berufsgruppen sichtbar gemacht. Aussagen über die Ursachen dieses Sachverhaltes waren in diesem Zusammenhang nicht möglich. Die Kenntnis der Ursachen aber ist wichtig, wenn man die in Wohnbereiche gegliederte Struktur des Stadtgebietes verstehen will.

Um zu klären, inwieweit die Ursachen geographischer Art sind, soll die Lage der verschiedenen Typen im Stadtgebiet dargestellt werden. Dabei werden Gründe, die eine bestimmte Schichtung verursacht oder beeinflusst haben, genannt.

Zuvor sei jedoch eine kurze methodische Bemerkung erlaubt:

Um das Auffinden der verschiedenen Wohnbereiche zu erleichtern, wurden diese entsprechend ihrer Lage im Norden, Südwestraum und Südostraum mit Buchstaben und Ziffern versehen, wie es Abb. 10 zeigt.

a) Die Lage der Wohnbereiche mit Arbeiterdominanz im Stadtgebiet

Hauptverbreitungsgebiet der Wohnbereiche dieses Typs sind der Norden und der Südwestraum (Abb. 11). 75,2 % der Berufstätigen im Norden, 86,4 % derer im Südwestraum wohnen in Bereichen mit Arbeiterdominanz. Im Südostraum sind es nur 15,13 %.

Die Wohngebiete mit ausschliesslicher Arbeiterdominanz sind das Obdachlosenasyl (SE 16) in der Nähe der Lippebahn und der Hafen (SW 1) mit seinen Notunterkünften. In Hafennähe liegt auch das grössere Areal der beiden AR 2a-Typen (F). 1)

1) Die Buchstaben in Klammern geben die signifikanten Begleitgruppen an

Die Berufsschichtung in diesem Bereich (SW 4) wird wesentlich bestimmt durch eine Siedlung der Zeche Heinrich Robert in Herringen. Das zweite Wohngebiet dieses Typs liegt in der Danziger Strasse (N 3). Es dient in erster Linie der Unterbringung besonders Bedürftiger.

Die Wohngebiete des AR 2b-Typs (F.A.) befinden sich alle in gewisser Weise in einer Randlage, N 2 und N 5 im Norden, SW 5 und 10 im Südwestraum und SE 10, 18 und 26 im Südostraum. Auch hier wird die Berufsschichtung in einem Falle (SW 3) durch die Werkssiedlung geprägt, in drei anderen Fällen (N 2, N 5, SE 10) wird die Berufsstruktur durch Siedlungen des sozialen Wohnungsbaues beeinflusst. Ein weiterer Grund für die Berufsschichtung ist darin zu sehen, dass das in diesen Bereichen noch preiswerte Bauland es auch den wirtschaftlich schwächeren Gruppen erlaubt zu bauen.

Das zuletzt genannte Argument trifft bei den Wohnbereichen SW 7, N 7 und SE 14 des AR 3a-Typs (A.F.), die in ihrer Struktur denen des 2b-Typs sehr ähnlich sind, auf die beiden letztgenannten zu.

Bei den Wohnbereichen des Typs AR 2c (F.A.S.) am Bockumer Weg (N 4) und der nördlichen Münsterstrasse ist die günstige Handelslage der Grund dafür, dass die Selbständigen als signifikante Gruppe auftreten.

Für den AR 3b-Bereich (A.F.S.) in der Hafenstrasse (SW 2) gilt der gleiche Grund.

In den ähnlich strukturierten Wohnbereichen SE 15 (AR 4-Typen, B.F.A.) und SE 27 (AR 2d-Typ, F.B.A.) wird die Berufsschichtung dadurch beeinflusst, dass für Kommunal- und Landesbeamte Siedlungsmöglichkeiten und Wohnblocks geschaffen worden sind.

b) Die Lage der Wohnbereiche mit Angestelltendominanz im Stadtgebiet

Hauptverbreitungsgebiet der Angestelltenwohnbereiche ist der Südostraum. 80,06 % der Berufstätigen des Südostraumes leben in Bereichen dieses Typs. Im Südwestraum sind es nur 11,23 %, im Norden ist der Typ gar nicht vorhanden. Abb. 12

Die Wohnbereiche, die in ihrer beruflichen Schichtung dem AR-Typ am nächsten kommen, sind die des Typs A 1a (AR. F.), zu denen die Areale SE 5, 9 und 12 gehören. Auch in der Lage bestehen bestimmte Übereinstimmungen, die sich bei den Arealen SE 9 und 12 in der Randlage zeigen.

Die Areale SE 13 und 25 haben die Schichtung des Typs A 1b (AR.B.). Die Gründe für eine Beamten-signifikanz sind nicht ohne weiteres erkennbar.

Der Wohnbereich des A 1c-Typs (Ar. S.), der einzige dieser Art, ist auch der einzige A-Typ im Südwestraum. Die günstige Handelslage der Wilhelmstrasse (SW 9) ist das entscheidende Kriterium für den hohen Anteil der Selbständigen.

Dieses Argument gilt auch für die vier Areale des Typs A 1d (AR. S. F.) Innenstadt (SE 2), Kentroper Weg (SE 19), Ostenallee (SE 22) und Soester Strasse (SE 21). Es gilt genau so für den Bereich des Typs A 2b (S. AR. F.) im Bereich der Werler Strasse (SE 7).

Bei dem Wohnbereich des Typs A 2a trifft der Gesichtspunkt der günstigen Handelslage nur bedingt zu, denn die Selbständigen dieses Areals (SE 4) sind zum überwiegenden Teil nicht Händler, sondern Selbständige des Gehobenen Dienstleistungsgewerbes. Der entscheidende Faktor für die berufliche Schichtung ist vielmehr die Schönheit der Wohnlage, die auch den hohen Anteil der Leitenden Angestellten und Höheren Beamten erklärt. Diese Gruppen sind zwar nicht signifikant, liegen aber in ihrem Anteil

sehr hoch über dem Stadtmittelwert.

In den Bereichen SE 3, 8 und 20, die zum Typ A 2c (S. HB. LA) gehören, ist ebenfalls die Schönheit der Wohnlage wesentliche Ursache für die berufliche Schichtung.

Das gleiche gilt für das Areal SE 24 des Typs A 3 (HB. S.). Es unterscheidet sich in der beruflichen Schichtung kaum von den vorausgenannten Arealen, da die Gruppe der Leitenden Angestellten nur um 1,2 % unter dem Signifikanzwert liegt.

Im Areal SE 6, dem einzigen des A 4-Typs (B. AR.), ist die Signifikanz der Beamten eindeutig auf einen Wohnungskomplex für Stadt- und Landesbedienstete zurückzuführen. Das Areal SE 17 mit der Schichtung des A 5-Typs (F. S. AR.) ist ein vorwiegend durch Eigenheime bebautes Gebiet, in dem aufgrund relativ günstiger Bodenpreise Angehörige der verschiedenen Berufsgruppen gebaut haben.

c) Die Lage der Wohnbereiche mit Selbständigendominanz im Stadtgebiet

Der Anteil, der in Selbständigen-Wohnbereichen wohnt, ist nahezu bedeutungslos. Im Norden beträgt er 4,99 %, im Südostraum 2,79 %, im Südwestraum 0,73 %. Noch mehr als bei den Bereichen, in denen die Selbständigen als signifikante Gruppe auftreten, ist die günstige Handelslage das Charakteristikum der Wohnbereiche mit Selbständigendominanz. (Abb. 13) Zum Bereich SE 1, der einer des S 1-Typs (A.) ist, gehören die bedeutendsten Einkaufsstrassen der Stadt. Das Areal SW 6, das zum gleichen Typ gehört, bildet einen Teil des Einkaufszentrums, das der Zeche Heinrich Robert in Herringen gegenüber liegt.

Der Wohnbereich N 8, der einzige des Typs S 2, ist das wichtigste Einkaufszentrum im Norden Hamms.

d) Die Lage der Wohnbereiche mit Beamtendominanz im Stadtgebiet

Die Zahl derjenigen, die in Beamtenwohnbezirken wohnen, ist ähnlich niedrig wie die der in Selbständigenwohnbezirken. 9,07 beträgt der Prozentsatz im Norden, 1,59 im Südwestraum und 0,79 im Südostraum. Landesbedienstetenwohnungen sind in allen drei Fällen die Ursache für die Beamtendominanz. Im übrigen kennzeichnet die stärkste signifikante Gruppe schon in gewisser Weise die Lage der Areale im Stadtgebiet. (Abb. 14) Bei den Bereichen N 6 und SW 8 der Typen B 1a und B 1b sind es Arbeiter, beim Typ B 2 im Areal SE 11 Angestellte.

e) Die Lage des Wohnbereichs mit Facharbeiterdominanz

Das einzige Areal mit Facharbeiterdominanz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze nach Heessen (N 9). (Abb. 15) Die Dominanz ist hier im wesentlichen auf Bergarbeiter zurückzuführen, die in einem Wohnkomplex, der zur Zeche Sachsen in Heessen gehört, wohnen.

f) Die Lage des Wohnbereichs mit Dominanz der Leitenden Angestellten

Dieser Wohnbezirk (SE 23), in unmittelbarer Nähe des Kurparks gelegen, zählt zu den schönsten im Stadtgebiet. (Abb. 16) Aus dieser Tatsache erklärt sich auch der hohe Anteil der Höheren Beamten und Selbständigen. Dass auch die Arbeiter als signifikante Gruppe auftreten, ist darauf zurückzuführen, dass sie als Dienstboten im Hause ihrer Dienstherrn wohnen.

4.) Der Einfluss geographischer Faktoren auf die Wohnbereichsstruktur der Stadt Hamm

Durch die Klassifizierung der Wohnbereiche der Stadt Hamm und die Darstellung ihrer Lage im Stadtgebiet ist die Wohnbereichsstruktur sichtbar geworden. Es hat sich gezeigt, dass die verschiedenen Wohnbereiche in ihrer Struktur wesentlich von geographischen Faktoren beeinflusst werden.

Der überwiegende Teil der Areale mit Arbeiterdominanz ist gekennzeichnet durch die ungünstige Wohnlage. Das ist im Südwestraum in der Nähe der Industrieflächen und im Hafengelände der Fall. Das gilt fast für den gesamten Norden, der von zahlreichen Bahnlinien durchzogen wird und in dessen unmittelbarer Stadtrandnähe die Zechen Radbod in Bockum-Hövel und Sachsen in Heessen liegen, und das gilt mit Einschränkungen auch für die Bereiche in Stadtrandlage.

Da diese, durch kulturgeographische Faktoren bedingte Wohnlage abschreckt, siedelten sich nur wirtschaftlich Schwache dort an, wodurch auch die angrenzenden Flächen in ihrem Wert gemindert wurden. Die Folge davon war preiswertes Bauland, so dass Betriebe hier Wohnsiedlungen erstellt oder Bauland zum Bau von Eigenheimen vergeben haben, dass Wohnungsbaugesellschaften mit Hilfe von Sozialmitteln Siedlungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichtet haben und auf diese Weise eine bestimmte berufliche Schichtung und soziale Gruppierung gefördert wurde.

Dass die Frage der Bodenpreise nicht nur für private Arbeitgeber und Wohnungsgesellschaften eine wichtige Rolle spielte, sondern auch für Stadt und Land als Dienstherrn von Beamten, Angestellten und Arbeitern, zeigt die Lage der Wohnbereiche mit Beamtendominanz oder -signifikanz recht deutlich.

Es ist also nicht nur das Sozialverhalten bestimmter Berufsgruppen gegenüber anderen die Ursache dafür, dass in Wohnbereichen mit Arbeiterdominanz etwa Höhere Beamte, Leitende Angestellte oder Selbständige nur geringfügig vertreten

sind, sondern es sind letzten Endes kulturgeographische Faktoren, die direkt oder indirekt mitentscheidend sind für die Berufsschichtung in Wohnbereichen des AR-Typs.

Denn wer es sich leisten kann, in einer besseren Umwelt zu wohnen, der meidet diese Gebiete, nicht nur wegen der Arbeiterdominanz oder einer bestimmten Berufsschichtung, sondern weil es angenehmer ist, in landschaftlich schöner Umgebung zu wohnen.

So erklärt sich denn auch der hohe Anteil der Leitenden Angestellten, Höheren Beamten und Selbständigen entlang des innerstädtischen Grüngürtels und in der Nähe des Kurparks. Die Schönheit der Landschaft ist hier ein wesentlicher Grund für die Struktur der Wohngebiete.

Und noch ein dritter Faktor muss genannt werden, wenn nach geographischen Ursachen für die Berufsschichtung von Wohnbereichen gefragt wird. Gemeint ist hier die für die Gruppe der Selbständigen bedeutsame zentrale Lage, sei es zum Handel oder zur Dienstleistung. Da gerade bei dieser Berufsgruppe wie bei keiner anderen die Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz gegeben ist, findet man dementsprechend überall da, wo sich günstige Geschäftsmöglichkeiten ergeben, die Selbständigen dominant oder signifikant vertreten.

Sicherlich sind damit nicht alle Gründe genannt, die die berufliche Schichtung der verschiedenen Wohnbereiche und die Lage der Bereiche zueinander bedingen oder beeinflussen. Bei einem so komplexen Gebilde wie der modernen Stadt wird es auch wohl kaum möglich sein. Die Ungunst der Wohnlage, die Schönheit der Landschaft und die zentrale Lage sind jedoch, zumindest für Hamm, die wichtigsten geographischen Faktoren, die die Wohnbereichsstruktur entscheidend beeinflusst haben.

B.

Die ökonomische Raumstruktur

1. Die Wirtschaftsabteilung und ihr Anteil im Stadtgebiet

Am 6.6. 1961 existierten in Hamm 3.242 Betriebe mit 37.857 Beschäftigten.

Sie verteilen sich auf die verschiedenen Wirtschaftsabteilungen wie folgt :

	<u>Betriebe</u>		<u>Arbeitsstellen</u>	
	absolut	%	absolut	%
1. Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	17	0,5	158	0,4
2. Industrie (I)	88	2,7	9.269	24,4
3. Baugewerbe (B)	73	2,3	3.849	10,1
4. Handwerkliche Verarbeitung und Handel	459	14,2	2.837	7,5
5. Grosshandel und Handelsvermittlung (GH)	449	13,8	2.536	6,6
6. Einzelhandel (EH)	1.007	31,1	6.054	16,0
7. Private Dienstleistungen (D)	812	25,0	3.317	8,8
8. Nachrichten und Verkehr (NV)	113	3,5	4.665	12,4
9. Banken und Versicherungen (BV)	85	2,6	746	1,9
10. Verwaltung und Versorgung (VV)	88	2,7	2.600	6,8
11. Soziale Einrichtungen und Schulen (SS)	51	1,6	1.826	4,8

Von diesen spielt die erste eine so geringe Rolle, dass wir nicht näher auf sie eingehen wollen. Den Anteil der übrigen Abteilungen verdeutlicht Abb 16

2. Der Standort der Betriebe und die Schwerpunkte der Abteilungen im Stadtgebiet

Wenn man die ökonomische Raumstruktur eines Stadtgebiets ermitteln will, kann man die Verteilung der Betriebe feststellen und Schwerpunktbildungen aufzeigen, so dass man Ergebnisse erhält, die etwas über die unterschiedliche Ausstattung der Räume aussagen und eine Raumgliederung ermöglichen. Die so ermittelten Ergebnisse haben jedoch wenig Aussagekraft, wenn man nicht auch die Grösse der Betriebe kennt.

Aus diesem Grunde wird bei der Standortfrage auch die Frage nach der Zahl der Arbeitsstätten gestellt. Um ein Übergewicht von Zahlen zu vermeiden, wird die Grösse der Betriebe im Text in der Regel jedoch nicht erwähnt.

Bei der Frage nach den Schwerpunkten der Wirtschaftsabteilungen steht sie allerdings im Mittelpunkt und die Bedeutung eines Raumes wird an dem Anteil der Arbeitsstätten des Stadtgebiets gemessen.

a.) INDUSTRIE

Erfasst man in dieser Abteilung nur die Betriebe, deren Produktion mittelbar für den Endverbraucher geschieht, deren Absatz also durch einen Mittler vollzogen wird, dann verbleiben von den 577 Betrieben, die die Statistik zum Verarbeitenden Gewerbe zählt, noch 88 Betriebe. Unter diesen sind die der Eisen - und Metall - be - und verarbeitung am bedeutsamsten. Mit 6.444 Ast.stellen die 27 Betriebe dieser Sparte 69,8 % aller Arbeitsplätze des industriellen Gewerbes. 2/3 davon entfallen auf zwei Betriebe.

Daneben wirkt der Anteil der anderen Industriezweige nahezu bedeutungslos.
Es entfallen auf die

	<u>Betr.</u>	<u>Ast.</u>	
		absolut	%
Chemische Industrie	8	216	2,3
Stein- und Erdverarbeitung	14	359	3,8
Holzbe- und verarbeitung	9	382	4,1
Papier- und Druckerzeugung	7	483	5,2
Leder-, Textil- und Bekleidungs- industrie	5	610	6,5
Nahrungs- und Genussmittel- industrie	18	775	8,3

Interessanter als diese Zahlen ist die Verteilung der Betriebe im Stadtgebiet.
Es zeigt sich deutlich die Konzentration bestimmter Industriezweige längs
der Bahn und des Hafens. Hier sind in erster Linie die Metallbe- und
verarbeitende Industrie, die Steinverarbeitende Industrie und die Holzindustrie
zu nennen. 16 Betr. der Eisen- und Metallindustrie, 11 Betr. der Steinver-
arbeitenden Industrie und 6 Betr. der Holzindustrie befinden sich in unmittel-
barer Nähe der Bahn und des Hafens. Das sind 70 % der Betriebe dieser In-
dustriegruppen. Die Zahlen zeigen eindeutig die Bedeutung der Transport-
möglichkeiten für diese Zweige.

Bei den anderen Industriezweigen sind offensichtlich andere Faktoren für die
Standortwahl massgebend. Für die Ölmühle im heutigen Hafengebiet war
1845, als sie gegründet wurde, die Flussnähe das entscheidende Kriterium
der Ortswahl.

Die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie am nördlichen Rand des Stadtzentrums und in der Mittelstrasse haben sich aus ehemaligen Handwerksbetrieben entwickelt. Das gilt auch für die in der Innenstadt gelegenen Druckereien, deren älteste im Jahre 1661 entstanden ist, und die Schuhfabrik in der Werler Strasse.

Die günstigen Bodenpreise in der Lippenniederung haben zur Ansiedlung der vier Textilfabriken in der Münsterstrasse und Heessener Strasse geführt.

Nicht für alle Betriebe lassen sich die Gründe für die Standortwahl nennen.

Die Randlage vieler Werke (Waterloostrasse, Wiesenstrasse, Ackerstrasse, Kreutzer Strasse, Richard Wagner-Strasse, Soester Strasse, Dortmunder Strasse, Caldenhofer Weg) lässt die Vermutung zu, dass neben dem Bebauungsplan die Bodenpreise und die Ausdehnungsmöglichkeiten eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben.

Unabhängig davon lässt sich eindeutig feststellen, dass der entscheidende Faktor für die Standortwahl der bedeutendsten Industriebetriebe die Verkehrslage ist, denn 36 Betriebe (73 %) der Industrie befinden sich in der Nähe der wichtigsten Verkehrsträger Bahn und Wasser.

Schwerpunkte : Bedeutendster Schwerpunkt ist das Gebiet Westlich der Bundesbahn (W 1) 1), auf dem sich mit 5.030 Ast. 54,3 % der Arbeitsplätze dieser Abteilung befinden (Abb. 17) . 2) Als bedeutsam sind daneben der Hafen mit 9,2 % (W 2), die Innenstadt (Z 1) mit 9,1 %, der Ortsgüterbahnhof (S 5) mit 7,3 % die Südliche Münsterstrasse (N 1) mit 5,8 % und das Areal An der Lippebahn (S 7) mit 3,2 % der Arbeitsplätze der Industrie im Stadtgebiet zu nennen. Insgesamt befinden sich mit 8.242 Ast. 88,9 % in diesen Arealen.

1) Die Buchstaben und Ziffern entsprechen denen der Übersichtskarte und sollen das Auffinden der Schwerpunkte erleichtern helfen.

2) siehe Seite - 29 -

b.) DAS BAUGEWERBE

Mit 3.849 Ast. ist das Bau- und Bauhilfsgewerbe, das 73 Betr. umfasst, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Stadt Hamm. Der Standort der Firmen ist in dieser Gruppe nicht gleichzeitig der Arbeitsplatz der Beschäftigten, sondern Sitz der Verwaltung und besonders Lagerplatz für die Geräte. So ist es nicht verwunderlich, dass die Niederlassungen der meisten Firmen sich in Stadtrandlage befinden.

Von den 15 Betr. mit mehr als 100 Ast., die beschäftigen mit 2.872 Arbeitern und Angestellten fast 75 % der Arbeitnehmer dieser Abteilung, haben nur vier ihren Standort im Innern der Stadt.

Eine dieser Firmen befindet sich am Stadthof, mitten im bevorzugten Wohnviertel. Diese auf den ersten Blick verwunderlich Tatsache erklärt sich aus der Existenz eines ehemaligen Kasernengeländes, das, wie noch gezeigt werden wird, auch durch andere Institutionen zweckentfremdet wird.

Auch der überwiegende Teil der kleineren Betriebe befindet sich in Stadtrandlage, am Rande der Wohngebiete oder in abgelegenen Strassen.

Schwerpunkte : Die bedeutendsten Schwerpunkte liegen mit 15,6 % bzw. 15,2 % am Ortsgüterbahnhof (S 5) und im Hafengebiet (W 2a). Daneben sind noch das Areal Werler Strasse (S 3) mit 8,1 % und der Caldenhofer Weg (S 4) mit 7,7 % der Arbeitsstellen erwähnenswert. (Abb. 18)

Mit 20 Betr. und 1.789 Ast. sind 27,4 % der Betr. und 46,6 % der Ast. in diesen Arealen erfasst.

-
- 2) Die Abbildungen über die Schwerpunkte der Wirtschaftsabteilungen zeigen in der Übersichtskarte Lage und Grenzen der Schwerpunkte im Stadtgebiet. Als Orientierungshilfen dienen Bahnlinie und Datteln-Hamm-Kanal.

Im isometrischen Teil wird der prozentuale Anteil der Arbeitsstätten und damit die unterschiedliche Bedeutung der verschiedenen Schwerpunkte innerhalb der betreffenden Wirtschaftsabteilung optisch akzentuiert.

Der relativ geringe Prozentsatz erklärt sich aus der Stadtrandlage zahlreicher grösserer Betriebe. Hier von Schwerpunkten zu sprechen ist jedoch deshalb nicht möglich, weil die Betriebe räumlich weit voneinander entfernt liegen.

c.) HANDWERKLICHE VERARBEITUNG UND HANDEL

In dieser Abteilung werden alle nichtindustriellen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes und des Ausbaugewerbes erfasst. Es handelt sich um Betriebe, die der unmittelbaren Bedarfsdeckung von Kunden dienen, also für einen bekannten Bedarf und einen eng begrenzten Raum produzieren.

Insgesamt umfasst die Abteilung 459 Betr. mit 2. 837 Ast. Sie lassen sich zu zwei Gruppen zusammenfassen : Zur Baugruppe und zur Versorgungsgruppe.

In der Baugruppe sind jene Betriebe vereinigt, die im weitesten Sinn mit dem Baugewerbe in Verbindung stehen. Nach dem Standort lassen sich bei der Schlosserei und dem Eisenbau drei Gruppen unterscheiden. Etwa ein Drittel der 32 Betr. befindet sich an den Hauptverkehrsstrassen. Ein weiteres Drittel findet man in den Nebenstrassen oder in Stadtrandlage. Der Rest schliesslich hat seinen Standort in der Innenstadt.

Die Hauptverkehrsstrassen der Stadt sind der Standort für 10 der 30 Betr. des Klempnerei - und des Heizungsbaus. In der Innenstadt findet man 6 Betr. 3 Betriebe liegen im Bahnhofsviertel. Der Rest verteilt sich auf Nebenstrassen im Westen und Süden der Stadt.

Auch in der Gruppe Elektrotechnik und Installation befinden sich die Standorte der 33 Betr. hauptsächlich in den Hauptverkehrsstrassen (10), der Innenstadt (8) und dem Bahnhofsviertel (4). Der Rest verteilt sich auf Nebenstrassen.

Die bisher beobachtete Ausrichtung der Betriebe auf die Hauptverkehrsstrassen gilt bei der Gruppe der Glaser und Maler, der 69 Betr. angehören, nur für den Norden der Stadt.

6 von 11 Betr. haben hier ihren Standort im Bockumer Weg und in der Münsterstrasse.

Fast ein Drittel der Betriebe (20) liegt im Westen der Stadt, 14 davon im Areal SW 7. Nur 5 Betr. befinden sich in der Innenstadt. Die übrigen verteilen sich über den ganzen Südostraum, wobei sich ausser einer Häufung im Areal SE 7 (7) keine Schwerpunktbildung feststellen lässt.

Zur Gruppe der Fussboden- und Fliesenleger gehören 19 Betr. 5 von ihnen liegen an den Hauptverkehrsstrassen, vier im Westen im Areal SW 7, 4 weitere im Südosten im Areal SE 10. Die restlichen vier Betr. verteilen sich auf die Dortmunder Strasse, den Friedrichsplatz, die Geibelstrasse und die Roonstrasse.

Die Randgebiete der Stadt und Nebenstrassen sind die Standorte von 24 der 36 Betr. der Holzverarbeitung. 9 Betr. findet man in den Hauptstrassen, nur 3 liegen in Nebenstrassen der Innenstadt.

Von den 7 Betr. der Steinmetzerei befinden sich zwei in der Innenstadt, zwei in Hauptverkehrsstrassen, zwei in der Langestrasse und einer in der Bankerheide.

In der Versorgungsgruppe sind die Betriebe zusammengefasst, die der persönlichen Bedarfsdeckung dienen. Standorte des Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbes sind die Innenstadt (2), die Werler Strasse (2), das Bahnhofsviertel (3), Nebenstrassen und Randlagen im Süden und Westen (11).

Der Schwerpunkt der Verbreitung von Polsterern und Dekorateuren liegt im Südwestraum (7 der 13 Betr.). Die restlichen Betriebe befinden sich in der Innenstadt (2), in der Münsterstrasse, dem Caldenhofer Weg, der Soester Strasse und der Werler Strasse.

Abgesehen von einer Schwerpunktbildung in der Innenstadt (13) ist die gleichmässige Verteilung der insgesamt 58 Betr. das besondere Charakteristikum der Schuster und Sattler. Das gleiche gilt für die 133 Schneiderbetriebe.

Die Vulkaniseure verteilen sich auf den Caldenhofer Weg und die Münster Strasse.

Mit einer Ausnahme liegen die 9 Betr. der Optiker und Feinmechaniker in der Innenstadt (5) und in den Hauptstrassen.

Von den 6 Betr. des Uhren- und Schmuckhandwerks befinden sich 4 in der Innenstadt, einer in der Werler Strasse und einer im Hohefeldweg.

Schwerpunkte : 579 Ast., das sind 20,4 % des Stadtanteils, befinden sich in der Innenstadt (Z 1) . Abb.19 . Bevorzugt werden dabei die an das eigentliche Zentrum (Bahnhofstrasse, Areal SE 1) angrenzenden Strassen im Osten, Süden und Norden. Im Zentrum selbst sind nur die Schuster, Schneider, Optiker und Uhrmacher vertreten.

Ein weiterer Schwerpunkt handwerklicher Niederlassungen befindet sich mit 9,5 % der Ast. im Bahnhofsviertel (S 2). Bevorzugte Standorte sind ausserdem die Hauptverkehrsstrassen. So findet man am Caldenhofer Weg (S 4) 7,2 %, in der Werler Strasse (S 3a) 4,9 %, im Bockumer Weg (N 2) 4,9 %, in der Ostenallee (O 1a) 4,8 %, in der Wilhelmstrasse (W 4) 4,5 % und in der Münster Strasse (N 1a) 4,1 % der Arbeitsstellen des Stadtgebiets.

Weitere, allerdings kleinere Schwerpunkte, liegen am Viktoriaplatz (W 3a) 1,7 %, in der Grünstrasse und ihren Nebenstrassen (S 3b) 2 % und im Bereich des Vorsterhauser Wegs (W 3b) 1,1 %.

Insgesamt sind in diesen Arealen mit 262 Betr. und 1.872 Ast. 57,1 % der Betriebe und 66 % der Arbeitsplätze erfasst.

Es zeigt sich damit, dass das Handwerk sich den Lagebedingungen des Handels anpasst und die zentrale Lage bevorzugt, denn auch die Schwerpunkte ausserhalb der Hauptstrassen sind, wie noch nachgewiesen wird, Schwerpunkte des Handels.

Ausserdem zeigt sich auch bei den Betrieben, die nicht in diesen Bereichen liegen, der Trend zur günstigen Handelslage (Marker Dorfstrasse, Soester Strasse, Lange Strasse, Dortmunder Strasse). Auch die Tatsache, dass abgesehen vom Süden die Ausstattung mit Handwerk ausserhalb der Hauptstrassen zum Stadtrand hin abnimmt und dass es in den besseren Wohnbereichen (SE 4, 8, 20, 23, 24) nicht vertreten ist, unterstreicht unsere Feststellung. Wesentliche Unterschiede zwischen den Betrieben des Bau- und Versorgungsektors lassen sich dabei nicht feststellen.

d.) GROSSHANDEL UND HANDELSVERMITTLUNG

Ohne den Fahrzeughandel gehören 259 Betr. mit 2.189 Ast. zum Grosshandel . Mit 21 Betr. im Bahnhofsviertel und in der Nähe des Ortsgüterbahnhofs und 18 Betr. im Hafengebiet befindet sich 1/3 der 116 Betr. des Grosshandels mit Rohstoffen in der Nähe der wichtigen Verkehrsträger. 20 Betr. liegen in den Hauptverkehrsstrassen, 15 in der Innenstadt. Die restlichen 42 Betr. verteilen sich ohne erkennbare Schwerpunkte über das Stadtgebiet.

Die grösste Konzentration des Fertigwarengrosshandels findet sich mit 37 Betr. in der Innenstadt. Mit 22 Betr. zeigt sich im Bahnhofsviertel ein zweiter Schwerpunkt. Ebenfalls 22 Betr. liegen in den Hauptverkehrsstrassen. Im Hafen sind es 6 Betr. Ebenso wie beim Grosshandel mit Rohstoffen verteilt sich der Rest von 56 Betr. ohne erkennbare Schwerpunkte über das Stadtgebiet.

Bei den Niederlassungen der Handelsvermittler sind keine Häufungen im Stadtgebiet festzustellen.

Schwerpunkte : Mit 22,2 % der Ast. ist die Innenstadt (Z 1) der grösste des Grosshandels und der Handelsvermittlung . (Abb. 20) Es folgen das Bahnhofsviertel (S 2) mit 15,4 % und der Hafen (W 2) mit 10,8 %. Ausserdem sind im Areal Werler Strasse (S 3) mit 8,6 %, am Caldenhofer Weg (S 4) mit 6,1 %, entlang der Lippebahn (S 7) 5,8 %, in der Wilhelmstrasse (W 4) mit 5,1 % und am Ortsgüterbahnhof (S 6) mit 4,1 % der Ast. weitere Konzentrationen festzustellen.

Mit 260 Betr. und 1.960 Ast. sind 57,9 % der Betr. und 77,6 % der Ast. des Stadtgebiets in diesen Arealen erfasst.

In Hafen- und Bahnnähe befinden sich vor allem jene Betr., die mit Getreide, Metall, Holz, Baustoffen und Eisenwaren Materialien handeln, die viel Frachtraum erfordern. Aber auch die grossen Firmen des Lebensmittelgrosshandels haben hier ihren Standort.

e.) EINZELHANDEL

Nach der Statistik ist der Einzelhandel die Abteilung mit den meisten Betrieben. Wir wollen bei unserer Untersuchung hier auch die auf Verarbeitung basierenden Handelsbetriebe der Bäcker, Fleischer und Milchverarbeiter erfassen, weil die Handelsfunktion der Betriebe - es werden nicht nur Waren der eigenen Produktion angeboten - die der Verarbeitung an Bedeutung übertrifft.

Auch die Betriebe der Fahrzeugreparatur werden dieser Abteilung hinzugefügt. Die Verflechtung von Handel und Reparatur ist in dieser Sparte so intensiv, die räumliche Bezogenheit so eng, dass es nicht sinnvoll wäre, nur aus formalen Gründen zu differenzieren.

Damit beträgt die Anzahl der Betriebe dieser Abteilung 1.007 mit 6.054 Arbeitsstätten.

aa) NAHRUNGS- UND GENUSSMITTELHANDEL, HANDEL MIT REINIGUNGS- UND GESUNDHEITSMITTELN

Mit 570 Betr. und 2.685 Ast. stellt diese Sparte 56,6 % aller Einzelhandelsbetriebe der Stadt. Der Anteil der Arbeitsstätten beträgt 44,4 %.

Der überwiegende Teil der Betriebe entfällt mit 288 auf den Handel mit Lebensmitteln. Wir verstehen darunter den allgemeinen Lebensmittelhandel, den Handel mit Obst und Gemüse, Milch und Fisch. Von einer Differenzierung wurde deshalb abgesehen, weil die Grenzen zwischen den verschiedenen Betrieben dieser Gruppe fließend sind. Der Lebensmittelhändler verkauft im allgemeinen ebenso Gemüse, Milch und Fisch, wie die Händler in diesen Geschäften allgemeine Lebensmittel vertreiben.

Auch beim Lebensmittelhandel ist ein gewisser Trend zur Innenstadt und den Hauptverkehrsstrassen festzustellen. Mit 46 Betr. weist die Innenstadt besonders viele Geschäfte auf. Im Gegensatz zum Handwerk, das vor allem am Rande zu finden ist, liegen die Niederlassungen des Lebensmittelhandels im Innern.

Auch der Bockumer Weg (15), die Wilhelmstrasse (16), die Werler Strasse (9), die Ostenallee (9) und der Caldenhofer Weg (9) erweisen sich als bevorzugte Gebiete, während die Münsterstrasse (6) relativ dürftig ausgestattet ist. Eine hohe Zahl von Geschäften findet man daneben in der Alleestrasse (13), Viktoriastrasse (10), Langestrasse (9), am Viktoriaplatz und seiner näheren Umgebung (10), Vorsterhauser Weg - Wörthstrasse (7) sowie im Bahnhofsviertel (16).

Weit stärker als die Lebensmittelhändler bevorzugen die Bäcker die Innenstadt und die Hauptverkehrsstrassen. In der Innenstadt befinden sich 16 Betr., die Hälfte von ihnen in der Oststrasse und Südstrasse. Im Norden verteilen sich die Betriebe bis auf einen auf den Bockumer Weg (6) und die Münsterstrasse (4).

In der Wilhelmstrasse liegen 7 Betr., in der Werler Strasse 5, im Caldenhofer Weg und in der Ostenallee je einer. Somit verteilen sich 50 % der Betriebe auf die Innenstadt und die Hauptstrassen. Von dem verbleibenden Rest liegt wiederum die Hälfte in den von Lebensmittelhändlern bevorzugten Gebieten : Bahnhofsviertel (8), Viktoriaplatz (3), Lange-
strasse (3), Vorsterhauser Weg (2) und Alleestrasse (2).

Auch bei den Fleischern beträgt der Anteil der Niederlassungen in der Innenstadt (9) und in den Hauptstrassen - Wilhelmstrasse (4), Bockumer Weg (3), Werler Strasse und Münsterstrasse je zwei Betriebe, Ostenallee und Caldenhofer Weg je einer - 50 % aller Betriebe im Stadtgebiet. Ebenso verteilt sich der Rest zur Hälfte auf das Bahnhofsviertel (4), Viktoriastrasse, Vorsterhauser Weg, Langestrasse je 2 Betr. und die Alleestrasse (1).

11 der 16 Kaffee- und Süßwarengeschäfte liegen in der Innenstadt, 9 davon im Zentrum, 3 in der Wilhelmstrasse, je eines in der Langestrasse und Goethestrasse.

Von den 49 Tabak - und Spirituosengeschäften haben 20 ihren Standort in der Innenstadt, die Hälfte davon im Zentrum, 13 liegen in den Hauptverkehrsstrassen, 2 im Vorsterhauser Weg, je einer im Bahnhofsviertel und in der Alleestrasse.

Die 6 Reformhäuser verteilen sich auf die Innenstadt (2), die Ostenallee, Wilhelmstrasse, Friedrichstrasse und Alleestrasse.

41 Trinkhallen gibt es in der Stadt. Sie sind weniger zentral ausgerichtet als die bisher genannten Einzelhandelsbetriebe. In der Innenstadt gibt es nur zwei Niederlassungen dieser Art, in den Hauptstrassen sind es 12, davon allein 5 in der Werler Strasse. 17 Betr., das sind 40 %, liegen ausserhalb der vom Nahrungs- und Genussmittelhandel bevorzugten Gebiete.

Die 58 Betr., die der Reinigung und Gesundheit dienen, befinden sich bis auf 6 in den Bereichen, in denen auch der Nahrungs- und Genussmittelhandel stark vertreten ist. Mit 22 Betr., davon 3 Apotheken und 2 Geschäften mit medizinischen Artikeln, erweist sich das Zentrum besonders gut ausgestattet. Mehrere Niederlassungen dieser Sparte befinden sich ausserdem in der Wilhelmstrasse (7), dem Bockumer Weg (5), der Werler Strasse (5), dem Caldenhofer Weg (4) und der Ostenallee (4).

Schwerpunkte : Auch in der Gruppe des Nahrungs-, Genussmittel-, Reinigungs- und Gesundheitshandels ist die Innenstadt (Z 1) mit 26,2 % der Ast. der bedeutendste. Vor allem der Genussmittel-, Reinigungs- und Gesundheitshandel hat hier sein eindeutiges Zentrum. (Abb.21)

Wichtigster Schwerpunkt im Norden ist der Bockumer Weg (N 2) mit 5 % der Ast. Er ist besonders bevorzugt von den Bäckern und Fleischern dieser Gegend. Ein weiterer Schwerpunkt ist mit 3,6 % der Ast. des Stadtgebiets die Münsterstrasse (N 1a).

Im Südwestraum weist die Wilhelmstrasse (W 4) mit 9,2 % den grössten Prozentsatz auf. Ihr folgen der Viktoriaplatz (W 3a) 3,8 %, das Gebiet am Vorsterhauser Weg (W 3b) 2,5 %, die Westliche Viktoriastrasse (W 5) 1,3 % und die Westliche Dortmunder Strasse (W 6) 1,3 %.

Im Süden sind das Areal Werler Strasse (S 3) 10,1 % und das Bahnhofsviertel (S 2) 6,1 % besonders gut ausgestattet. Ein kleiner Schwerpunkt liegt mit 2,8 % der Ast. am Caldenhofer Weg (S 4). Im Osten kommt es lediglich am stadtnahen und östlichen Teil der Ostenallee mit 2,4 % bzw. 2,0 % zu Schwerpunktbildungen.

Insgesamt liegen mit 390 Betr. und 1.735 Ast. 68,4 % der Geschäfte und 77,2 % der Arbeitsstellen dieser Sparte im Stadtgebiet in diesen Arealen.

bb) KLEIDUNG UND AUSSTATTUNG

427 Betr. mit 3.806 Ast. entfallen auf diese Gruppe. Sowohl hinsichtlich der Arbeitsstellen (1.452) als auch der Betriebe hat der Textilhandel den grössten Anteil.

Eindeutiger Schwerpunkt dieser Sparte ist die Innenstadt. Zwar machen die 39 Betr. nur 25 % der Gesamtzahl aus, mit 927 Ast. beschäftigen sie jedoch mehr als 70 % der Arbeitnehmer. Bevorzugter Standort der grossen Häuser sind die Bahnhofstrasse und die Weststrasse. Nahezu bedeutungslos wirken daneben die 7 Betr. mit 65 Ast. in der Wilhelmstrasse und die 3 Betr. mit 45 Ast. in der Werler Strasse. Der Rest der Geschäfte verteilt sich über das Stadtgebiet, etwas mehr als die Hälfte liegt in den Hauptstrassen.

Die 14 Schuhgeschäfte liegen in der Innenstadt (7 Betr., 124 Ast. 82,6 %), wo die grossen Geschäfte wiederum in der Bahnhofstrasse und Weststrasse zu finden sind, in den Hauptstrassen, dem Vorsterhauser Weg und der Grünstrasse.

In der Grünstrasse und zwei ihrer Nebenstrassen liegen auch 3 von den 9 Geschäften des Betten-, Gardinen- und Teppichhandels, 5 liegen in der Innenstadt, eins im Bahnhofsviertel.

5 Hutgeschäfte im Zentrum der Stadt, 2 in der Werler Strasse und je eins in der Wilhelmstrasse, Mittelstrasse und Wiesenstrasse lassen wieder die Bevorzugung der Innenstadt erkennen.

Bei den Pelzgeschäften findet man ausser den 4 Betr. in der Innenstadt nur noch je eins in der Wilhelmstrasse und Werler Strasse.

Von den 6 Sportgeschäften befinden sich 5 in der Innenstadt, eins in der Wilhelmstrasse.

Auf den Hausrathandel entfällt in der Gruppe Kleidung und Ausstattung mit 86 Betr. und 757 Ast. ein Anteil von nur knapp 20 % der Betr. und Ast.- Wir fassen unter dieser Bezeichnung jene Betriebe zusammen, die nichttextile Waren für die Wohnungsausstattung führen.

Mit 35 Betr. stellen die Haushaltswarengeschäfte den grössten Anteil. 19 von ihnen mit 423 Ast. (87,2 %) liegen in der Innenstadt, je 3 in der Wilhelmstrasse, Werler Strasse und Ostenallee.

Die 25 Möbelgeschäfte verteilen sich besonders auf die Innenstadt (7 Betr., 76 Ast. = 46,9 %), die Werler Strasse und ihre Nebenstrassen (5), die Wilhelmstrasse (2) und die Uhlandstrasse (2). In der Münsterstrasse liegt das Haus mit den meisten Arbeitsplätzen.

Fast die Hälfte der 26 Elektro- und Radiogeschäfte findet man in der Innenstadt. (12 Betr., 51 Ast. = 46,3 %). Mit 4 Betr. in der Wilhelmstrasse, 2 in der Münsterstrasse und einem in der Ostenallee verteilt sich auch hier der Rest vorwiegend auf die Hauptstrassen.

Aussen den genannten Geschäften befinden sich im Stadtgebiet noch weitere 197 Betriebe anderer Sparten mit 1.607 Ast.

16 davon entfallen auf den Handel mit Büchern und Zeitschriften. 11 der 16 Geschäfte liegen in der Innenstadt. Der Rest verteilt sich auf die Wilhelmstrasse, Ostenallee, Friedrichstrasse und Weidenstrasse.

Von den 22 Schreibwarengeschäften befinden sich nur 4 in der Innenstadt, 13 in den Schwerpunkten des Nahrungs- und Genussmittelhandels.

Beim Uhren und Schmuckhandel zeigt sich eine eindeutige Konzentration im Zentrum. (12 Betr. = 80 %) Nur in der Wilhelmstrasse (2) und in der Ostenallee findet man sonst noch Niederlassungen.

Die 7 Ledergeschäfte verteilen sich auf die Innenstadt (4), die Wilhelmstrasse, Werler Strasse und Feidikstrasse.

Von den 11 Geschäften mit Foto-, Musik- und Spielwaren liegen 9 (81,8 %) in der Innenstadt, je eins in der Wilhelmstrasse und Gartenstrasse.

Ohne den Kraftfahrzeughandel umfasst die Gruppe des Maschinen- und Fahrzeughandels 22 Betr. Fast die Hälfte der Geschäfte mit 62,6 % der Ast. liegt in der Innenstadt. 7 verteilen sich auf die Hauptstrassen: Wilhelmstrasse (2), Werler Strasse (2), Ostenallee (3).

4 der insgesamt 12 Geschäfte des Farben- und Tapetenhandels liegen in der Innenstadt, 5 weitere in den vom Nahrungs- und Genussmittelhandel bevorzugten Bereichen.

Neben der Innenstadt mit 5 Geschäften sind es wieder die Wilhelmstrasse (1), Werler Strasse (4), Ostenallee (3) und Bockumer Weg (2), die sich als bevorzugte Standorte des Blumen- und Samenhandels erweisen.

Nur einer der 14 Kohlenhändler hat seinen Betrieb in der Innenstadt. Bevorzugte Strassen sind die Werler Strasse (4), Heessener Strasse (2) und Münsterstrasse (2).

Die Geschäfte des Zoohandels, des Kunst- und Kunstgewerbehandels, Stempel- und Tierfallenhandels sind unter der Rubrik Sonstige Waren zusammengefasst.

6 der 9 Betr. findet man in der Innenstadt, zwei in der Wilhelmstrasse, einen in der Ostenallee.

Der bedeutendste Schwerpunkt des 50 Betr. und 884 Ast. umfassenden Kraftfahrzeughandels befindet sich mit 9 Betr. und 332 Ast. (37,5 %) im Bahnhofsviertel. Weitere Konzentrationen sind in der westlichen Wilhelmstrasse (7 Betr. 101 Ast. = 11,4 %) und der südlichen Werler Strasse (4 Betr., 217 Ast. = 24,5 %). Verglichen damit sind die 9 Betr. der Innenstadt mit ihren 54 Ast. und die 3 Betr. in der Münsterstrasse mit 25 Ast. bedeutungslos.

Schwerpunkte: Mit 177 Betr. (40,2 %) liegt der Schwerpunkt des Kleidungs- und Ausstattungshandels in der Innenstadt. (Z 1) Mehr noch als diese Zahl zeigt die von 2.190 Ast., das sind 57,5 % dieser Sparte, die Bedeutung der Innenstadt. (Abb. 22) In besonderem Masse trifft das für den Bekleidungshandel zu, von dessen 1.442 Ast. sich 1.204 = 83,4 % in der Innenstadt befinden. Von den Spezialgeschäften für Hüte, Teppiche, Gardinen, Pelze und Sport hat mehr als die Hälfte hier ihren Standort. Beim Hausratshandel sind es 72,6 % der Ast., beim "Sonstigen Handel" 60,3 %, die in der Innenstadt liegen. Bevorzugte Standorte sind die Bahnhofstrasse und Oststrasse.

Gegenüber der Innenstadt sind die anderen Schwerpunkte dieser Sparte nahezu bedeutungslos. Die vielseitigste Ausstattung zeigt noch die Wilhelmstrasse (W 4). Ihre 347 Ast. machen allerdings nur 9,1 % des Stadtgebietes aus. 1/3 davon entfällt auf den Kraftfahrzeughandel. Im Bahnhofsviertel (S 2) liegen 13,9 % der Ast. dieser Sparte. 8,7 % beträgt dabei der Anteil des Fahrzeughandels. Im Areal Werler Strasse (SE 3) befinden sich 4,1 % der Ast. in der Südlichen Münsterstrasse (N 1b) sind es gar nur 2,3 %.

Ein besonders gearteter Schwerpunkt dieser Sparte befindet sich in der Südlichen Werler Strasse (S 6a). Von den 234 Ast. seines Bereiches entfallen allein 217 auf den Kraftfahrzeughandel. Das Areal stellt insgesamt 6,1 % der Ast.

cc) SCHWERPUNKTE DES EINZELHANDELS

Die Analyse der Standorte hat Schwerpunkte unterschiedlicher Struktur deutlich werden lassen. In einer ersten Synthese sollen die Ergebnisse, die sich daraus für die ökonomische Raumstruktur ergeben, festgehalten werden. (Abb. 23)

Eindeutiger Mittelpunkt und Einzelhandelszentrum erster Ordnung ist die Innenstadt (Z 1) mit 29,5 % aller Geschäfte und 45,9 % der Ast. Sie ist es nicht nur zahlenmässig, sondern auch hinsichtlich der Ausstattung. Bevorzugter Standort der Geschäfte sind die Bahnhofstrasse, Weststrasse, Oststrasse und der Markt.

Neben ihr gibt es Subzentren verschiedener Ordnung, die wir aufgrund ihrer Ausstattung klassifizieren wollen. Zu den Subzentren erster Ordnung sind die Wilhelmstrasse (W 4) und das Areal Werler Strasse (S 3) zu zählen. Die reichhaltigste Ausstattung nach der Innenstadt hat die Wilhelmstrasse. Mit Ausnahme des Betten-, Teppich- und Gardinenhandels sowie des Kohlenhandels sind alle Handelssparten vertreten. Allerdings liegt die Zahl der Betr. mit 86 bzw. 8,5 % und die Ast. mit 554 bzw. 9,2 % erheblich unter der der Innenstadt.

Eine gewisse Vollständigkeit lässt sich ausserdem noch im Bereich der Werler Strasse feststellen, der 92 Geschäfte (9,1 %) und 427 Ast. (7,1 %) aufweist. Hier fehlen allerdings schon bestimmte Spezialgeschäfte wie die des Kaffee-, Sportartikel-, Leder-, Foto-, Musik- und Spielwarenhandels. Ebenso vermisst man den Kraftfahrzeughandel. Der Radio-, Elektro-, Uhren- und Schmuckhandel ist durch Handwerksbetriebe vertreten.

Als Subzentren zweiter Ordnung erweisen sich drei Bereiche. Sie unterscheiden sich von denen erster Ordnung durch eine geringere Ausstattung, vor allem mit Spezialgeschäften. Andererseits verfügen sie jedoch über Spezialgeschäfte, deren Warenangebot das des täglichen Bedarfs übersteigt.

Zu dieser Kategorie gehören das Bahnhofsviertel (S 2), mit 57 Geschäften (5,7 %), dessen hohe Zahl von 518 Ast. (8,6 %) auf den Kraftfahrzeughandel zurückzuführen ist, die Südliche Münsterstrasse (N 1b) mit 19 Betr. (1,9 %) und 136 Ast. (2,2 %) und mit gewissen Einschränkungen der Bockumer Weg (N 2) mit 41 Betr. (4,2 %) und 137 Ast. (2,3 %).

Bei den Subzentren dritter Ordnung liegt der Schwerpunkt, wenn auch mit graduellen Unterschieden, vorwiegend bei Geschäften mit Gütern des täglichen Bedarfs. Eine Sonderstellung nimmt hier die Südliche Werler Strasse (S 6a) mit ihrem ausgeprägten Kraftfahrzeugschwerpunkt ein, der auch die Ursache für die hohe Zahl von 283 Ast. (4,7 %) ist. Die Anzahl der Geschäfte ist mit 25 gering. (2,4 %) Dieser Gruppe sind ferner die beiden Zentren an der Ostenallee (O 2 und O 3a) zuzurechnen. Auch bei ihnen ist die Zahl der Geschäfte mit 26 (2,6 %) bzw. 22 (2,22 %) und die der Ast. mit 84 (1,4 %) bzw. 61 (1 %) sehr gering. Die differenzierte Ausstattung (Tabak- und Spirituosengeschäfte, Uhren- und Blumengeschäfte, Drogerien, Apotheke, Reformhaus) dürfte wohl nicht zuletzt auf die Nähe der besseren Wohnviertel zurückzuführen sein. Auch der Caldenhofer Weg 23 Betr. (2,3 %), 113 Ast. (1,9 %), das Gebiet am Vorsterhauser Weg 20 Betr. (2 %), 80 Ast. (1,3 % und das Areal am Viktoriaplatz mit 21 Betr. (1,3 %) und 91 Ast. (1,5 %) gehören hierher.

Insgesamt befinden sich 72,3 % der Geschäfte und 86,8 % der Ast. in diesen Zentren.

f) PRIVATE DIENSTLEISTUNGEN

Mit 812 Betr. stellt diese Abteilung 25 % der Betr. im Stadtgebiet. Die Zahl der Ast. beträgt dagegen mit 3.317 nur etwas mehr als 8 %.

Von den 96 Betrieben der Frisöre liegen 76 in den Hautgeschäftsstrassen oder Geschäftszentren. Besonders bevorzugt sind dabei die Innenstadt (21), die Wilhelmstrasse (11), die Werler Strasse (6), die Münsterstrasse (6), der Bockumer Weg (5), der Caldenhofer Weg (4) und der nördliche Teil des Bahnhofsviertels (5). Im Bereich der anderen Geschäftszentren liegen 18 Betriebe.

In der 86 Betr. umfassenden Gruppe der Wäschereien und Reinigungen muss unterschieden werden zwischen Grossbetrieben einerseits und kleineren Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten sowie den Annahmestellen der Grossbetriebe. Das Zentrum der Grossbetriebe liegt mit 3 Betr. am Caldenhofer Weg. Zwei weitere befinden sich am Kentroper Weg und am Alten Üntroper Weg. In der Gruppe der Kleinbetriebe und Annahmestellen weist die Innenstadt mit 16 Betr. die grösste Konzentration auf. Auch die Wilhelmstrasse (7), die Werler Strasse (5) und der Bockumer Weg (5) sind bevorzugte Standorte. Ausser den Grossbetrieben befinden sich im Caldenhofer Weg noch 3 Betr. In den Handelszentren liegen weitere 15 Betr. Die Schornsteinfeger haben im Süden (3), Westen (1) und Norden ihre Niederlassungen.

Mit 175 Betr. und 783 Ast. bildet das Hotel- und Gaststättengewerbe die grösste Gruppe des privaten Dienstleistungsgewerbes. Die meisten Betr., nämlich 53, liegen in der Innenstadt und dem Grenzbereich zwischen Innenstadt und Bahnhofsviertel. Im übrigen erweisen sich die Einkaufszentren auch als bevorzugte Standorte für dieses Gewerbe: die Wilhelmstrasse (16), die Werler Strasse zwischen Friedrichplatz und Alleestrasse (15), die Ostenallee (9), der Caldenhofer Weg (6), die Münsterstrasse (6), der Viktoriaplatz und Umgebung (6) und der Bockumer Weg (5). Auch der Hafen ist mit 4 Wirtschaften recht gut ausgestattet.

Wie für die meisten Gruppen, so ist auch für die Ärzte die Innenstadt der bevorzugte Raum für die Standortwahl. 35 der 84 Ärzte und der einzige Tierarzt der Stadt haben sich dort niedergelassen. Wie bei den anderen Gruppen stellt man auch hier eine weitere Bevorzugung der Wilhelmstrasse, Werler Strasse, Münsterstrasse, des Bockumer Weges, der Ostenallee und des Viktoriaplatzes fest. Allerdings, und darin liegt der Unterschied zu anderen Gruppen des privaten Dienstleistungsgewerbes, ist der Anteil und die Verteilung der Betr. eine wesentlich andere. In der Wilhelmstrasse (2), Münsterstrasse (3) und dem Bockumer Weg (3) konzentrieren sich die wenigen Niederlassungen

auf den Strassenanfang. Daneben gibt es ausser je einem Arzt am Viktoria-
platz, dem Vorheider Weg, dem Dabergsweg und der Forbachstrasse im ge-
samten Westen und Norden der Stadt keinen einzigen Arzt. Auch im Süden
und Osten der Stadt ist die Situation nicht viel anders.

Ausser einem Schwerpunkt in der Nähe der Krankenanstalten in der Werler
Strasse und in der Ostenallee/Knappenstrasse -in der Nähe des Knappschafts-
krankenhauses- sind keine ärztlichen Niederlassungen zu finden. Sie konzentrie-
ren sich dagegen am Rande der besseren Wohnviertel. Hier sind besonders
3 Bereiche zu nennen: Der Raum an der Kreuzung Goethestrasse/Hohestrasse (8),
zwischen den Wohnvierteln SE 6 und SE 4, der Friedrichsplatz (4) und die
vordere Ostenallee 5 Betr. 11 Betr. liegen zudem noch innerhalb der besseren
Wohnviertel.

Auch bei den Zahnärzten liegt der eindeutige Schwerpunkt mit 14 Nieder-
lassungen in der Innenstadt. Allerdings ist der Anteil, gemessen an der Zahl
der Berufsvertreter, im Westen und Norden grösser als der der Ärzte. So
findet man in der Wilhelmstrasse 3 Betriebe, am Viktoriaplatz 3 Betr., an
der Wiesenstrasse 1 Betr., im Bockumer Weg 2 Betr. und in der Münsterstrasse
3 Betr. Im Süden liegt ein Schwerpunkt mit 3 Betr. an der Werler Strasse.
Ansonsten verteilen sich die Niederlassungen auf die genannten Zentren der
Ärzte und auf den Caldenhofer Weg, Jägerallee und Wilhelm-Raabe-Strasse.
Von den 17 Betr. der Heilpraktiker und -gymnastiker, Masseure,
Hebammen, liegen 3 in der Innenstadt, je 2 in der Werler Strasse und
Goethestrasse. Der Rest verteilt sich über das Stadtgebiet.

Es sei am Rande vermerkt, dass die einzige Niederlassung aus der Gruppe
des Gesundheitswesens, die sich in einem überwiegend von Arbeitern und
Facharbeitern bewohnten Viertel befindet, die einer Hebamme ist.

Noch stärker als bei den Ärzten ist bei den Anwälten die Konzentration auf die besseren Wohngebiete der Stadt. Zwar ist auch hier die Innenstadt, insbesondere die Bahnhofstrasse (20) das absolute Zentrum. Ansonsten verteilen sich jedoch 12 Betr. auf das Areal SE 4, 12 auf das Areal SE 20 und 3 auf das Areal SE 6. Von den restlichen 12 Betr. liegen noch 4 weitere in den besseren Wohngebieten.

In der Gruppe der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer mit 41 Betr. lässt sich ausser einer gewissen Konzentration von 7 Betr. in der Innenstadt und 9 Betr. im Areal SE 6 im Süden keine Schwerpunktbildung im Stadtgebiet feststellen.

Die 17 Betr. der Wirtschaftswerbung verteilen sich ohne Häufungen über die Stadt.

Eine Konzentration der 37 Betr. der Architekten, Ingenieure und Labore gibt es eigentlich nur in der Innenstadt mit 10 Betr. Es zeigt sich jedoch auch hier ein Trend zu den besseren Wohnvierteln (7 Betr.) im Areal SE 6 liegen 3 Betr. Gemieden werden die Randgebiete im Süden und Osten sowie der Norden und Westen der Stadt.

Beim Grundstücks- und Wohnungswesen kann man nur bedingt von Schwerpunkten sprechen. Von den 26 Betr. liegen 8 in der Innenstadt, 5 findet man im Bereich der vorderen Ostenallee.

Die Nähe der besseren Wohngebiete (7 Betr.) und das Areal SE 6 (6 Betr.) wird von der 21 Betr. umfassenden Gruppe der Privatlehrer bevorzugt. In der Innenstadt liegen 6 Betriebe.

Bei den 13 Fahrschulen zeigt sich ein starker Trend zur Innenstadt (3) und den Hauptverkehrsstrassen (6).

Die Kunstmalerei und Bildhauer verteilen sich über das Stadtgebiet.

5 der 11 Kinos und Theater liegen in der Innenstadt und 3 in den Hauptstrassen.

Eindeutiger Schwerpunkt der Presse und Literatur ist die Innenstadt. Sie ist zwar nur Standort von 8 der 24 Betr., die aber mit 177 Ast. mehr als 70 % aller Ast. dieser Gruppe stellen. Daneben ist nur noch je ein Betr. in der Hesslerstrasse und im Haus Kentrop erwähnenswert. Der Rest sind vornehmlich Schriftsteller und Journalisten.

Von den Auskunfteien, Annahmestellen, Verleihfirmen, Bestattungs- und Bewachungsfirmen, die insgesamt 62 Betr. ausmachen, liegt mit 18 Betr. ein wesentlicher Teil in der Innenstadt. In den Hauptgeschäftsstrassen befinden sich 12 Betr.

Schwerpunkte: Wie nicht anders zu erwarten, ist von den Zentren des privaten Dienstleistungsgewerbes die Innenstadt (Z 1) das bedeutendste. 230 Betr. und 1.231 Ast., das sind 28,3 % bzw. 37,1 % der Betr. und Ast. des Stadtgebietes, findet man hier. (Abb. 24) Beim handwerklichen und einfachen Dienstleistungsgewerbe lässt sich eine gleichmässige Verteilung über die Innenstadt feststellen. Das gehobene Dienstleistungsgewerbe bevorzugt dagegen bestimmte Strassen. Hier sind besonders die Bahnhofstrasse, die am vielseitigsten ausgestattet ist, die Weststrasse, der Markt und der die Innenstadt begrenzende Bereich am Südring und Ostring als besondere Standorte der Ärzte, Anwälte, Steuerberater und Architekten zu nennen.

Als Subzentren erster Ordnung erweisen sich drei qualitativ ähnlich gut ausgestattete Bereiche. In erster Linie ist es das Gebiet zwischen Werler Strasse, Goethestrasse, Alleestrasse (S 3), das mit 87 Betr. und 299 Ast. 10,7 % der Betriebe und 9 % der Ast. des Stadtgebietes aufweist, dann die Wilhelmstrasse (W 4) mit 45 Betr. (5,5 %) und 137 Ast. (4,1 %) und der Bereich an der Vorderen Ostenallee (O 2) mit 35 Betr. (4,3 %) und 178 Ast. (5,4 %). Hier ist der relativ hohe Anteil der Ast. auf die grösste Wäscherei und Reinigung der Stadt zurückzuführen.

Bei den Subzentren zweiter Ordnung erstreckt sich die Ausstattung vor allem auf das Hotel- und Gaststättengewerbe, Wäschereien, Frisöre, Ärzte und Zahnärzte. Zu dieser Gruppe sind das Bahnhofsviertel (S 2) 44 Betr. (5,4 %) mit 123 Ast. (3,7 %), der Östliche Teil der Ostenallee (O 3) 20 Betr. (2,5 %) und 99 Ast. (3 %), der Bockumer Weg (N 2) 23 Betr. (2,8 %) und 60 Ast. (2 %) und mit Einschränkungen der Viktoriaplatz (W 3a) 14 Betr. (1,7 %) 36 Ast. (1,1 %), das Gebiet am Vorsterhauser Weg (W 3b) mit 12 Betr. (1,5 %) und 44 Ast. (1,3 %) und die Südliche Werler Strasse (S 6) mit 13 Betr. (1,6 %) und 41 Ast. (1,2 %) zu zählen.

Eine Sonderstellung kommt hier dem Caldenhofer Weg (S 4) mit seinem Schwerpunkt im Wäscherei- und Reinigungsgewerbe zu. Dieser ist die Ursache für den hohen Anteil von 212 Ast. (6,4 %) bei 31 Betr. (3,8 %).

Für das gehobene Dienstleistungsgewerbe ergibt sich mit 17 Betr. (2,2 %) und 77 Ast. (2,2 %) im Areal SE (O 4) noch ein besonderer Schwerpunkt.

Mit 583 Betr. und 2.598 Ast. sind in diesen Bereichen 71,8 % der Betriebe und 78,3 % der Arbeitsstellen im Stadtgebiet erfasst.

g) VERKEHR UND NACHRICHTENÜBERMITTLUNG

Der überwiegende Teil der 4.665 Ast. dieser Abteilung entfällt auf die Bundesbahn, die Bundespost und die Städtischen Verkehrsbetriebe.

14 Betr. der Bundesbahn und 2 Betr. der Bundespost mit 3.745 Ast., das sind 80 % der Ast. dieser Abteilung, befinden sich allein auf dem Gelände der Bundesbahn (Z 2) und dem unmittelbar angrenzenden Gebiet der Post. (Abb. 25) Auch der zweite Schwerpunkt an der Westlichen Wilhelmstrasse (W 4a) mit 7 Betr. und 294 Ast. (6,3 %) kommt im wesentlichen durch 2 Betr. der Post und die Städtischen Verkehrsbetriebe zustande.

Der dritte Schwerpunkt liegt mit 268 Ast. (5,7 %) und 11 Betr. im Hafen (W 2). Kaum erwähnenswert sind dagegen der Ortsgüterbahnhof (4 Betr., 38 Ast.), das Bahnhofsviertel (9; 43) und die Ecke Werler Strasse/Allee-strasse (6; 48).

h) BANKEN UND VERSICHERUNGEN

Die 27 Banken und Kreditinstitute mit 403 Ast. befinden sich vor allem in der Innenstadt und ihren südwestlichen Randgebiet. 5 Betr. liegen zwischen Sternstrasse - Martin-Luther-Strasse -Markt, 8 Betr. verteilen sich von der Bahnhofstrasse über den Südring und die Goethestrasse bis zur Bismarckstrasse. Zweigniederlassungen der Sparkasse und der Volksbank findet man in der Wilhelmstrasse (2), Werler Strasse (2), Münsterstrasse (2) und östlichen Ostenallee (2).

Wie die Banken und Kreditinstitute liegen auch die wichtigsten Betriebe der Versicherungen und Sozialversicherungen im Marktnähe (10) und dem südwestlichen Randgebiet der Innenstadt (10). Die restlichen Betr., vornehmlich Niederlassungen von Versicherungsvertretern, verteilen sich über den ganzen Stadtbereich.

Schwerpunkte: Das eindeutige Zentrum im Stadtgebiet liegt mit 33 Betr. (38,8 % und 635 Ast. 85,1 %) in der südwestlichen Innenstadt und ihrem Randgebiet. (Abb. 26)

i) VERWALTUNG UND VERSORGUNG

Bedeutendstes Verwaltungszentrum der Städtischen- und Staatlichen Verwaltungen ist mit 9 Betr. und 762 Ast. der Friedrichplatz und der westlich angrenzende Bereich. Stadtverwaltung, Finanzamt, Polizei, Amts- und Arbeitsgericht, Staatsanwaltschaft, Haftanstalt und das Amt für öffent-

liche Ordnung befinden sich hier.

Mit dem Oberlandesgericht, der Staatsanwaltschaft des Oberlandgerichtes und dem Autobahnamt stellt der Otto-Krafft-Platz mit 528 Ast. ein weiteres Verwaltungszentrum dar.

Am nördlichen Rand der Innenstadt liegen mit den Arbeitsamt, der Bauverwaltung, dem Finanzbauamt, dem Zollamt, der Steuerfahndung, dem Chemischen Untersuchungsamt und dem Wasser- und Schifffahrtsamt mit 367 Ast. ebenfalls wichtige Behörden. Am südwestlichen Rand der Innenstadt befinden sich das Bergamt und das Gesundheitsamt.

Die restlichen 11 Betr. sind Nebenstellen der Polizei, der Städtischen Verwaltung und des Wasser- und Schifffahrtsamtes und des staatlichen Eichamts in der Marker Allee.

21 der 44 Sonstigen Verwaltungen bevorzugen als Standort die Innenstadt, weitere 3 befinden sich im Verwaltungszentrum am Friedrichsplatz. Von den restlichen 20 Betr. sind allein 11 kirchliche Gemeindeverwaltungen, deren Standort ebenfalls als zentral angesehen werden kann. Das gilt in gleicher Weise für den Lippeverband im Hafen, die Viehverwertungsgenossenschaft beim Schlachthof sowie die Herdbuchgesellschaft und die Landeszucht in der Nähe der Zentralhallen. Berücksichtigt man noch, dass 3 Betr. an der vorderen Ostenallee in unmittelbarer Innenstadtnähe liegen, dann ergibt sich nur für 2 Betr. dieser Gruppe ein abgelegener Standort.

Im Gegensatz zu den Städtischen Verwaltungen lässt sich bei den Versorgungsbetrieben nur in einem Fall eine Konzentration am südwestlichen Innenstadtrand feststellen. Mit dem Elektrizitätswerk, der Feuerwehr und dem Hallenbad befinden sich hier wichtige Versorgungsbetriebe. Die übrigen liegen vor allem am Rande der Stadt. Mitten im besseren Wohnviertel liegt der Fuhrpark auf dem zweckentfremdeten Kasernenhof.

Schwerpunkte: Als Schwerpunkte der Verwaltung und Versorgung erweisen sich eindeutig vier Bereiche (Abb. 27). Von diesen ist der Friedrichsplatz (S 1) mit 12 Betr. (13,6 %) und 773 Ast. (29,7 %) der bedeutendste. Neben ihm sind noch der Otto-Krafft-Platz (O 1) 4 Betr. (4,5 %) und 552 Ast. (21,2 %), der nördliche Teil der Innenstadt (Z 1b) 11 Betr. (12,5 %) und 380 Ast. (14,6 %) und mit 5 Betr. (5,7 %) und 178 Ast. (6,8 %) der wesentlich kleinere Schwerpunkt im südwestlichen Teil der Innenstadt. (Z 1c) zu nennen.

Insgesamt werden in den 4 Bereichen mit 32 Betr. und 1.883 Ast. 36,4 % der Betr. und 72m4 % der Ast. erfasst.

k) SOZIALE EINRICHTUNGEN UND SCHULEN

Die Krankenhäuser und Kurheime verteilen sich auf den Osten (4), die Werler Strasse (3) und den Rand der Innenstadt (2).

Mit 3 Betr. liegt ein Schwerpunkt der Kinder-, Jugend- und Altersheime an der östlichen Ostenallee, der andere befindet sich mit 2 Betr. im Westen zwischen Langestrasse und Wilhelmstrasse. Ebenfalls 2 Heime befinden sich am Caldenhofer Weg. Auch der Norden ist mit je einem Heim an der Karlstrasse und An der Johanneskirche gut ausgestattet. Die restlichen Heime verteilen sich auf die Marienstrasse, den Ostenwall, den Nordenwall und die Feidikstrasse. Bei 10 der 13 Institutionen sind die Kirchen der Träger, ein Umstand, der die kirchennahe Lage vieler Heime erklärt.

Zwei Schwerpunkte von Schulen lassen sich im Stadtgebiet feststellen. Der eine liegt mit 5 Schulen im Dreieck Vorheider Weg - Langestrasse - Wilhelmstrasse. Er wird besonders geprägt durch zwei Berufsschulen.

Der zweite Schwerpunkt umfasst 3 Schulen und liegt an der Marker Allee.

Im übrigen zeigt sich eine gleichmässige Verteilung der Schulen über das Stadtgebiet. Als schularm erweisen sich besonders der dünnbesiedelte Osten und der zum Zeitpunkt unserer Untersuchung gerade besiedelte Südosten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Gymnasien und Realschulen alle im Südostraum liegen, wobei mit Ausnahme der Realschule an der Brüderstrasse, die als Privatschule auf Kirchenbesitz liegt, die Randlage zu den besseren Wohngebieten unverkennbar ist.

Schwerpunkte: Die Schwerpunkte der sozialen Einrichtungen und Schulen befinden sich vor allem bei den grossen Krankenhäusern (Abb. 28) Mit 3 Betr. (5,9 %) und 386 Ast. (21,1 %) liegt der grösste Schwerpunkt in der südlichen Werler Strasse (S 6b). An der östlichen Ostenallee (O 3b) liegen 7 Betr. (13,7 %) mit 317 Ast. (17,4 %), in der Nassauer Strasse (Z 1e) ein Betr. mit 239 Ast. (13,1 %). Alle Betriebe in diesen 3 Arealen sind Krankenhäuser, Kinder- oder Altersheime. Am östlichen Rand der Innenstadt (O 1d) liegt mit einem Krankenhaus, einem Altersheim und einer Schule ein weiterer Schwerpunkt mit 247 Ast. (17,4 %). Der Schwerpunkt am Vorheider Weg (W 3c) kommt durch 5 Schulen und ein Kinderheim zustande. Er stellt mit 192 Ast. 10,5 % des Stadtgebietes, während es bei dem Schulzentrum an der Marker Allee (O a) mit 3 Betr. und 63 Ast. nur 3,5 % sind. Insgesamt werden mit 23 Betr. und 1.826 Ast. 45 % der Betr. und 79 % der Ast. dieser Abteilung erfasst.

3.) Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Hamm

Die Analyse der Standorte von Betrieben und Institutionen hat unterschiedliche Schwerpunkte im Stadtgebiet erkennbar werden lassen. In einer Zusammenschau soll jetzt versucht werden, die Wirtschaftsstruktur des Stadtgebietes darzustellen. Dabei werden der besseren Übersicht wegen in der Regel nur die bedeutsamen Wirtschaftsgruppen innerhalb eines Raumes hervorgehoben. Als bedeutsam betrachten wir dabei jene Gruppen, die innerhalb eines Wirtschaftsareals in ihrem Anteil an Ast. über dem Stadtmittelwert liegen. Die Bezeichnung der Räume erfolgt nach der grössten Wirtschaftsabteilung. Aus Gründen der besseren Übersicht wollen wir auch hier die Areale mit Buchstaben und Ziffern kennzeichnen. (Abb 29)

a) Die Areale mit Einzelhandelsdominanz

Mit 750 Betr. und 7.903 Ast. weist die Innenstadt (Z 1) die grösste Betriebs- und Arbeitsstättenzahl auf.

31,5 % der Ast. entfallen auf den Einzelhandel, der damit die grösste Wirtschaftsgruppe darstellt. (Abb. 30) Der eindeutige Schwerpunkt liegt in der Bahnhofstrasse und Weststrasse. Hier befinden sich die grossen Häuser des Bekleidungs- und Hausrathandels, der überwiegende Teil der Apotheken und die grössten Lebensmittelgeschäfte und, das gilt besonders für die Weststrasse, Spezialgeschäfte des Buch-, Uhren-, Schmuck-, Leder-, Musik-, Spielwaren- und Maschinenhandels.

17 % der Ast. entfallen auf das private Dienstleistungsgewerbe. Als bevorzugter Standort, besonders des Hotel und Gaststättengewerbes, der Rechts-, Wirtschafts- und Finanzberatung und der Presse erweist sich die Bahnhofstrasse. Das gehobene Dienstleistungsgewerbe findet sich schwerpunktmässig ausserdem in der Weststrasse, am Markt und in der Nähe des Grüngürtels am Rande der Innenstadt.

Mit 10,7 % stellt die Industrie zwar einen grossen Anteil der Ast., gemessen am Stadtmittelwert ist sie jedoch wenig bedeutsam.

Die Abteilung Verwaltung und Versorgung (7,5 % der Ast.) hat ihren Schwerpunkt im Norden im Bereich der Friedenstrasse, des Nordenwalls, der Nordstrasse und Schulstrasse bis hin zur Berliner Allee.

Die Sozialen Einrichtungen und Schulen, die 7,2 % der Arbeitsplätze der Innenstadt stellen, befinden sich auf dem Kirchengelände im Osten der Brüderstrasse und in der Nassauer Strasse.

7,1 % der Arbeitsplätze entfallen auf den Grosshandel. Er hat seinen Schwerpunkt an der nördlichen Peripherie, dort wo auch die bedeutenden industriellen und handwerklichen Betriebe ihren Standort haben.

Banken und Versicherungen stellen zwar nur 6,5 % der Ast., liegen damit jedoch weit über dem Stadtmittelwert. Sie verteilen sich südlich der Innenstadtachse in dem Bereich, der sich vom Markt über die Martin-Luther-Strasse und Bahnhofstrasse zur Moltkestrasse hin erstreckt.

Keine Bedeutung haben in der Innenstadt das Baugewerbe und das Nachrichten- und Verkehrswesen.

Die Innenstadt erweist sich somit als ein klar gegliederter Bereich: Bahnhofstrasse, Weststrasse, Markt, Oststrasse und Südstrasse sind die Standorte des Handels und des privaten Dienstleistungsgewerbes. Nördlich der Innenstadtachse dominieren Handwerk und Industrie, Grosshandel und Verwaltungen, südlich von ihr, z.T. auch in der Bahnhofstrasse, Banken und Versicherungen. Im Osten liegt ein Komplex sozialer Einrichtungen und Schulen.

Ausser der Innenstadt lassen sich im Stadtgebiet noch vier weitere Wirtschaftsräume feststellen, in denen der Einzelhandel die grösste Wirtschaftsabteilung darstellt. Im Süden sind es das Areal Werler Strasse (S 3) mit

304 Betr. und 1.629 Ast. und das Bahnhofsviertel (S 2) mit 204 Betr. und 1.597 Ast.

Neben dem Einzelhandel, der mit 26,2 % der Ast. im Areal Werler Strasse die meisten Arbeitsplätze stellt, spielen das Baugewerbe mit 19 % und das private Dienstleistungsgewerbe mit 18,4 % eine wichtige Rolle. Bedeutsam sind daneben noch das Handwerk (14,4 %) und der Grosshandel (13,4 %) (Abb. 31)

Im Bahnhofsviertel sind drei Abteilungen von Bedeutung. An der Spitze steht der Handel. Mit 32,4 % bzw. 23,9 % stellen Einzel- und Grosshandel mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze dieses Wirtschaftsraumes. Bedeutsam ist daneben nur noch das Handwerk mit 16,9 % (Abb. 32)

Die beiden anderen Wirtschaftsräume, in denen der Einzelhandel die stärkste Wirtschaftsabteilung darstellt, liegen im Westen. In der Wilhelmstrasse (W 4) mit 188 Betr. und 1.353 Ast. entfallen auf den Einzelhandel 40,9 % der Arbeitsplätze. Mit 21,8 % nimmt die Abteilung Nachrichten und Verkehr den zweiten Platz ein. Es folgen die privaten Dienstleistungen mit 10,1 %, der Grosshandel und das Handwerk mit je 9,3 % (Abb. 33)

Im Bereich Nordwestlich der Wilhelmstrasse (W 3) mit 157 Betr. und 950 Ast. weist der Einzelhandel zwar auch mit 21,9 % die grösste Anzahl der Ast. auf, ansonsten ist er jedoch anders strukturiert als die Wilhelmstrasse. Das Baugewerbe stellt 15,8 % der Ast. gefolgt von den Schulen mit 15,3 %, dem privaten Dienstleistungsgewerbe mit 10,6 % und dem Handwerk mit 9,7 %. Mit 18,3 % erreicht die Industrie zwar innerhalb dieses Wirtschaftsraumes einen hohen Arbeitsplatzanteil, auf den Stadtmittelwert bezogen ist sie jedoch bedeutungslos. (Abb. 34)

b) Die Areale mit Industriedominanz

Ebenso wie der Einzelhandel ist die Industrie in 5 Wirtschaftsräumen die bedeutendste Wirtschaftsabteilung. An erster Stelle ist hier das Gebiet westlich der Bundesbahn (W 1) mit 21 Betr. und 5.273 Ast. zu nennen, in dem sie mit 95,4 % dominiert.

44,8 % beträgt der Anteil der Industrie am Ostgüterbahnhof (S 5), auf dessen Gelände 42 Betr. mit 1.515 Ast. liegen. Mit 39,6 % ist der Anteil des Baugewerbes sehr hoch. Von Bedeutung ist daneben nur noch mit 6,9 % der Grosshandel, der knapp über dem Stadtmittelwert liegt. (Abb. 35)

Im Hafen (W 2) mit 87 Betr. und 2.055 Ast. beträgt der Anteil industrieller Arbeitsstätten 41,7 %. Auch hier folgen als nächst bedeutsame Abteilungen das Baugewerbe mit 28,5 % und der Grosshandel mit 13,3 %. Auch die Abteilung Verkehr liegt mit 13,0 % über dem Stadtdurchschnitt. (Abb. 36)

Im Areal An der Lippebahn, mit 27 Betr. und 741 Ast. der kleinste Wirtschaftsraum mit Industriedominanz, sind neben der Industrie, mit 39,9 %, der Grosshandel mit 19,7 % und das Handwerk mit 8,3 % vertreten. (Abb. 37)

Der letzte der 5 Wirtschaftsräume, in dem die Industrie der bedeutsamste Faktor ist, die südliche Münsterstrasse (N 1) mit 70 Betr. und 1.009 Ast., ist nicht in der Weise an die wichtigen Verkehrsträger Schiene und Kanal angeschlossen wie die anderen vier. Mit 53,8 % wird hier nach dem Wirtschaftsraum Westlich der Bundesbahn der höchste Prozentsatz industrieller Ast. erreicht. Ausser diesen sind nur noch die 13,4 % der Ast. bedeutsam, die die Städtischen Versorgungsbetriebe stellen. (Abb. 38)

c) Die Areale mit Dominanz der Verwaltung

Zwei der Wirtschaftsräume sind besonders gekennzeichnet durch Niederlassungen von Verwaltungen. Die Zahl der Ast. dieser Abteilung macht am Otto-Krafft-Platz (O 1), an dem 5 Betr. mit 565 Ast. liegen, 97,7 % aus. Am Friedrichsplatz (S 1), in dessen Bereich 51 Betr. mit 1.151 Ast. liegen, beträgt der Anteil 67,2 %. Das Handwerk weist 10,5 % auf, Banken und Versicherungen haben einen Anteil von 9,4 % der Arbeitsstellen. (Abb. 39)

d) Die Areale mit Dominanz der Sozialeinrichtungen

In den Wirtschaftsräumen Südliche Werler Strasse (S 6) und Ostenallee II (O 3) entfällt der grösste Anteil der Ast. auf Sozialeinrichtungen.

In der Südlichen Werler Strasse mit 59 Betr. und 931 Ast. entfallen 41 % der Arbeitsplätze auf die Krankenhäuser, mit 30,4 % steht der Einzelhandel an zweiter Stelle. (Abb. 40)

Im Areal Ostenallee II, das über 62 Betr. und 605 Ast. verfügt, beträgt der Anteil der Ast. in den Sozialeinrichtungen 52,5 %, mit 17,3 % steht das Handwerk an zweiter Stelle. 16,4 % der Ast. entfallen auf das private Dienstleistungsgewerbe, der überwiegende Teil davon auf die Hotels in Kurparknähe. (Abb. 41)

e) Das Areal mit Dominanz des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung

Im einzigen Wirtschaftsraum mit der bedeutendsten Wirtschaftsabteilung Verkehr- und Nachrichtenübermittlung beträgt der Anteil der Ast. auf dem Gelände der Bundesbahn und -post 100 %.

f) Das Areal mit Dominanz des Privaten Dienstleistungsgewerbes

Das Areal Ostenallee 1 (O 2) hat unter seinen 101 Betr. mit 541 Ast. auf dem Sektor der privaten Dienstleistungen mit 32,9 % die meisten Ast. Das Baugewerbe ist mit 21,4 %, das Handwerk mit 8,9 % der Ast. vertreten. (Abb. 42)

g) Das Areal mit Handwerkerdominanz

In dem überwiegend auf Bedarfsdeckung der unmittelbar angrenzenden Wohnbereiche ausgerichteten Bockumer Weg (N 2) stellt von den 94 Betr. mit 422 Ast. das Handwerk 33,2 % der Ast., 32,5 % entfallen auf den Einzelhandel, 14,2 % auf private Dienstleistungen, 12,6 % auf den Grosshandel. (Abb. 43)

h) Das Areal mit Dominanz des Baugewerbes

Mit 26,2 % der Ast. steht am Caldenhofer Weg (S 4), in dessen Bereich 115 Betr. und 1.127 Ast. liegen, das Baugewerbe an erster Stelle. Private Dienstleistungsunternehmen, vor allem die Wäschereien und Reinigungen, stellen 18,8 %, das Handwerk 18 %, der Grosshandel 13,8 %. (Abb. 44)

i) Die Randgebiete

In den vier verbleibenden Randgebieten steht in drei Fällen das Baugewerbe an erster Stelle.

Im Osten mit 260 Betr. und 1.886 Ast. beträgt der Anteil 32,7 %, 15,6 % entfallen auf private Dienstleistungen, 11,8 % auf Verwaltungsbetriebe, 6,7 % auf Schulen. (Abb. 45)

Durch die im östlichen Stadtgebiet stationierten ausländischen Militäreinheiten und deren Einrichtungen bietet der Osten noch weitere Arbeitsplätze, durch die er als Arbeitsraum an Bedeutung gewinnt.

Von den 50 Betr. mit 1.200 Ast. im Westen entfallen auf das Baugewerbe 21,2 %. An zweiter Stelle steht hier der Einzelhandel mit 18,9 %, gefolgt von dem privaten Dienstleistungsgewerbe (12,8 %), dem Handwerk (12,3 %) und dem Grosshandel (6,8 %). (Abb. 46)

Im Süden, auf den 116 Betr. und 550 Ast. entfallen, liegt der grösste Anteil der Ast. mit 29,1 % beim Handwerk, 16,8 % entfallen auf den Einzelhandel, 12,5 % auf den Grosshandel, 10,8 % auf das Baugewerbe und 10,4 % auf private Dienstleistungen. (Abb. 47)

Den höchsten Anteil erreicht das Baugewerbe mit 45,8 % der 950 Ast. von 163 Betr. im Norden. Das Handwerk mit 17,5 % und der Einzelhandel mit 14,8 % sind weitere bedeutsame Abteilungen. (Abb. 48)

Zusammenfassung

Die Stadt Hamm erweist sich, so lässt sich zusammenfassend sagen, als ein Raum, in dem die wirtschaftliche Bedeutung vom Zentrum zur Peripherie abnimmt.

An die vielseitig ausgestattete und relativ klar gegliederte Innenstadt schliesst sich im Süden eine Zone der Banken, Versicherungen und Verwaltungen an. Südlich dieser Zone erstreckt sich zwischen der Werler Strasse und der Bundesbahnlinie ein Bereich mit sehr differenzierter Struktur und den Schwerpunkten des Einzel- und Grosshandels und des Handwerks westlich der Goethestrasse (S 2) und denen des Einzelhandels, des Baugewerbes, des privaten Dienstleistungsgewerbes, des Handwerks und des Grosshandels östlich von ihr. (S. 3) Ausserhalb dieser Bereiche findet man im Südostrum nur noch in der südlichen Werler Strasse (S 6) mit den Krankenanstalten und dem Caldenhofer Weg (S 4) mit dem Baugewerbe, dem privaten Dienstleistungsgewerbe, Handwerk und Grosshandel, der Ostenallee (O 2) mit dem privaten Dienstleistungsgewerbe, dem Baugewerbe und dem Handwerk und der Ostenallee II (O 3) mit dem Schwerpunkt sozialer Institutionen, dem Handwerk und privaten Dienstleistungen bedeutende Wirtschaftsareale.

Im Norden hat allein die südliche Münsterstrasse (N 1) vor allem wegen ihrer Textil- und Bekleidungsindustrie und der Bockumer Weg (N 2) aufgrund des Handwerks, des Einzelhandels, privater Dienstleistungen und des Grosshandels wirtschaftliches Gewicht.

Im Westen kommt der Wilhelmstrasse (W 4) mit dem Einzelhandel, den Nachrichten- und Verkehrsbetrieben, dem privaten Dienstleistungsgewerbe, dem Grosshandel und dem Handwerk und dem nordwestlich an sie angrenzenden Gebiet (W 3) mit dem Einzelhandel, dem Baugewerbe, den Schulen, dem privaten Dienstleistungsgewerbe und dem Handwerk wirtschaftliche Bedeutung zu.

Ausser diesen Arealen, die durch eine Vielzahl von Betrieben des Handels und des Dienstleistungsgewerbes gekennzeichnet sind, findet man auf dem Gelände der Bahn und in der Nähe der Bahnen und des Kanals Areale, in denen die Struktur weniger vielschichtig ist. Hier ist in erster Linie das Bahngelände (Z 2) selbst zu nennen, dann das Industriegebiet westlich von ihm (W 1) mit einer fast ausschliesslich gütererzeugenden Wirtschaft, der Ortsgüterbahnhof (S 5) und seine Umgebung mit der Industrie, dem Baugewerbe und dem Grosshandel, das Hafengelände (W 2) mit der Industrie, dem Baugewerbe, dem Grosshandel und dem Transport- und Lagergewerbe und das Gebiet längs der Lippebahn (S 7) mit Industrie, Versorgungsbetrieben, Grosshandel und Handwerk.

In den Randgebieten dominieren das Baugewerbe und das Handwerk. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Bereiche ist gering.

4.) Die Arbeitsplatzdichte im Stadtgebiet

Die in der Zusammenfassung über die ökonomische Raumstruktur getroffene Feststellung, dass die wirtschaftliche Bedeutung vom Zentrum zur Peripherie abnimmt, wird durch die Arbeitsplatzdichte in den verschiedenen Wirtschaftsräumen erhärtet.

Zwar weist nicht die Innenstadt die grösste Dichte auf, sondern der Otto-Krafft-Platz mit 120 Ast./ha, ansonsten aber trifft die Feststellung zu.

(Abb. 49)

An die Innenstadt mit 94,9 Ast./ha schliessen sich im Süden (S 2, 3, 4) Areale mit 55,5 Ast./ha an. Im Westen liegen die Werte mit 69 Ast./ha (Z 2), 66 Ast./ha (W 4) und 64,4 Ast./ha (W 1) etwas höher. Im Norden werden im Areal N 1 nur noch 40,4 Ast./ha, im Osten gar nur 27,9 Ast./ha erreicht.

Zur Peripherie hin sind die Werte im Süden, bedingt durch wichtige Verkehrslinien am Ortsgüterbahnhof (S 5) und in der Werler Strasse (S 6) mit 49,8 bzw. 41 Ast./ha noch relativ hoch. Aber schon längs der Lippebahn (S 7) werden nur noch 25,1 Ast./ha erreicht.

Ähnlich liegen die Werte im Westen im Hafen (W 2) und Nördlich der Wilhelmstrasse (W 3) mit 25,2 bzw. 22,2 Ast./ha.

Im Norden werden selbst am Bockumer Weg (N 2) nur noch 16,2 Ast./ha erreicht. Im Osten sind es dank des Knappschaftskrankenhauses im Areal (O 3) noch 20,9 Ast./ha.

In den Randgebieten betragen die Werte 3,6 Ast./ha im Osten, 2,9 Ast./ha im Westen, 3,8 Ast./ha im Süden und 1,3 Ast./ha im Norden.

II

Das Verbundsystem

A. Der Verbund von Wirtschafts- und Wohnräumen im Stadtgebiet

Nachdem in den vorausgegangenen Kapiteln die Wohnbereichsstruktur und die ökonomische Raumstruktur der Stadt dargestellt worden sind, sollen jetzt die Beziehungen aufgezeigt werden, die zwischen den Wohnbereichen und den Wirtschaftsarealen in ihrer Funktion als Arbeitsräume für die Berufstätigen bestehen.

Als Raumeinheiten der Wohnbezirke gelten dabei jene Gebiete, die sich bei der Ermittlung der Wohnbereichsstruktur ergeben haben.

1. Die in ihren Wohnbereichen Beschäftigten

Obwohl die Konzentrationstendenz der verschiedenen Wirtschaftszweige innerhalb der Stadt die Trennung von Arbeitsstätte und Wohnstätte zur Folge hat, soll zunächst festgestellt werden, ob und in welchem Umfang die Einheit der beiden wichtigen Lebensbereiche des Menschen im Stadtgebiet vorhanden ist. Diese Einheit wollen wir dann noch als gegeben ansehen, wenn der Arbeitsplatz innerhalb des Bereichs liegt, in dem der Arbeitende wohnt.

Zwischen 0 % und 63 % liegt der Prozentsatz derjenigen, die ihren Arbeitsplatz im Wohnbezirk haben. (Abb. 50)

Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Berufsstruktur und Prozentanteil der im Wohnbezirk Arbeitenden lässt sich nicht feststellen, wohl aber eine Beziehung zwischen dem Anteil der Selbständigen und dem Prozentsatz der im Wohnbezirk Beschäftigten.

Die höchsten Anteile findet man mit 63 % in der Hafenstrasse (SW 2), 52 % im Bereich Weststrasse (SE 1), 49 % in der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6), 47,2 % im Bereich Münsterstrasse (N 8), 45 % in der Innenstadt (SE 2), 37 % in der Wilhelmstrasse (SW 9) und 32 % im Bereich Ostenallee (SE 2). In diesen Bezirken liegt der Anteil der Selbständigen über 19 %. Die Ausnahme bildet das Hafengebiet. Der Anteil der Selbständigen beträgt weniger als 1 %. Hier erklärt sich der hohe Prozentsatz von 30 % aus der Tatsache, dass Hafenarbeiter in Notunterkünften auf dem Hafengelände untergebracht waren. Auch in den besseren Wohnvierteln (SE 3, 4, 8, 20, 23, 24) mit Werten von 13 % bis 28,4 % ist der hohe Anteil der im Wohnbezirk Beschäftigten mit auf Arbeiter zurückzuführen, die im Hause ihrer Dienstherrn wohnen. Im Bereich Rothebachtal (SE 8), wo der Anteil der Arbeiter sehr niedrig ist, werden mit 13 % auch die niedrigsten Werte erreicht.

Ansonsten lässt sich das korrelative Verhältnis von Selbständigen und dem Prozentanteil der im Bezirk Arbeitenden im gesamten Stadtgebiet feststellen. Dabei zeigen sich, wenn man vom Osten, dem Kleinen Südareal (SE 17) und dem Gebiet nördlich der Bahnen (N 1) absieht, die geringsten Werte zum Stadtrand hin.

2. Die Zentralfunktion der Wirtschaftsareale für die Pendler innerhalb der Stadt

a) Die Innenstadt

Die Innenstadt als der Wirtschaftsraum mit der grössten Zahl von Arbeitsplätzen ist natürlich für die arbeitende Bevölkerung aller Wohnbezirke von Bedeutung. Im allgemeinen liegt der Anteil der Innenstadtpendler in den Wohnbezirken zwischen 10 % und 15 % (Abb. 51)

Diese Zahlen gelten besonders für den Norden, Westen und Süden der Stadt. Im Südostraum liegen sie in vielen Bereichen höher.

Am höchsten ist der Anteil in den unmittelbar angrenzenden Bereichen im Süden und Osten, im Areal Jägerallee (SE 23) und im Kleinen Ostareal (SE 25), in denen er zwischen 21,7 % und 33,3 % liegt. In den Arealen Caldenhofer Weg (SE 9), Tulpenstrasse (SE 10), Goethestrasse (SE 6) beträgt der Prozentsatz 16,6 bis 18,2 %, im Grossareal Ost (SE 26) werden 15,5 %, im Areal Saarlandstrasse (SE 13) 15,8 %, in der Johann-Sebastian-Bach-Strasse (SE 11) 18,4 % und Auf dem Hessler (SE 18) 18,3 % erreicht. Damit sind die Areale genannt, in denen der Pendleranteil zur Innenstadt überdurchschnittlich ist.

Wenig Bedeutung als Arbeitsraum hat die Innenstadt für die arbeitende Bevölkerung in den Bereichen Ostenallee (SE 22), Knappenstrasse (SE 24), Hafen (SW 1), Hafenstrasse (SW 2) und in der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6), Gebieten, die durch einen hohen Prozentsatz von Beschäftigten gekennzeichnet sind, die in ihren Wohnbezirken arbeiten. Auch in den Arealen Legienstrasse (SE 27), An der Insel (SW 8), Danziger Strasse (N 3) und Heessener Strasse (N 9) ist der Pendleranteil zur Innenstadt gering.

b) Das Industriegebiet westlich der Bundesbahn

Ebenso wie bei der Innenstadt ist der Anteil der Pendler in den unmittelbar angrenzenden Bereichen besonders hoch. (Abb. 52)

Mit 52,7 % erreicht er im Areal Unionstrasse (SW 3), der Werkssiedlung der Westfälischen Union, seinen höchsten Wert. Auch in den Arealen südlich und nördlich der Wilhelmstrasse (SW 7 u. 10) ist er mit 23,8 % bzw. 17,5 % relativ hoch und liegt erheblich über dem Anteilwert von 5 % bis 10 % im grössten Teil der Stadt.

Über diesem Prozentsatz liegt der Anteil der Pendler ausserdem mit Ausnahme des Hafengebietes (SW 1), der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6) und An der Insel (SW 8) im gesamten Westen der Stadt und weiten Teilen des Nordens.

Im Südostraum müssen in diesem Zusammenhang das Kleine Südareal (SE 17), die Bereiche Eschenallee (SE 14) und Saarlandstrasse (SE 13), das Kleine Ostareal (SE 25), die Bereiche Knappenstrasse (SE 24) und Auf dem Hessler (SE 18) genannt werden.

Die Innenstadt (SE 2), die Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11), das Obdachlosenasyll (SE 16), die Bereiche Berliner Allee (SE 3) und Bankerheide (N 7) gehören, neben den schon genannten im Westen, zu den Gebieten, in denen der Anteil der Pendler in das Industriegebiet unter 5 % liegt.

c) Die Bundesbahn und Bundespost

Während bei der Innenstadt und dem Industriegebiet der Pendleranteil in den benachbarten Bereichen am grössten ist, lässt sich dieser Sachverhalt bei der Bundesbahn und -post nicht feststellen. Hier sind es eindeutig die Gebiete mit hohem Beamtenanteil, in denen die grössten Werte erreicht werden. (Abb. 53)

Am höchsten ist der Anteil an der Insel (SW 8), wo mit 47,5 % fast die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung in das Gebiet der Bundesbahn und -post pendelt. Über 30 % beträgt er in der Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11) und dem Bereich Merschstrasse (N 6), 26,7 % bzw. 23 % weisen die Legienstrasse (SE 27) und der Bereich Am Pilsholz (SE 15) auf.

Als Ausnahme muss der Bereich Goethestrasse (SE 6) genannt werden. Obwohl der Anteil der Beamten 19 % beträgt, pendeln nur 8,1 % der arbeitenden Bevölkerung dieses Gebietes zur Bundesbahn und -post. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass die Beamten dieses Gebietes vor allem in den Verwaltungen am Friedrichsplatz und Otto-Krafft-Platz beschäftigt sind.

Im übrigen ist der Prozentsatz der arbeitenden Bevölkerung, der zur Bahn und Post pendelt, im Süden, Norden und Westen im allgemeinen grösser als in der Innenstadt und im Osten.

In der Innenstadt und im Osten liegt er mit Ausnahme des Kleinen Ostareals (SE 25) nicht höher als 4,6 %. Im Süden beträgt er in den Bereichen Werler Strasse (SE 7), Rothebachtal (SE 8) und Tulpenstrasse (SE 10) zwar auch nicht mehr, liegt aber ansonsten zwischen 5 % und 7,5 % und erreicht im Bahnhofsviertel (SE 5) 11,2 %.

Im Norden liegt er mit Ausnahme der Bereiche Münsterstrasse (N 8) (3,4 %) und Bankerheide (N 7) (15,4 %) zwischen 4,4 % und 7,1 %,

im Westen zwischen 4,1 % und 5,8 %. Hier weisen die Arbeiterviertel und die Hafenstrasse (SW 1) mit 1,1 % bis 2,1 % die niedrigsten Werte auf.

d) Der Hafen

Der Hafen ist als Arbeitsraum besonders für den Westen und Norden der Stadt von Bedeutung (Abb. 54). 9,3 % aus dem Bereich Friesenstrasse (SW 4) und 7 % aus dem Westareal (SW 5) pendeln dort hin. 5 % und mehr beträgt der Anteil im Stadtgebiet sonst nur noch An der Insel (SW 8), der Danziger Strasse (N 3) und Auf dem Hessler (SE 18). Bis auf den Bereich Unionstrasse (SW 3) und den Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10), aus denen ein hoher Prozentsatz in das Industriegebiet pendelt, dem Bereich Merschstrasse (N 6), in dem die Arbeitnehmer besonders auf die Bundesbahn und -post orientiert sind, und dem Bereich Münsterstrasse (N 8), der einen geringen Anteil von innerstädtischen Pendlern hat, beträgt der Penderanteil im Westen und Norden 4 % bis 4,6 %.

Im Südostraum dagegen pendeln nur aus dem Bahnhofsviertel (SE 5) und dem Bereich Tulpenstrasse (SE 10) mehr als 3 % zum Hafen. In allen anderen Gebieten liegt der Anteil unter 3 %, in den Bereichen Knappenstrasse (SE 24) und Saarlandstrasse (SE 13) sowie in der Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11) beträgt er sogar weniger als 1 %.

e) Der Ortsgüterbahnhof

Mit 7 % im Bahnhofsviertel (SE 5) und 6,1 % im Bereich Tulpenstrasse (SE 10) erreicht der Pendleranteil seine höchsten Werte. Bis auf die Wohnbereiche Goethestrasse (SE 6), Saarlandstrasse (SE 13) und Rothebachtal (SE 8) liegt er sonst zwischen 3 % und 4,6 %. Ausserdem findet man Werte über 3 % auch im Westen und Norden; so in den Bereichen Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10), Friesenstrasse (SW 4) und Nördlich der Bahnen (N 1). (Abb. 55)

In den Bereichen Jägerallee (SE 23), Berliner Allee (SE 3), Unionstrasse (SW 3), Westliche Dortmunder Strasse (SW 6) und Münsterstrasse (N 8) liegt der Pendleranteil unter 1 %.

f) Das Bahnhofsviertel

In das Bahnhofsviertel pendeln in besonderem Masse Berufstätige aus der Innenstadt und dem Süden (Abb. 56). Zwischen 3,1 % und 5,5 % liegt der Anteil. Aus der Wilhelmstrasse (SW 9) und dem Bereich südlich von ihr (SW 10) arbeiten 3,3 % bzw. 3,1 % im Bahnhofsviertel, 3,3 % kommen aus dem Bereich Merschstrasse (N 6).

In allen anderen Wohnbereichen beträgt der Anteil derjenigen, die in diesem Gebiet beschäftigt sind, weniger als 3 %, Auf dem Hessler (SE 18) und im Bereich Münsterstrasse (N 8) weniger als 1 %.

g) Das Areal der Werler Strasse

Zum Wirtschaftsareal Werler Strasse ist, wie beim Ortsgüterbahnhof und dem Bahnhofsviertel, der Pendleranteil aus den Wohnbereichen des Südens besonders stark. (Abb. 57) 6 % der arbeitenden Bevölkerung aus dem Kleinen Südareal (SE 17), 5,1 % aus dem Bereich Am Pilsholz (SE 15), 4 % aus dem Grossareal Süd (SE 12) und Auf dem Hessler (SE 18) und 3,3 % aus dem Bereich Rothebachtal (SE 8) pendeln dort hin. In keinem anderen Wohngebiet der Stadt werden diese Prozentsätze noch erreicht. Die Anteile liegen alle unter 3 %. In den Bereichen Ostenallee (SE 22), Weststrasse (SE 1), Berliner Allee (SE 3), in der Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11), An der Insel (SW 8) und in der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6) betragen sie weniger als 1 %.

h) Die Wilhelmstrasse

Auch in der Wilhelmstrasse erreicht der Pendleranteil in den angrenzenden und benachbarten Arealen die höchsten Werte. Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10) beträgt er 5,2 %, im Westareal (SW 5) 5,1 %, An der Insel (SW 8) 7,2 %, nördlich der Wilhelmstrasse (SW 7) 3,8 % und im Bereich Friesenstrasse 4,2 % (Abb. 58)

Allerdings ist die Wilhelmstrasse für die Arbeitenden vieler Areale bedeutungslos. Der Pendleranteil liegt unter 1 %. Das gilt im Norden für die Bereiche Bankerheide (N 7), Münsterstrasse (N 8) und Heessener Strasse (N 9). Im Süden sind es die Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11), Auf dem Hessler (SE 18), die Bereiche Rothebachtal (SE 8), Caldenhofer Weg (SE 9) und am Pilsholz (SE 15), im Osten ist es das Wohngebiet Knappenstrasse (SE 24).

i) Die Areale Südliche Münsterstrasse

Die grösste Bedeutung hat der Wirtschaftsraum an der südlichen Münsterstrasse für die arbeitende Bevölkerung in den Wohngebieten des Nordens. (Abb. 59) Zwischen 3,1 % und 6,6 % der Berufstätigen pendeln aus diesen Arealen zur Münsterstrasse. Diese Werte werden sonst nirgendwo im Stadtgebiet mehr erreicht. Vielmehr liegt der Pendleranteil in zahlreichen Bereichen des Westens und des Südostraums unter 1 %.

k) Das Areal Caldenhofer Weg

Nur in einem angrenzenden Areal übersteigt der Pendleranteil mit 6,1 % die 5 %-Grenze (Abb. 60). In der Danziger Strasse (N 3) und im Bereich Ostentalallee (SE 22) beträgt der Prozentsatz 3,2 % bzw. 3,6 %. Im allgemeinen liegt er zwischen 1 % und 3 %. Für die Berufstätigen der Legienstrasse (SE 27), der Wohnbereiche Soester Strasse (SE 26), Weststrasse (SE 4), Berliner Allee (SE 3), An der Insel (SW 8), Unionstrasse (SW 3), Westliche Dortmunder Strasse (SW 6), Münsterstrasse (N 8) und Bankerheide (N 7) ist dieser Wirtschaftsraum als Arbeitsraum unbedeutend.

l) Das Areal Friedrichsplatz

Weit stärker als bei den von der Zahl der Arbeitsplätze her gesehenen grösseren Wirtschaftsräumen ist die Bedeutung dieses Gebietes. Vor allem für die Berufstätigen des Südostraumes ist es ein wichtiger Arbeitsraum (Abb. 61)

In den südlich angrenzenden Gebieten liegt der Anteil der Pendler zwischen 5,1 und 9,9 %. In den Bereichen Saarlandstrasse (SE 13), Berliner Allee (SE 3), Marker Allee (SE 20) und Knappenstrasse (SE 24) liegen die Werte zwischen 5,1 % und 6,3 %. Im überwiegenden Teil des Südostraumes beträgt der Anteil ansonsten 3 % bis 4,6 %.

Diese Werte werden in keinem Wohnbereich des Westens und Nordens erreicht. Überall liegen sie unter 3 %, An der Insel (SW 8) und in den Gebieten Friesenstrasse (SW 4), Hafen (SW 1), Hafenstrasse (SW 2), D nziger Strasse (N 3), Münsterstrasse (N 8) und Bankerheide (N 7) unter 1 %.

m) Das Areal Otto-Krafft-Platz

Wie kein anderer Wirtschaftsraum der Stadt ist der Otto-Krafft-Platz für die Berufstätigen des Westens und Nordens bedeutungslos. (Abb. 62)

Der Prozentsatz der Pendler in diesem Wirtschaftsraum erreicht in den besseren Wohnvierteln seine höchsten Werte: Knappenstrasse (SE 24) 7,3 %, Jägerallee (SE 23) 6,5 %, Marker Allee (SE 20) 5,7 %, Rothebachtal (SE 8) 5,2 %.

Mehr als 3 % werden ausserdem im Grossareal (SE 12) Süd sowie in den Bereichen Goethestrasse (SE 6), Caldenhofer Weg (SE 9), Berliner Allee (SE 3) erreicht. Nur in der Innenstadt (SE 2), der Johann-Sebastian-Bachstrasse (SE 11), der Legienstrasse (SE 27) und im Gebiet Tulpenstrasse (SE 10) liegen die Werte im Südostraum unter 1 %.

n) Das Areal Südliche Werler Strasse

Das Grossareal Süd (SE 2) 7,7 %, das Obdachlosenasyll (SE 16) 8,5 % und der Wohnbereich Saarlandstrasse (SE 13) 13,7 %, in dem einige Häuser für Bedienstete der Krankenanstalten stehen, sind die Gebiete mit dem grössten Pendleranteil in diesem Wirtschaftsraum (Abb. 63). Es ist ein Raum, der für die Berufstätigen des Nordens und Westens, auch wenn es dem Bereich Plaggenwiese (N 5) 1,8 % und dem Areal Nördlich der Wilhelmstrasse (SW 7) 1,2 % pendeln, nahezu bedeutungslos ist. Auch in der Innenstadt (SE 2) und im Osten liegt der Prozentsatz derjenigen, die in dieses Gebiet pendeln, in vielen Bereichen unter 1 %.

o) Das Areal an der Lippebahn

Neben den Arealen des Südens, bei denen ausser dem Kleinen Südareal (SE 17) 6,6 % und dem Grossareal Süd (SE 12) 4,6 % der Pendleranteil zwischen 1 % und 2,6 % beträgt, werden ähnliche Werte im Stadtgebiet nur noch in den Wohngebieten Friesenstrasse (SW 4), Hafenstrasse (SW 2), Bockumer Weg (N 4), Plaggenwiese (N 5) und im Kleinen Ostareal (SE 25) erreicht. Auf dem Hessler (SE 18) beträgt der Anteil der Pendler in dieses Gebiet 4 % (Abb. 64)

p) Das Areal Ostenallee II

Nur aus dem Osten, wo aus dem Kleinen Ostareal (SE 25) 5,1 % in diesem Raum pendeln, im Obdachlosenasyll (SE 16) und in einigen Bereichen des Nordens liegt der Pendleranteil zwischen 1 % und 3 % (Abb. 65).

q) Das Areal Ostenallee I

Neben der Bahn und Post ist dieser Wirtschaftsraum der einzige, der, abgesehen von dem Areal Auf dem Hessler (SE 16), nicht in den benachbarten, sondern in den peripheren Arealen die höchsten Pendleranteile hat (Abb. 66). Im Norden liegen sie im Grossareal Nord (N 2), im Bereich Plaggenwiese (N 5), in der Danziger Strasse (N 3) und im Gebiet Münsterstrasse (N 8) zwischen 1 % und 2,1 %. Im Süden werden im Wohnbereich Tulpenstrasse (SE 10) 1 % gerade erreicht.

r) Das Areal Nordwestlich der Wilhelmstrasse

Für die Bevölkerung im Norden und Süden ist dieser Wirtschaftsraum als Arbeitsraum unbedeutend. (Abb. 67) Im allgemeinen beträgt der Anteil der

Pendler in dieses Gebiet 1 % bis 3 %. Nur aus den westlich und nördlich angrenzenden Bereichen pendeln 7,6 % der Berufstätigen in diesen Raum, aus dem Hafen (SW 1) sind es 3,2 %.

Die in gewisser Weise erstaunliche Tatsache, dass gerade aus den besseren Wohnvierteln mit Ausnahme des Bereiches Knappenstrasse (SE 24) 1,3 % bis 2 % der Berufstätigen in dieses Gebiet pendeln, erklärt sich durch die Schulen in diesem Raume. Ein grosser Teil der Lehrkräfte, die hier beschäftigt sind, wohnt in diesen Gebieten.

s) Der Bockumer Weg

Mit Ausnahme der Berufstätigen in den angrenzenden Wohnbereichen ist der Bockumer Weg für die Beschäftigten im Stadtgebiet ohne Bedeutung (Abb. 68) Zwischen 4,8 % und 1,7 % liegt der Anteil derjenigen, die aus diesen Gebieten in den Bockumer Weg pendeln.

t) Die Randgebiete der Stadt

- Der Osten -

Wie bei den meisten Wirtschaftsräumen des Stadtgebietes ist auch hier der Prozentsatz der Pendler in den Arealen am grössten, die in der Nähe des Raumes oder in ihm selbst liegen (Abb. 69) So beträgt er im Gebiet Ostenallee (SE 22), im Kleinen Ostareal (SE 25), in den Wohnbereichen Knappenstrasse (SE 24) und Soester Strasse (SE 21) 10,2 % bis 10,6 %. Im Grossareal Ost (SE 26), in der Legienstrasse (SE 27), in den Bereichen Berliner Allee (SE 3), Kentroper Weg (SE 13), Tulpenstrasse (SE 14) und im Obdachlosen-asyl (SE 16) liegen die Werte über 5 %. In den nach Westen anschliessenden Gebieten betragen die Anteile noch mehr als 3 %.

Auch im Norden liegen sie in den Bereichen Plaggenwiese (N 5), Danziger Strasse (N 3) und Nördlich der Bahnen (N 1) über 5 % , in den Arealen Heessener Strasse (N 9), Bockumer Weg (N 4) und im Grossareal Nord (N 2) werden 3 % überschritten.

Im Westen gilt das für das Gebiet Friesenstrasse (SW 4). Es sind im Norden und Westen vor allem die Arbeiterviertel, in denen der Prozentsatz der Pendler recht hoch ist. Die Ursache für diesen Sachverhalt liegt darin, dass die Arbeiter nicht nur aus diesen Bereichen, in den Haushalten der besseren Wohnviertel und bei den Stationierungskräften gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten finden.

- Der Westen -

Der Westen gehört zu den Gebieten, die nur für die Berufstätigen weniger Areale als Arbeitsraum Bedeutung haben. (Abb. 70) Bedeutsam ist er besonders für die Erwerbstätigen im Westareal (SW 5) 5,4 %, dem Bereich Friesenstrasse (SW 4) 5,7 %, An der Insel (SW 8) 4 % und dem Obdachlosen-asyl (SE 16) 4,8 %. 1,6 % bis 2,3 % beträgt der Pendleranteil in den übrigen Bereichen des Westens.

Diese Werte werden im Südostraum im Grossareal Ost (SE 26) und in den Wohnbereichen Eschenallee (SE 14), Am Pilsholz (SE 15), Caldenhofer Weg (SE 9), Werler Strasse (SE 7) und Kentroper Weg (SE 19) erreicht.

Im Norden findet man sie im Grossareal Nord (N 2), dem Bockumer Weg (N 4) und dem Bereich Plaggenwiese (N 5).

- Der Süden -

Bis auf die Wohnbereiche Legienstrasse (SE 27), Ostenallee (SE 22), Soester Strasse (SE 21), Jägerallee (SE 23), Kentroper Weg (SE 19) und Bahnhofsviertel (SE 11) pendeln aus allen Gebieten des Südostraumes 1,3 % bzw. 2,5 % Berufstätige in den Süden. (Abb. 71)

Im Obdachlosenasyll (SE 16) 8,5 %, dem Kleinen Südareal (SE 17) 4 % und den Bereichen Tulpenstrasse (SE 10), Am Pilsholz (SE 15), Knappenstrasse (SE 24) 3,1 bis 5,8 % liegen die Werte höher.

Im Westen werden nur nördlich und südlich der Wilhelmstrasse (SW 7 und 10) und im Bereich Friesenstrasse (SW 4) 1,1 bis 2,3 % erreicht.

Im Norden liegen sie dagegen bis auf die Wohngebiete Merschstrasse (N 6) und Nördlich der Bahnen (N 1) überall zwischen 1,6 und 2,3 %.

- Der Norden -

Die Danziger Strasse (N 3) 5 % und der Bereich Plaggenwiese (N 5) 3,3 % weisen den höchsten Prozentsatz der Pendler in dieses Gebiet auf. (Abb. 72)

In allen anderen Wohnbereichen des Nordens, mit Ausnahme des Bereiches Nördlich der Bahnen (N 1), beträgt der Anteil 1,1 % bis 1,5 %. In dieser Höhe liegt auch der Prozentsatz der Pendler, die aus den Gebieten Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10), Eschenallee (SE 14), Rothebachtal (SE 8) und Jägerallee (SE 23) und Knappenstrasse (SE 24) kommen. In den drei letztgenannten wird er deshalb erreicht, weil Lehrer im Norden ihren Arbeitsplatz haben.

3. Das Verbundsystem innerhalb der Stadt

Die Darstellung der prozentualen Pendleranteile aus den verschiedenen Wohnbezirken in die Wirtschaftsräume der Stadt hat die unterschiedliche Zentralfunktion dieser Gebiete als Arbeitsräume deutlich werden lassen. Sie hat zudem gezeigt, dass für die Intensität der Beziehungen zwischen Wohn- und Arbeitsräumen im allgemeinen nicht die Berufsstruktur, sondern regionale Faktoren von Bedeutung sind. Die in der Nähe eines Arbeitsraumes gelegenen Wohnbereiche weisen in der Regel einen höheren Prozentsatz an Pendlern in dieses Gebiet auf als andere Gebiete des Stadtbereiches. Die Ausnahme von dieser Regel zeigt sich am Areal Ostenallee I (O 2) und ganz besonders bei der Bundesbahn und -post (Z 2).

Der Anzahl der Arbeitsplätze entsprechend, üben die Innenstadt (Z 1), die Industrie auf dem Gelände westlich der Bundesbahn (W 1) und die Bundesbahn und -post (Z 2) die stärkste Zentralfunktion aus. Alle drei erfassen das ganze Stadtgebiet, wobei bei der Innenstadt die Beziehungen zum Südostrum, bei der Industrie zum Westen und Norden der Stadt intensiver sind. Die Bundesbahn mit ihren ausgesprochen starken Bezugarealen in allen Stadtteilen wirkt am wenigsten auf die Innenstadt und den Osten.

Bei den Wirtschaftsräumen der nächsten Gruppe liegt der Pendleranteil schon nicht mehr in allen Wohngebieten der Stadt über 1 %. Ausserdem zeigt sich recht deutlich eine intensive Anziehungskraft dieser Gebiete auf bestimmte Bereiche der Stadt. Sie richtet sich beim Hafen (W 2) auf den Westen und Norden, beim Ortsgüterbahnhof (S 5) auf den Süden und Teile des Nordens, beim Bahnhofsviertel (S 2) auf den Süden und auf die Innenstadt und beim Wirtschaftsareal Werler Strasse (S 3) auf den Süden des Stadtgebietes.

Die Wirtschaftsareale Wilhelmstrasse (W 4), Südliche Münsterstrasse (N 8) und

Caldenhofer Weg (S 4) erfassen einen erheblichen Teil der Wohnbezirke schon nicht mehr. Aus den angrenzenden und benachbarten Wohnbereichen pendelt jedoch noch, besonders in der Wilhelmstrasse und Münsterstrasse, ein wesentlicher Prozentsatz der Erwerbstätigen in diese Gebiete.

Friedrichplatz (S 1) und Otto-Krafft-Platz (O 10) nehmen eine Sonderstellung ein. Für den Westen und Norden der Stadt ist die Zentralfunktion des Friedrichsplatzes als Arbeitsraum gering, die des Otto-Krafft-Platzes gleich Null. Im Südostraum erweist sie sich jedoch, besonders für die Berufstätigen der besseren Wohnviertel und des Viertels an der Goethestrasse, als bedeutsam.

Die Wirtschaftsareale Südliche Werler Strasse (S 6), Lippebahn (S 7), an der Ostenallee (O 2 und 3) Nordwestlich der Wilhelmstrasse (SW 3) und Bockumer Weg (N 2) haben für die Berufstätigen in der überwiegenden Zahl der Wohnbezirke des Stadtbereichs als Arbeitsraum keine Bedeutung. Ihre Zentralfunktion beschränkt sich auf wenige, meist angrenzende und benachbarte Areale.

Von den Randgebieten erfasst allein der Osten Berufstätige aus allen Bereichen. Auch der Süden hat noch einen weiten Einzugsbereich. Beim Westen und Norden dagegen beschränkt er sich bis auf wenige Ausnahmen auf die entsprechenden Stadteile.

B. Der Verbund von Wirtschafts- und Wohn-
 räumen mit den angrenzenden Gemeinden

1. Die Zentralfunktion der Wirtschaftsräume für die Einpendler aus den an
Hamm angrenzenden Ortschaften

Die 9.180 Einpendler aus den an Hamm angrenzenden Ortschaften Bockum-Hövel, Heessen, Werries, Braam-Ostwennemar, Westtünnen, Berge, Wiescherhöfen und Herringen bedeuten 65,2 % aller Einpendler nach Hamm. Absolut gesehen kommen die meisten Einpendler aus Herringen, Heessen und Bockum-Hövel. Für die Frage nach der Zentralfunktion Hamms sind jedoch jene Werte wichtiger, die Auskunft über den Anteil der Beschäftigten in den einzelnen Ortschaften geben, der nach Hamm auspendelt.

Isenberg 1) hat festgestellt, dass am 30.6.1961 dieser Anteil in den Gemeinden Braam-Ostwennemar, Westtünnen und Berge über 60 %, in Werries und Wiescherhöfen 40 % bis 60 % und in Herringen 20 % bis 40 % betrug. In Bockum-Hövel und Heessen lag er unter 20 %.

In diesen Zahlen zeigt sich deutlich die sehr starke Bezogenheit der südlich und östlich angrenzenden Gemeinden auf Hamm, die es durchaus zulässt, diese Gemeinden als Wohngemeinden Hamms zu bezeichnen.

In unserem Zusammenhang muss nun die Frage gestellt werden, welche Wirtschaftsräume diesen Sog auf die Pendler der angrenzenden Ortschaften ausüben. (Vgl. dazu Abb. 51 - 72)

Selbstverständlich stehen die Innenstadt und das Industriegebiet westlich der Bundesbahn (W 1) an erster Stelle. Interessant ist jedoch, dass für die Wohngemeinden im Süden die Industrie die Bedeutung der Innenstadt eindeutig

1) "Gutachten über Existenzgrundlagen und Vorschau auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Hamm"
Inst. f. Verkehrswissenschaft der Universität Münster, Januar 1964,
S. 41

übertrifft. Zwischen 21,1 % und 25,4 % (Wiescherhöfen) beträgt der Pendleranteil zum Industriegebiet in diesen Ortschaften, während er sich in Herringen, Bockum-Hövel und Heessen zwischen 10,4 % und 14,9 % bewegt. Bei der Innenstadt ist es umgekehrt. Zwischen 20,6 % und 22,9 % liegt der Pendleranteil in Herringen, Bockum-Hövel und Heessen, 13,2 % bis 18,6 % beträgt er in den Wohngemeinden.

Wie schon im Stadtgebiet ist die Zentralfunktion der Bundesbahn und -post (Z 2) recht unterschiedlich. Für Westtünnen (20,1 %), Berge, Wiescherhöfen und Heessen (12,6 % bis 13,9 %) ist sie sehr stark, für die anderen, gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze, gering, denn der Pendleranteil beträgt nur 4,6 % bis 8,8 %.

Der Einfluss des Hafens (W 2) ist am stärksten auf die benachbarten Gemeinden Herringen und Bockum-Hövel (9,7 % bzw. 10 %). Auch in Werries, Wiescherhöfen und Heessen werden mit 5,6 % bis 6,7 % noch beachtliche Werte erreicht.

Ähnlich wie bei der Innenstadt und dem Industriegelände, wenn auch von geringerer Intensität, ist die Zentralfunktion des Ortsgüterbahnhofes (S 5) und Bahnhofsviertels (S 2).

Das durch Handel und Dienstleistungen geprägte Bahnhofsviertel (S 5) wirkt stärker auf die grösseren Gemeinden im Norden und Westen (5,2 % bis 5,8 %), der durch Handwerk und Industrie gekennzeichnete Ortsgüterbahnhof auf die Wohngemeinden im Süden (6,2 % bis 6,6 %). Allerdings erreicht er auch in den anderen Gemeinden mit 3,2 % bis 4,4 % noch beachtliche Pendleranteile.

Von den noch verbleibenden Wirtschaftsarealen verzeichnen noch vier einen Pendleranteil von über 1 % in allen Gemeinden. Es sind dieses die im Süden gelegenen Wirtschaftsräume Werler Strasse (S 3), Caldenhofer Weg (S 4), Südliche Werler Strasse (S 6) und Friedrichsplatz (S 1). Die Anteilwerte liegen zwischen 1 % und 3 %. Nur in einigen Wohngemeinden im Süden ist der Anteil höher.

Diese Tendenz des Ansteigens der Pendlerzahlen in den benachbarten Arealen der Wirtschaftsräume bestätigt sich auch weiterhin. Die Wilhelmstrasse (W 4) verzeichnet in Herringen (6,2 %) und Wiescherhöfen (5,8 %) ihre höchsten Pendleranteile, das Areal Nordwestlich der Wilhelmstrasse (W 3) in Herringen (3 %), das Areal Südliche Münsterstrasse (N 1) in Bockum-Hövel (6,3 %) und Heessen (6,8 %), der Bockumer Weg (N 2) in Bockum-Hövel (3,1 %), das Areal An der Lippebahn (S 7) in Berge (7,1 %) und Westtünnen (3,2 %), das Areal Ostenallee II (O 3) in Werries (2,8 %) und der Otto-Krafft-Platz (O 1) in Berge (1,7 %).

Umgekehrt liegen die geringsten Anteile im allgemeinen in den am weitesten entfernten Gemeinden. Bei der Wilhelmstrasse (W 4) in Braam-Ostwennemar, beim Areal Nordwestlich der Wilhelmstrasse (W 3) in Berge, Braam-Ostwennemar und Westtünnen; beim Areal an der Südlichen Münsterstrasse (N 8) in Braam-Ostwennemar; beim Bockumer Weg (N 2) in Berge, Braam-Ostwennemar, Werries, Westtünnen, Herringen und Wiescherhöfen; beim Areal An der Lippebahn (S 7) in Heessen und dem Areal Ostenallee II (O 3) in Berge, Braam-Ostwennemar, Westtünnen, Wiescherhöfen und Bockum-Hövel.

Bei dem Areal Ostenallee I (O 2) kann man wegen der zentralen Lage nicht von nahen oder entfernten Gemeinden sprechen. Es erreicht, wie

schon im Stadtbereich, hohe Pendleranteile im Nordwesten (Bockum-Hövel 2 %), ausserden im Werries (2,1 %). Im übrigen ist seine Zentralfunktion wie auch die des Areals Otto-Krafft-Platz (O 1), des Bockumer (N 2), der Ostenallee II (C 3) und des Areals Nordwestlich der Wilhelmstrasse (W 3) für die angrenzenden Gemeinden wenig intensiv.

Von den Randgebieten der Stadt erweist sich der Osten als besonders bedeutsam. 17,5 % der Pendler aus Werries und 14,5 % aus Braam-Ost wennemar haben hier ihren Arbeitsplatz. Aus Herringen, Bockum-Hövel und Heessen pendeln mehr als 5 % in diesen Bereich. In den anderen Gemeinden liegt der Prozentsatz noch über 3 %. Von den übrigen Randgebieten erfasst der Süden noch alle Gemeinden. Mit 3,1 % erreicht er in Braam-Ost wennemar den höchsten Pendleranteil. Im Westen liegen die Pendleranteile in Berge und Werris schon unter 1 %. Die höchsten Werte sind in Herringen (7,1 %) zu verzeichnen. Der Einfluss des Nordens erstreckt sich fast ausschliesslich auf Bockum-Hövel (6,6 %) und Heessen (2,9 %).

2. Die Auspendler

a) Der Anteil in den Wohnbezirken

Von den 29.985 Berufstätigen haben 6.036 = 20,1 % ihren Arbeitsplatz ausserhalb der Stadt. Diese Zahl liegt über der, die die Statistik angibt. 1) Dieser Sachverhalt erklärt sich daraus, dass die Statistik nur die Tagespendler erfasst, während wir auch die Wochen- und Monatspendler bei unserer Untersuchung berücksichtigt haben.

In weiten Teilen der Stadt liegen die Pendleranteile unter dem Durchschnitt von 20,1 %. (Abb. 73)

Am niedrigsten (11,9 % bis 14,6 %) sind sie in der Hafenstrasse (SW 2) und den Bereichen Ostallee (SE 22), An der Insel (SW 8), Weststrasse (SW 1), Knappenstrasse (SE 24), Münsterstrasse (N 8), Unionstrasse (SW 3) sowie im Kleinen Süd- und Ostareal (SE 17 und 25).

Es überwiegen Wohnbereiche mit einem hohen Anteil an Selbständigen. Aber auch das stark auf die Westfälische Union orientierte Wohnviertel an der Unionstrasse und der auf Bundesbahn und -post orientierte Bereich An der Insel gehören dazu.

Die höchsten Anteile sind in den Arbeitervierteln im Westen und Norden festzustellen. Die Werte liegen hier zwischen 25,9 % und 39,5 %. Nur in der Legienstrasse (SE 27) und in der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6)

1) Die Pendlerwanderer in NRW, Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein - Westfalen, Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 11 b, Düsseldorf 1964, S. 8

werden ähnlich hohe Werte erreicht.

Überdurchschnittlich hohe Pendleranteile findet man ausserdem noch im Westareal (SW 5) und in den Bereichen Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10), Nördlich der Bahnen (N 1), Bankerheide (N 7), Bahnhofsviertel (SE 5), Goethestrasse (SE 6), Südring (SE 4), Tulpenstrasse (SE 10).

In allen übrigen Arealen liegt der Anteil um 4,6 % bis 0,8 % unter dem Durchschnitt.

Die Tatsache, dass die niedrigsten Prozentsätze an Auspendlern in Vierteln mit hohem Selbständigenanteil und die höchsten Werte überwiegend in Arbeitervierteln zu verzeichnen sind, berechtigt keineswegs zu der Annahme, dass der Auspendleranteil im Stadtgebiet generell in Relation zu bestimmten Berufsgruppen oder Sozialgebieten stünde. Das Problem ist vielschichtiger und kann in einer Arbeit, deren Rahmen so weit gesteckt ist wie dieser, nicht näher behandelt werden.

b) Der Anteil der Auspendler in die angrenzenden Ortschaften

Sieht man von Dortmund ab, ist die Zahl der Auspendler in die nördlichen an Hamm angrenzenden Bergbaugemeinden am grössten 1).

1) Übersicht über die Auspendler von Hamm nach am 6.6.1961, Statistisches Landesamt NRW, o.J., unveröffentlicht

Herringen

Mit 857 liegt die Zahl derjenigen, die nach Herringen pendeln, noch über der Dortmunds (827). Am stärksten ist der Einfluss in den Wohnbereichen des Westens. (Abb. 74) Im Bereich Friesenstrasse (SW 4) beträgt der Pendleranteil 12,2 %, in der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6) 10,9 %. Mit Ausnahme der Wohnviertel Unionstrasse (SW 3) und Hafen (SW 1) liegt er im gesamten Westen zwischen 5,6 % und 9,1 %. Arbeiter und Facharbeiter pendeln hier zum überwiegenden Teil zur Zeche Heinrich Robert.

Für die Berufstätigen der Westlichen Dortmunder Strasse (SW 6) steht Herringen bei denjenigen, die nicht in ihrem Wohnareal arbeiten, als Arbeitsraum an erster Stelle, für die Erwerbspersonen im Bereich Friesenstrasse (SW 4) an zweiter Stelle, für die des Westareals (SW 5) und der Gebiete Nördlich und Südlich der Wilhelmstrasse (SW 10) an dritter Stelle. Die Zahlen machen deutlich, wie wichtig der Wirtschaftsraum Herringen für die Berufstätigen dieser Wohngebiete ist.

Im Südostraum werden Auf dem Hessler (SE 16) und im Bahnhofsviertel (SE 5) (6,1 % bzw. 4,1 %) hohe Werte erreicht. Sonst pendeln aus zahlreichen Wohnvierteln des Stadtgebietes 1 % bis 2,6 % der Berufstätigen nach Herringen.

In den Bereichen Südring (SE 4), Rothbachtal (SE 8), Caldenhofer Weg (SE 10), Goethestrasse (SE 6) und Werler Strasse (SE 7), wo die Werte zwischen 2,4 % und 2,8 % liegen, sind Leitende Zechenangestellte in relativ hoher Anzahl unter den Pendlern vertreten.

Heessen

Mit 729 ist die Zahl der Auspendler nach Heessen zwar geringer als die der nach Herringen. Dennoch ist die Zahl der Areale, aus denen mehr als 1 % der Berufstätigen nach Heessen auspendeln, grösser als jene, in denen die Zahl der Pendler nach Herringen die 1 %-Grenze überschreiten. (Abb. 75)

Mit 26,8 % pendeln aus dem Viertel Heessener Strasse (N 9) mehr als 1/4 der Berufstätigen nach Heessen, 87,5 % davon zur Zeche Sachsen. In der Legienstrasse (SE 27), die mit 12,4 % den zweithöchsten Pendleranteil im Stadtgebiet aufweist, sind es sogar 93,7 %.

Auch in den Grossarealen Nord (N 2) und Ost (SE 26), aus denen 6 % bzw. 5,1 % nach Heessen auspendeln, überwiegt der Anteil derjenigen, die auf der Zeche Sachsen arbeiten.

Im Bereich Heessener Strasse (N 9) steht Heessen als Erwerbsraum eindeutig an erster Stelle, in der Legienstrasse (SE 27) an zweiter. Im Grossareal Ost (SE 26) nimmt Heessen, sieht man von denen ab, die im Wohnareal arbeiten, den dritten Platz als Arbeitsraum ein.

In den Wohnbereichen Jägerallee (SE 23), Südring (SE 4), Rothebachtal (SE 8), aus denen 3,1 % bis 4 % der Erwerbspersonen nach Heessen pendeln, besteht ein erheblicher Teil aus Leitenden Angestellten der Zeche Sachsen.

In den Gebieten Bankerheide (N 7) und Münsterstrasse (N 8), die ebenfalls noch über 3 % Pendler nach Heessen aufweisen, wie auch in den anderen Arealen lässt sich eine besondere Ausrichtung auf die Zeche nicht feststellen.

Bockum-Hövel

Der Einfluss Bockum-Hövels ist besonders stark im Gebiet um den Bockumer Weg (N 4), im Bereich Nördlich der Bahnen (N 1) und im Hafen (SW 1). (Abb. 76)

Im Gegensatz zu Herringen und Heessen ist es nicht die Zeche, die die stärkste Zentralfunktion ausübt. Zwar arbeiten aus dem Wohnbereich Merschstrasse (N 6) 64,2 % der Auspendler nach Bockum-Hövel auf der Zeche Radbod, aus dem Grossareal Nord knapp 40 %, ansonsten sind jedoch die verschiedensten Betriebe und Institutionen Arbeitsstätten der Pendler.

Die Wohngemeinden im Süden und Osten sind für die Bevölkerung Hamms als Arbeitsraum nahezu bedeutungslos. Nach Berge pendeln nur aus dem Kleinen Südareal (SE 17), nach Braam-Ost wennemar aus dem Areal Soester Strasse (SE 21) und dem Grossareal Ost (SE 26), nach Werries aus den gerade genannten und dem Gebiet Bankerheide (N 7) mehr als 1 % der Erwerbspersonen. Aus dem Wohnviertel Knappenstrasse (SE 24) sind es 3,1 % der Berufstätigen, die in Werries arbeiten. In allen anderen Wohnbereichen liegt der Pendleranteil in diese Orte unter eins oder beträgt null.

Für Wiescherhöfen ist die Situation etwas, wenn auch nicht grundlegend anders. Aus den Wohngebieten Knappenstrasse (SE 24), Legienstrasse (SE 27), Friesenstrasse (SW 4), Unionstrasse (SW 3), Hafenstrasse (SW 2) und Bankerheide (N 7) pendeln mehr als 1 % der Erwerbstätigen. Im übrigen ist die Zahl der Bereiche, aus denen Berufstätige nach Wiescherhöfen pendeln, grösser als bei den anderen Wohngemeinden. (Abb. 77)

SCHLUSSBETRACHTUNG

In dieser Arbeit sollte die beruflich-ökonomische Raumstruktur der Stadt Hamm dargestellt werden. Dabei hat die Analyse des beruflichen Gefüges ergeben, dass auch in unserer Zeit, in der Standesunterschiede weitestgehend abgebaut werden, eine soziale Differenzierung der Bevölkerung im Raume erfolgt, die sich in Wohnvierteln unterschiedlicher Struktur zeigt. Absatzmöglichkeiten und zentrale Lage, Schönheit und Ungunst der Wohnlage, die Wohnungsfürsorge von Betrieben, Gemeinde und Land sind entscheidende Faktoren, die diese Differenzierung verursachen.

Im ökonomischen Bereich ist ebenfalls eine klare Gliederung deutlich geworden. Bedeutsamstes Wirtschaftszentrum ist die vielseitig ausgestattete "Innenstadt". Neben ihr gibt es vor allem an den Hauptstrassen Wirtschaftsräume unterschiedlicher Bedeutung, die, wenn auch mit graduellen Unterschieden, durch eine Vielzahl von Betrieben des Handels und Dienstleistungsgewerbes gekennzeichnet sind.

Auf dem Gelände der Bundesbahn und -post und den Arealen längs der Bahnen und des Kanals und Hafens ist die Struktur weniger vielschichtig. Verkehr und Nachrichtenvermittlung, industrielle Produktionsbetriebe und Grosshandel dominieren hier eindeutig.

Als ausgesprochene Verwaltungszentren erweisen sich die Bereiche am Otto-Krafft-Platz und Friedrichsplatz.

Den Randgebieten der Stadt kommt nur geringe wirtschaftliche Bedeutung zu.

Die Untersuchung der Beziehungen zwischen den Erwerbspersonen in den Wohnbezirken und den Wirtschaftsräumen als Arbeitsgebiet hat einmal die unterschiedliche Zentralfunktion der verschiedenen Wirtschaftsräume und ihre unterschiedliche Richtung deutlich gemacht. Ausserdem hat sich gezeigt, dass die räumliche Nähe zum Arbeitsplatz im allgemeinen von den Erwerbspersonen bevorzugt wird. Das zeigen einmal die hohen Zahlen derjenigen, die in ihrem Wohnbezirk beschäftigt sind, das zeigt sich zum anderen darin, dass die benachbarten Areale eines Arbeitsraumes einen höheren Prozentsatz an Pendlern in dieses Gebiet aufweisen als andere Areale des Stadtgebietes. Die Ausnahme von dieser Regel ergibt sich vor allem dort, wo durch die Wohnungsfürsorge von Betrieben, Gemeinde und Land Wohnungen für Arbeitnehmer erstellt oder gefördert worden sind. In besonderem Masse gilt das für die Arbeitnehmer der Bundesbahn- und -post in den verschiedenen Arealen mit hohem Beamtenanteil, aber auch für die der Zechen Heinrich Robert in Herringen und Sachsen in Heessen, in den Wohngebieten Friesenstrasse und Heessener Strasse.

Die Bevorzugung benachbarter Arbeitsräume zeigt sich auch bei den einpendelnden Erwerbspersonen der an Hamm angrenzenden Gemeinden. Die grösste Zahl der Einpendler stammt aus den westlich und nördlich von Hamm gelegenen Bergbaugemeinden Herringen, Bockum-Hövel und Heessen. Die Zentralfunktion ist jedoch auf die südlich und östlich angrenzenden Ortschaften weit stärker. Der hohe Prozentsatz der Erwerbspersonen, der von hier in die verschiedenen Wirtschaftsräume Hamms pendelt, lässt es durchaus zu, diese Gemeinden als Wohngemeinden Hamms zu bezeichnen.

Als Arbeitsorte sind sie für Auspendler aus Hamm bedeutungslos. Dagegen üben die Bergbaugemeinden im Norden und Westen besonders auf die Arbeitnehmer der benachbarten Wohnbezirke Hamms einen starken Sog aus.

Eine Arbeit, die sich, ganz gleich unter welchem Gesichtspunkt, mit dem Gefüge einer Stadt beschäftigt, kann immer nur eine "Momentaufnahme" sein. So ist auch diese Arbeit nur die Darstellung einer Phase innerhalb eines Entwicklungsprozesses, der gerade in der Stadt der industriellen Gesellschaft besonders schnell fortschreitet und neue Gegebenheiten schafft. Neue Wohngebiete werden erschlossen, neue Industriegebiete, Geschäfte, freie Dienstleistungsbetriebe und Verwaltungen siedeln sich an. Jede Stadt lebt. Aber die Veränderungen, die sich dadurch ergeben, lassen sich besser aufzeigen und darstellen, wenn man sie vor dem Hintergrund dessen sieht, was einmal gewesen ist.

So kann der Beitrag dieser Art nur darin bestehen, einen bestimmten Zustand im sozialen, produktiven, merkantilen und administrativen Bereich der Stadt Hamm darzustellen und das Verhältnis der Erwerbstätigen zur Wirtschaft, die sie tragen und auf die sie angewiesen sind, aufzuzeigen, um die Struktur und das Verbundsystem der Stadt zum Zeitpunkt der Untersuchung transparent zu machen und Vergleichsmöglichkeiten für jetzt und später zu bieten.

SCHRIFTEN UND QUELLEN

I Literatur

- | | |
|--|--|
| Ipsen, Gr. | Standort und Wohnort
Köln/Opladen 1957 |
| Isenberg, G. | Existenzgrundlagen und Vorschau
auf die wirtschaftliche Entwicklung
der Stadt Hamm, Münster 1964 |
| Deutscher Beamten-
Bund (Hrsg.) | Bundesbesoldungsgesetz
Bonn 1960 |
| Zentralverband des
Deutschen Handwerks
(Hrsg.) | Verzeichnis der in der Bundesrepublik
anerkannten Lehr- und Lernberufe
Bonn 1958 |

II Statistiken

- Volks- und Berufszählbögen 1961
der Gemeinden Hamm, Berge, Bockum-
Hövel, Braam-Ostwhenemar, Heessen,
Herringen, Werries, Westtünnen und
Wiescherhöfen.
Statistisches Landesamt NRW,
Düsseldorf. Unveröffentlicht
- Arbeitsstättenbögen 1961 der Gemeinde
Hamm. Statistisches Landesamt NRW,
Düsseldorf. Unveröffentlicht
- Erwerbspersonen nach wirtschaftssystema-
tischer Gliederung und Stellung im Be-
ruf für die kreisfreie Stadt Hamm. Ma-
schinentabelle S/68 der Volks- und Be-
rufszählung 1961. Statistisches Landes-
amt NRW, Düsseldorf. Unveröffentlicht

Die Arbeitsstätten in NRW. Beiträge
zur Statistik des Landes NRW, Heft 17.
Sonderreihe: Volkszählung 1961.
Düsseldorf 1964

Die Pendelwanderer in NRW. Beiträge
zur Statistik des Landes NRW, Heft 11b.
Sonderreihe: Volkszählung 1961.
Düsseldorf 1964

Übersicht über die Auspendler von
Hamm nach Statistisches Landes-
amt NRW. o.J. Unveröffentlicht

III Karten

Plan der Stadt Hamm 1 : 15.000

Flächennutzungsplan der Stadt Hamm
1961 1 : 10.000

Lebens- und Bildungsgang

Am 17. Dezember 1930 wurde ich als erstes Kind des Lokomotivführers Maximilian Garske und seiner Ehefrau Hildegard, geborene Kowalski, in Schneidemühl geboren.

Nach den Grundschuljahren besuchte ich die Oberschulen in Schneidemühl, Brandenburg/Havel und Berlin-Lichtenrade. 1950 bestand ich an der Ulrich von Hutten-Oberschule in Lichtenrade das Abitur.

Im Sommer 1951 begann ich an der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster das Studium der Fächer Geographie, Leibeserziehung, Germanistik, Pädagogik und Philosophie.

Die Vorprüfung für das Lehramt an Höheren Schulen in Philosophie und Pädagogik bestand ich im Mai 1954, die erste Staatsprüfung im Februar 1956.

Nach 2 Referendarjahren in Wetter/Ruhr und Dortmund legte ich im Februar 1958 die Pädagogische Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 1. April 1958 wurde ich zum Studienassessor, am 18. April 1961 zum Studienrat am Humboldt Gymnasium in Dortmund ernannt.

Im April 1966 wurde ich als Dozent für Leibeserziehung an die Pädagogische Hochschule Ruhr -Abteilung Hamm- berufen. Seit der Vereinigung der Abteilungen Hamm und Dortmund im April 1969 bin ich Dozent in Dortmund.

Ich bin seit dem 9. September 1959 verheiratet und habe zwei Kinder.

Im Wintersemester 1960/61 habe ich das Studium als Gasthörer wieder aufgenommen. Meine akademischen Lehrer waren die Professoren Müller-Wille, Timmermann; Weydt, v. Wiese, Trunz, Trier, Schulte-Kemminghausen; Blankertz, Petzelt, Döpp-Vorwald; Ritter, Hofstätter und Most.

K A R T E N T E I L

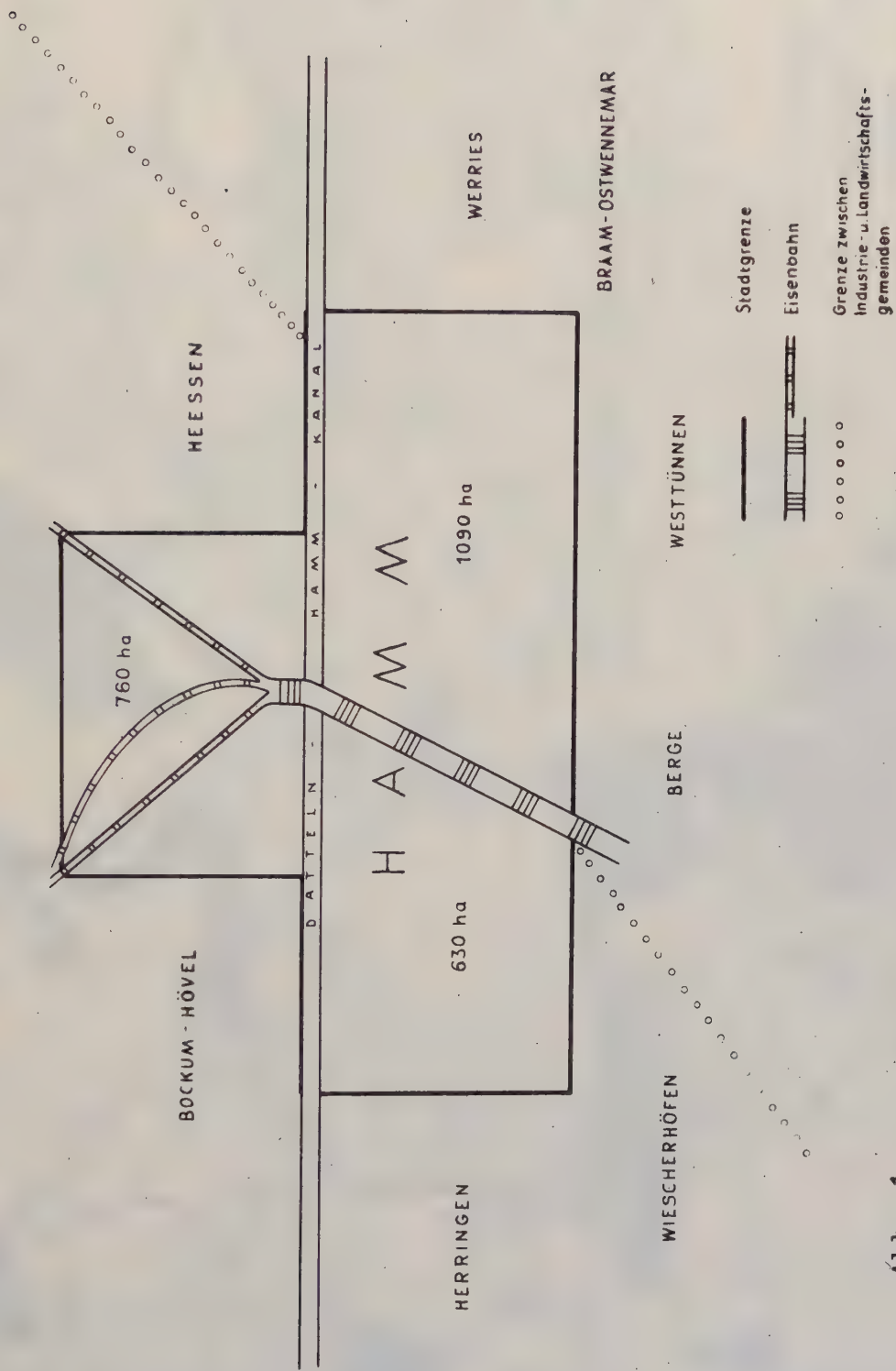


Abb. 1

Skizze der Stadt Hamm und die Lage der angrenzenden Gemeinden



Abb. 2
Auszug aus dem Flächen-
nutzungsplan der Stadt
Hamm im Jahre 1961

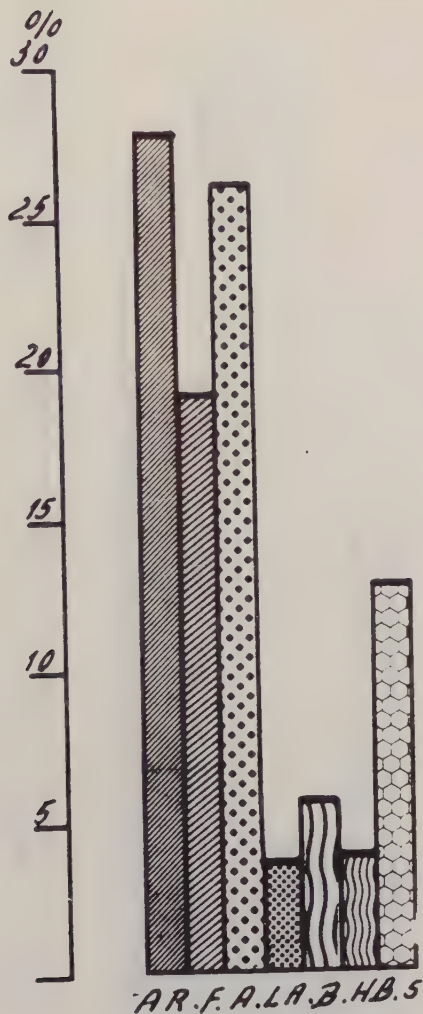


Abb. 3
Der Anteil der Berufsgruppen im Stadtgebiet

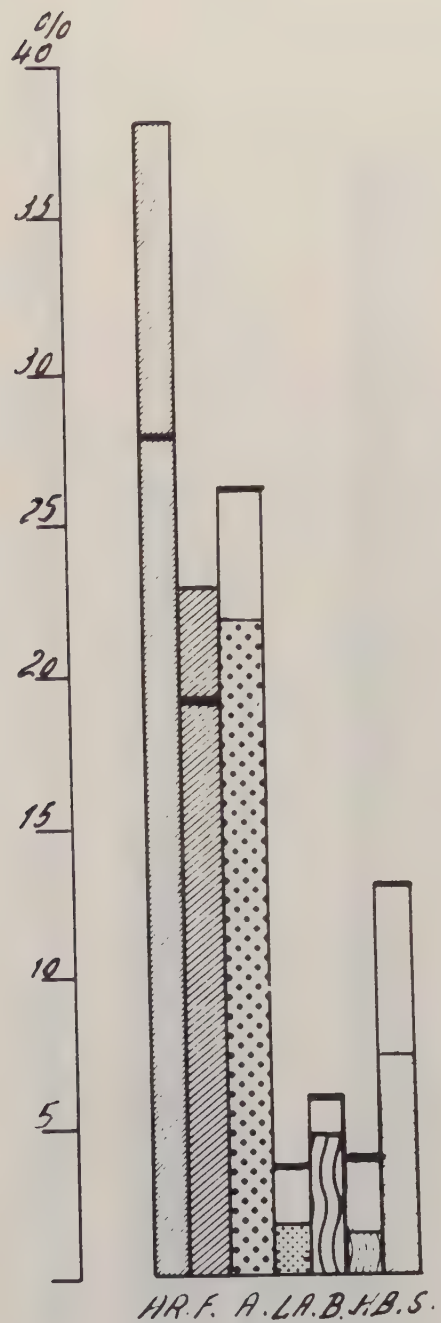


Abb. 4
Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Arbeiterdominanz ¹⁾

1) Der stärkere Querstrich innerhalb einer Säule kennzeichnet bei allen Graphiken den Stadtmittelwert.

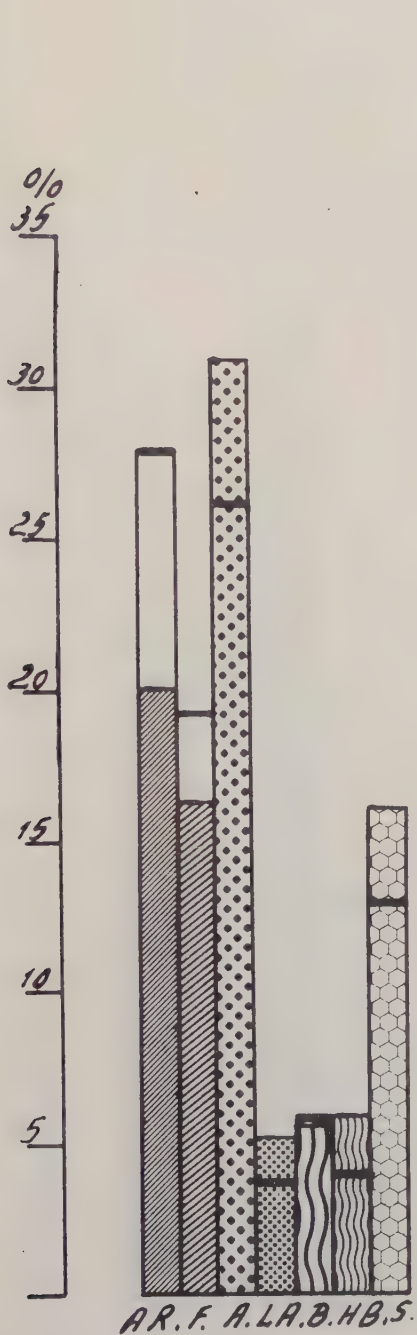


Abb. 5
Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Angestelltendominanz

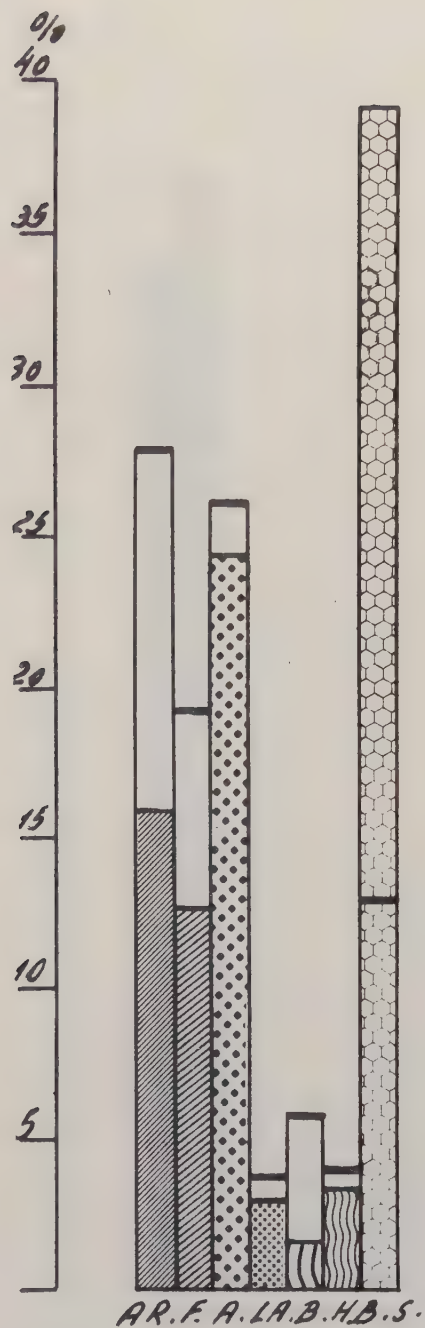


Abb. 6
Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Selbständigendominanz

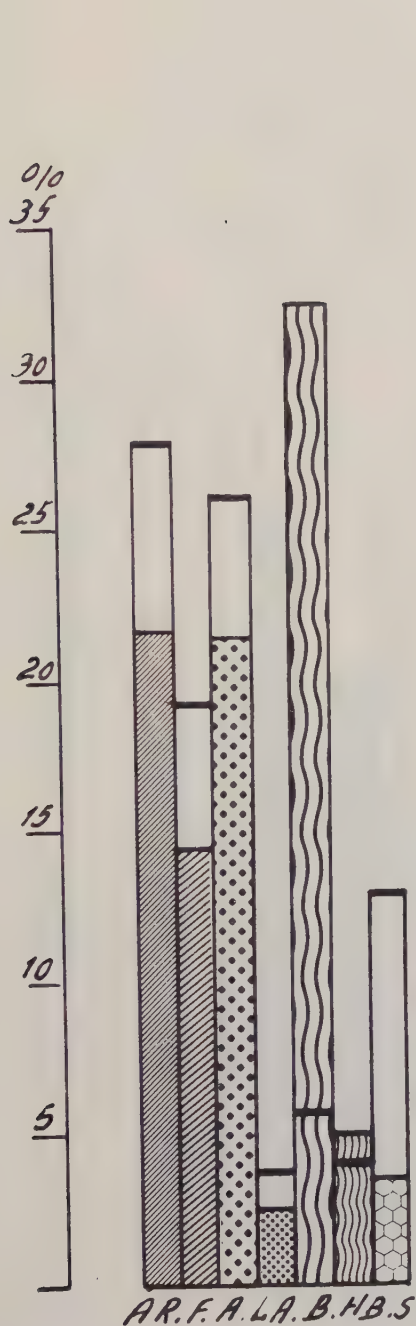


Abb. 7
Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert in den Wohnbereichen mit Beamtendominanz

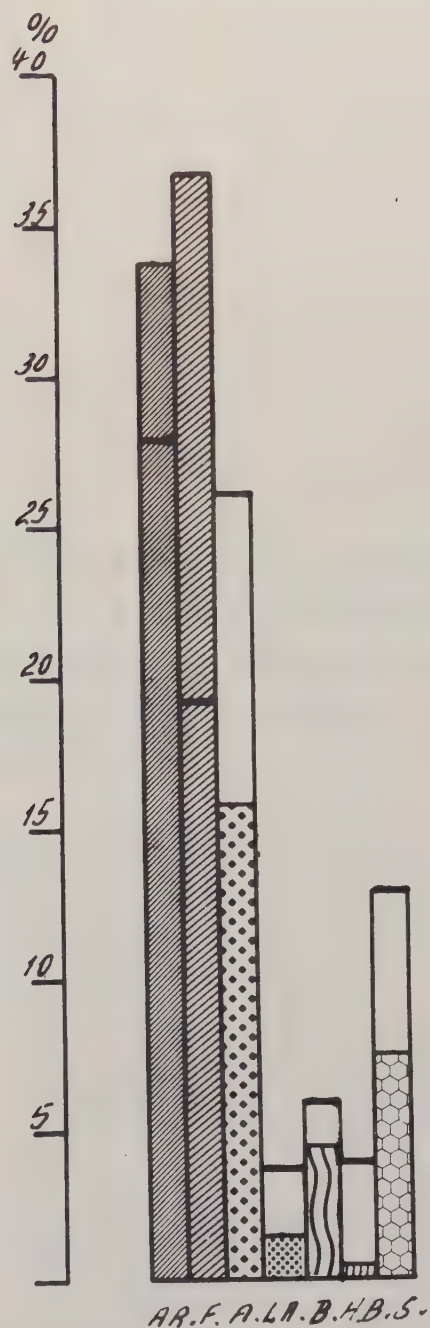


Abb. 8
Der prozentuale Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Wohnbereich mit Facharbeiterdominanz

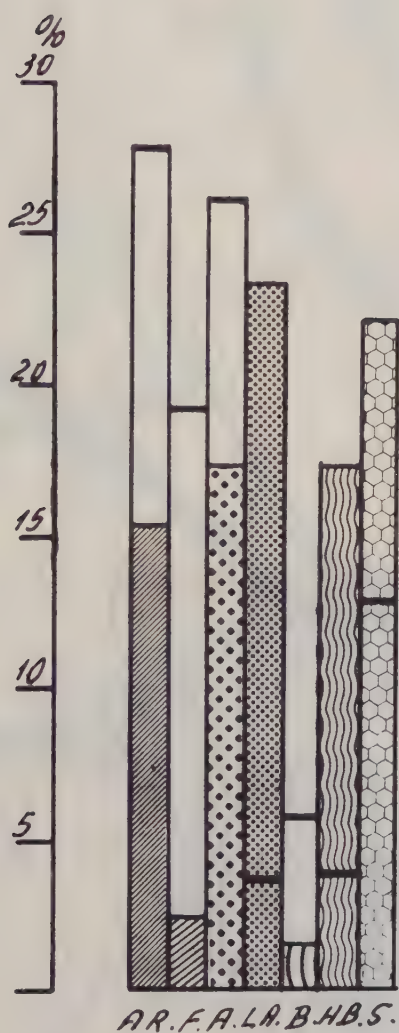


Abb. 9

Der Anteil der Berufsgruppen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Wohnbereich mit Dominanz der Leitenden Angestellten.



Die Wohnbereiche der
Stadt Hamm und ihre
Lage im Stadtgebiet

BOCKUM-HÖVEL

HEESSEN

Hövel

Gerresge

Killingenwälden

Daberg

Hamm-Kalk

Datteln

Abb. 11
 Die Lage der Wohnbereiche
 mit Arbeiterdominanz

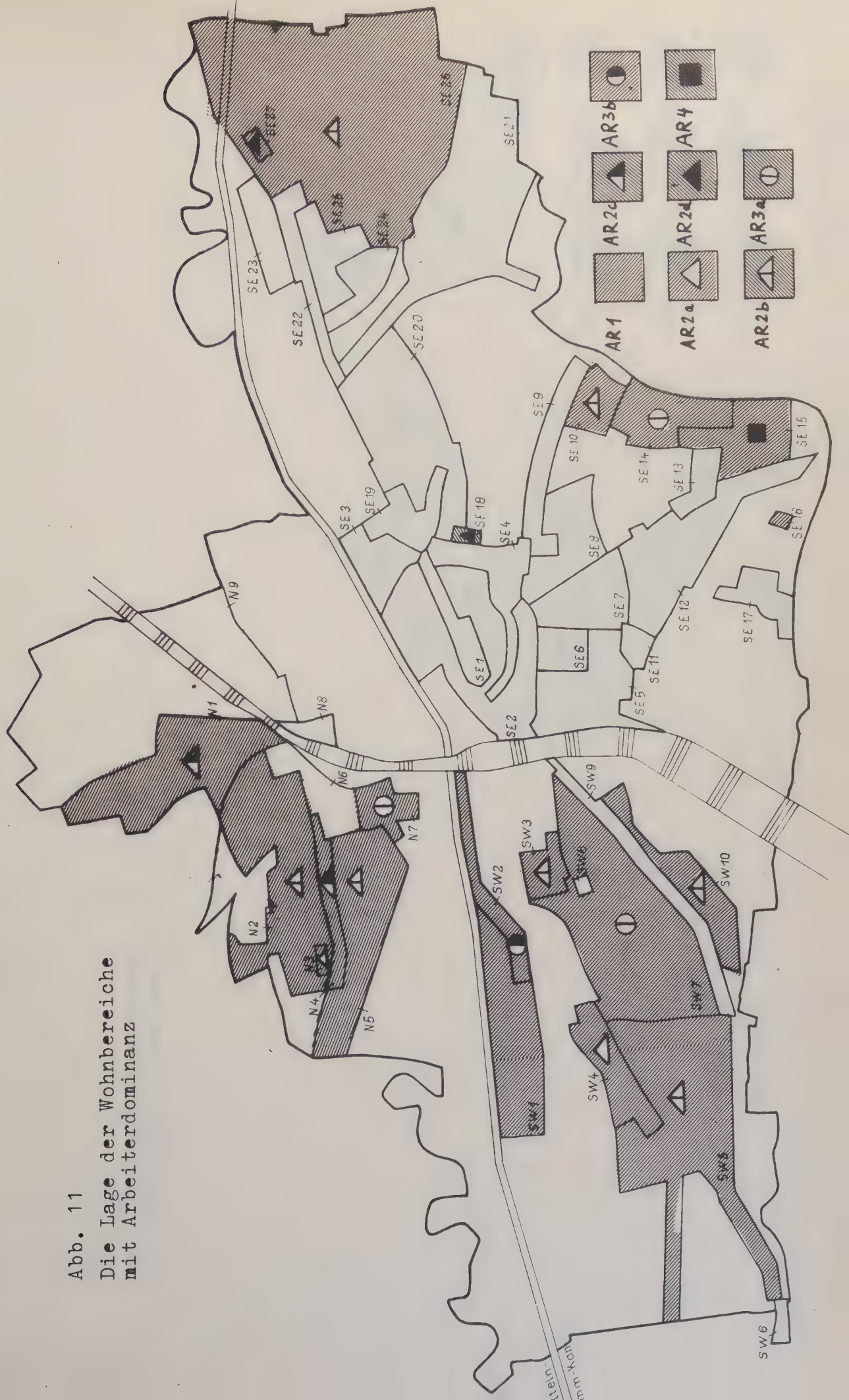


Abb. 12
Die Lage der Wohnbereiche
mit Angestelltdominanz

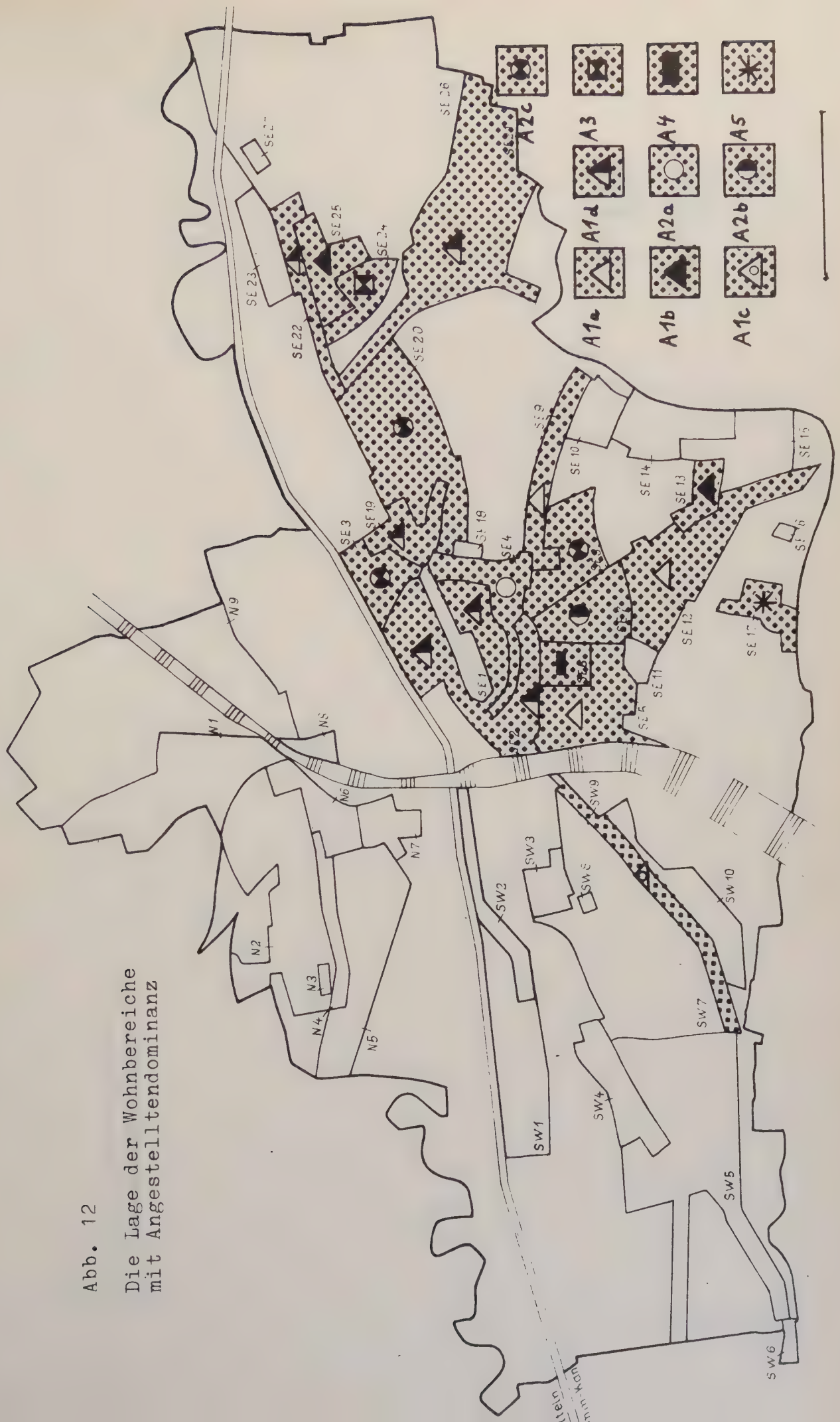


Abb. 13

Die Lage der Wohnbereiche
mit Selbständigendominanz

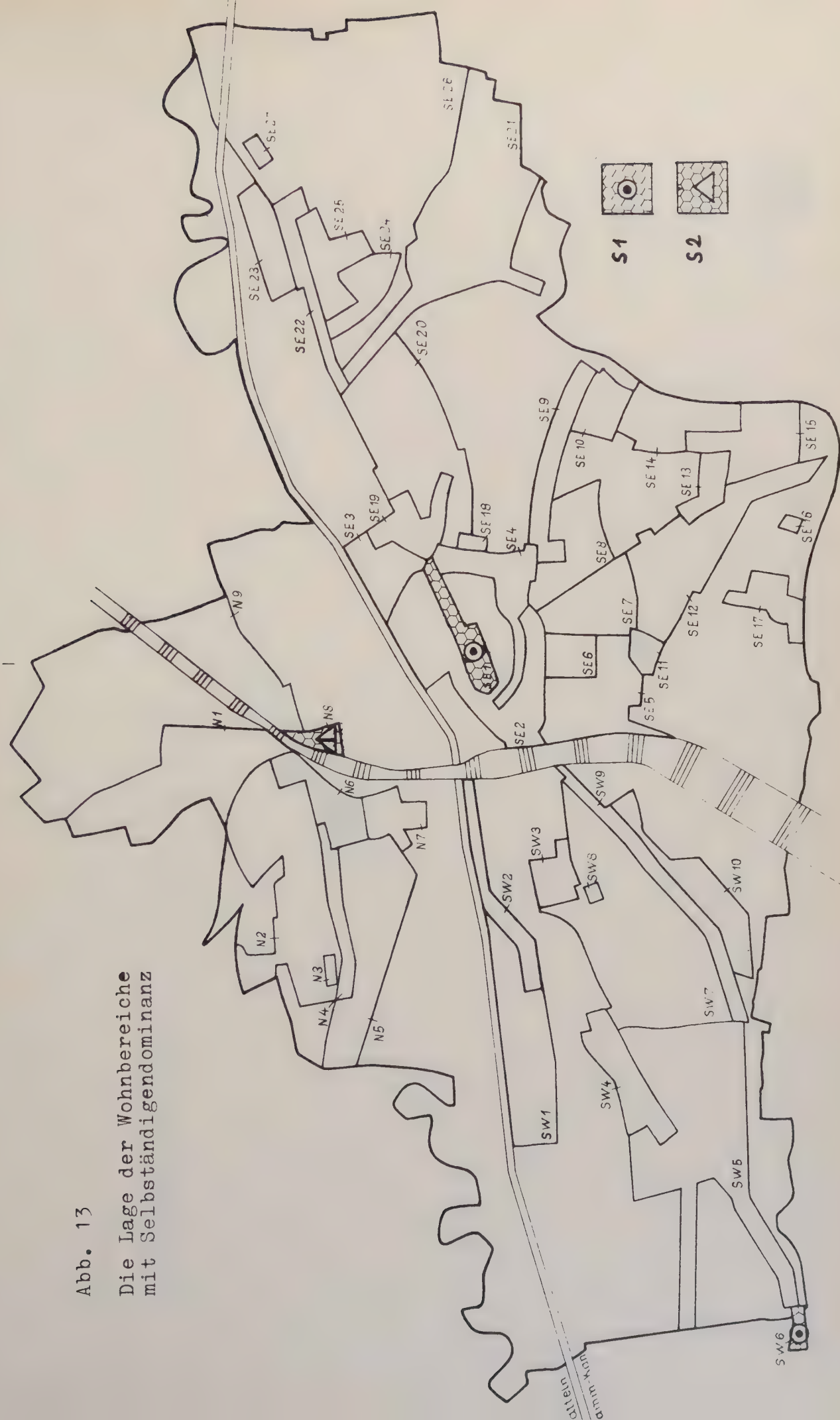
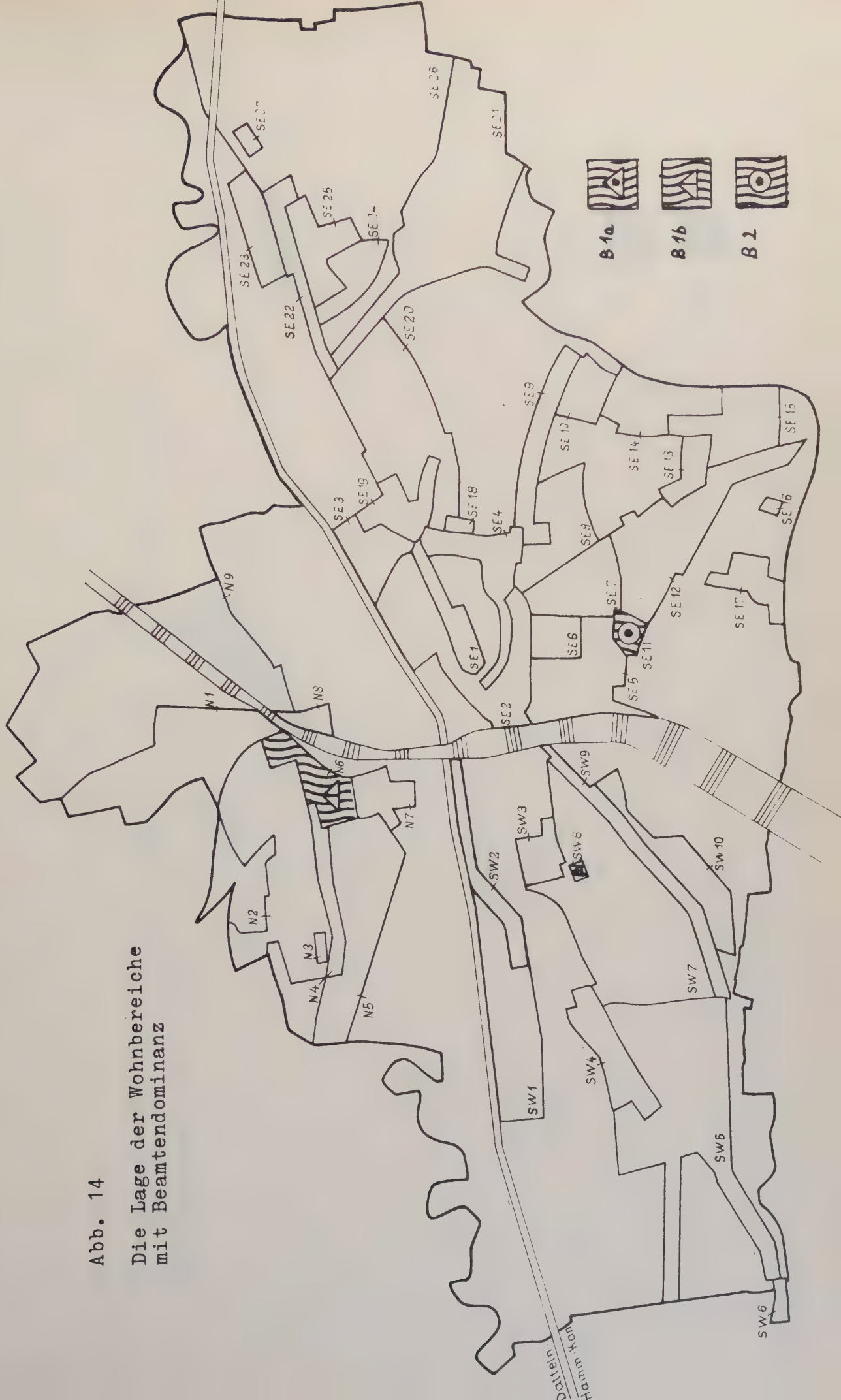


Abb. 14
 Die Lage der Wohnbereiche
 mit Beamtendominanz



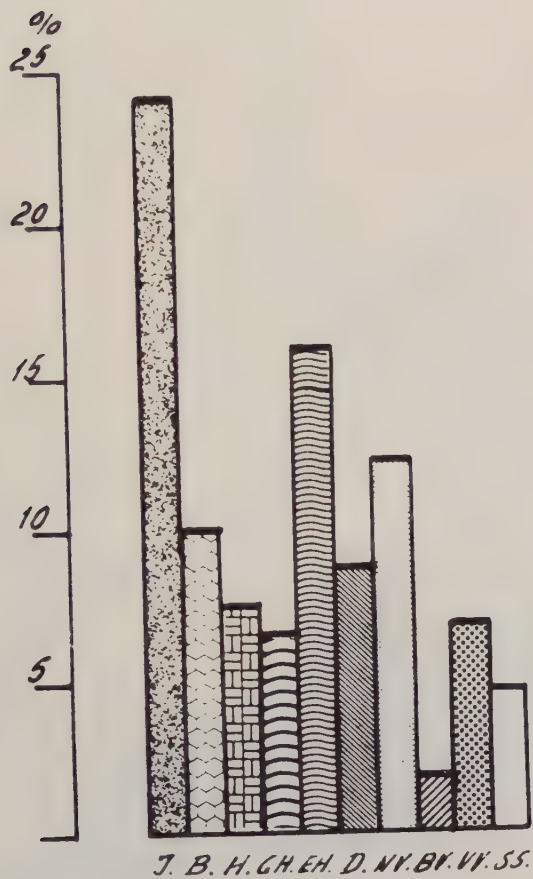


Abb. 16
 Der Arbeitsstättenanteil
 der Wirtschaftsabteilungen
 im Stadtgebiet

0/0
10
5

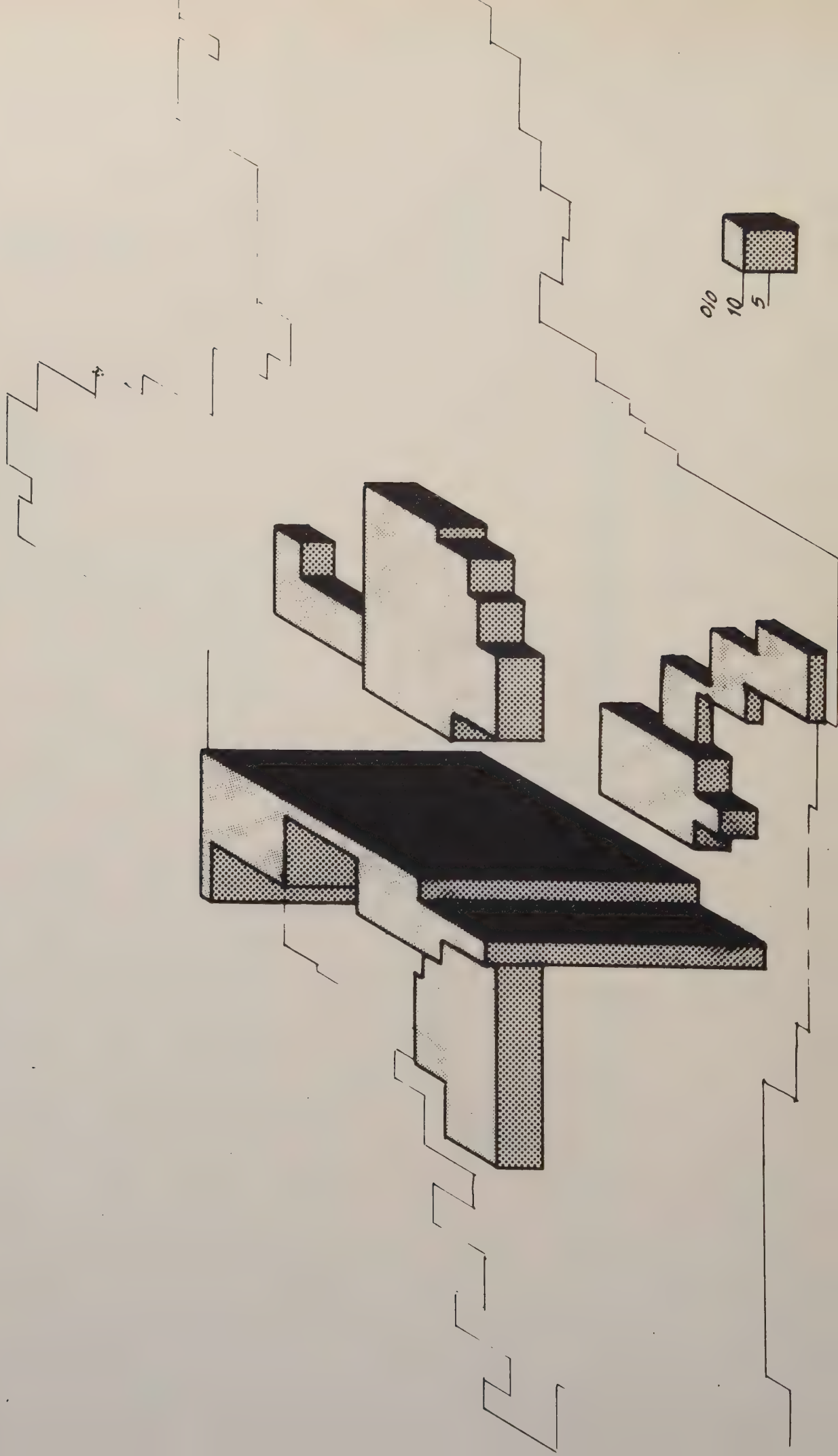




Abb. 17

Schwerpunkte der
Industrie

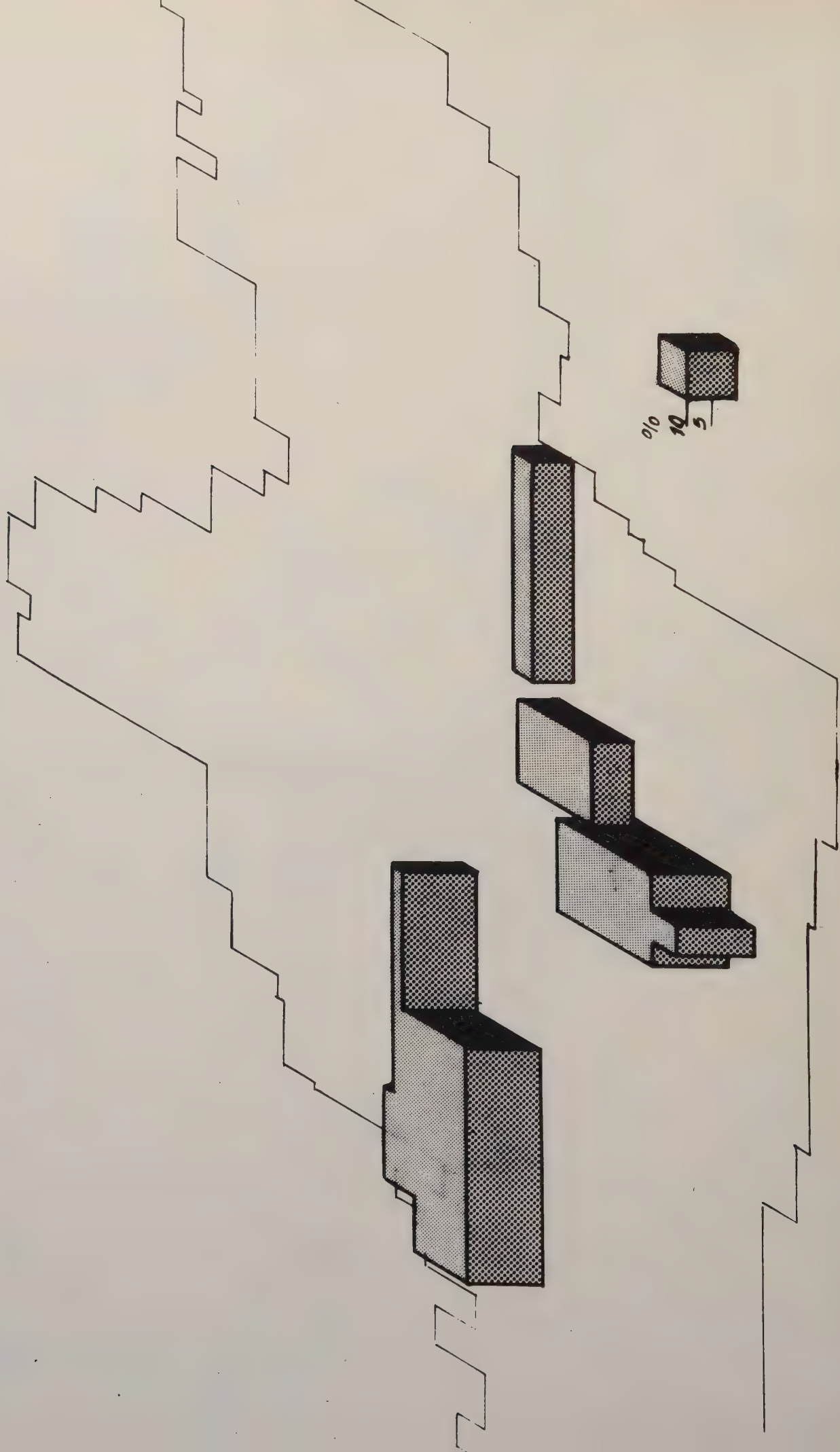
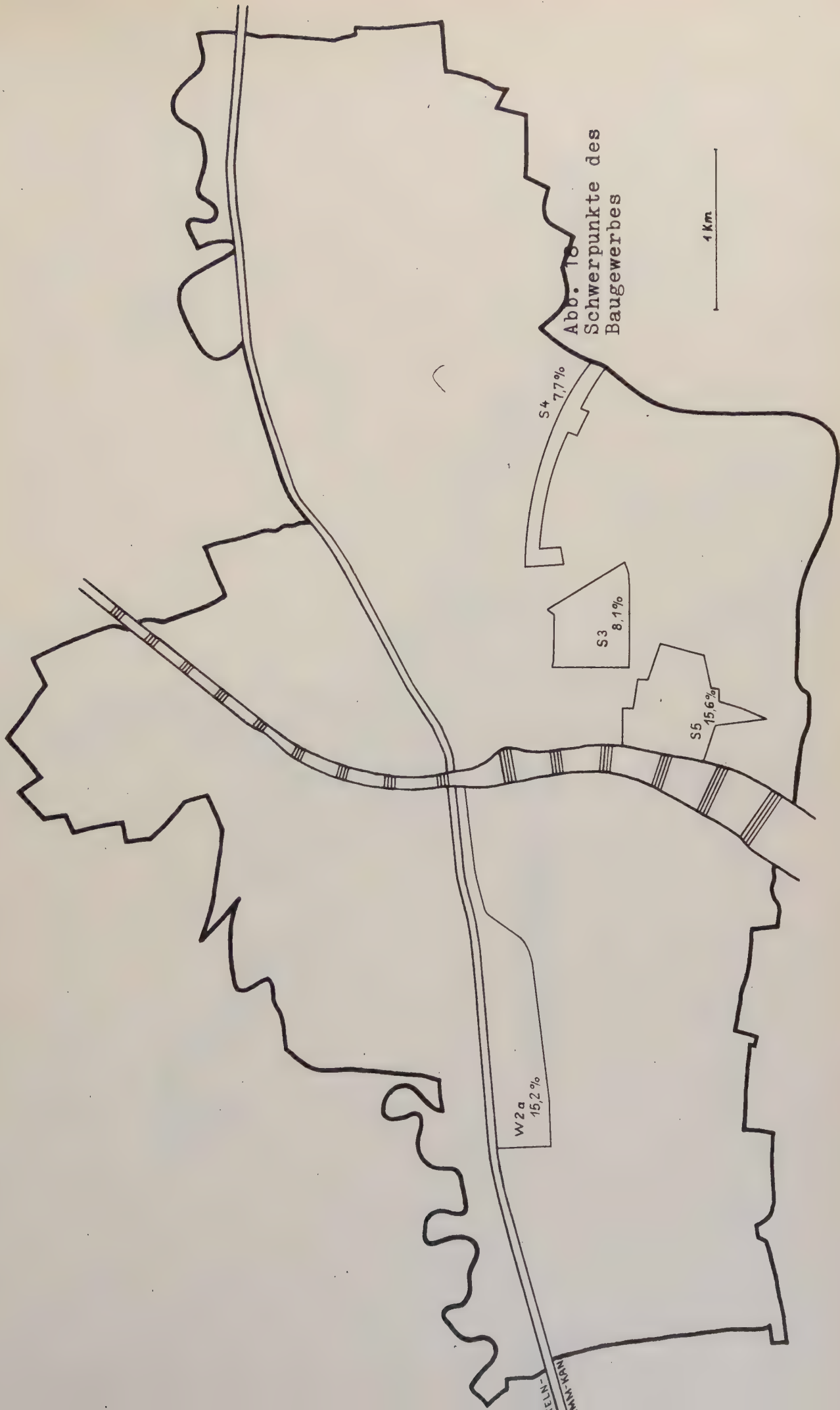


Abb. 18
Schwerpunkte des
Baugewerbes

1 km



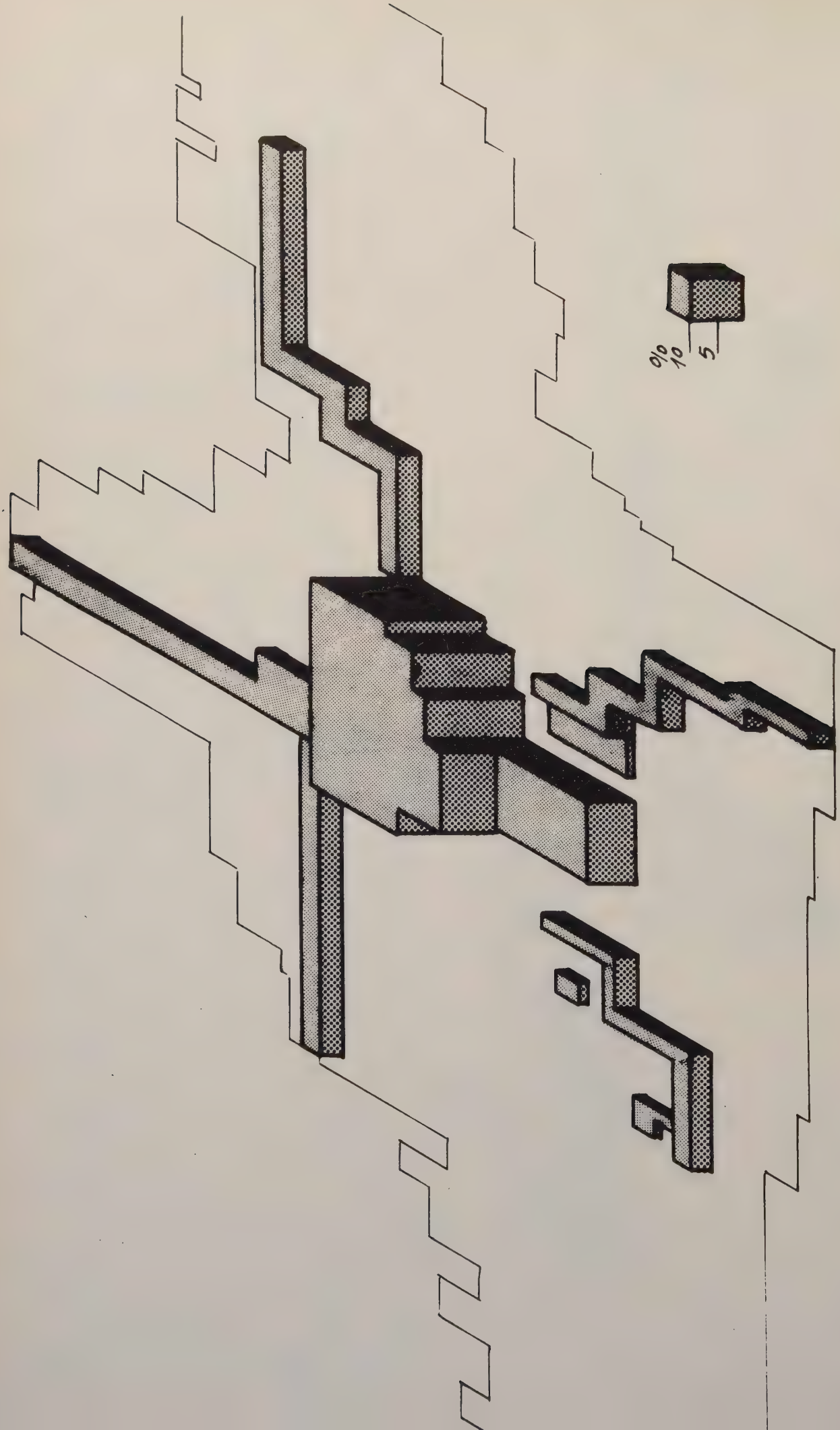
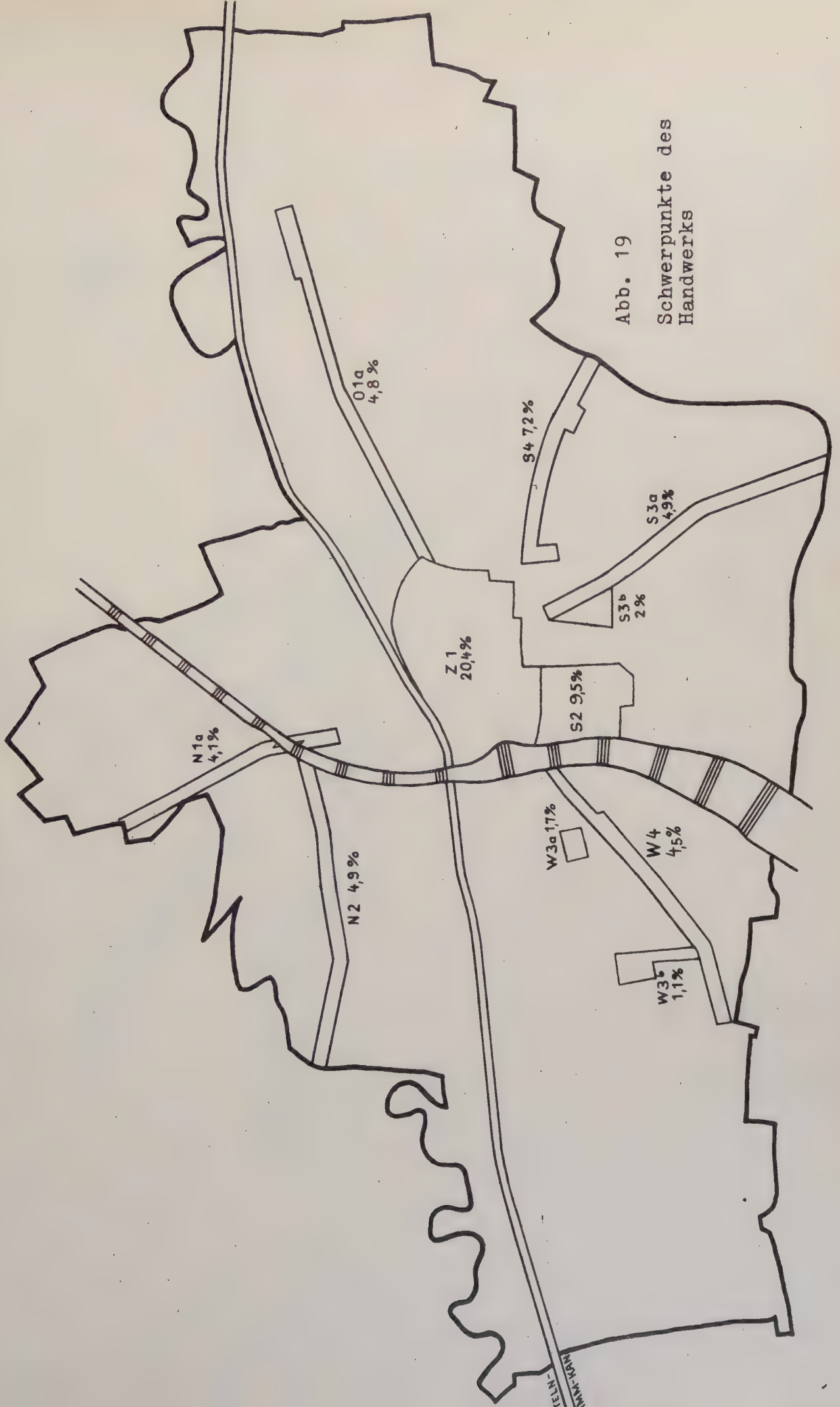
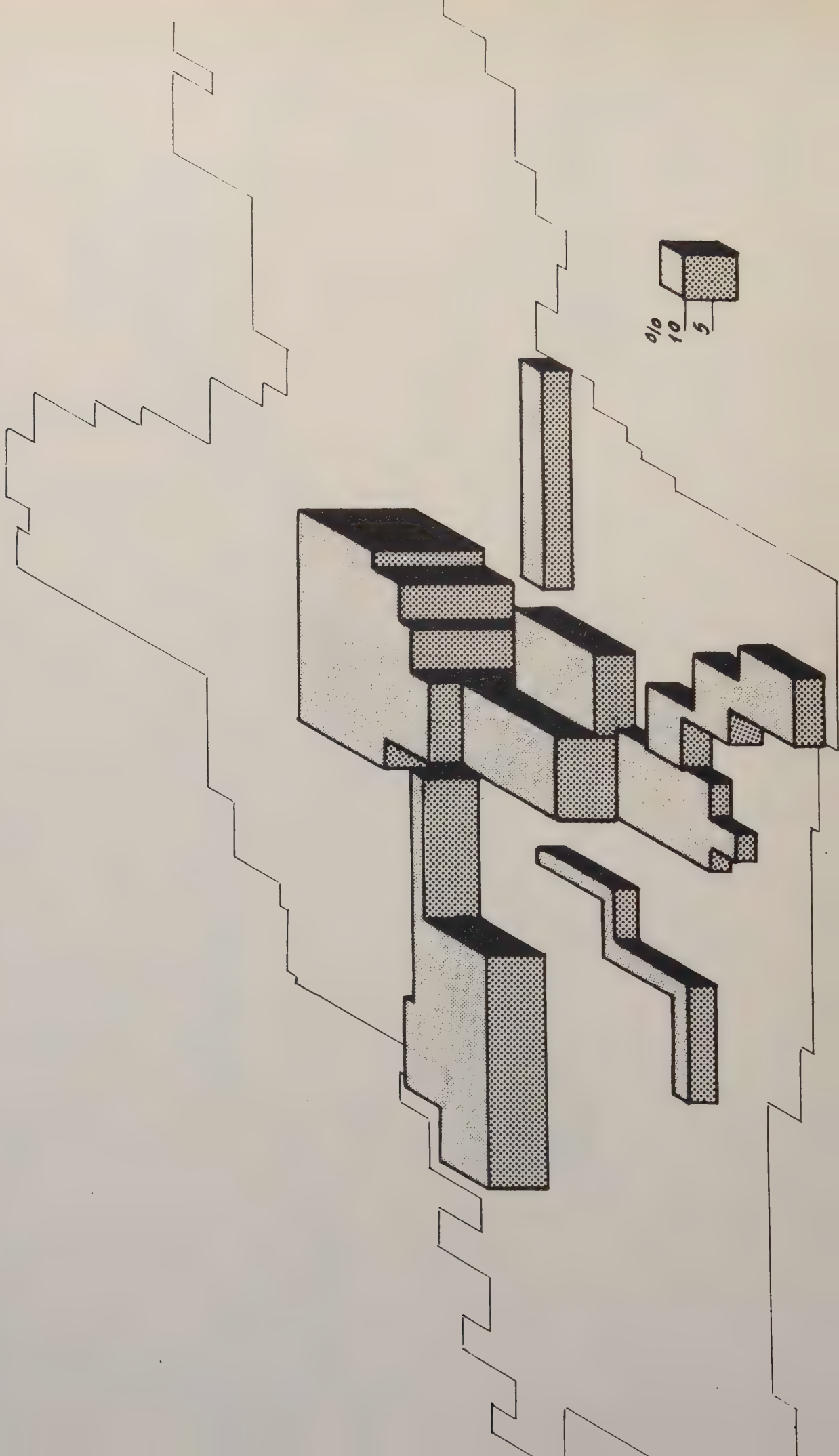


Abb. 19

Schwerpunkte des
Handwerks





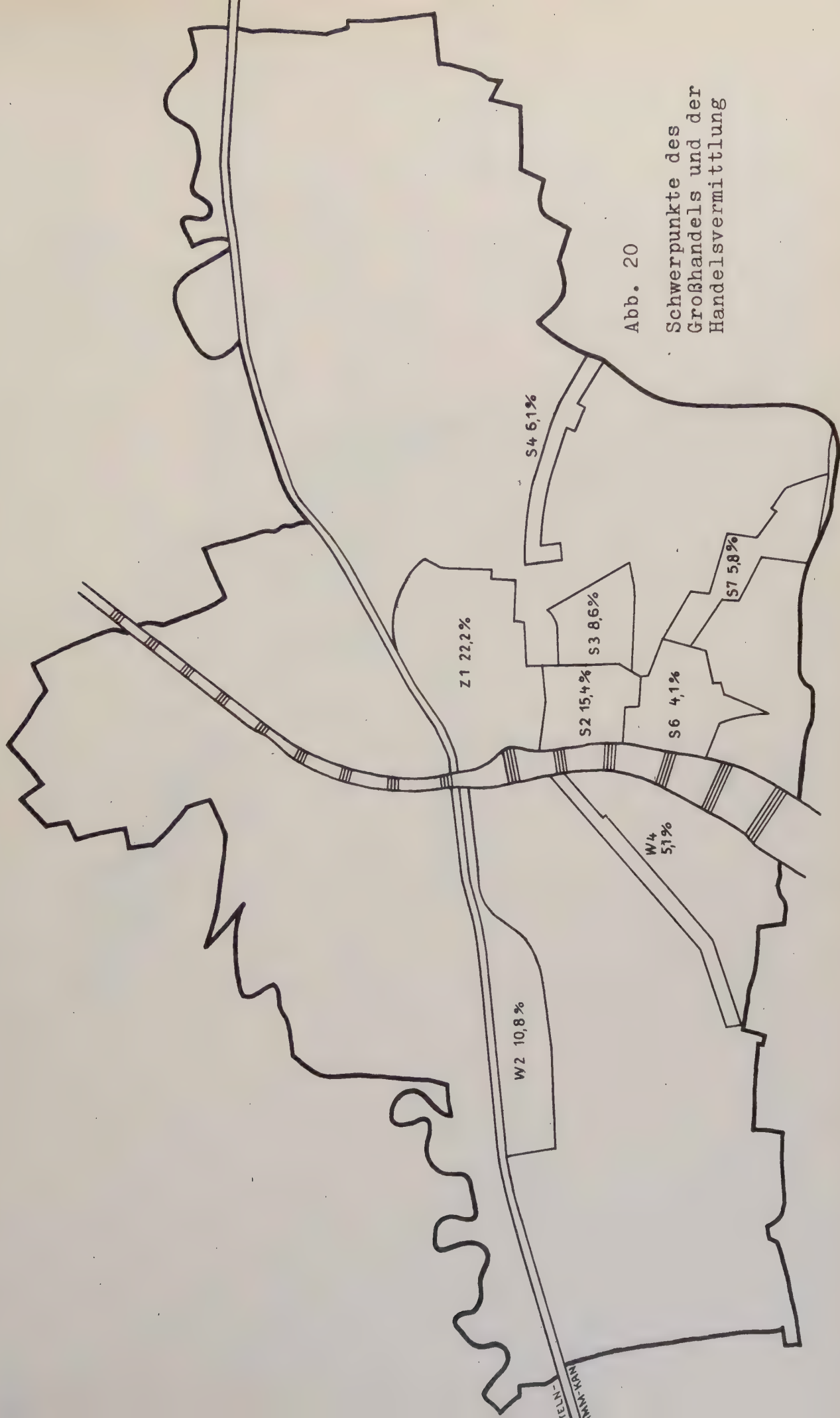
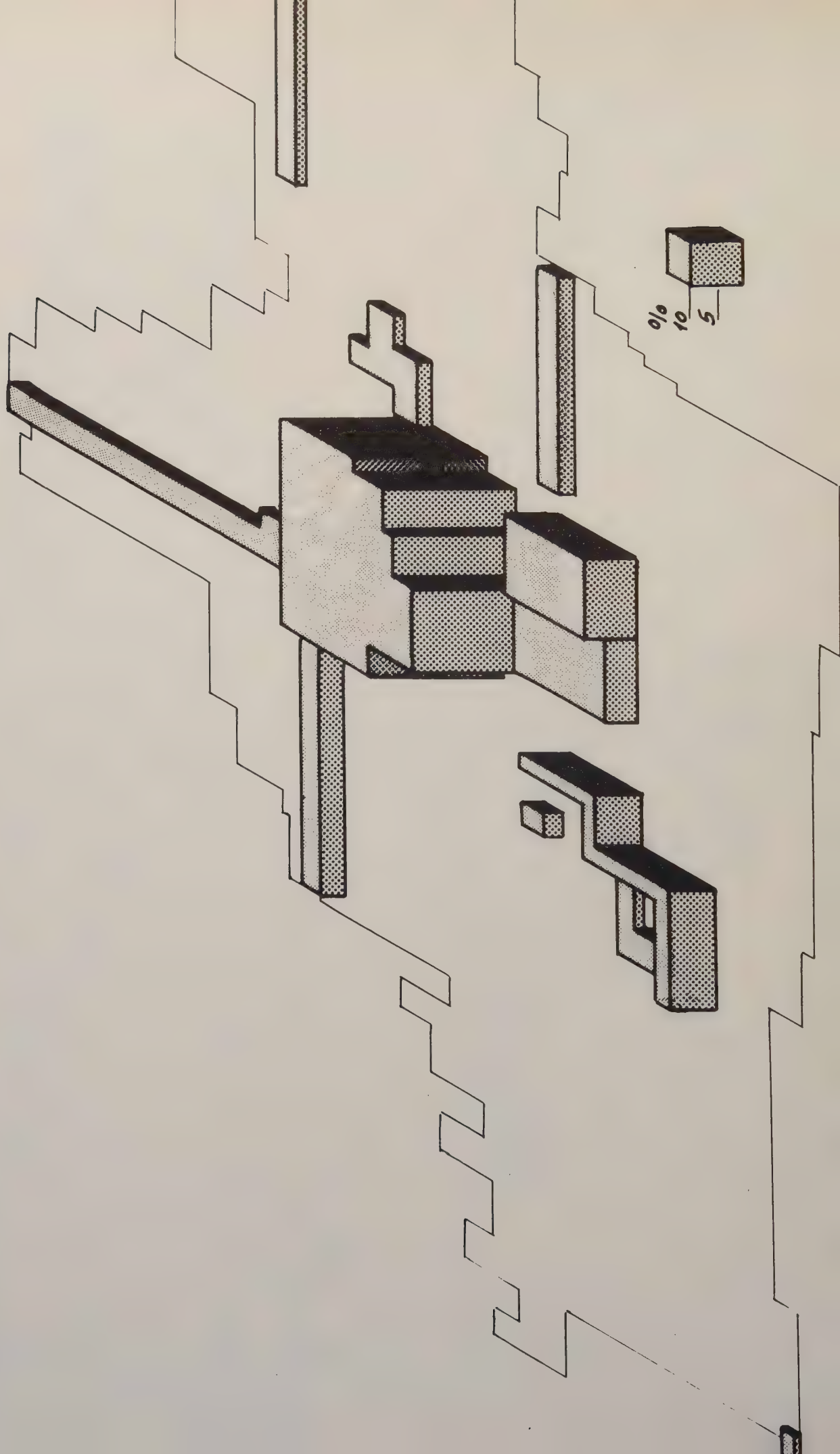


Abb. 20

Schwerpunkte des
Großhandels und der
Handelsvermittlung



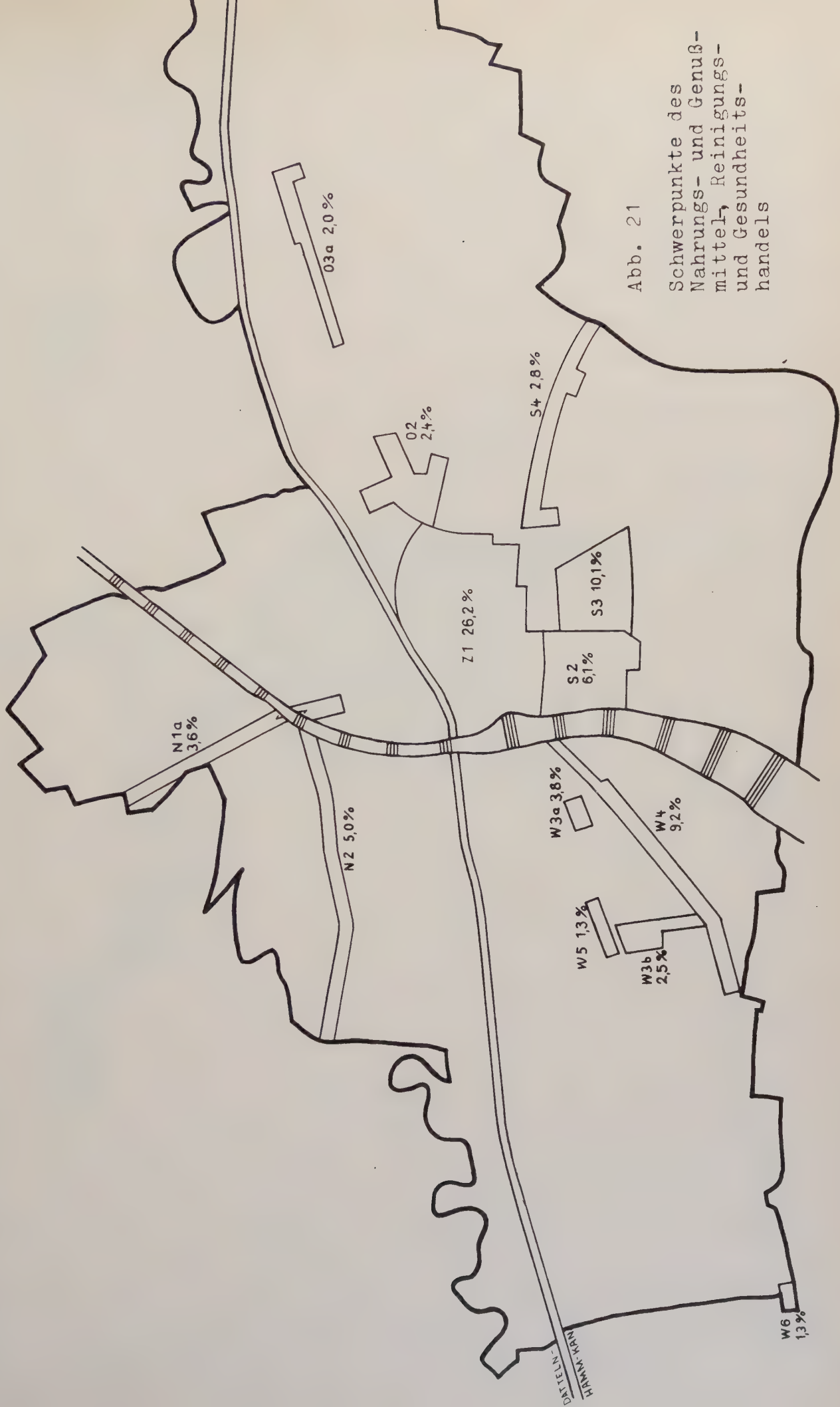


Abb. 21

Schwerpunkte des
Nahrungs- und Genuß-
mittel-, Reinigungs-
und Gesundheits-
handels

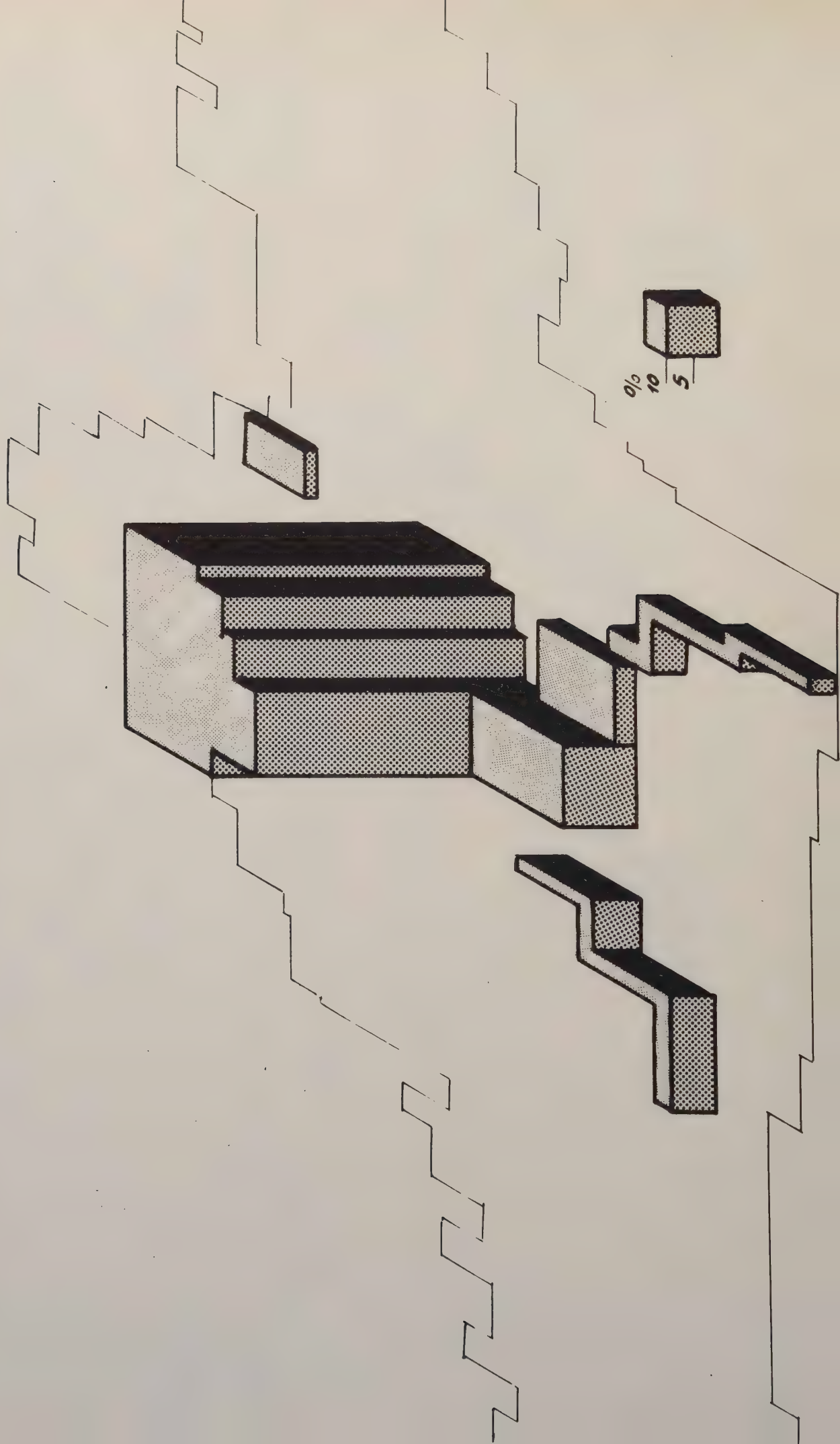
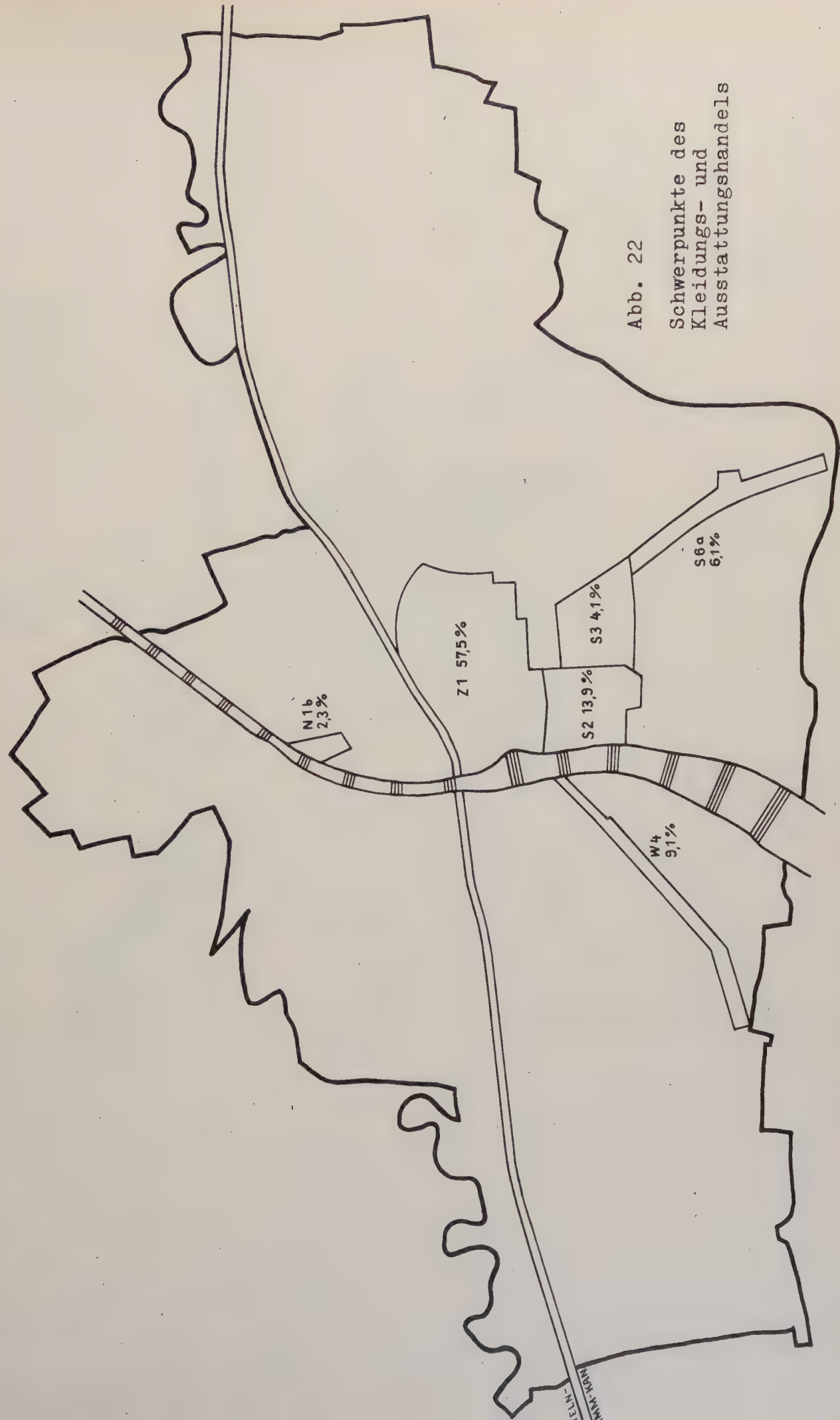
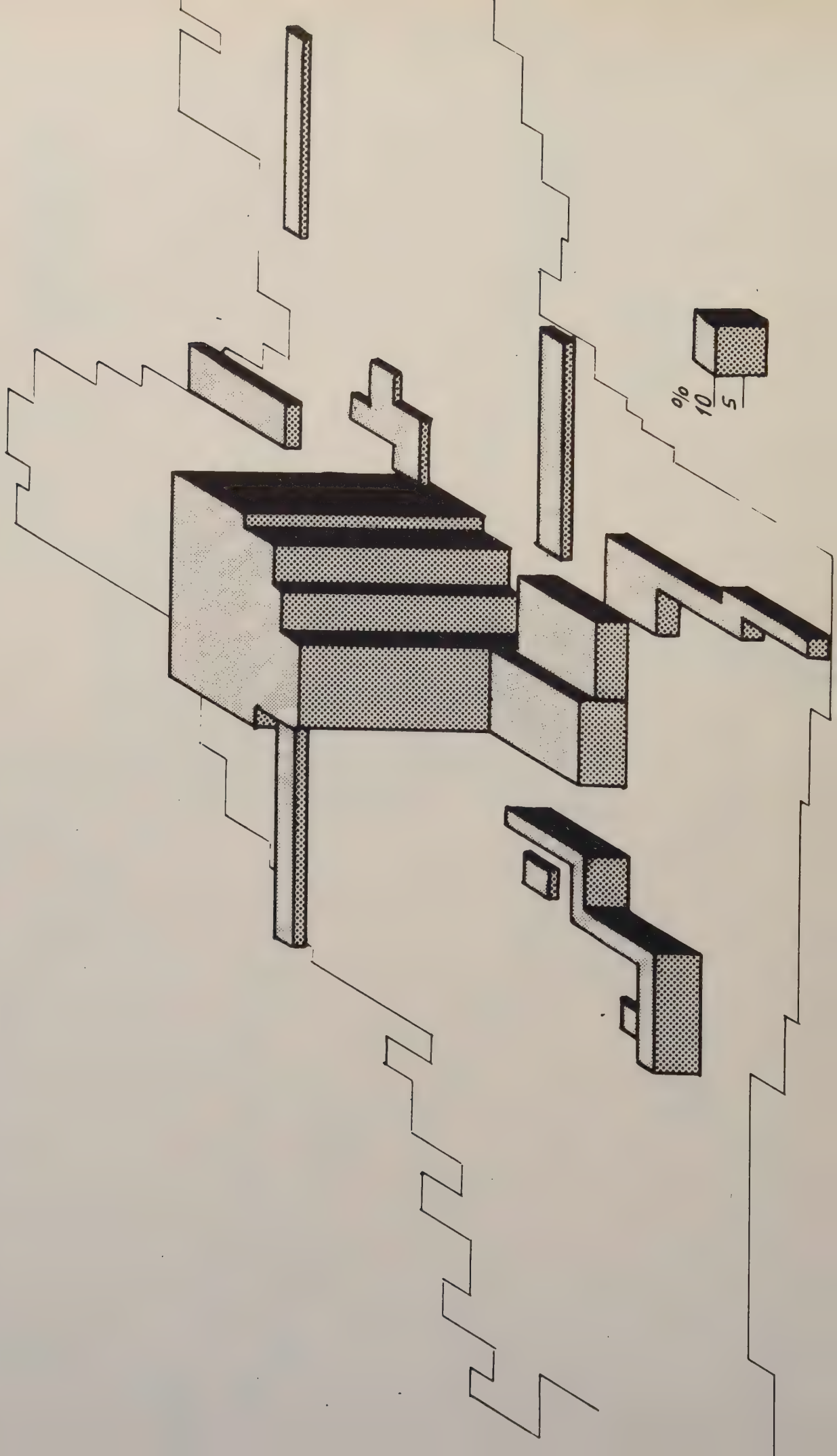
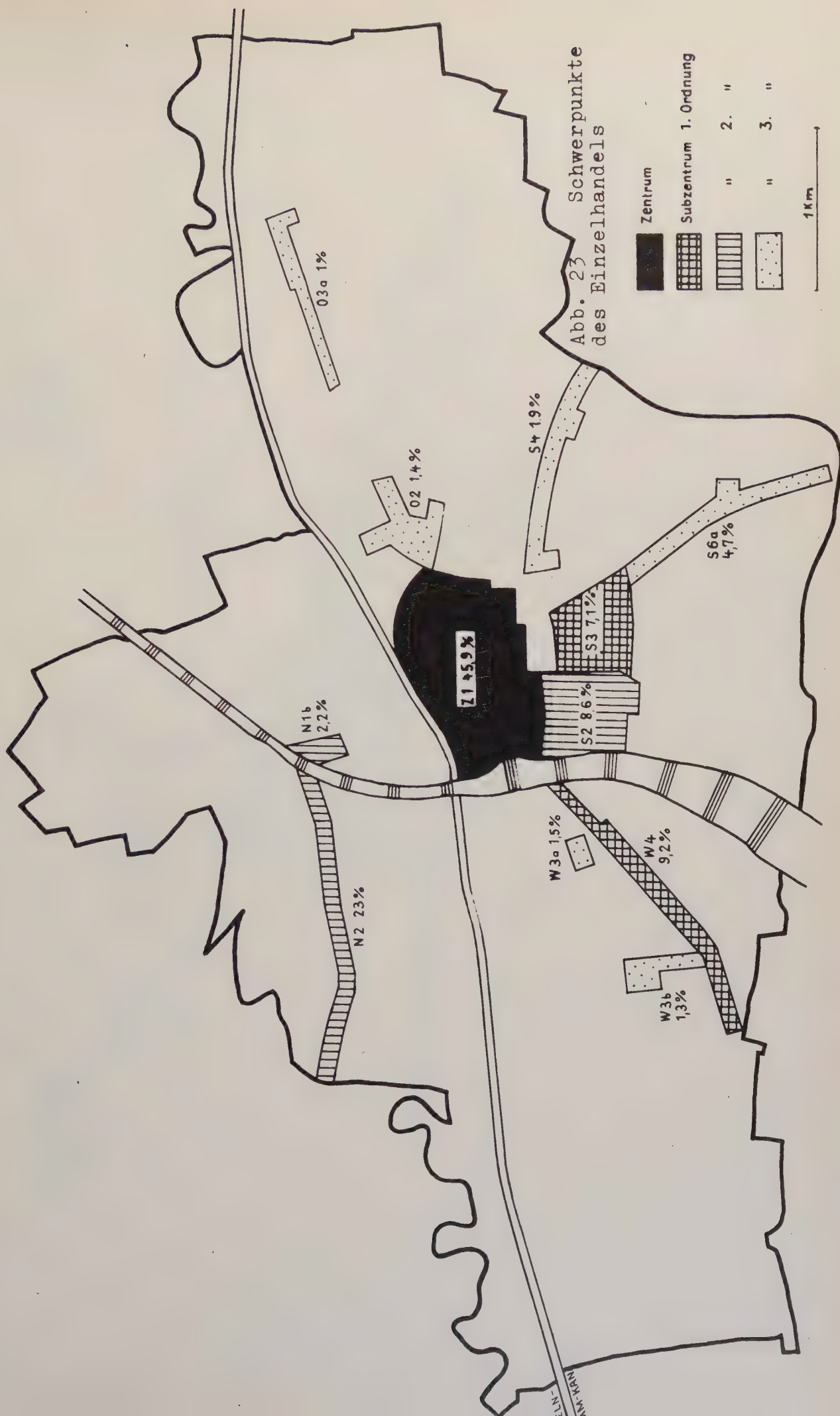


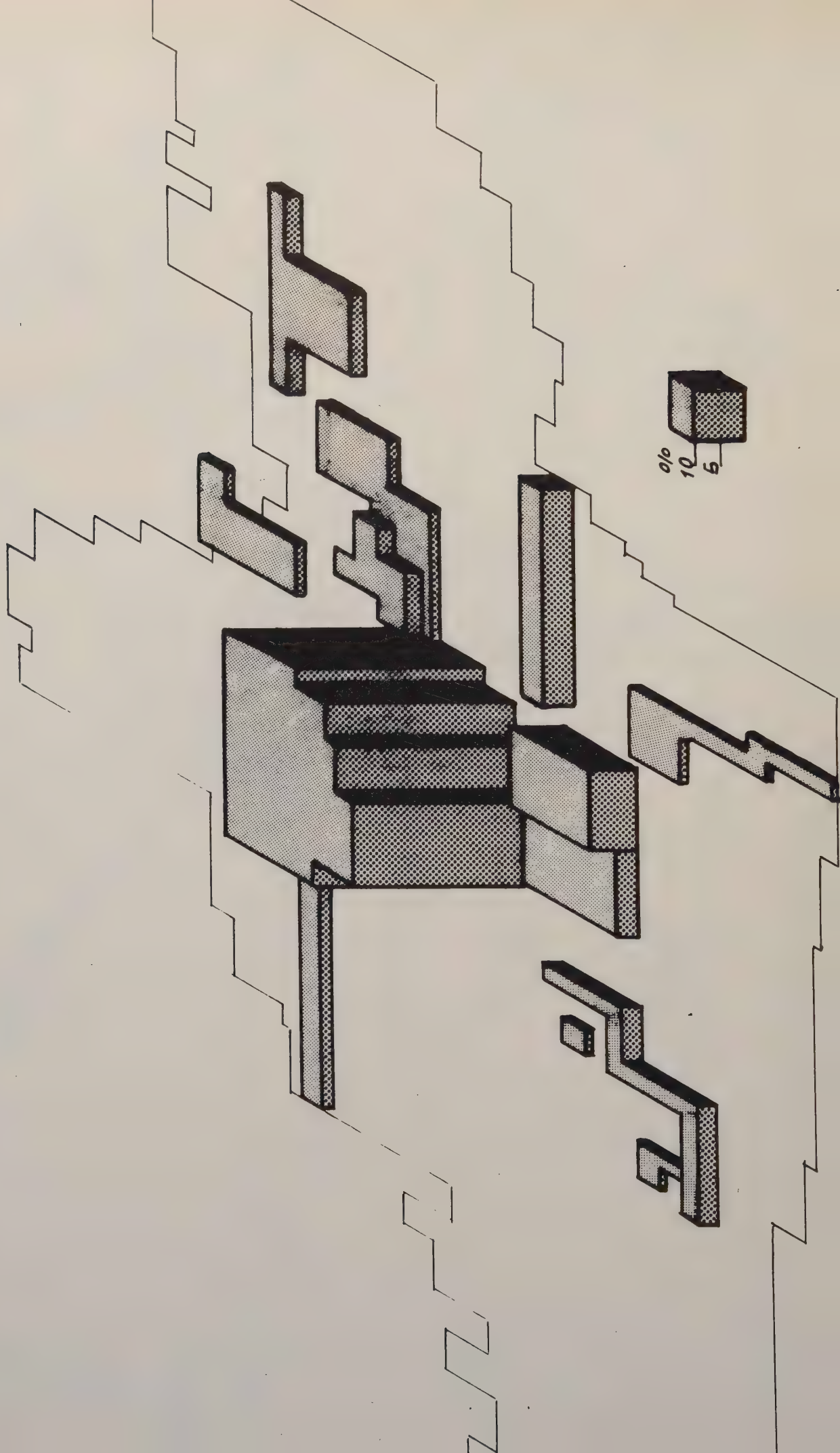
Abb. 22

Schwerpunkte des
Kleidungs- und
Ausstattungshandels











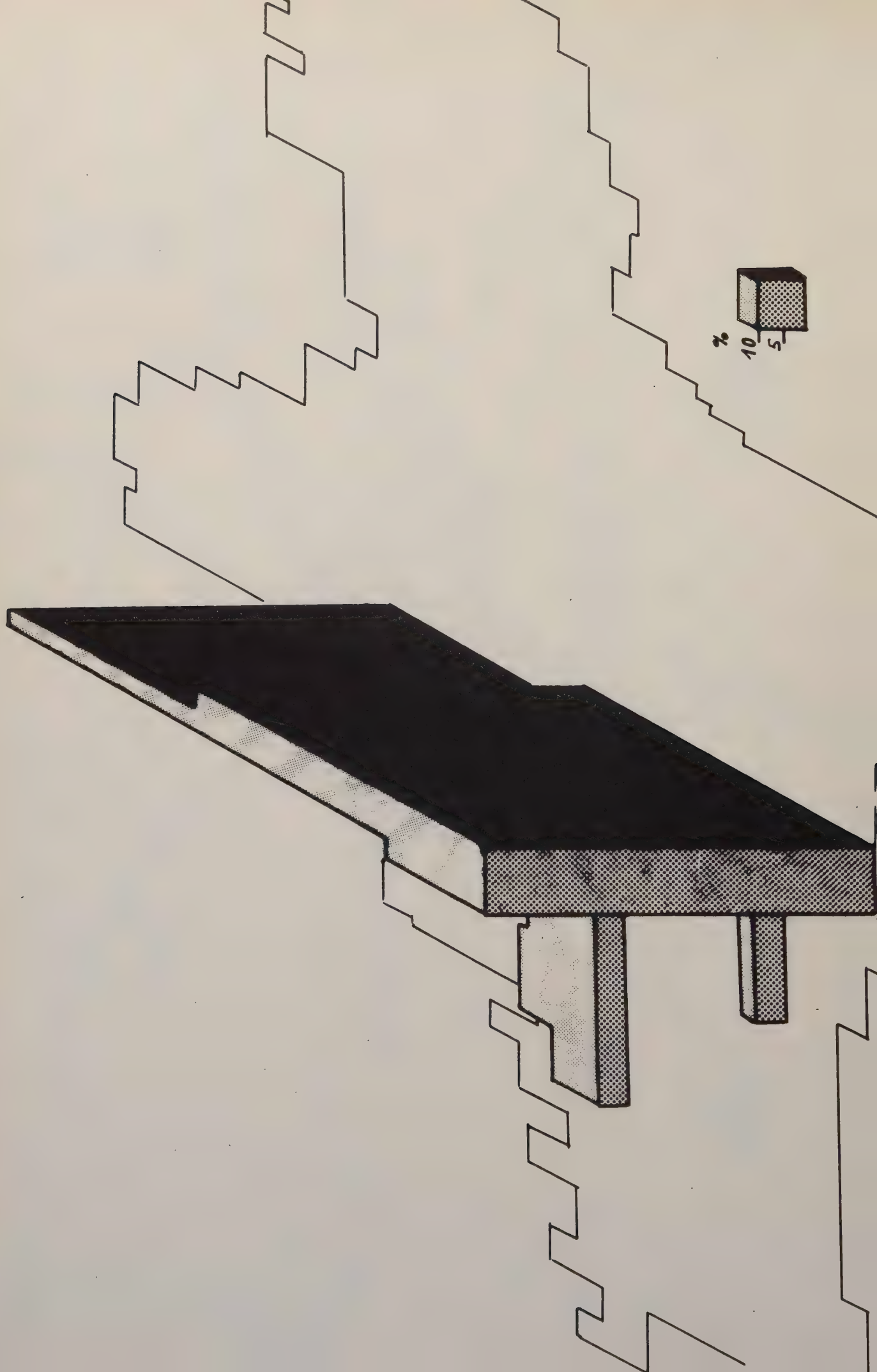
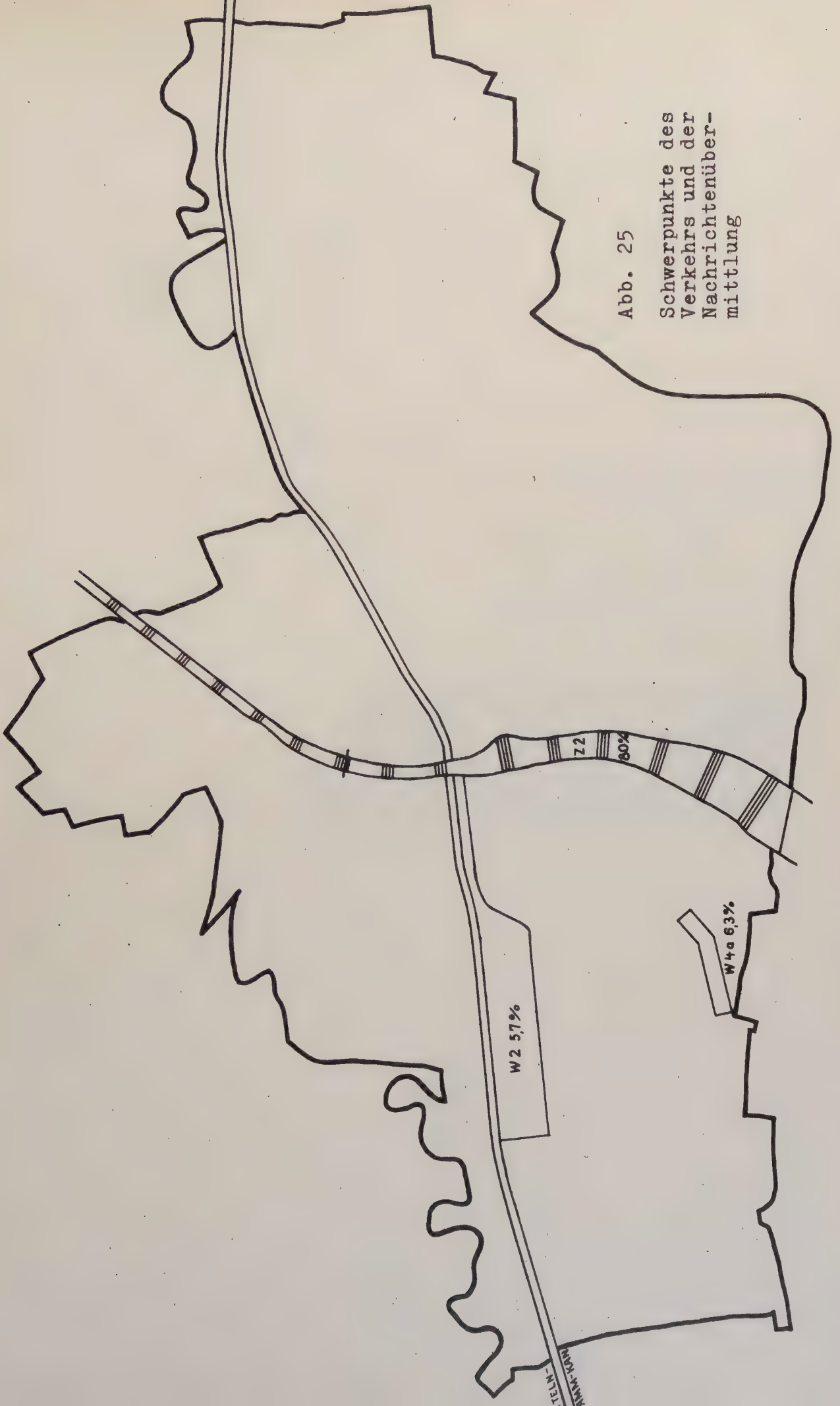


Abb. 25

Schwerpunkte des
Verkehrs und der
Nachrichtenüber-
mittlung



0/0
10
5

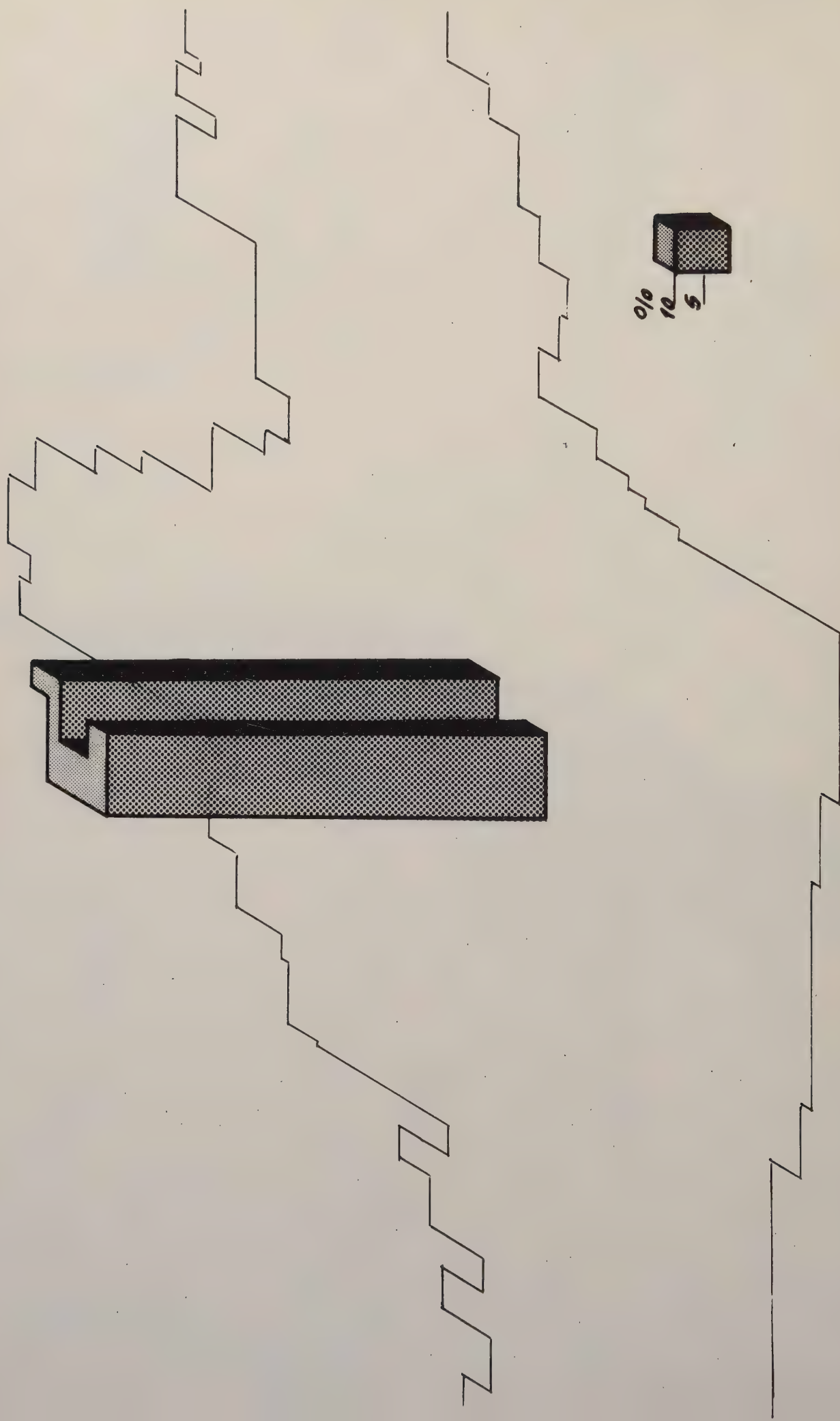
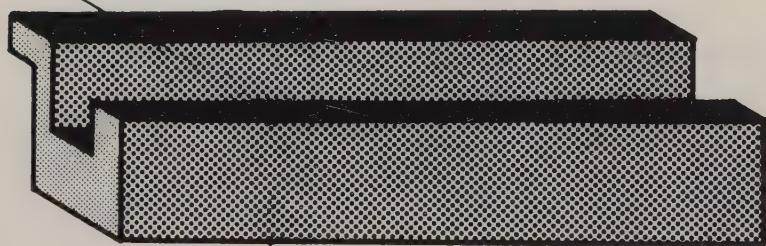


Abb. 26
Schwerpunkte der
Banken und Versiche-
rungen



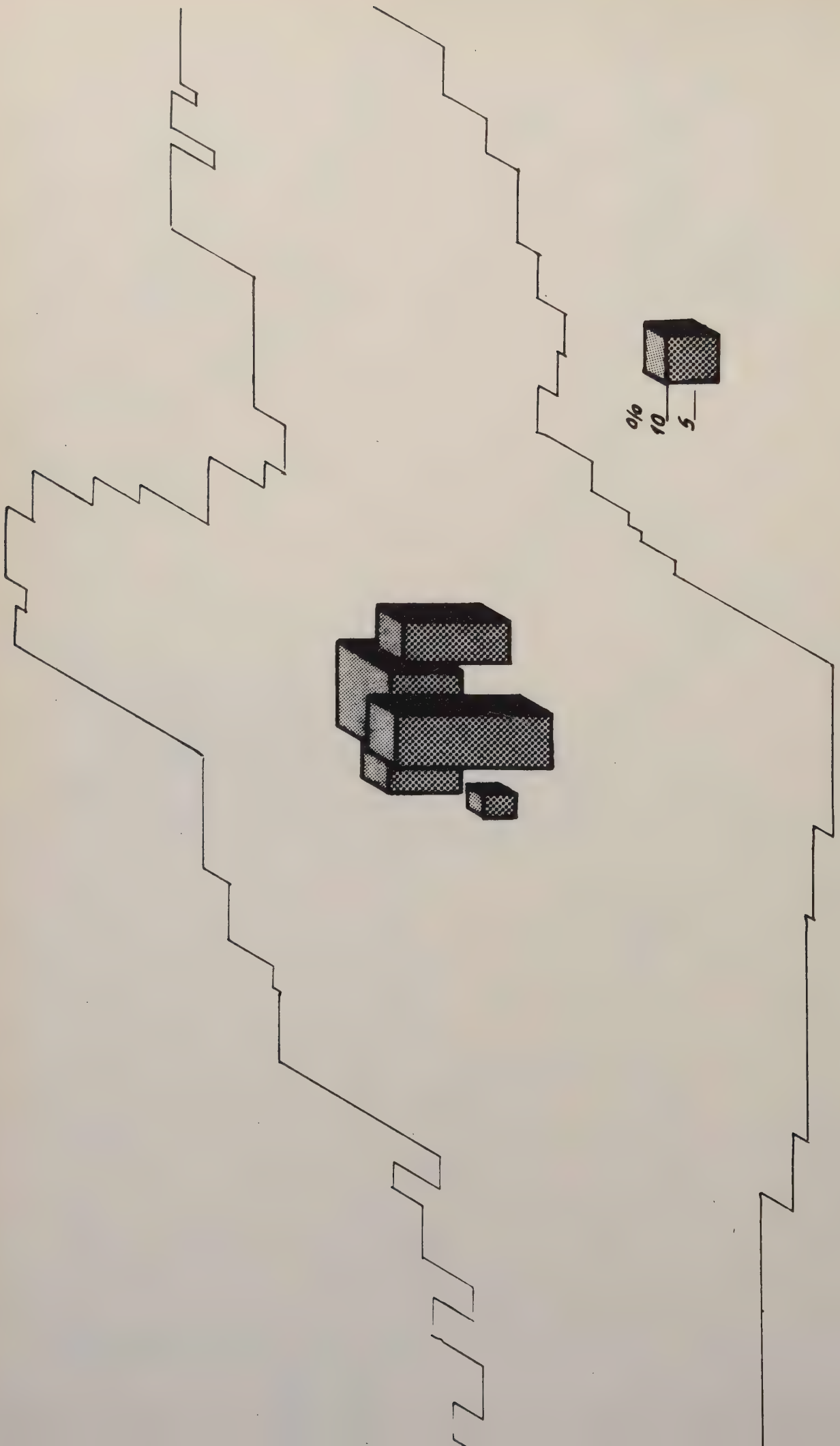




Abb. 27

Schwerpunkte der
Verwaltung und Ver-
sorgung

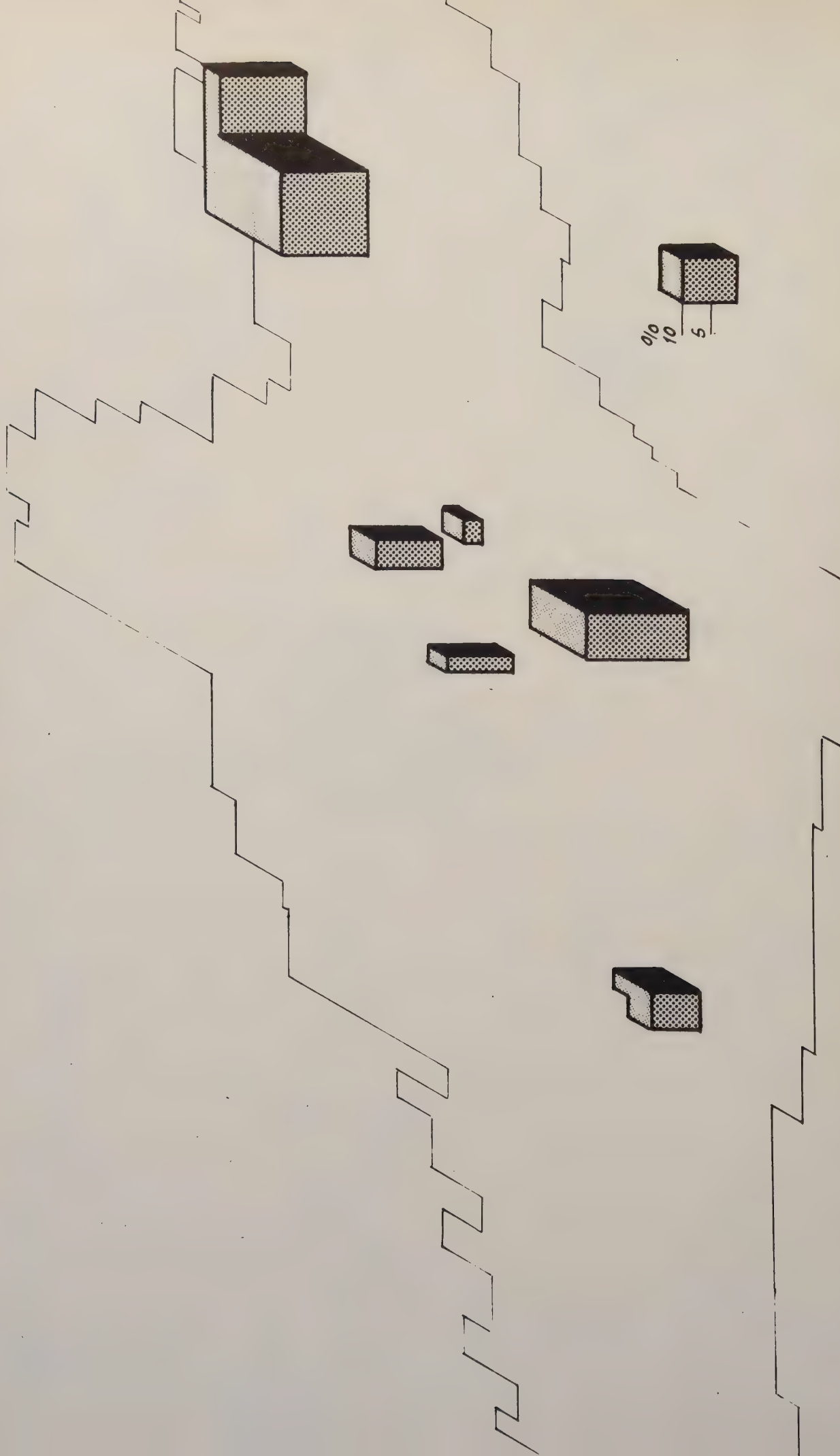




Abb. 28

Schwerpunkte Sozialer
Einrichtungen und
Schulen

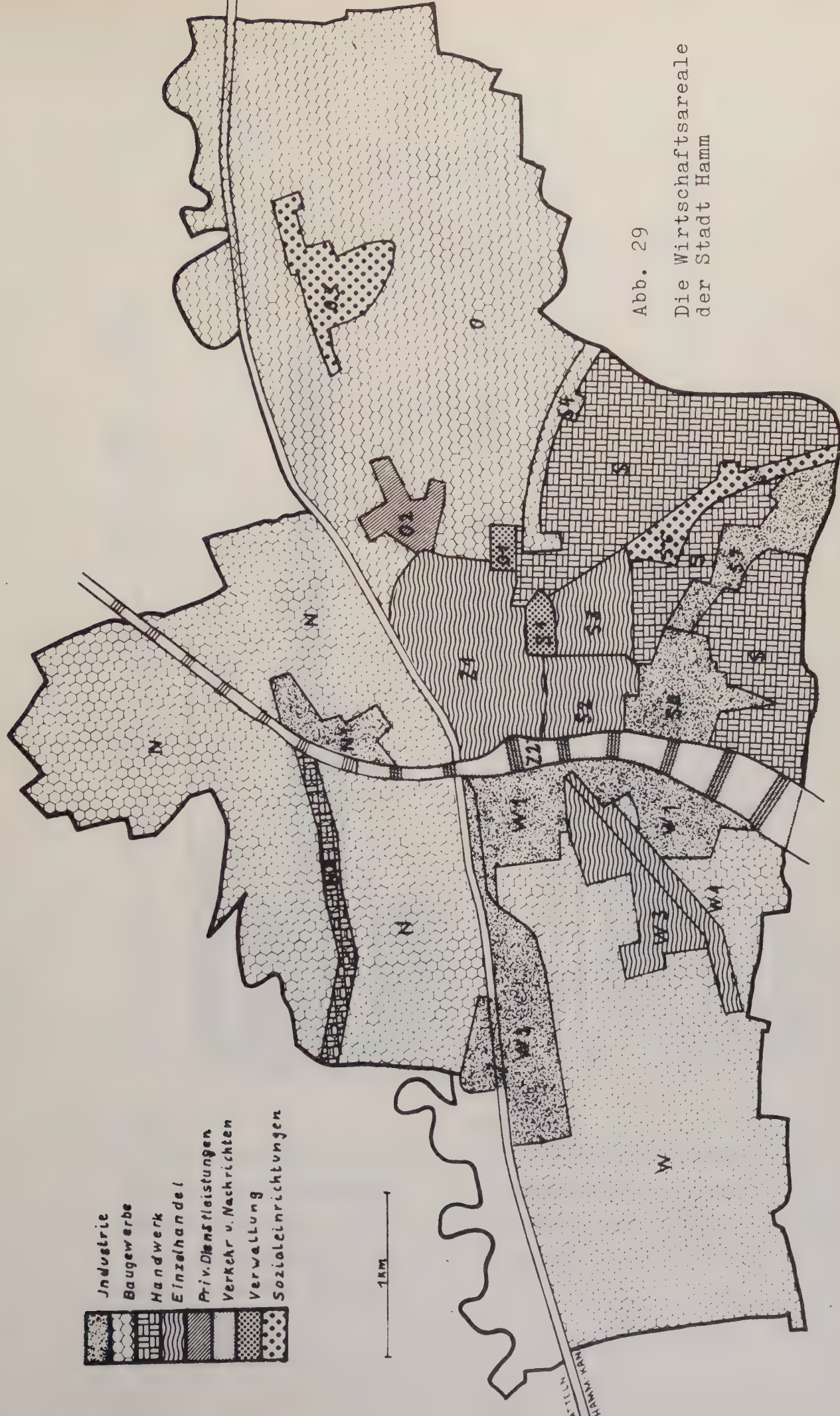


Abb. 29

Die Wirtschaftsareale
der Stadt Hamm

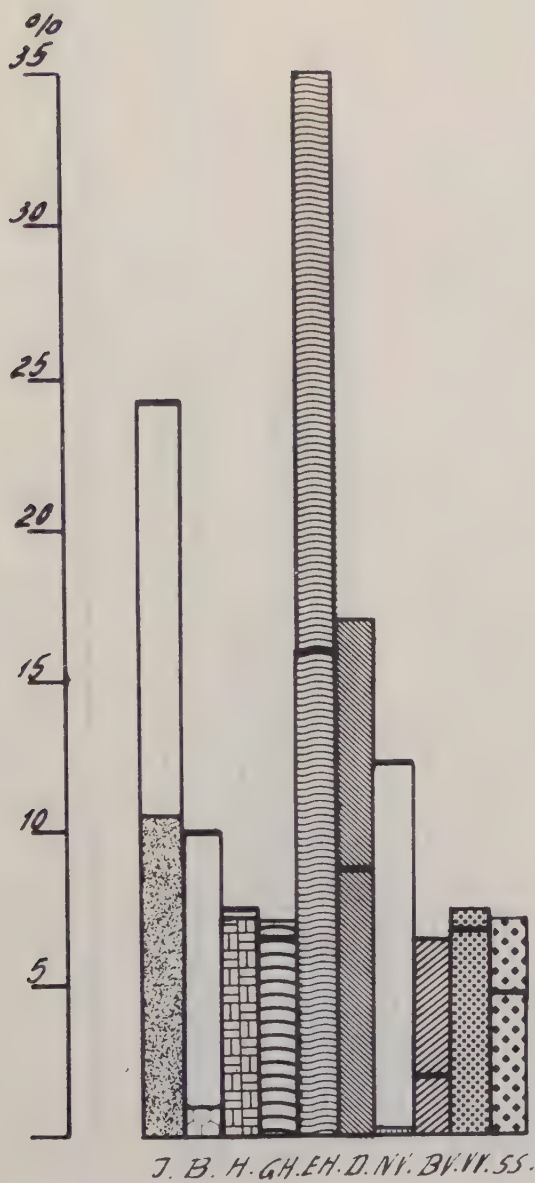


Abb. 30

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Innenstadt

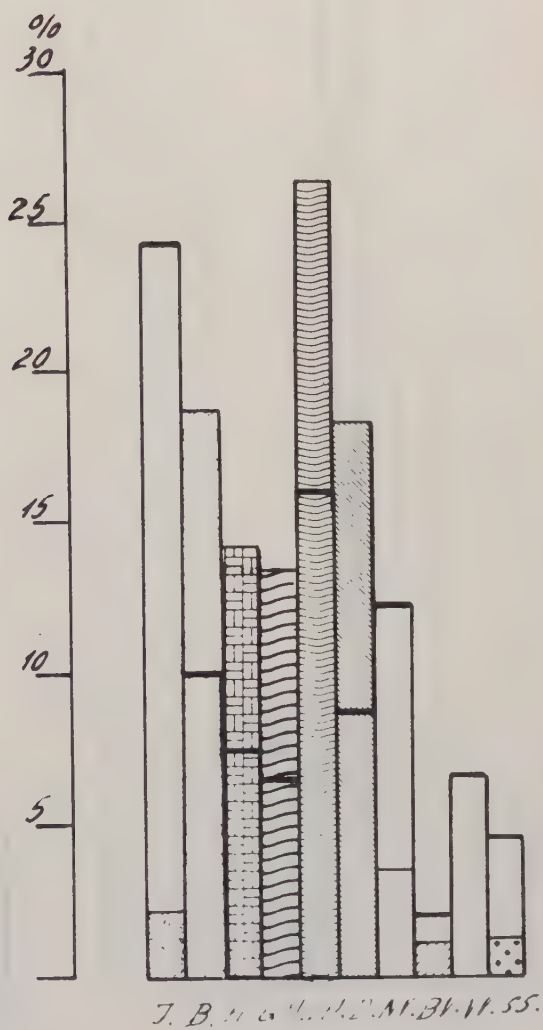


Abb. 31

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Werler Straße

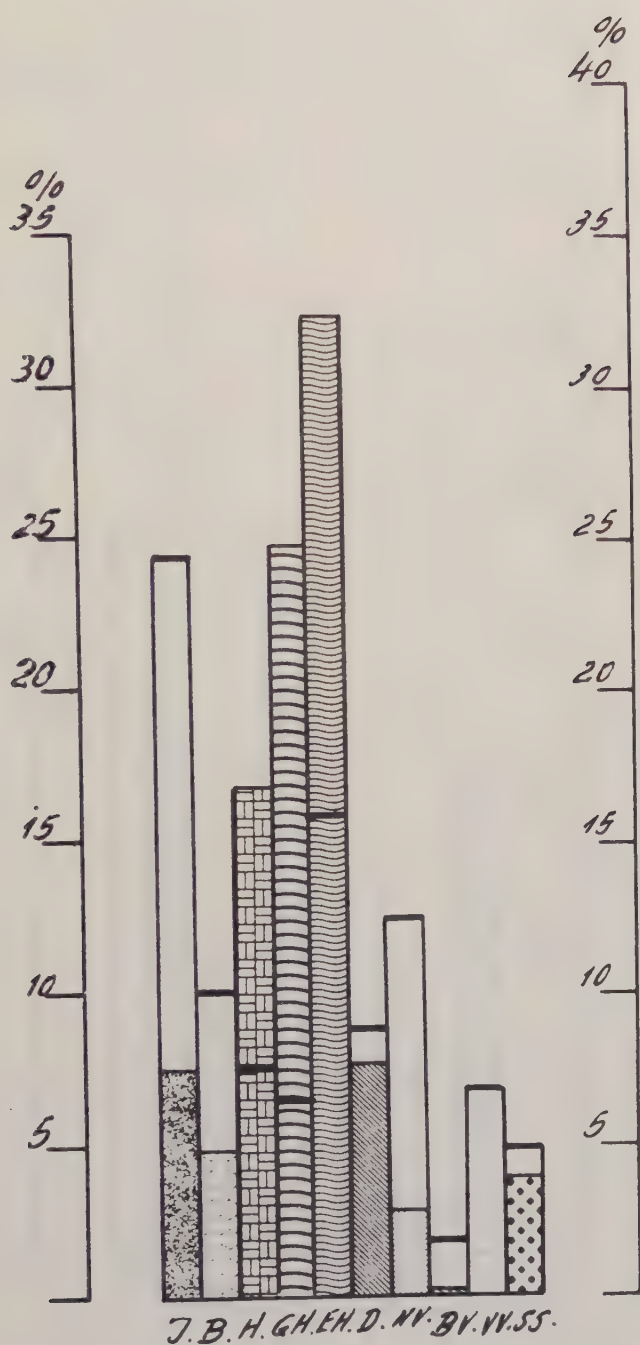


Abb. 32

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Bahnhofsviertel

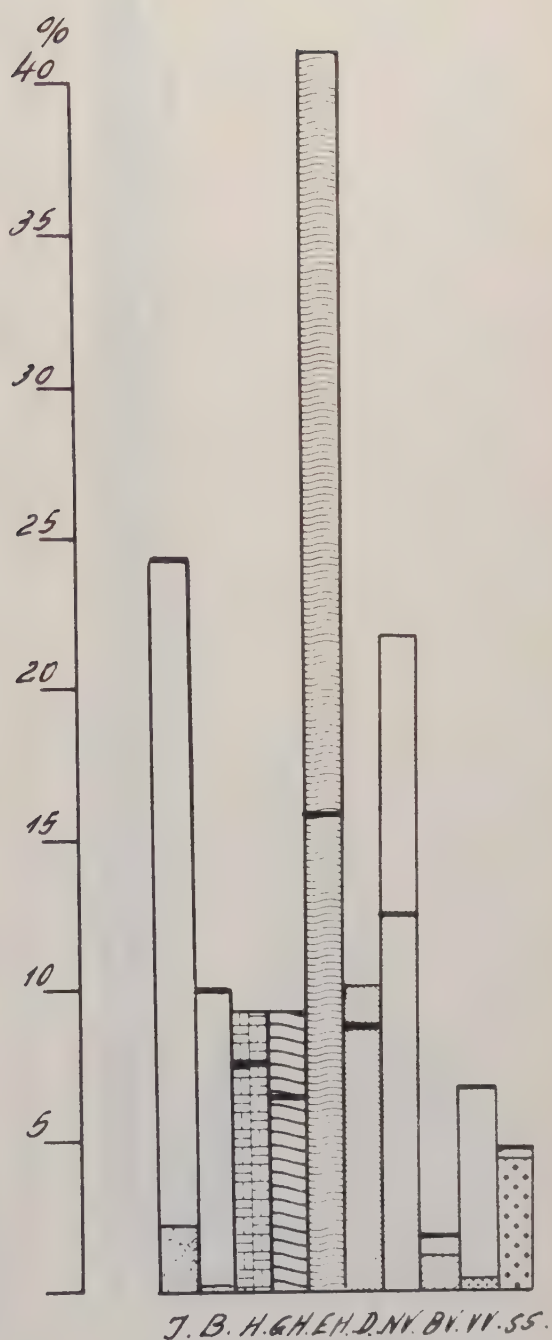


Abb. 33

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Wilhelmstraße

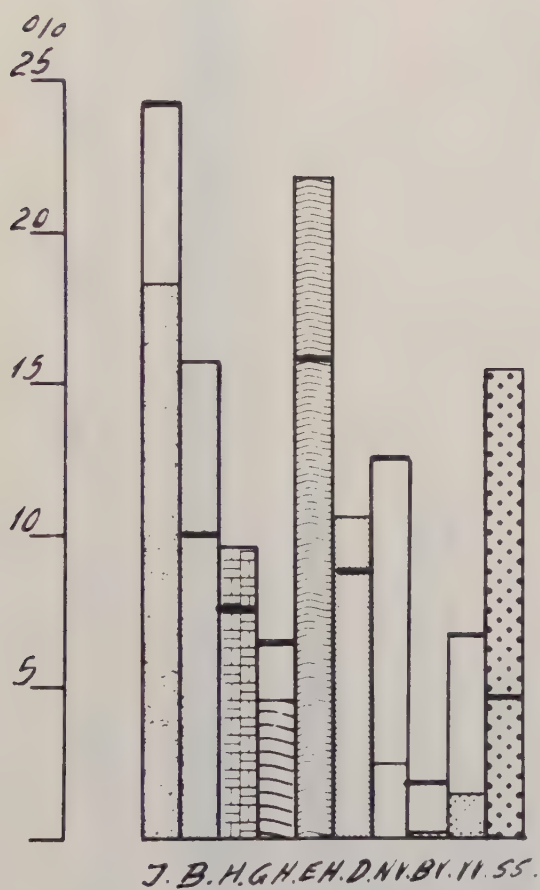


Abb. 34

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Nordwestlich der Wilhelmstraße

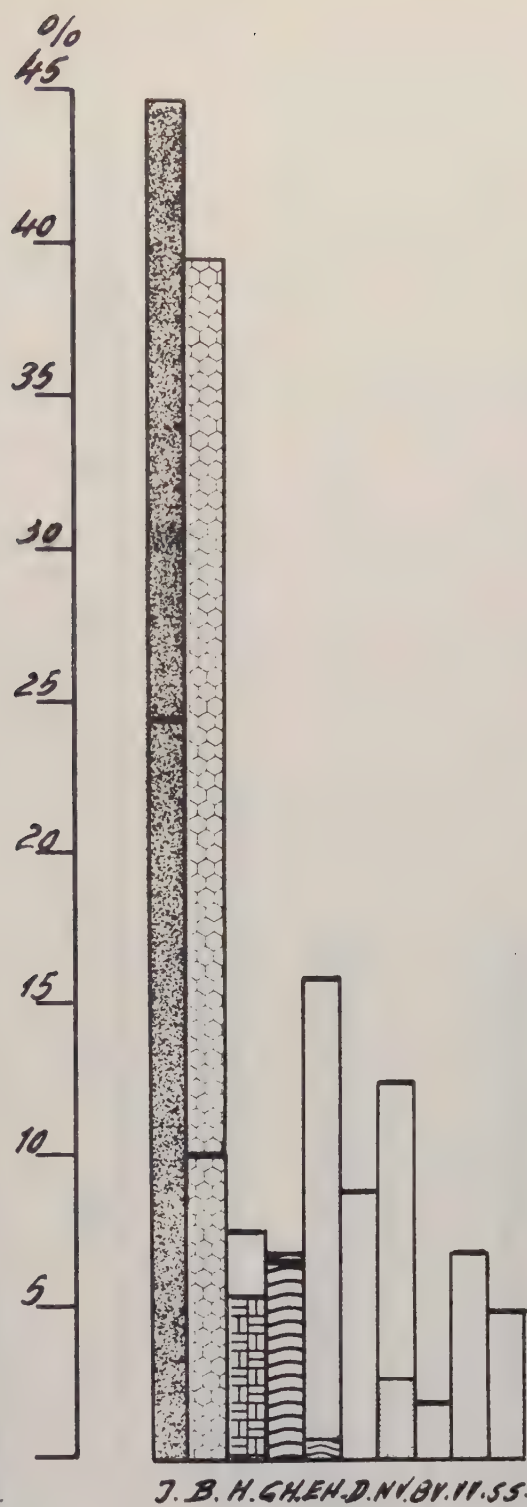


Abb. 35

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Ortsgüterbahnhof

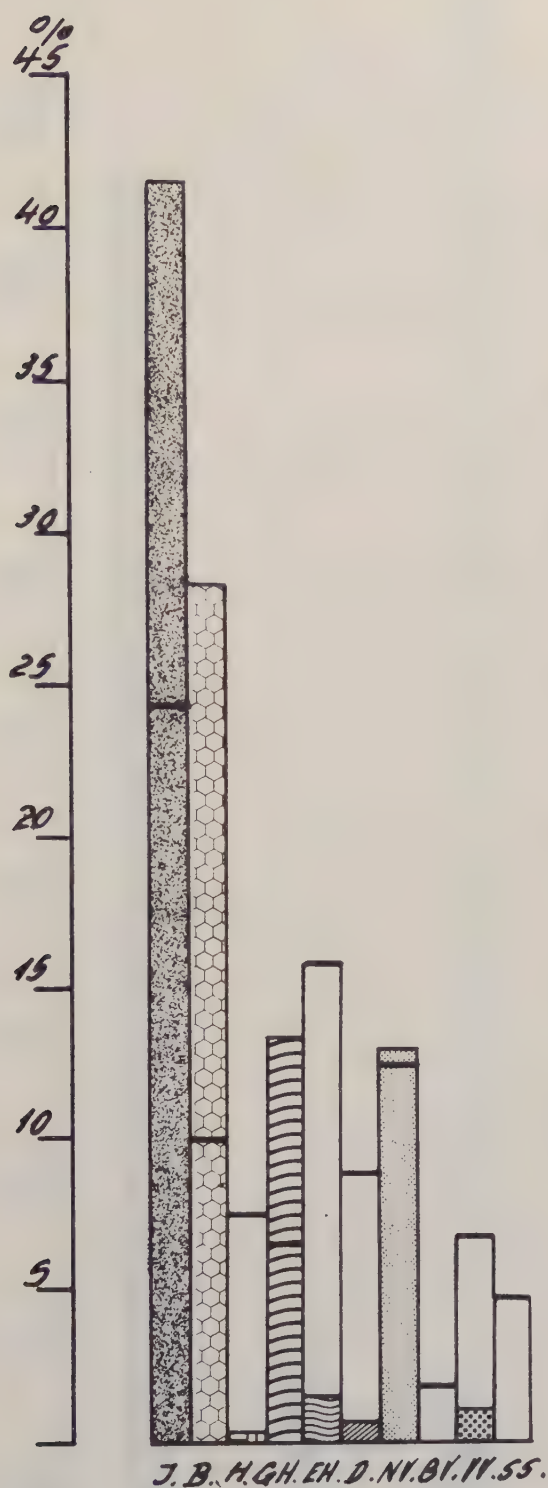


Abb. 36
Der prozentuale Anteil
der Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum
Stadtmittelwert im Areal
Hafen

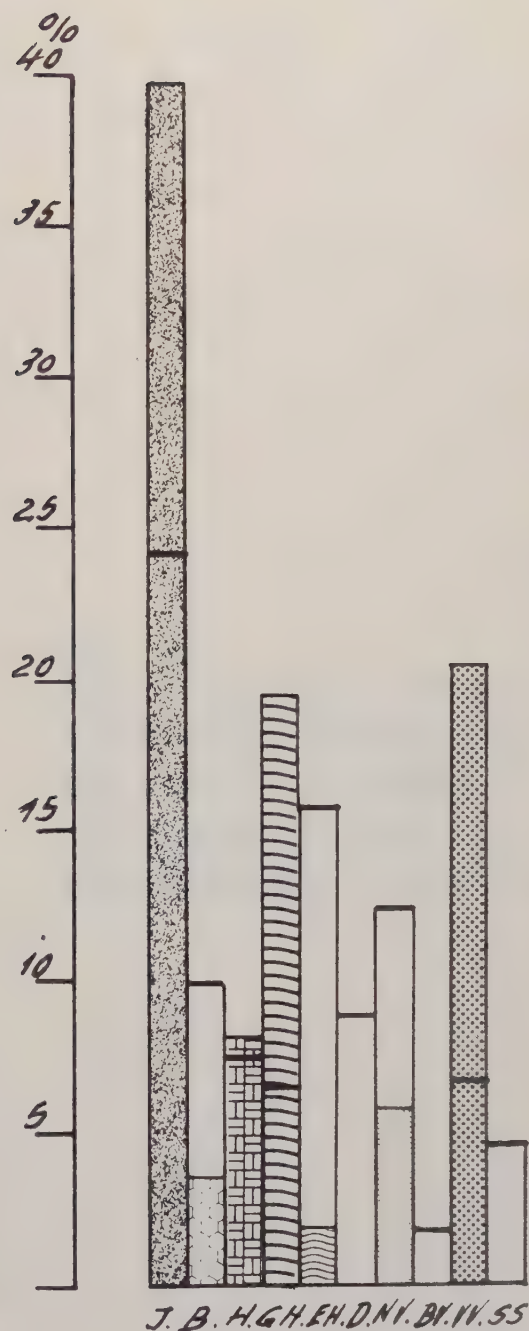


Abb. 37
Der prozentuale Anteil der
Wirtschaftsabteilungen
und die Differenz zum Stadt-
mittelwert im Areal An
der Lippebahn

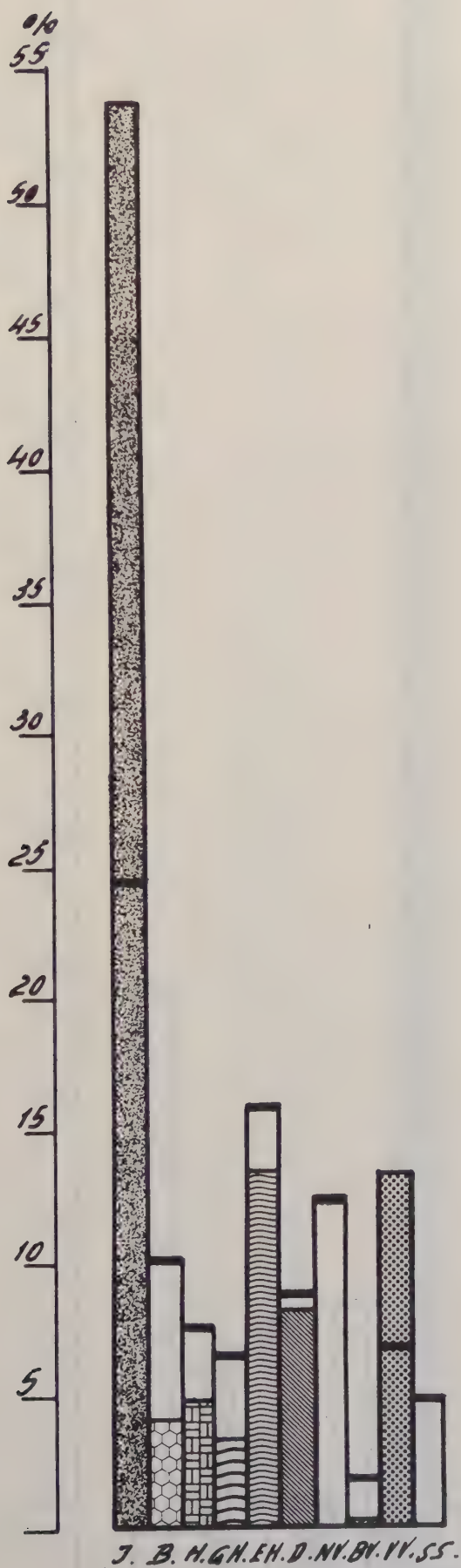


Abb. 38
 Der prozentuale Anteil
 der Wirtschaftsabteilun-
 gen und die Differenz
 zum Stadtmittelwert im
 Areal Südliche Münsterstraße

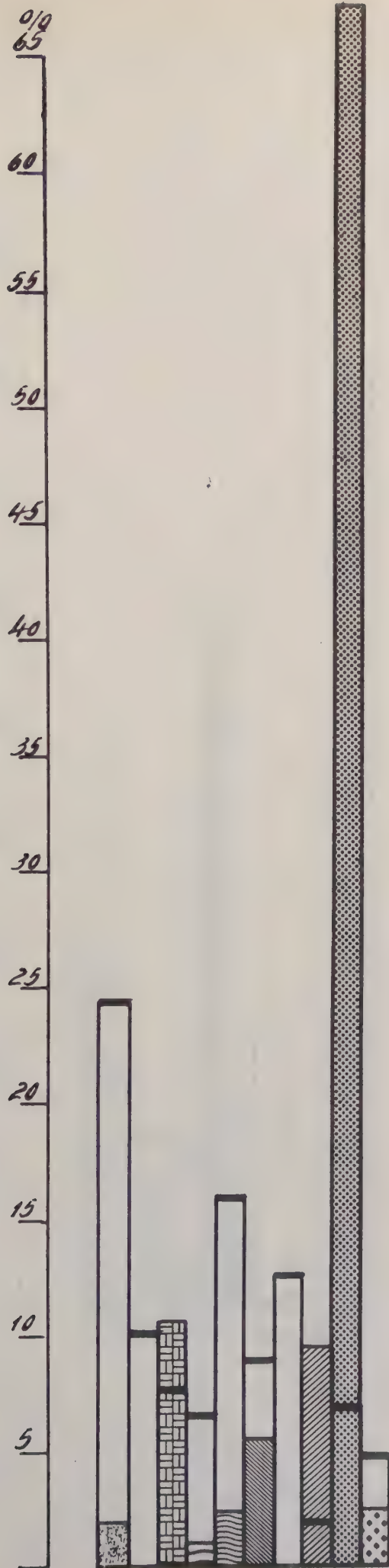


Abb. 39
 Der prozentuale Anteil
 der Wirtschaftsabteilungen
 und die Differenz zum
 Stadtmittelwert im Areal
 Friedrichsplatz

J. B. H. G. N. E. H. D. N. V. B. V. V. S. S.

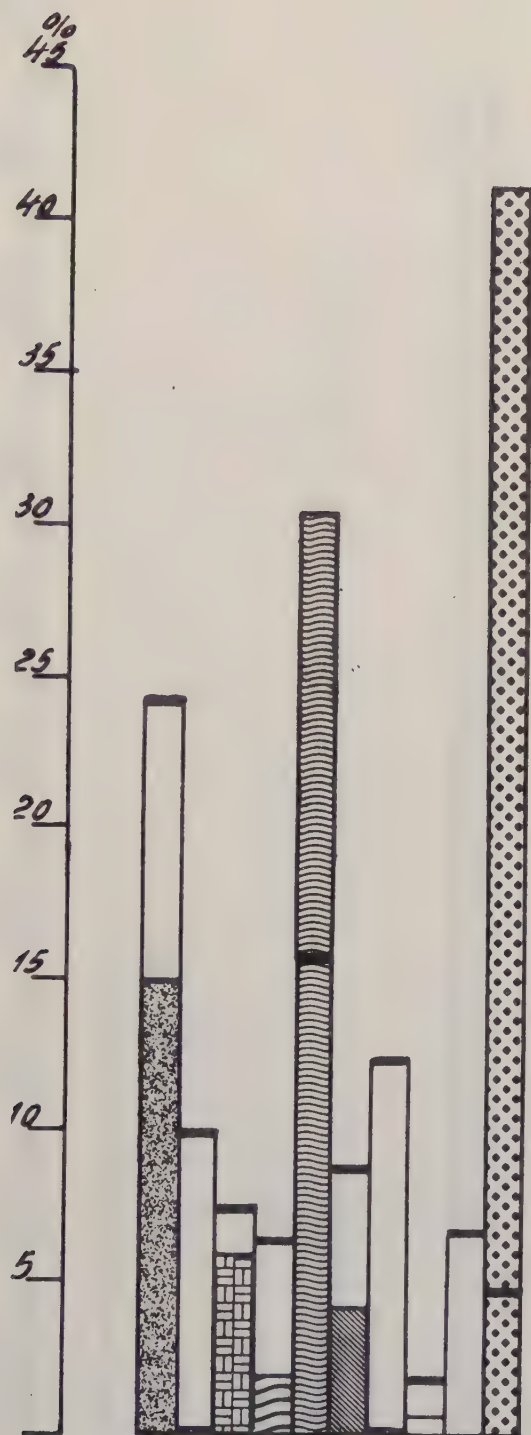


Abb. 40

Der prozentuale Anteil der
Wirtschaftsabteilungen und
die Differenz zum Stadt-
mittelwert im Areal Südliche
Werler Straße

J. B. H. G. H. E. H. D. N. K. B. V. I. S. S.

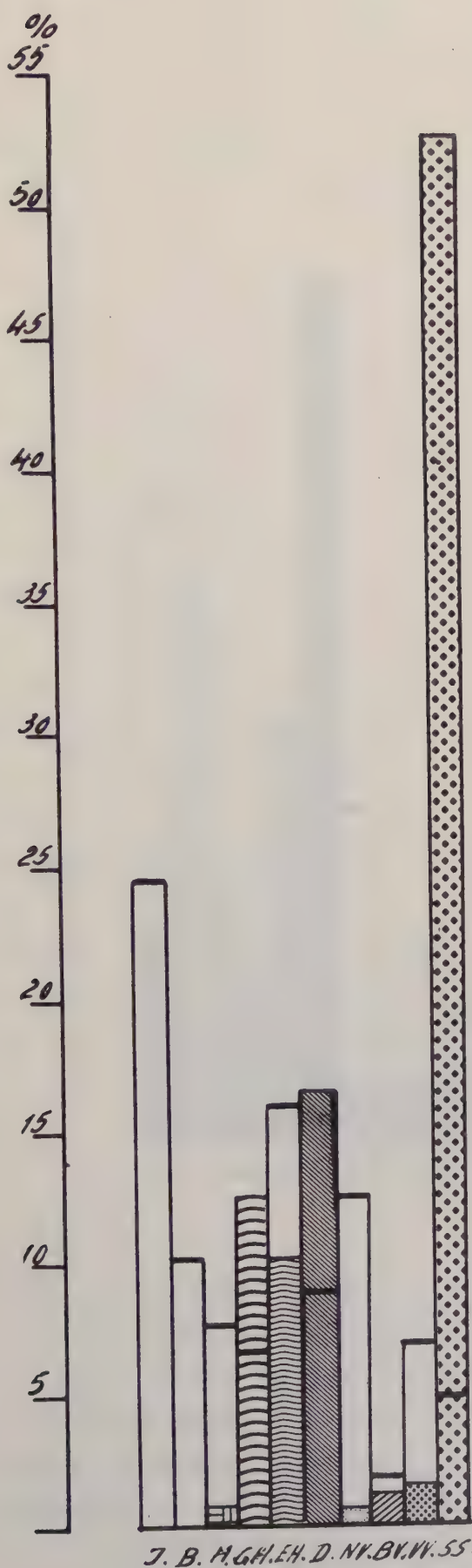


Abb. 41

Der prozentuale Anteil der
Wirtschaftsabteilungen und
die Differenz zum Stadt-
mittelwert im Areal
Ostenallee II

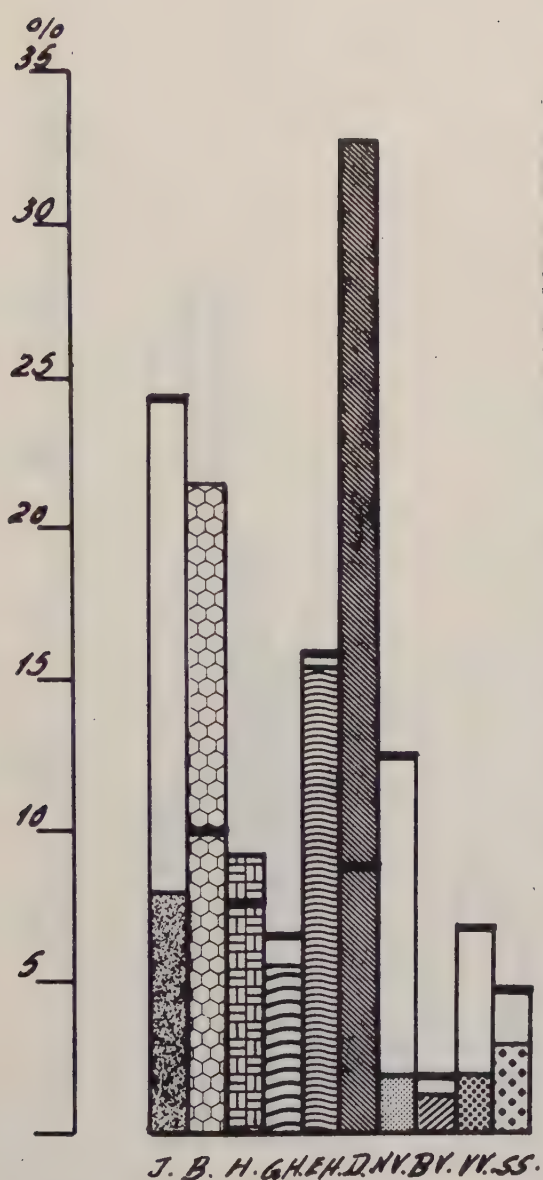


Abb. 42

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Ostendallee I

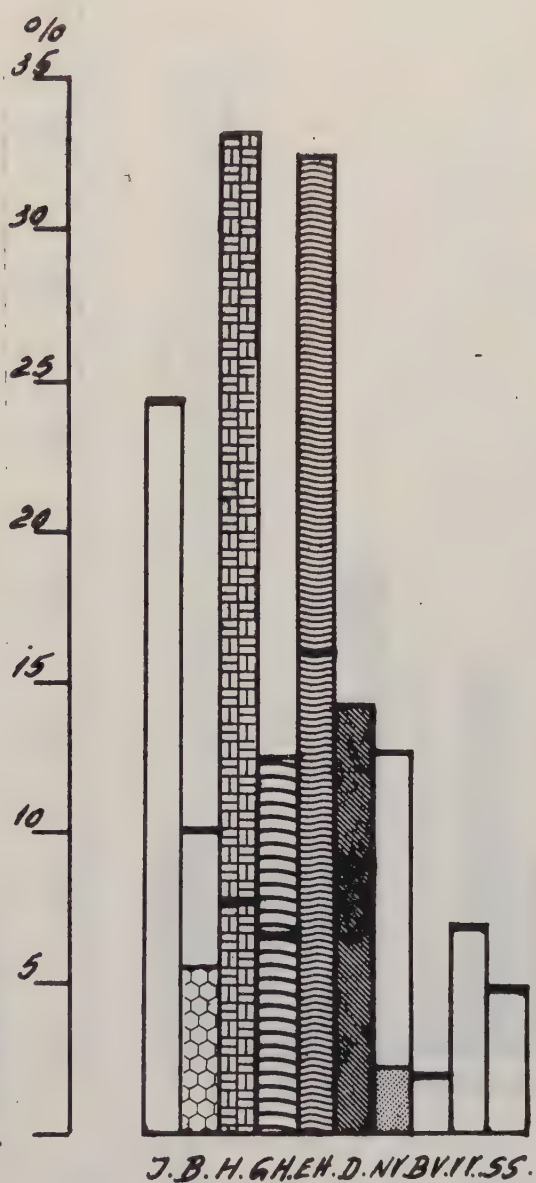


Abb. 43

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Bockumer Weg

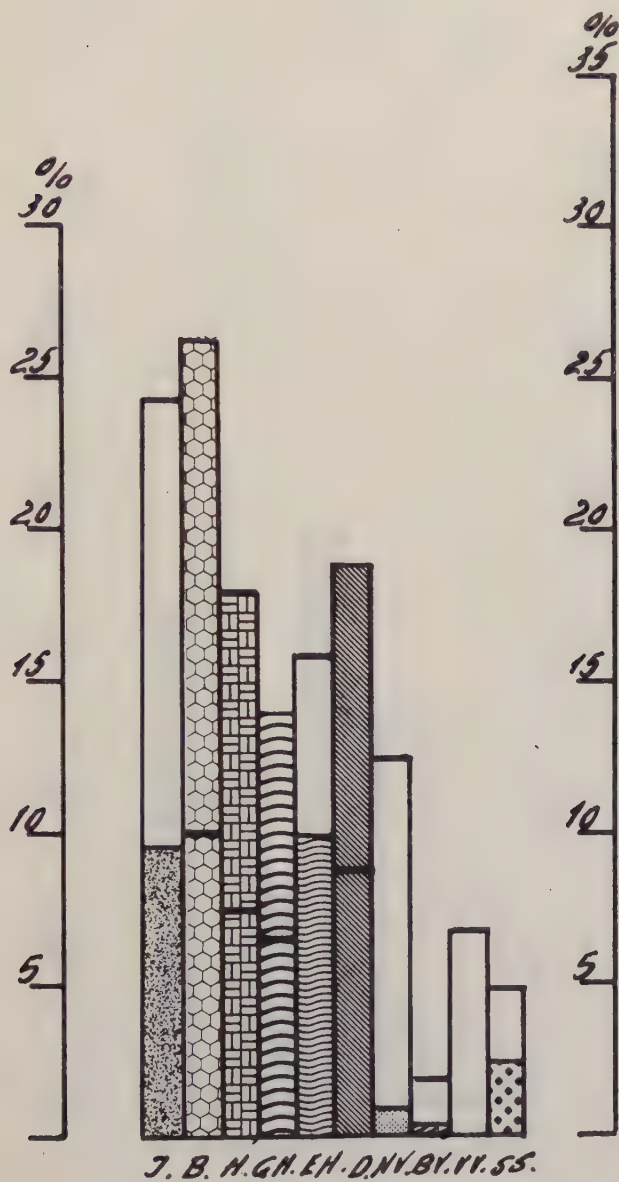


Abb. 44

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Areal Caldenhofer Weg

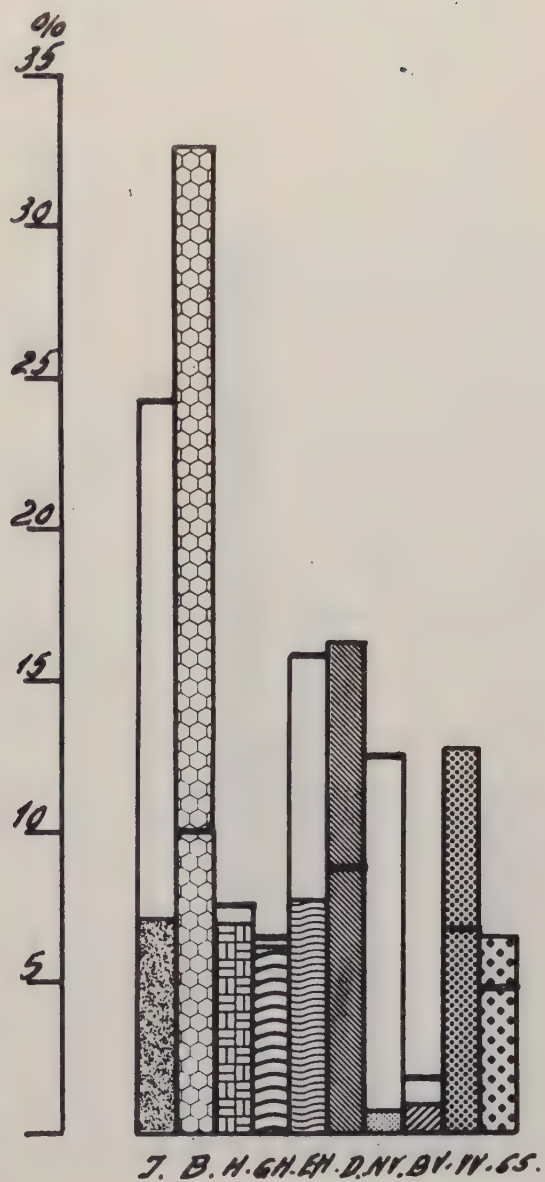


Abb. 45

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Osten

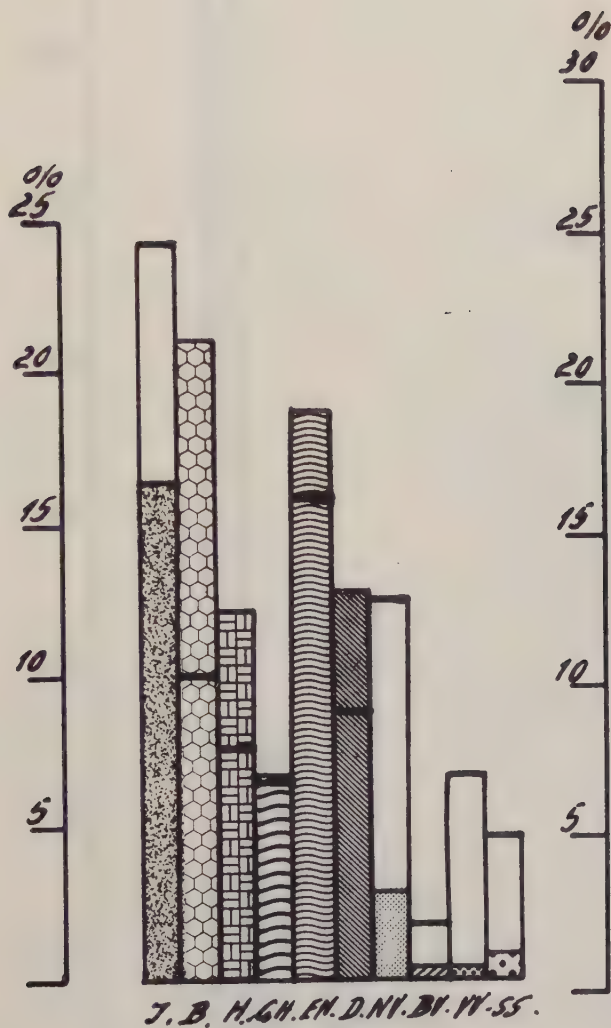


Abb. 46

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Westen

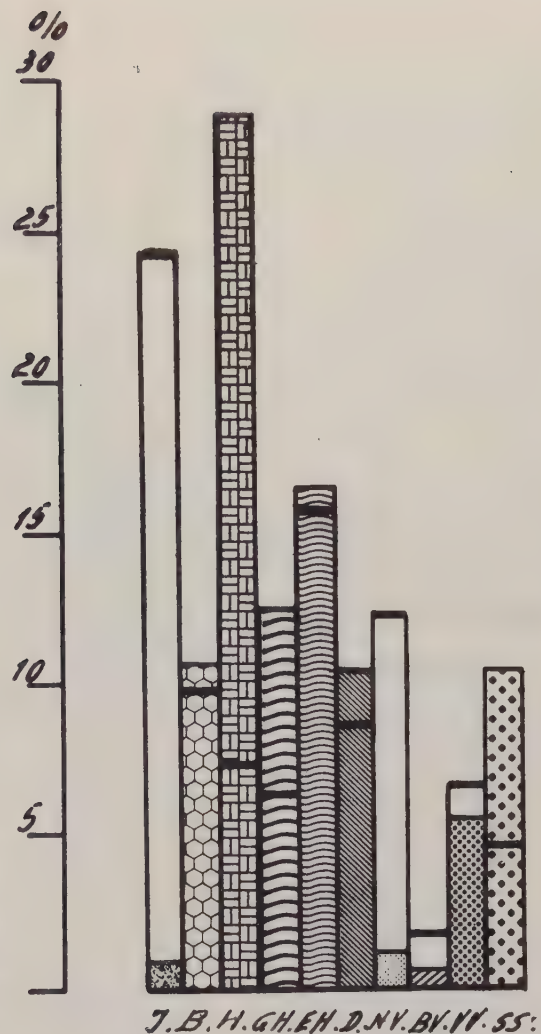


Abb. 47

Der prozentuale Anteil der Wirtschaftsabteilungen und die Differenz zum Stadtmittelwert im Süden

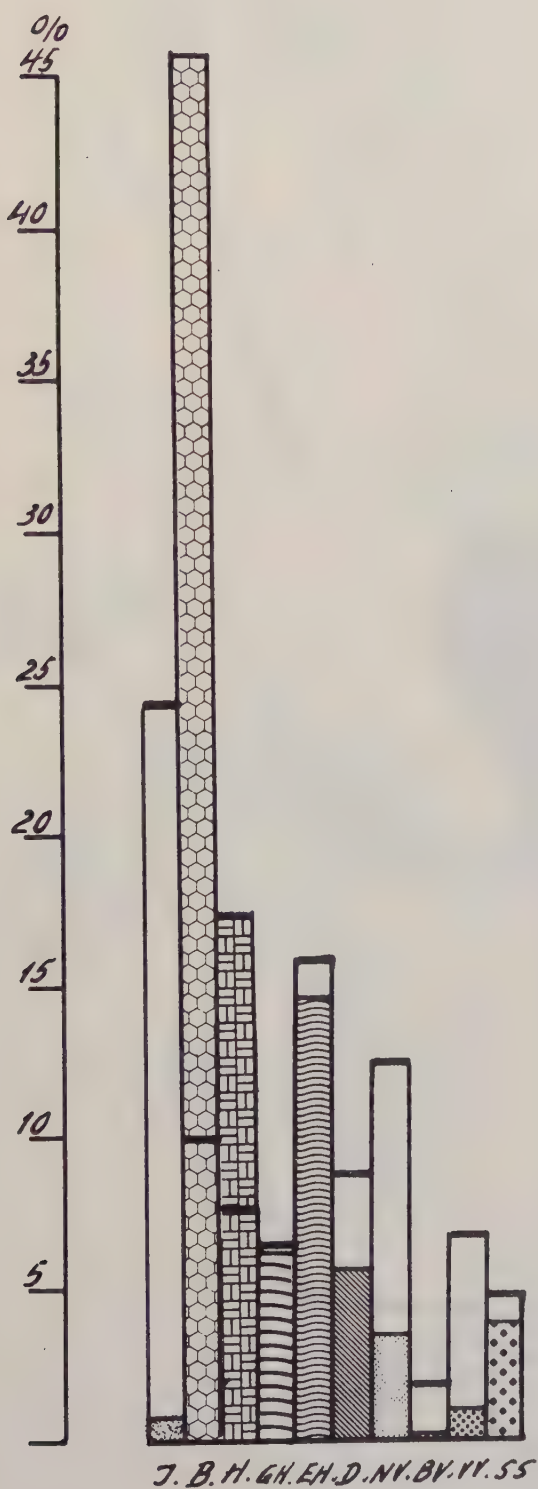


Abb. 48
 Der prozentuale Anteil der
 Wirtschaftsabteilungen und
 die Differenz zum Stadt-
 mittelwert im Norden

Ast/ha
 > 100
 71 - 100
 51 - 70
 31 - 50
 16 - 30
 < 5

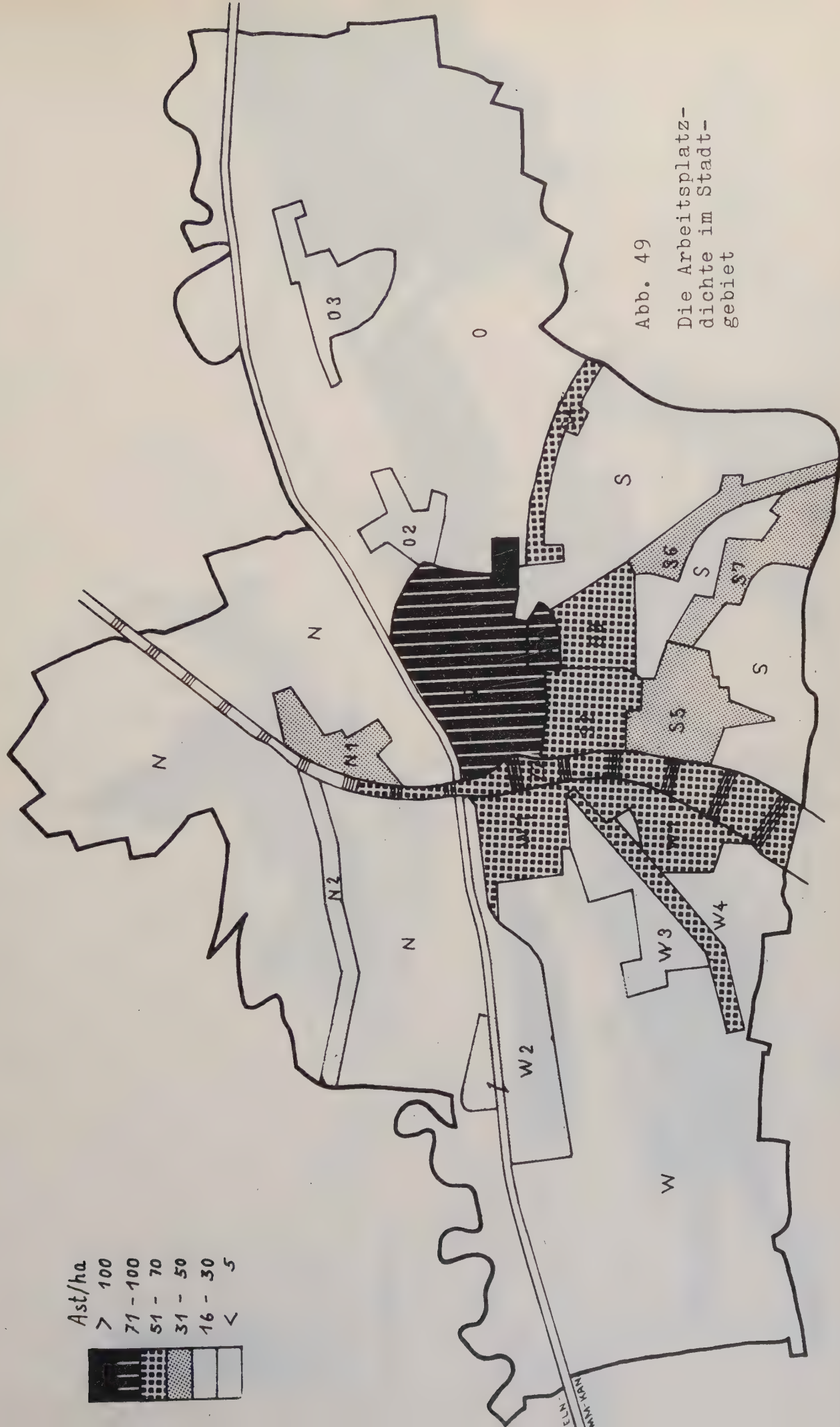
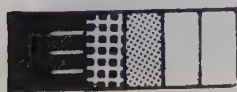


Abb. 49

Die Arbeitsplatz-
 dichte im Stadt-
 gebiet

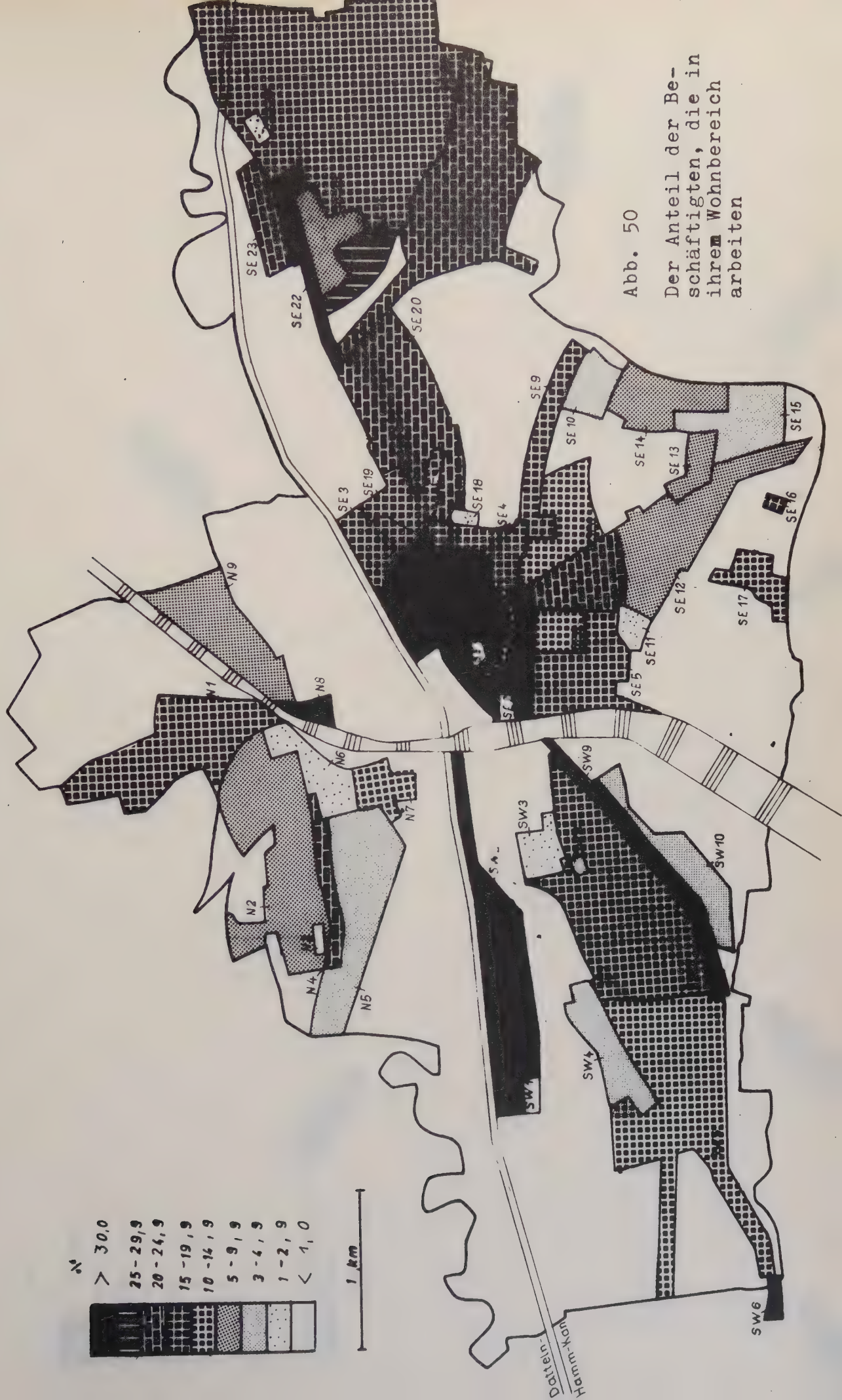
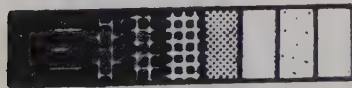


Abb. 50

Der Anteil der Be-
schäftigten, die in
ihrem Wohnbereich
arbeiten

%

> 30,0
 25 - 29,9
 20 - 24,9
 15 - 19,9
 10 - 14,9
 5 - 9,9
 3 - 4,9
 1 - 2,9
 < 1,0



Wirtschafts-
raum



1 km

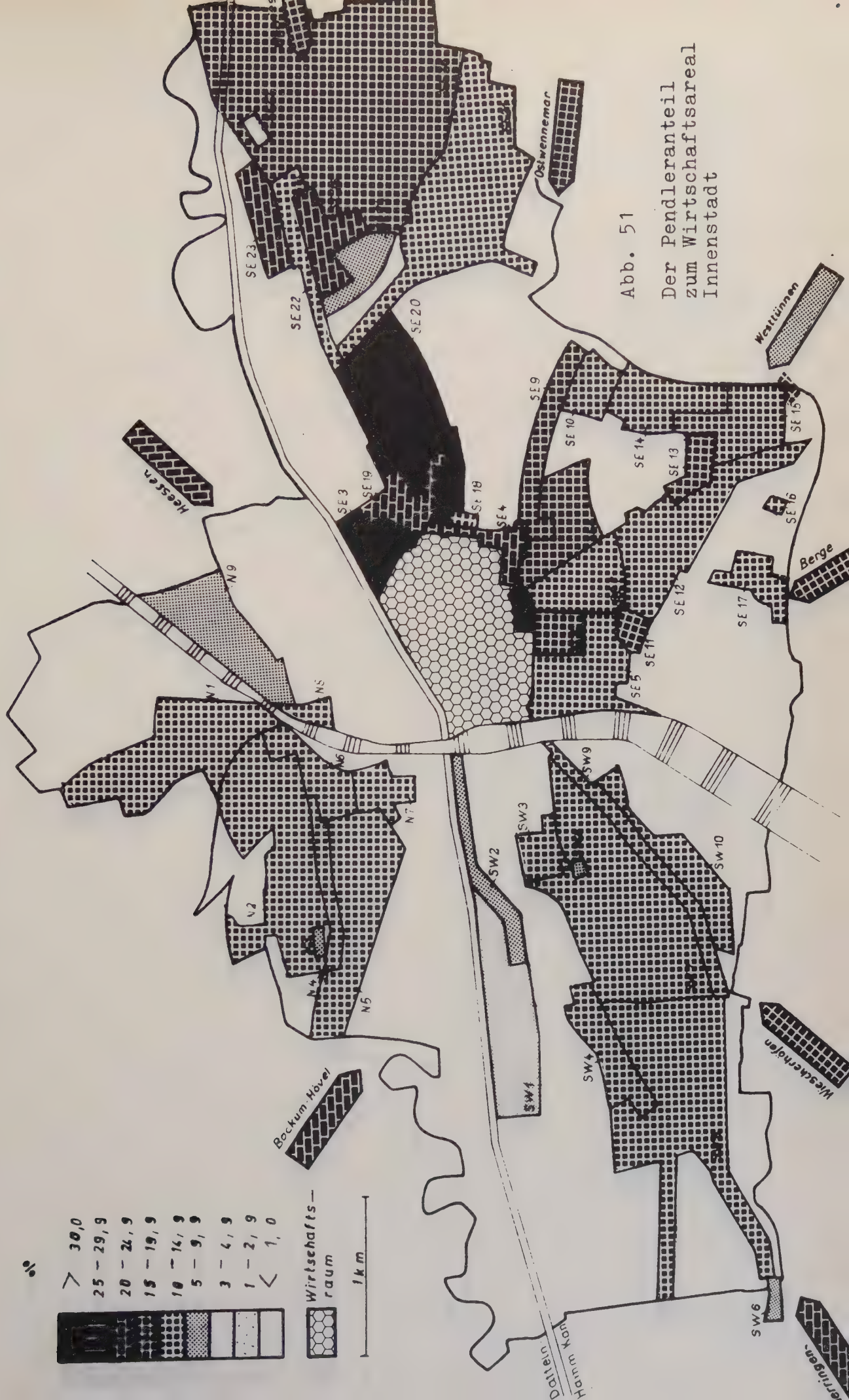


Abb. 51

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Innenstadt

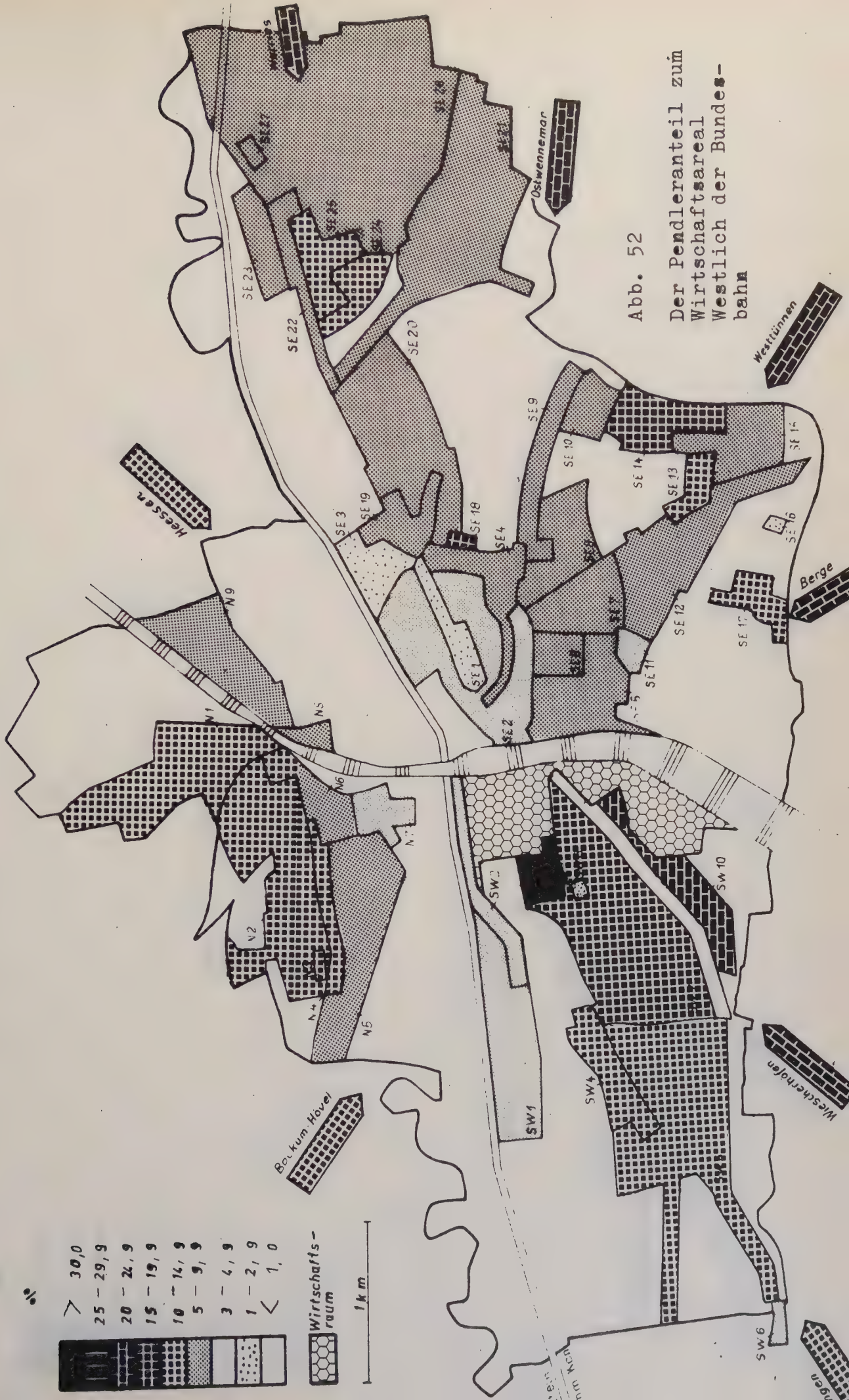
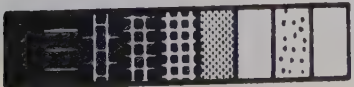


Abb. 52

Der Pendleranteil zum
Wirtschaftsareal
Westlich der Bundes-
bahn

- > 30,0
- 25 - 29,9
- 20 - 24,9
- 15 - 19,9
- 10 - 14,9
- 5 - 9,9
- 3 - 4,9
- 1 - 2,9
- < 1,0



Wirtschafts-
raum

1 km

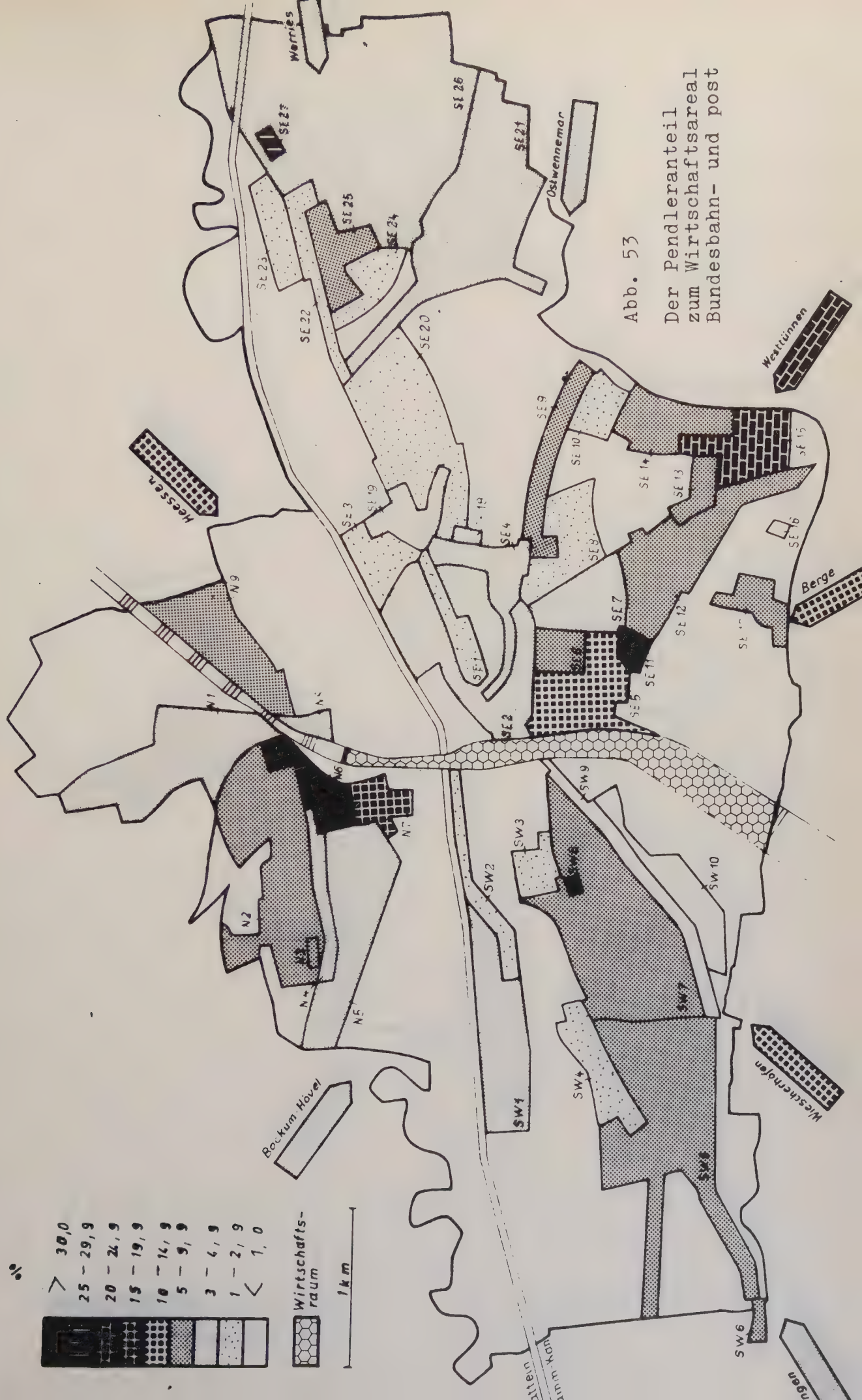


Abb. 53

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Bundesbahn- und post

- > 30,0
- 25 - 29,9
- 20 - 24,9
- 15 - 19,9
- 10 - 14,9
- 5 - 9,9
- 3 - 4,9
- 1 - 2,9
- < 1,0

Wirtschafts-
raum

1 km

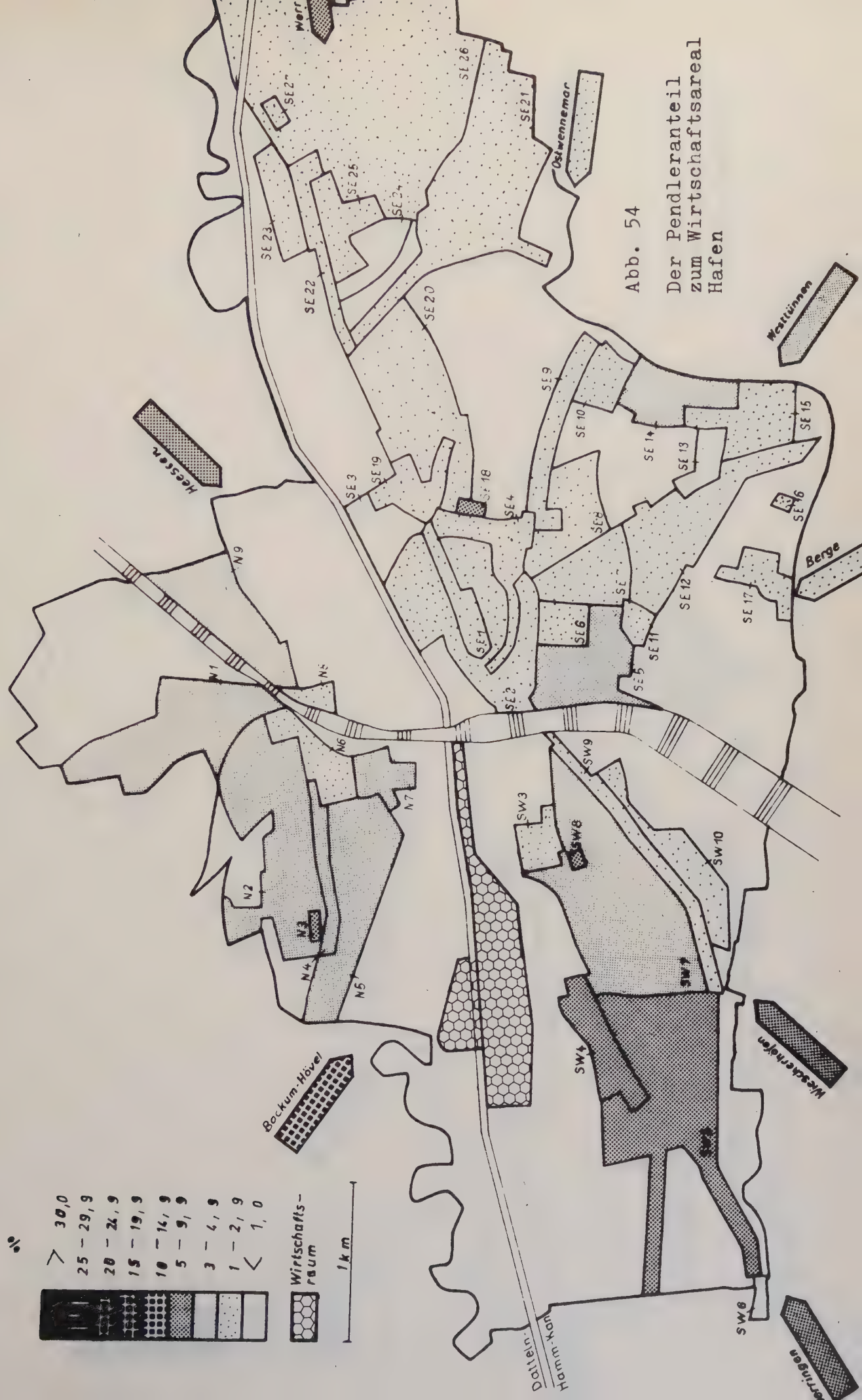
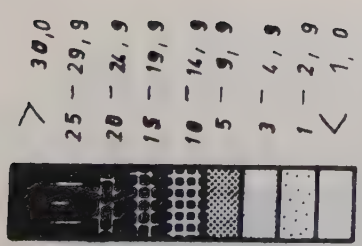


Abb. 54

Der Penderanteil
zum Wirtschaftsareal
Hafen



Wirtschafts-
raum

1 km

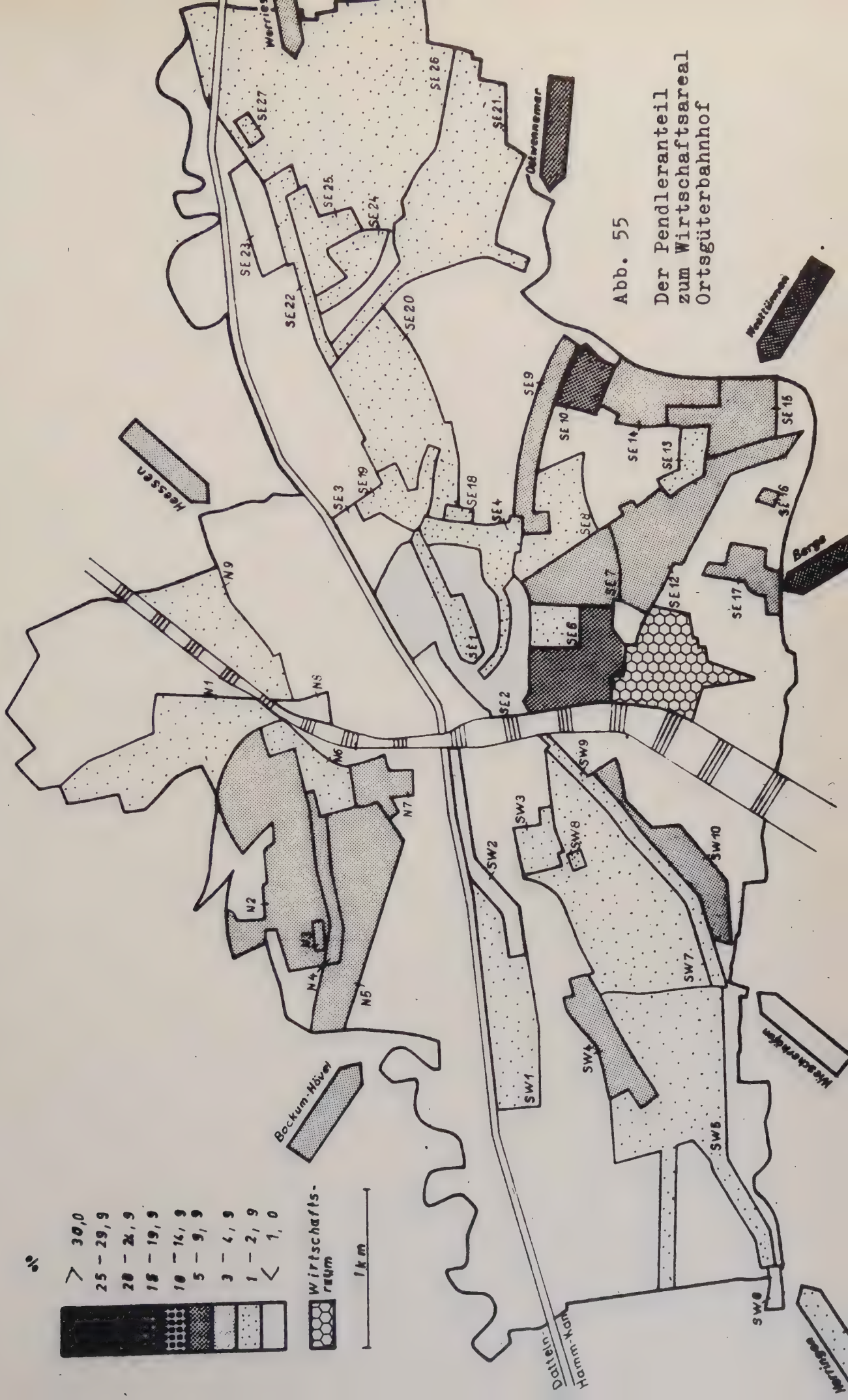
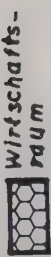
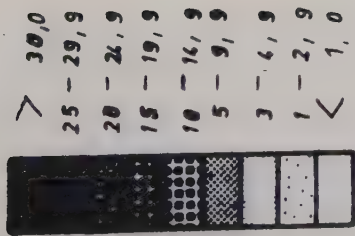
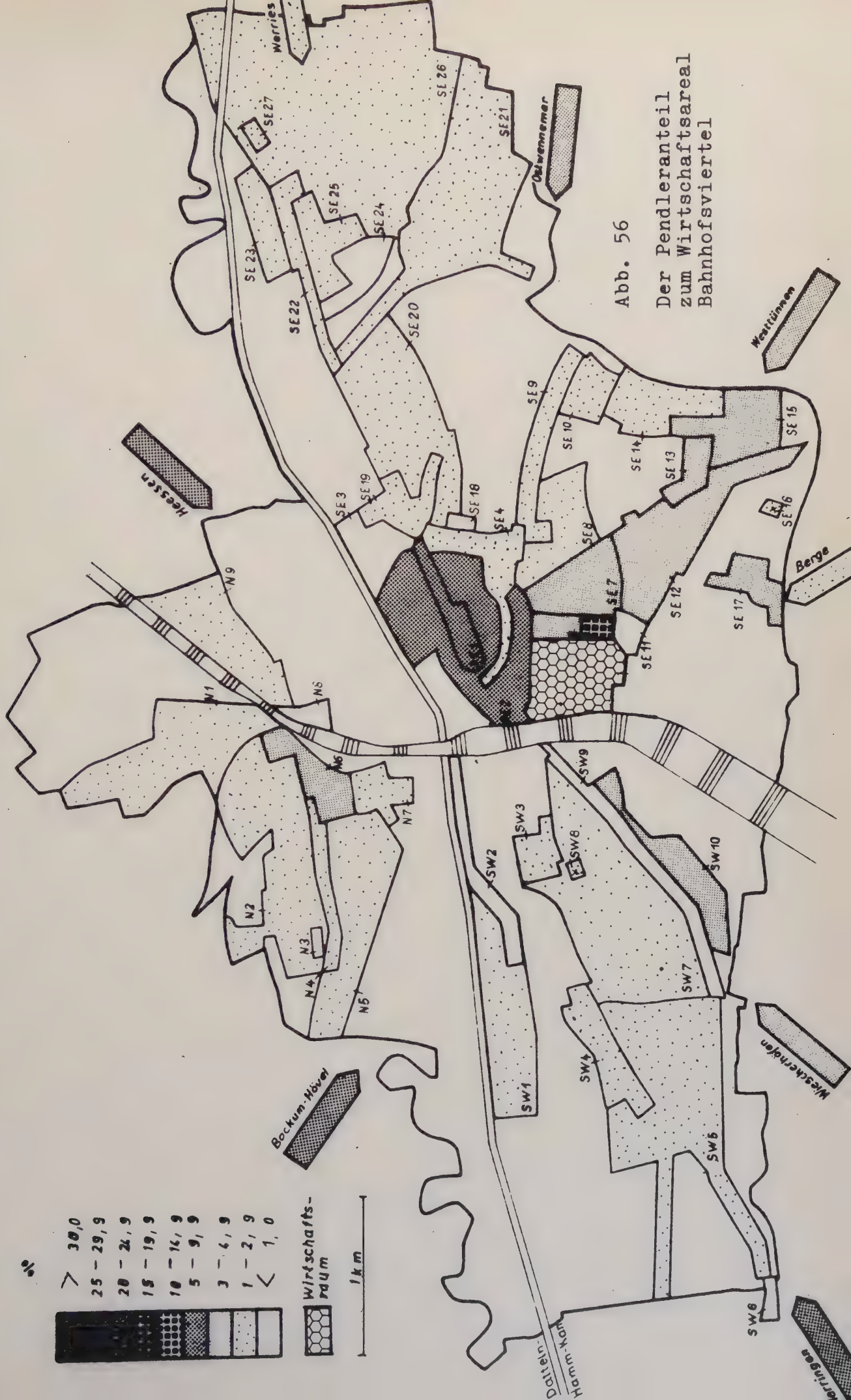


Abb. 55

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Ortsgüterbahnhof



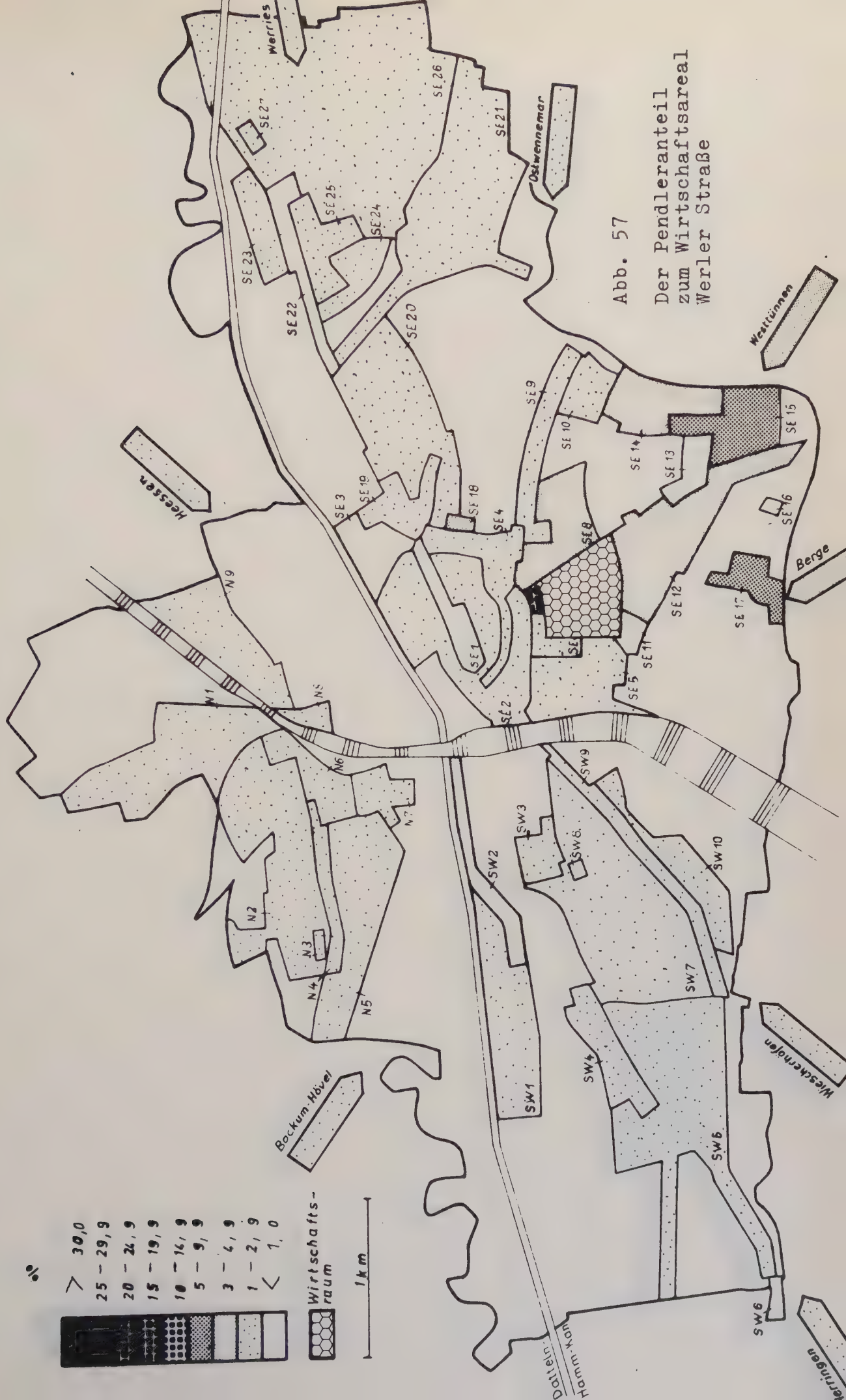


Abb. 57

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Werler Straße

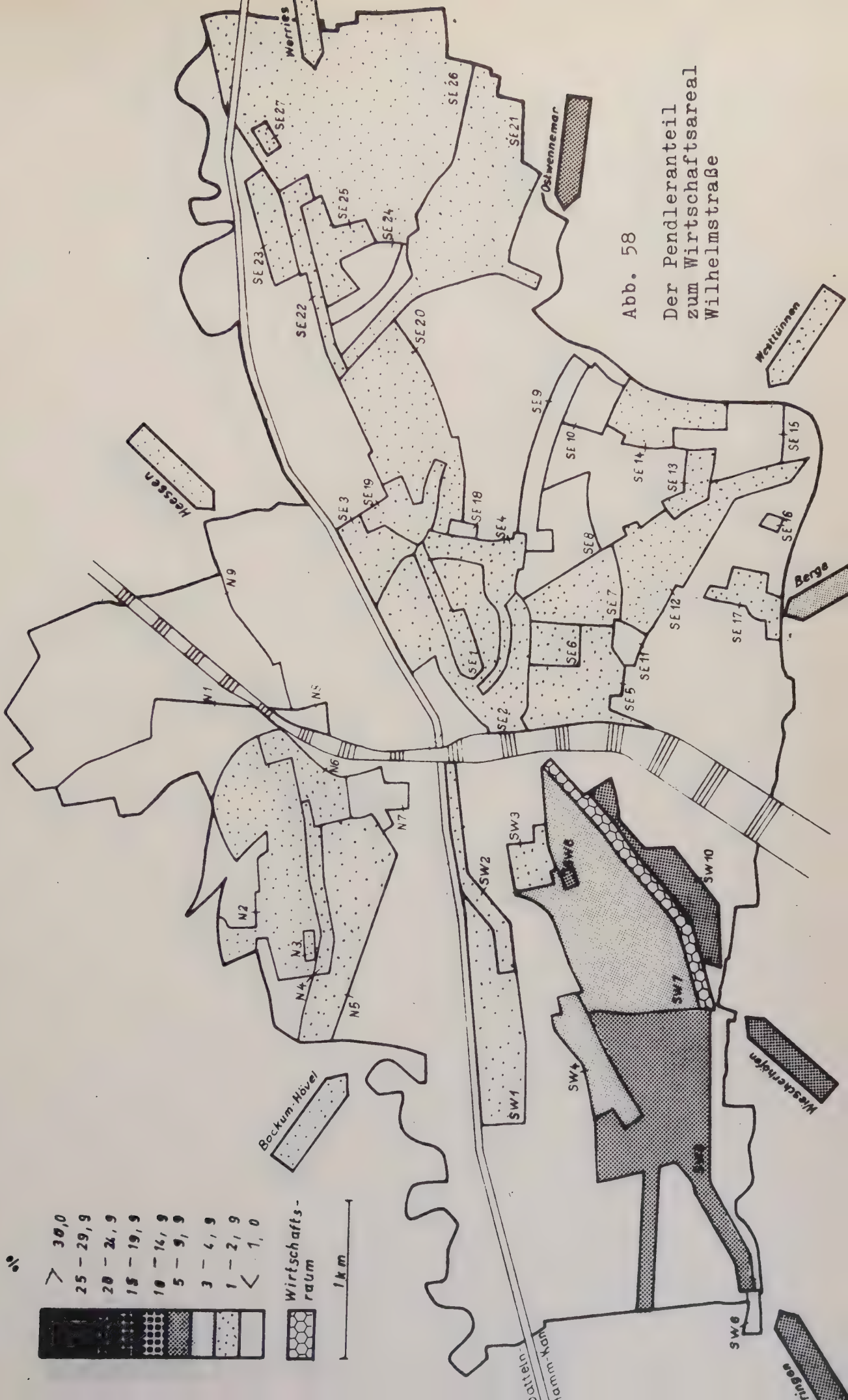
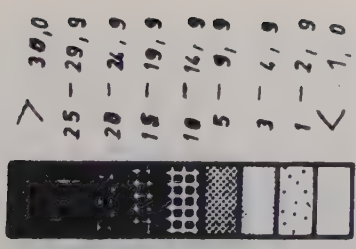


Abb. 58

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Wilhelmstraße



Wirtschafts-
raum



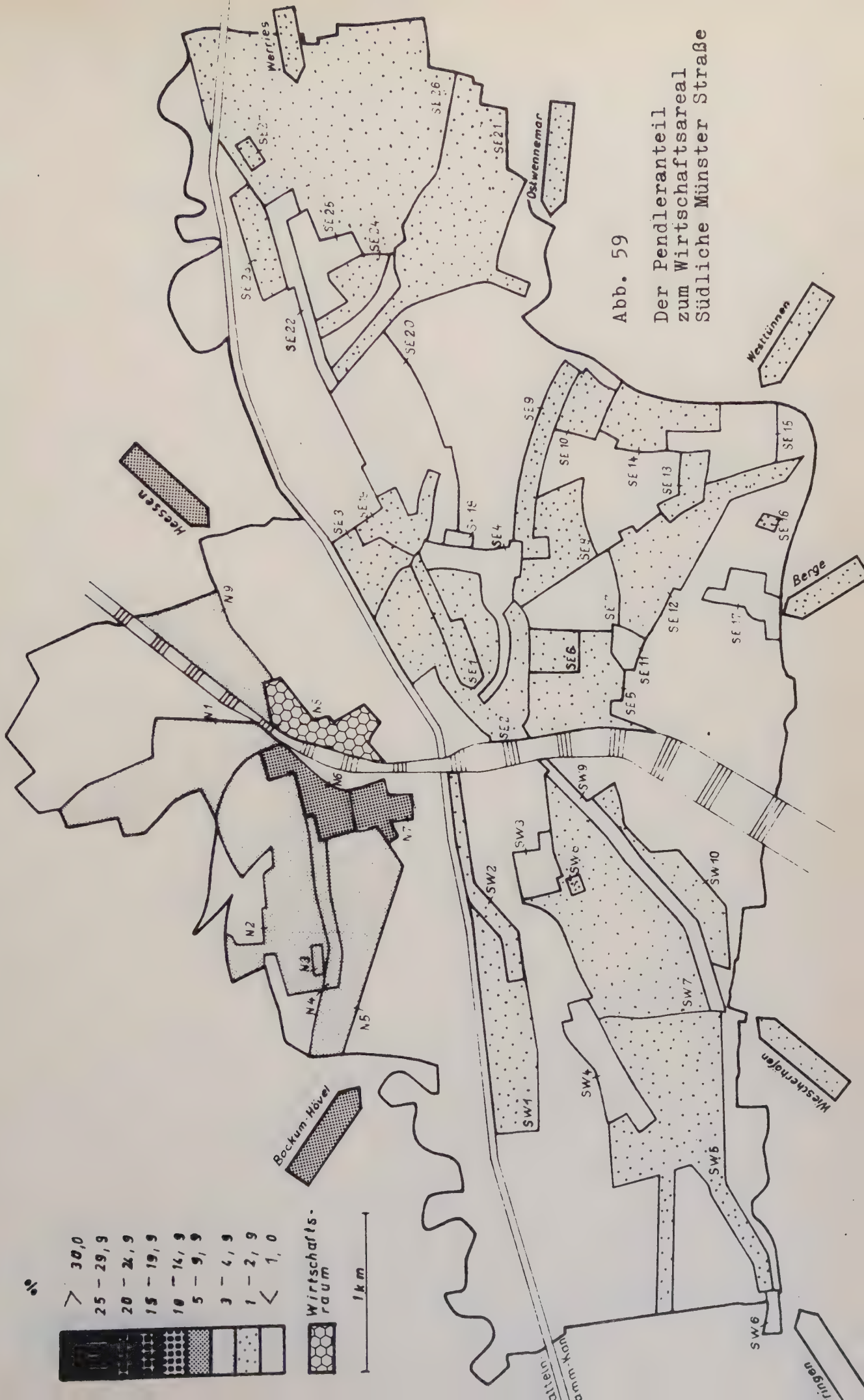


Abb. 59

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsraum
Südliche Münster Straße

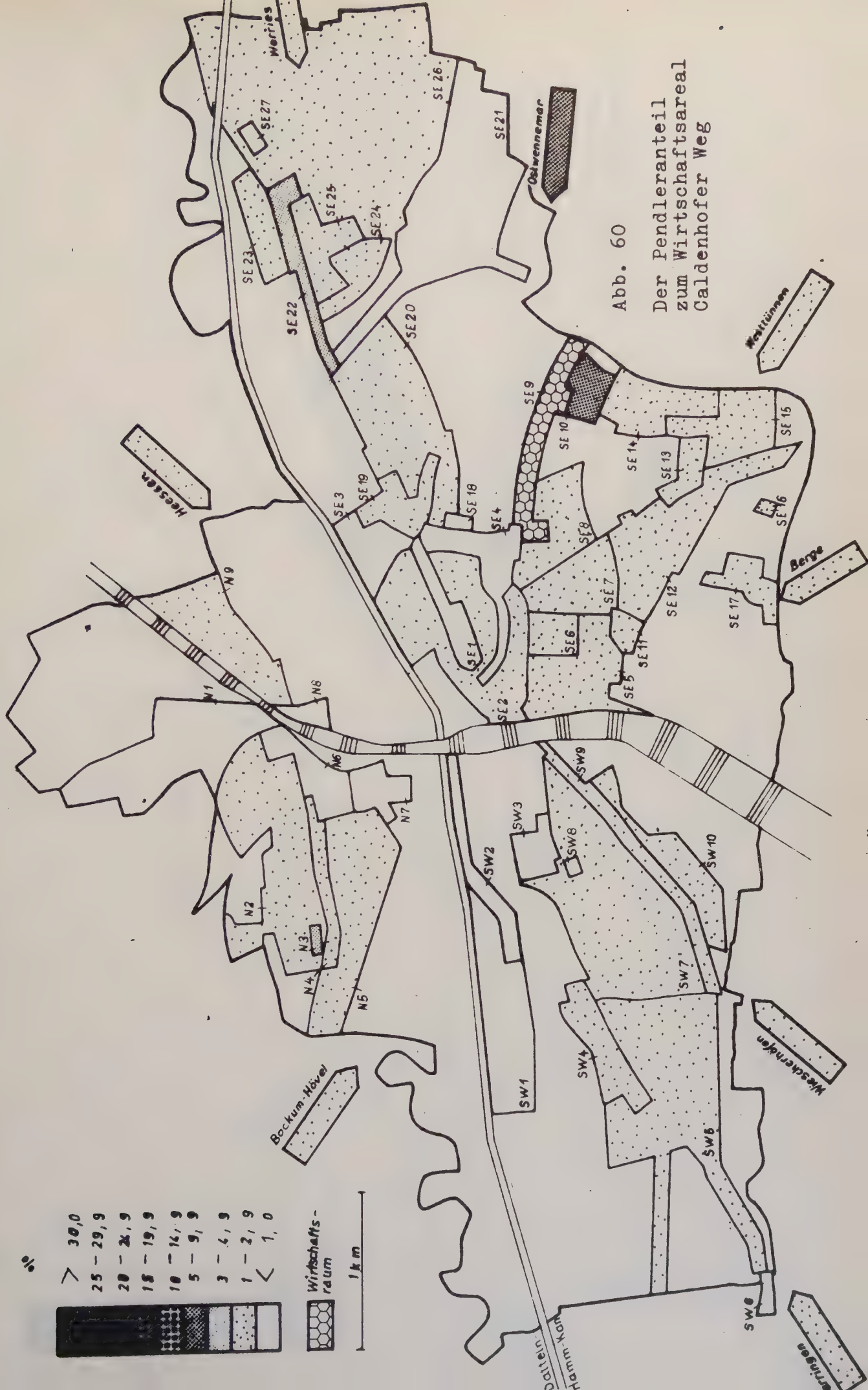


Abb. 60

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Caldenhofer Weg



Wirtschafts-
raum

1 km

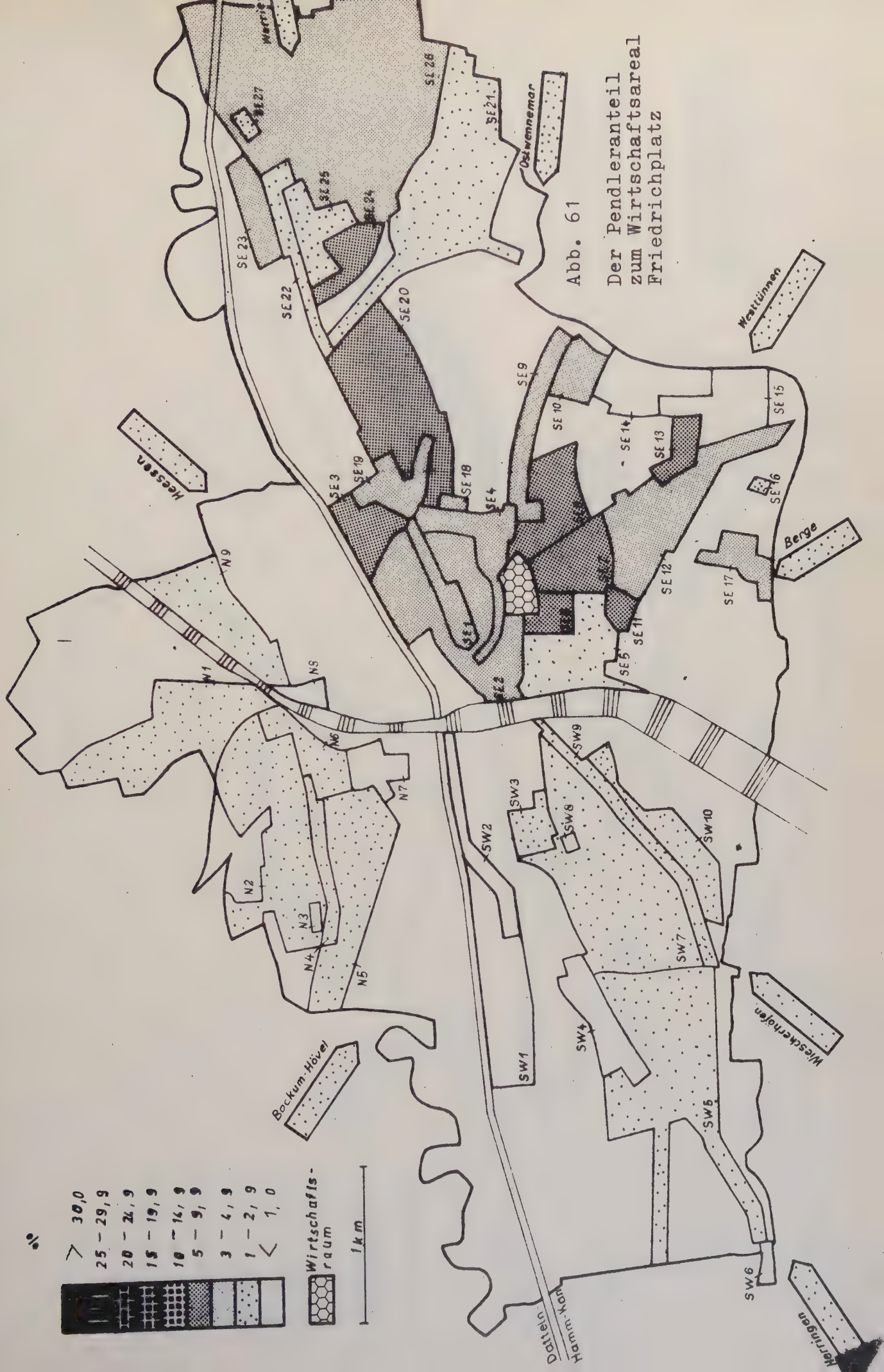


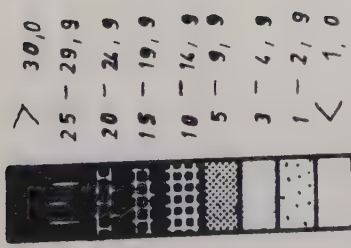
Abb. 61

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Friedrichplatz

- > 30,0
- 25 - 29,9
- 20 - 24,9
- 15 - 19,9
- 10 - 14,9
- 5 - 9,9
- 3 - 4,9
- 1 - 2,9
- < 1,0

Wirtschafts-
raum

1 km



Wirtschafts-
raum

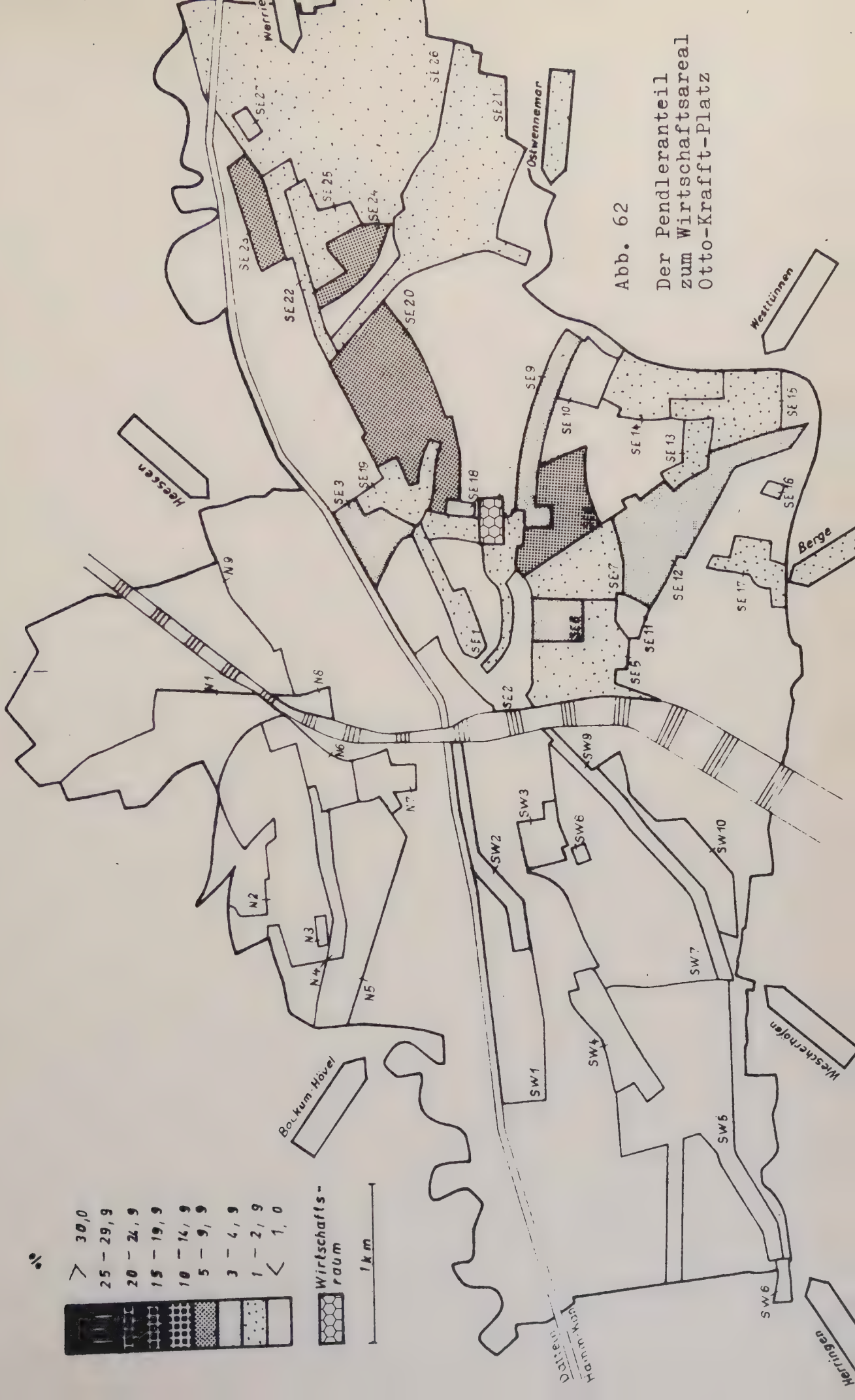


Abb. 62

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Otto-Kraft-Platz



Wirtschafts-
raum

1 km

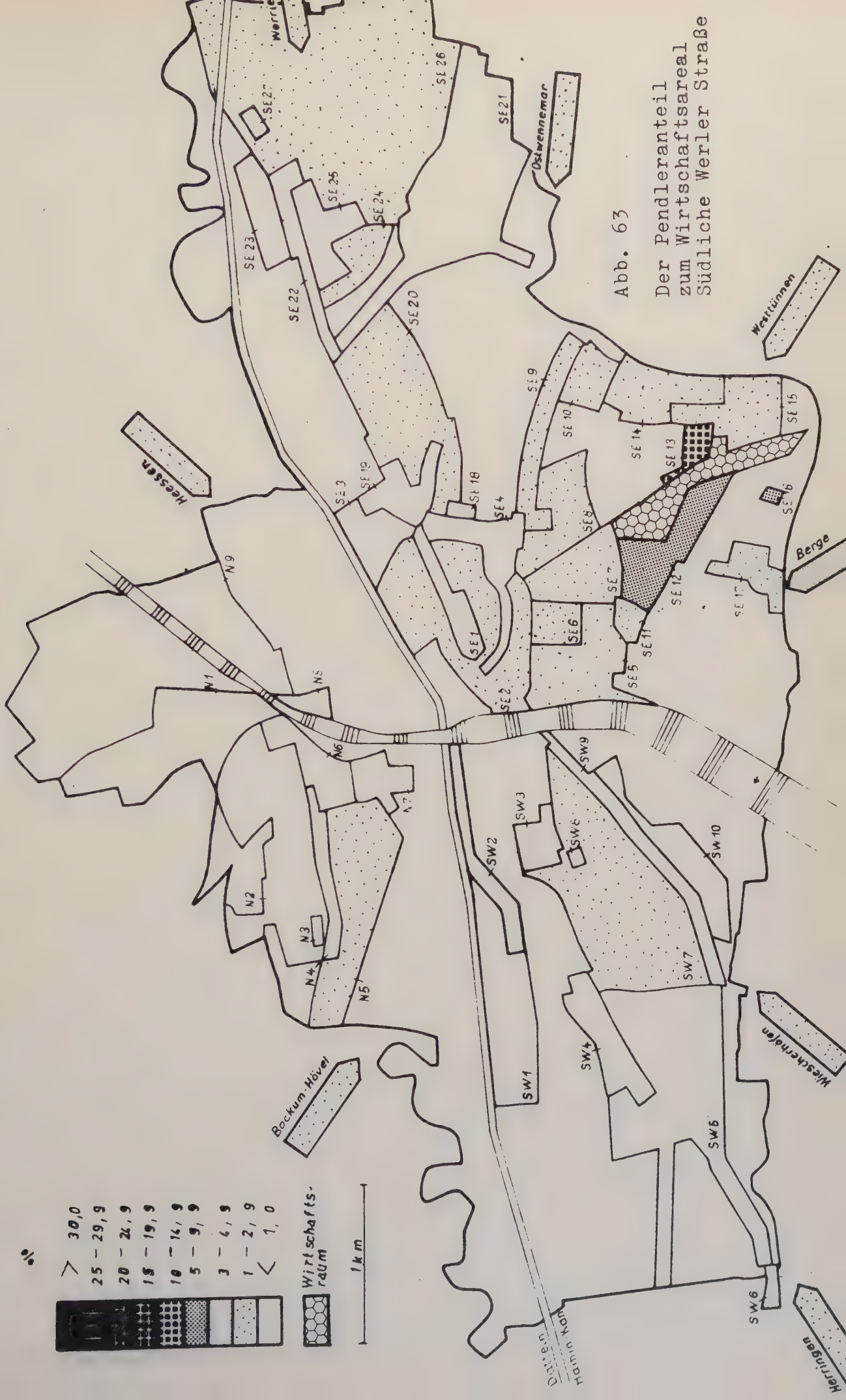


Abb. 63

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Südliche Werler Straße

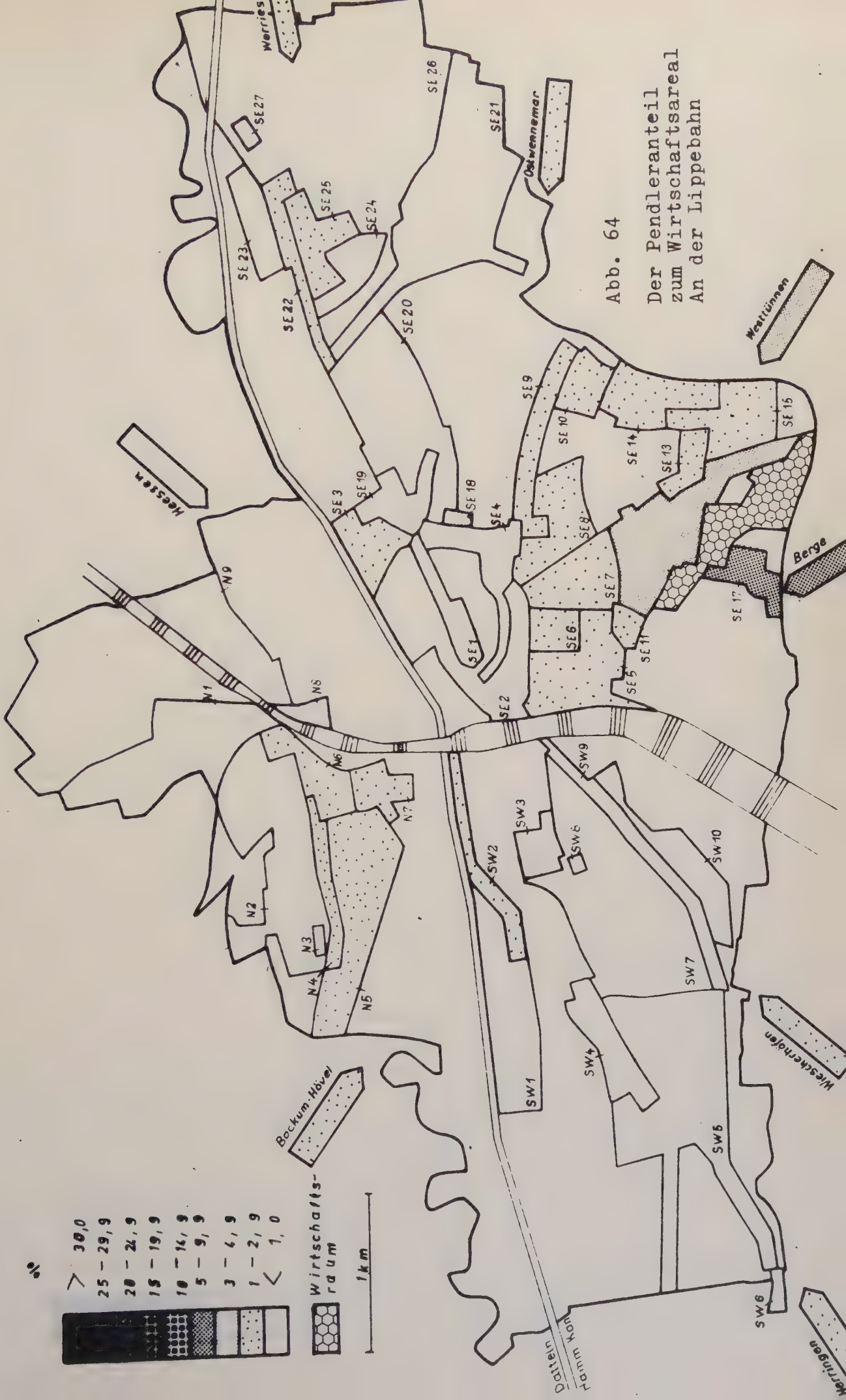
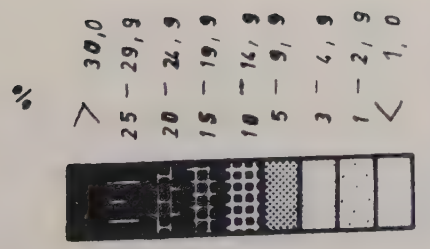


Abb. 64

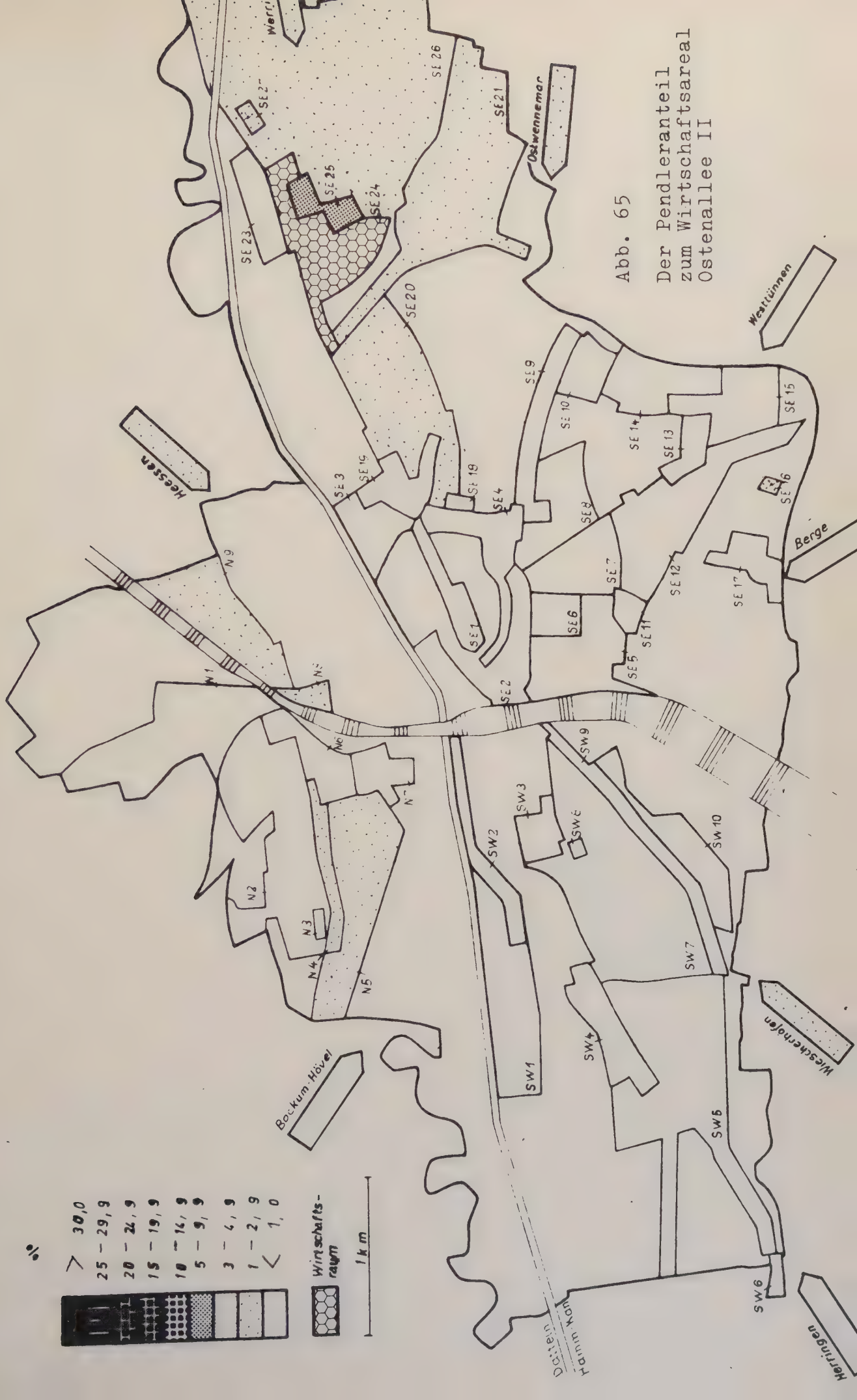
Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
An der Lippebahn



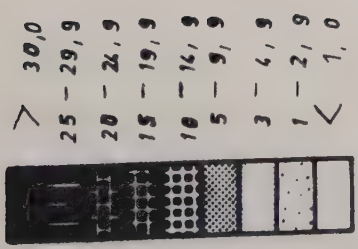
Wirtschafts-
raum



Abb. 65
Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Ostenallee II



10



1 km

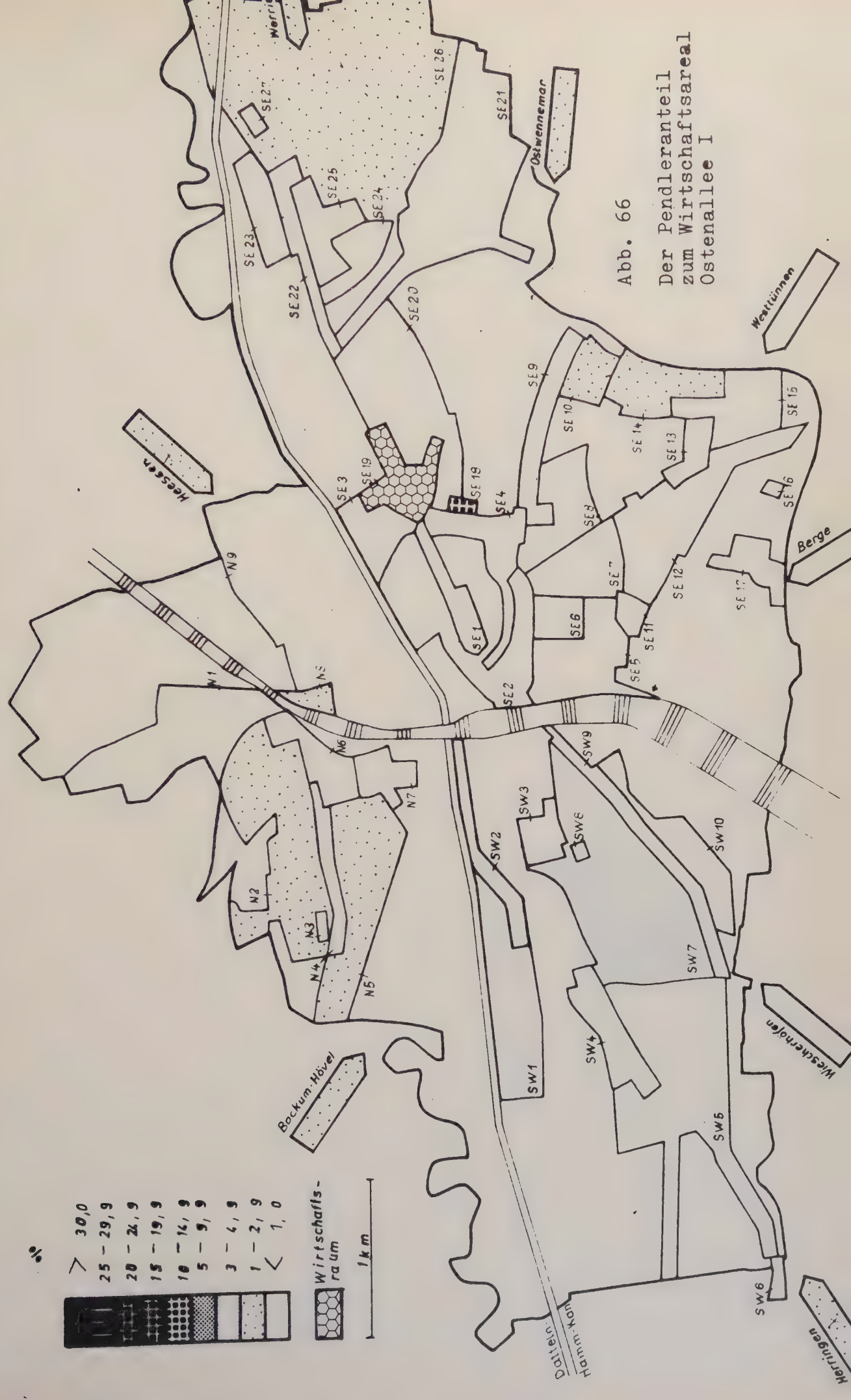
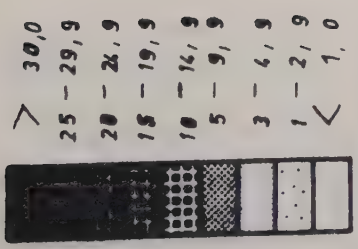


Abb. 66

Der Pendleranteil
zum Wirtschaftsareal
Osterallee I

NO



Wirtschaftsraum

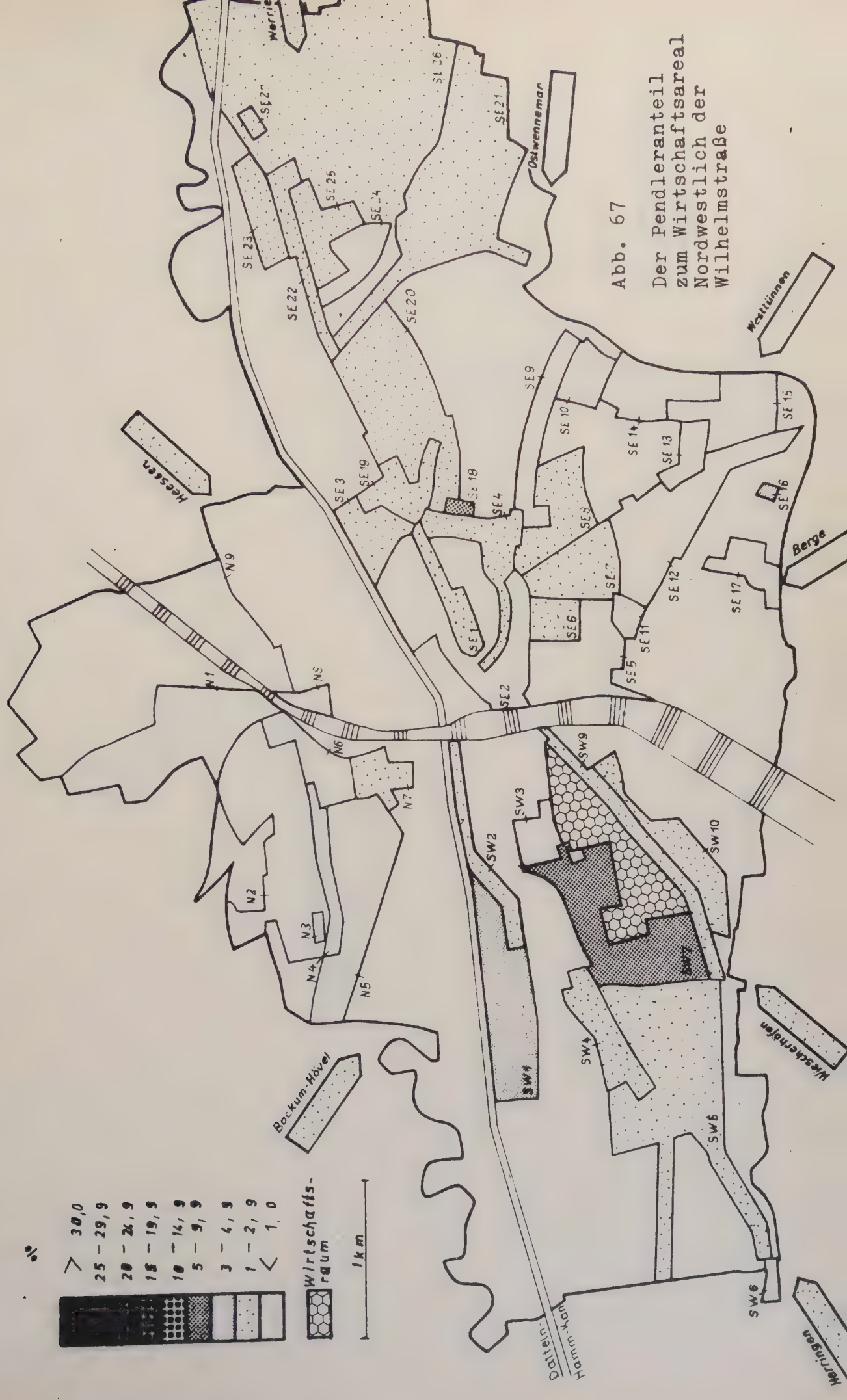
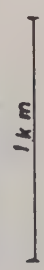


Abb. 67

Der Penderanteil
zum Wirtschaftsareal
Nordwestlich der
Wilhelmstraße

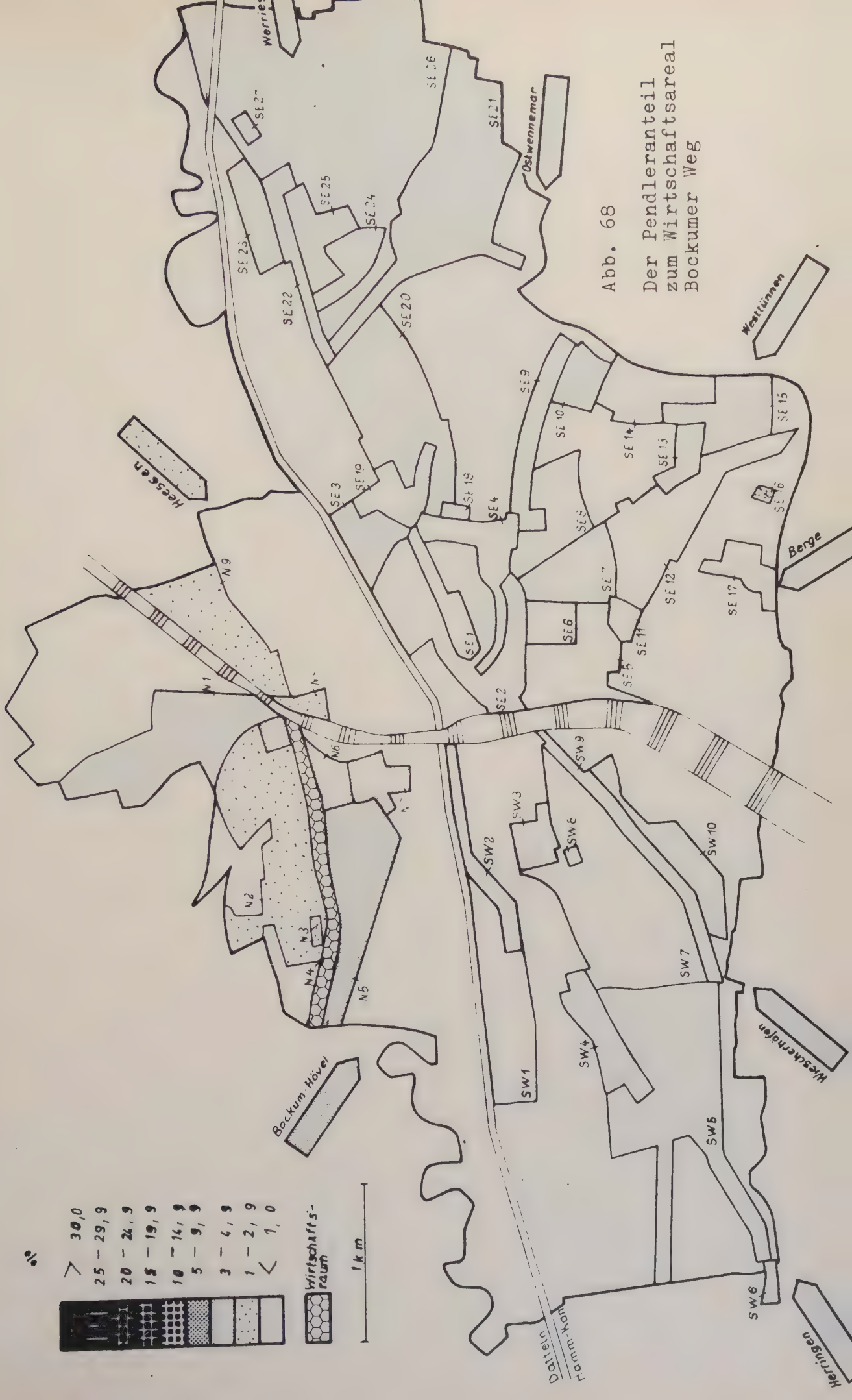


Abb. 68

Der Penderanteil
zum Wirtschaftsareal
Bockumer Weg

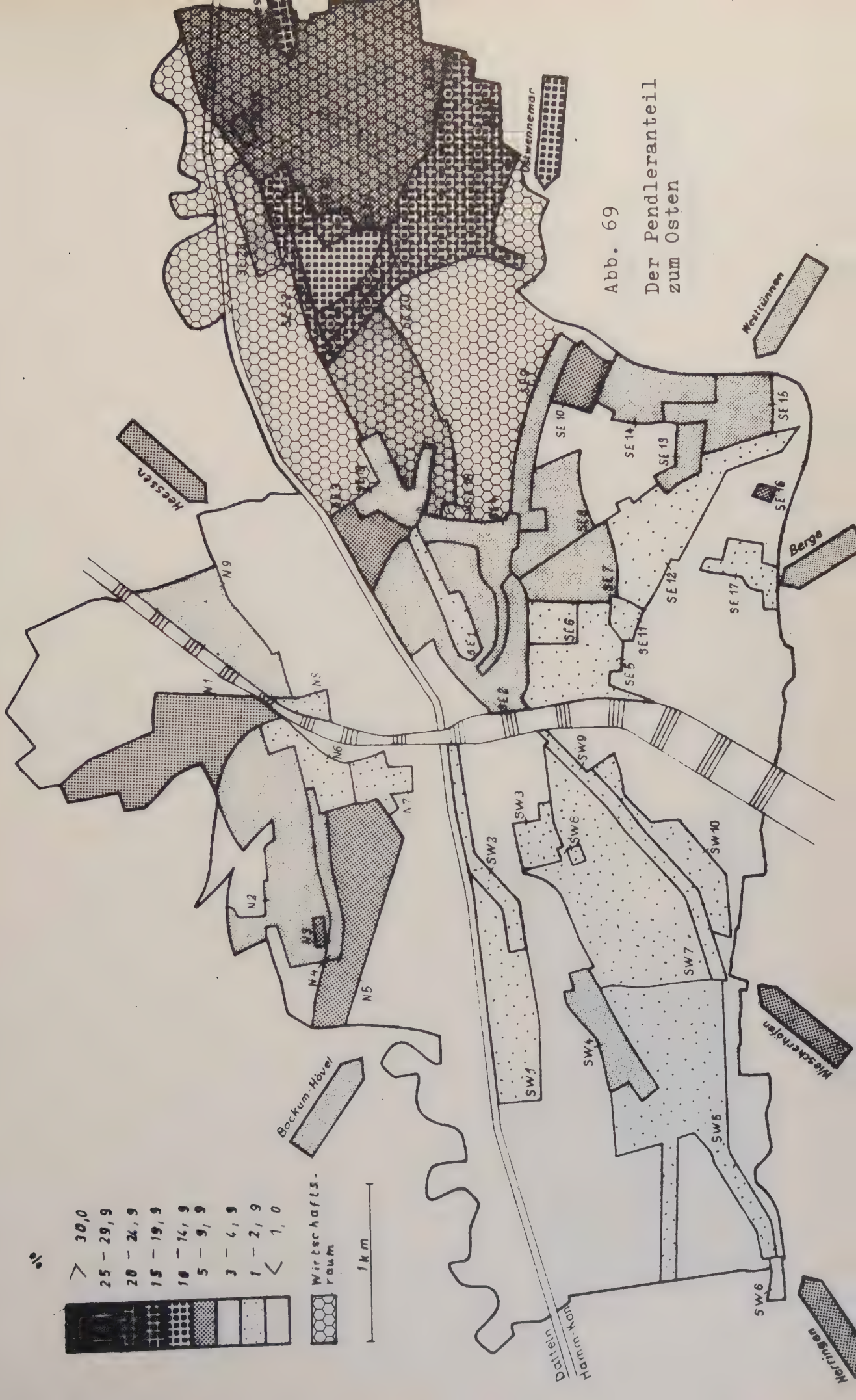
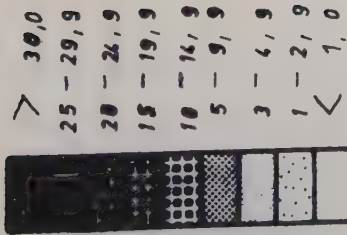


Abb. 69

Der Pendleranteil
zum Osten



Wirtschaftsraum

1 km

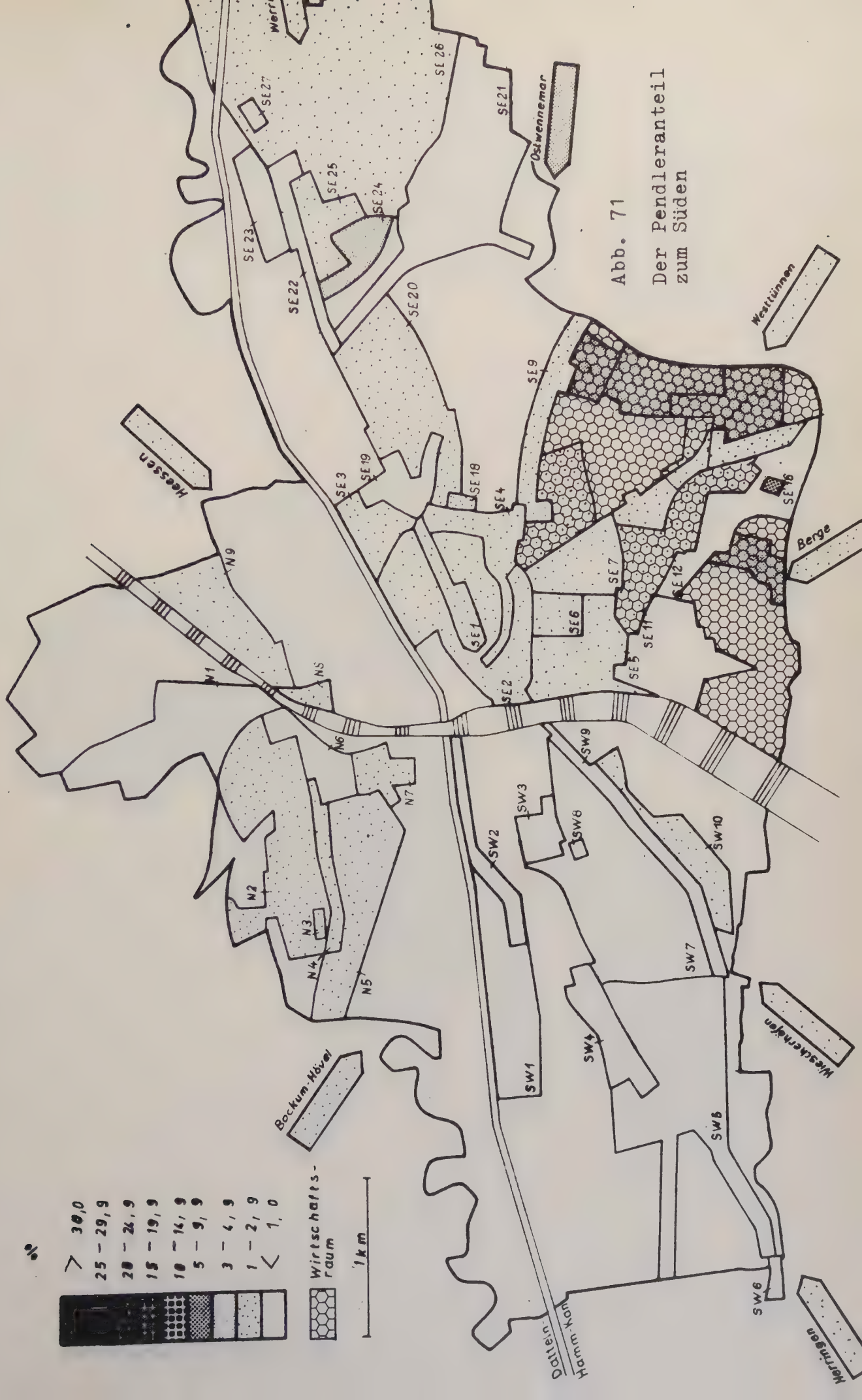
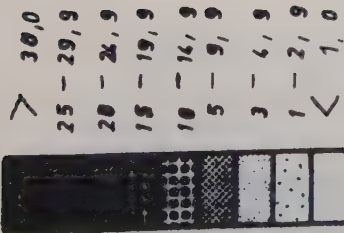


Abb. 71

Der Pendleranteil
zum Süden

%



Bockum-Hövel

Wirtschafts-
raum

1 km

Abb. 72

Der Pendleranteil
zum Norden

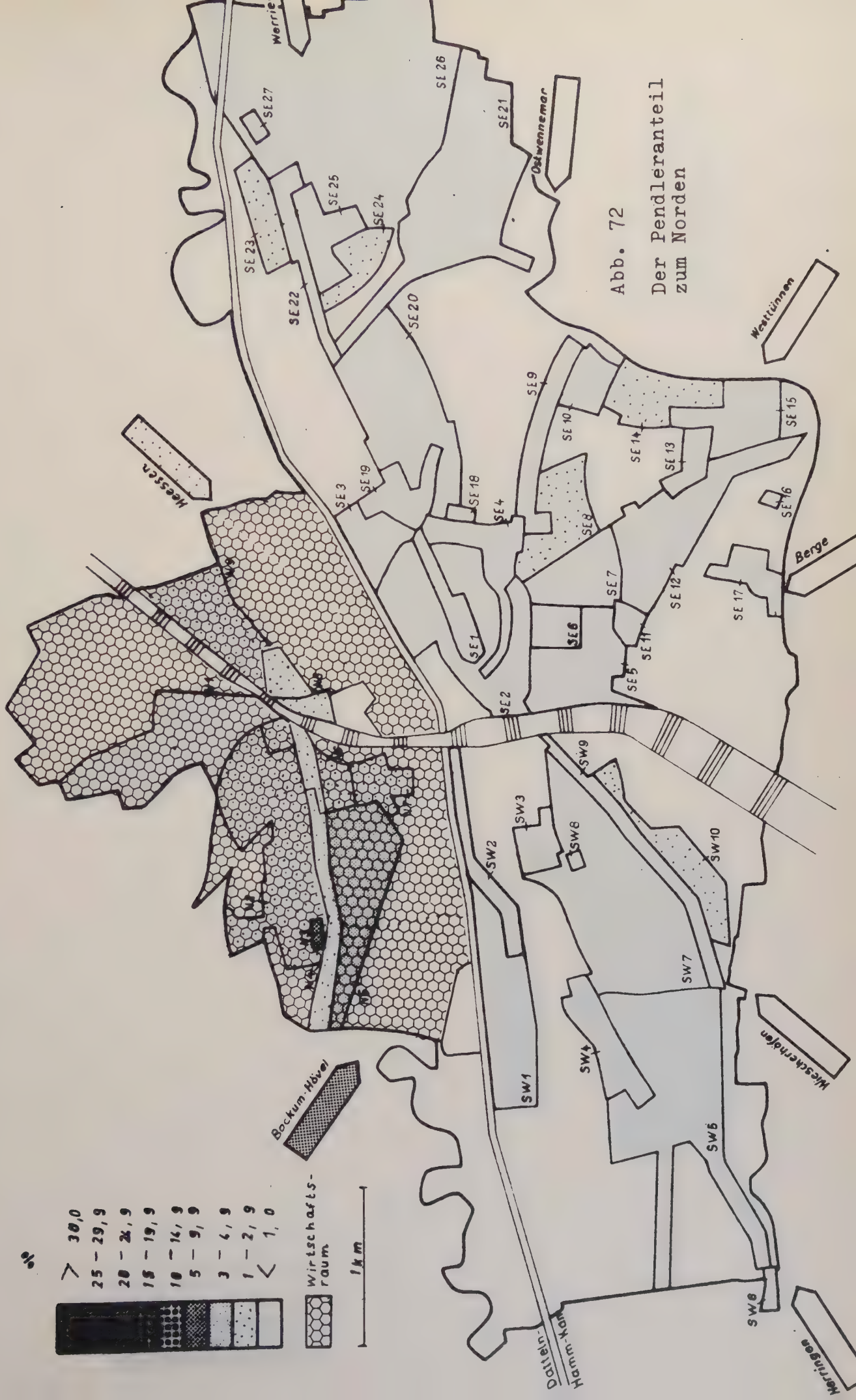




Abb. 73

Der Anteil der
Auspendler in den
Wohnbereichen

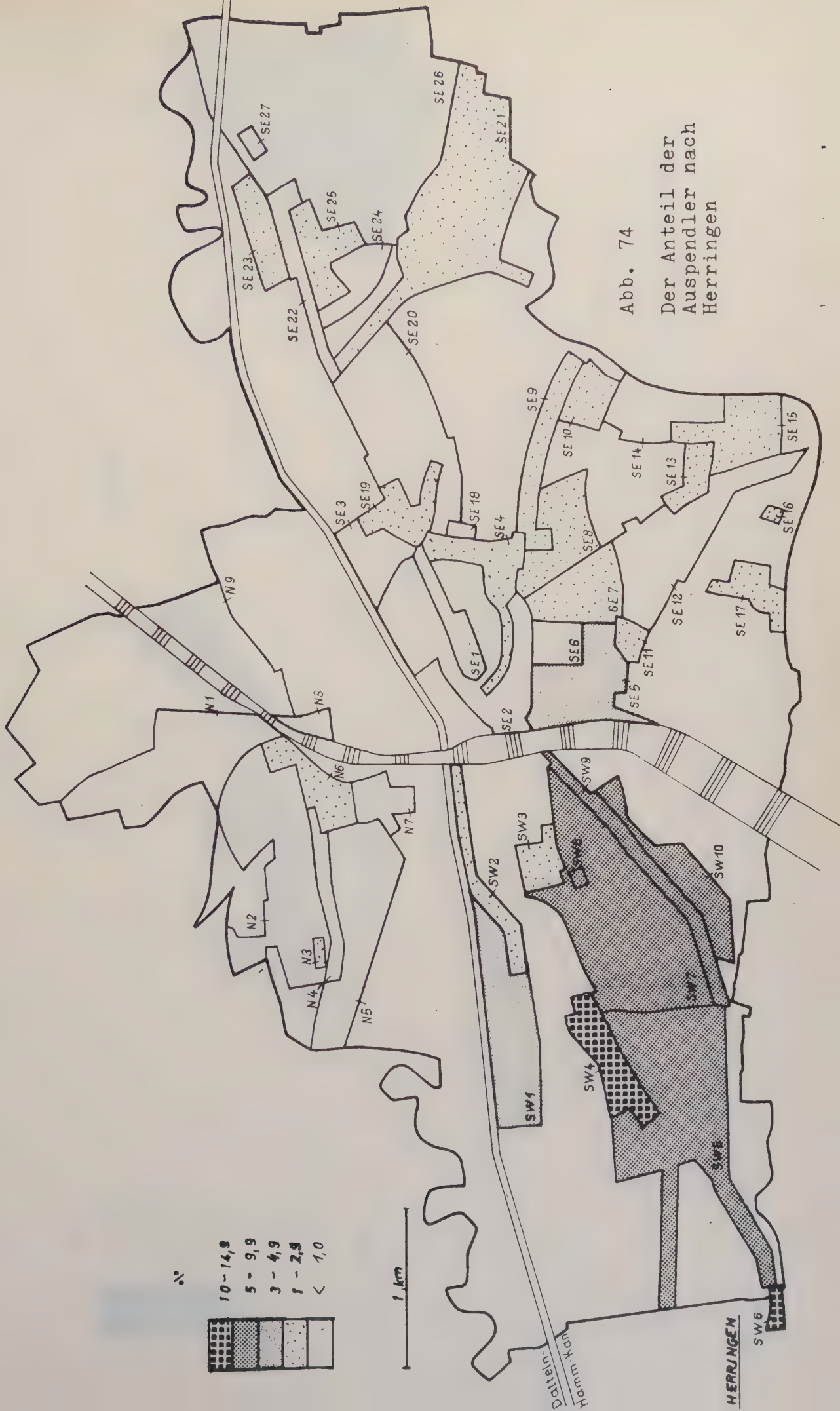


Abb. 74

Der Anteil der
Auspändler nach
Herringen

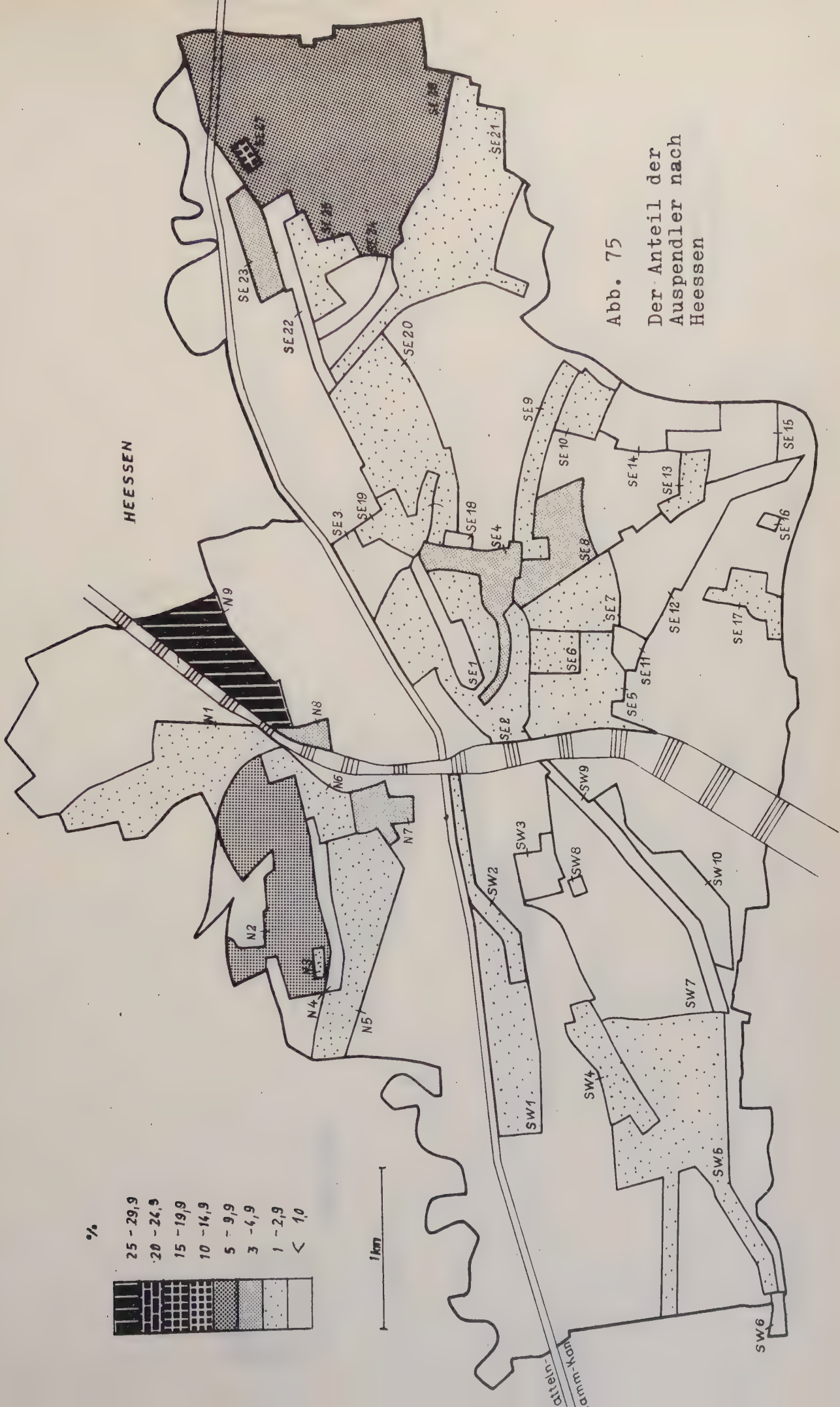


Abb. 75

Der Anteil der
Auspändler nach
Heessen

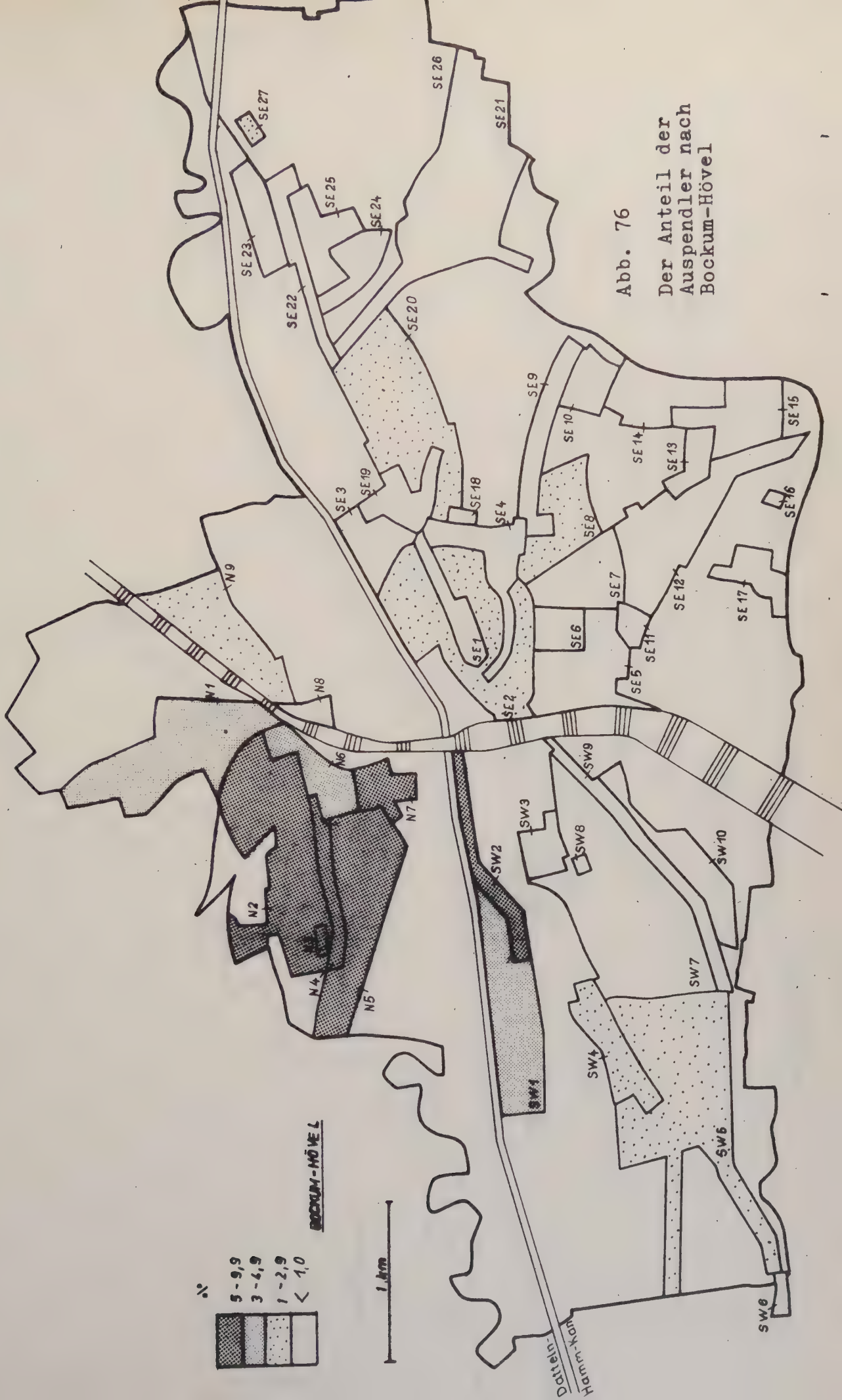


Abb. 76

Der Anteil der
Auspendler nach
Bockum-Hövel

